

Isabel Cristina Arendt

Erziehung, Religion und ethnische Identität

Die Allgemeine Lehrerzeitung und das deutsch-evangelische Schulwesen in Rio Grande do Sul, Brasilien (1902–1938)

Doppelseite.

Erscheint monatlich 1 mal und kostet jährlich 4500 Rs.
—
Anzeigen Per Zeile 100 Rs.
—
Schreibweise: P. Joh. Hansen, Conventos-Corredo.

Allgemeine Lehrer-Zeitung

für Rio Grande do Sul.
Organ des Deutschen Evangelischen Lehrervereins.

Nr. 1—2. Conventos, Januar—Februar 1911. 10. Jahrg.

Brief

über die Generalversammlung in Wroclaw (vorher Breslau) am 4. u. 5. Januar 1911.

Der aufstrebende Tugendstolz und den niedrigen Wasserstand ist es wohl zuzuschreiben, daß die Versammlung nur spärlich besucht war. Die Herren, die den Weg fernung eingeschlagen haben, können groß von einer bescheidenen Seite erzählen.

Erzählten waren: Die Mitglieder Wicenz, Wladimir, Kriemhild, Müller, Gans, Orzechow, Jan. Swieringer, Demmig (Neu-Dambitz), Währich, Weidmann, Pils, Schmitz, Ziemann und der Kaufmann des Deutschen Reiches. Als Gäste die Herren Teutonias und zahlreiche Gemeindeglieder, auch aus den Nachbargemeinden.

1. Versammlungstag. Nachdem das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung zu Santa Cruz vorgelesen und angenommen ist, erteilt der Herr Vorsitzende den Jahresbericht, der von einem feierlichen Musikstück des Herrin Kunde gibt. Auch das Berichtsleben der einzelnen Pfarren im verwichenen Vereinsjahr findet in dieser Hinsicht Berücksichtigung. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf ca. 90, mehrere Neuanmeldungen liegen noch vor.

Diskussion über die Geschäftsfrage. Dem. Herr. ist der Ansicht, daß die Leprosy-Kommissionen bestehen bleiben und weiter arbeiten. Der Verkaufspreis der Zeitschrift auf 12000 Rs. festgesetzt, von den Ausgabenlagen in Porto Alegre bezogen stellt sich der Preis auf 15000 Rs.

2. Die Zahlung von 25000 Rs. ist im Voraus zu leisten und im Falle der Ausbeziehung jedesmal zu trennen.

3. Aufhebung des Sterbegeldes erfolgt auch beim Tode einer Lehrperson.

Nach der Mittagspause mit gemeinsamen Mittagsmahl werden die Verhandlungen am 3. März wieder aufgenommen, beginnend mit einem Vortrage des Kollegen Gans. Thema: „Die neue Lage des Vereins und davon sich ergebende Folgerungen, vorentscheidlich für Unterstützung, Sterbe- und Pensionfälle.“ Rede erörtert die Gründung des Pensionfonds aus den Beiträgen der Mitglieder und aus den Zusammenlagen des Deutschen Reiches und die verschiedenen Tendenzen, denen derselbe zu dienen hat. Er weist dann die Fragen auf:

1. Wer soll pensionsberechtigt sein?
2. Können nicht Beiträge der Pensionberechtigten erhoben werden?
3. Soll ein Teil der Einnahmen (Zusammenlagen, Zinsen, Ueberschüssen) abgetrennt und als pensionärer Fonds behandelt werden?
4. Sollen mehrere Klassen an Zahlungen und Berechtigungen angeordnet werden?

Herr Konrad Walter spricht hierzu über Pensionfälle in feiner grundsätzlicher Weise.

Herr Pastor Wegmann schlägt vor, daß Kollegen Wans die Kommissionen den einzelnen Pfarren vorlegt, diese müssen bis zum 1. Juli ihre Meinung abgeben haben, damit der gesamte Vorstand des Vereins die Statutenverträge der nächsten Generalversammlung vorlegt.



Isabel Cristina Arendt

Erziehung, Religion und ethnische Identität

HISTORAMERICANA

Herausgegeben von
Debora Gerstenberger, Michael Goebel,
Hans-Joachim König und Stefan Rinke

Band 60

Wissenschaftlicher Beirat

Pilar González Bernaldo de Quiros (Université de Paris)
Sandra Kuntz Ficker (El Colegio de México)
Federico Navarrete Linares (Universidad Nacional Autónoma de México)
Thiago Nicodemo (Universidade Estadual de Campinas)
Scarlett O'Phelan (Pontificia Universidad Católica del Perú)
Ricardo Pérez Montfort (Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social, México)
Eduardo Posada-Carbó (University of Oxford)
Hilda Sabato (Universidad de Buenos Aires)
Rafael Sagredo Baeza (Universidad Católica de Chile)
Lilia Moritz Schwarcz (Universidade de São Paulo)

Isabel Cristina Arendt

Erziehung, Religion und ethnische Identität

Die Allgemeine Lehrerzeitung und
das deutsch-evangelische Schulwesen
in Rio Grande do Sul, Brasilien (1902–1938)

übersetzt von Raquel Meneguzzo

Übersetzung und Druck mit freundlicher Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin und des Instituto Guimarães Rosa.



wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Zuerst veröffentlicht unter dem Titel: Educação, Religião e Identidade Étnica. O Allgemeine Lehrerzeitung e a escola evangélica alemã no Rio Grande do Sul (= Biblioteca Histórica RS, Bd. 3), São Leopoldo: Editora Oikos / Editora Unisinos 2008. ISBN 978-85-7843-059-7.

Umschlaggestaltung: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Umschlagmotiv: Allgemeine Lehrer-Zeitung für Rio Grande do Sul 10, 1/2 (1911), S. 1.

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64204-5
ISBN E-Book (OA): 978-3-534-64205-2

Parallele Veröffentlichung auf dem Refubium der Freien Universität Berlin:
<http://dx.doi.org/10.17169/refubium-44533>

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY International 4.0 («Attribution 4.0 International») veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

Vorbemerkung.....	7
Danksagung.....	8
Abkürzungen.....	10
Einleitung.....	11
1 Eine Zeitschrift für Lehrer an deutsch-evangelischen Schulen in Rio Grande do Sul (1902–1938).....	28
1.1 Der Deutsche Evangelische Lehrerverein (DELV).....	29
1.1.1 Lehrervereine in Südbrasilien.....	29
1.1.2 Die Statuten des DELV und ihre verschiedenen Überarbeitungen.....	32
1.1.3 Die Vereinsstruktur: zentrale Leitung und Distrikte.....	36
1.1.4 Vereinsziele: Deutschtumserhalt und Fürsorge für den Lehrerstand.....	38
1.2 Die Allgemeine Lehrerzeitung (ALZ).....	41
1.2.1 Erscheinungsorte und Erscheinungsintervalle.....	41
1.2.2 Die Redakteure.....	43
1.2.3 Der Erscheinungsverlauf.....	47
1.2.4 Struktur, Inhalt und Programm der Zeitschrift.....	49
1.2.5 Die Leserschaft und das Schulwesen.....	60
2 Deutschtumsrepräsentationen.....	71
2.1 Deutschtum und Deutschtumspolitik.....	71
2.2 Deutschtumsrepräsentationen in der ALZ.....	82
2.3 Die deutsche Sprache.....	97
2.4 Organisationen zur Förderung des Deutschtums im Ausland.....	108
3 Repräsentationen der Schule im Spannungsfeld von Nationalsozialismus,	

Nationalisierungspolitik und Konflikt mit der Riograndenser Synode.....	113
3.1 Repräsentationen der Schule und Deutschumpolitik	114
3.1.1 Die Rolle der Schulen für die Deutschumpolitik	114
3.1.2 Die Kolonieschulen	121
3.2 Repräsentationen der Schule im Kontext von Nationalsozialismus und Nationalisierungspolitik.....	124
3.2.1 Nationalsozialismus und Schule.....	125
3.2.2 Nationalisierung.....	132
3.3 Die Beziehung zwischen DELV und Synode	145
4 Repräsentationen von Lehrerausbildung, Lehrern und Lehrmaterial	151
4.1 Das Lehrerseminar: die Debatte über die Ausbildung vor Ort und die in Deutschland ausgebildeten Lehrern.....	152
4.2 Ein guter Lehrer sein	156
4.3 Leseempfehlungen und Unterrichtsmaterial.....	163
Schlussbemerkungen	180
Bibliografie.....	185
Quellen.....	185
Forschungsliteratur.....	186
Anhang	192

Vorbemerkung

Während in Südbrasilien seit Jahrzehnten hunderte Historikerinnen und Historiker zur Geschichte der deutschen Einwanderung nach Brasilien arbeiten, ist die Forschung in Deutschland zu diesem Thema eher überschaubar. Sprachbarrieren und mitunter begrenzter Zugang zu Literatur haben dazu geführt, dass der Austausch zwischen beiden Forschungslandschaften und die gegenseitige Rezeption nicht immer umfassend erfolgt ist.

Der 200. Jahrestag der deutschen Einwanderung nach Brasilien, der 2024 begangen wird, ist daher ein geeigneter Anlass, um den Dialog zwischen beiden Ländern zu fördern. Das vorliegende Buch ist Teil eines größeren Übersetzungsprojekts. Mit der finanziellen Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin sowie des Deutschen Generalkonsulats und des Centro de Estudos Europeus e Alemães (CDEA) in Porto Alegre und aufgrund des Einsatzes mehrerer junger Übersetzerinnen und Übersetzer aus beiden Ländern konnten insgesamt sieben deutsch- und portugiesischsprachige Monografien jeweils in die andere Sprache übertragen werden. Ihnen allen gilt unser Dank.

Die Beiträge wurden teilweise leicht gekürzt und mit Erläuterungen versehen, der Anmerkungsapparat jedoch nicht aktualisiert. Sie machen Forschungsergebnisse bekannt, zeigen die unterschiedlichen Forschungstraditionen und akademische Schreibstile beider Länder und ermöglichen Forscherinnen, Forschern und einem breit interessierten Publikum den Einstieg in das Thema.

Gerson Neumann, Frederik Schulze und Marcel Vejmelka
Porto Alegre, Berlin und Germersheim, im April 2024

Danksagung

Diese Arbeit wurde 2005 als Doktorarbeit in Geschichte an der Universität Vale do Rio dos Sinos (UNISINOS) verteidigt. Eine solche Arbeit ist auf Mithilfe angewiesen. Mein aufrichtiger Dank gilt daher den Mitgliedern der Prüfungskommission Prof. Dr. João Klug, Prof. Dr. Ricardo Willy Rieth, Prof. Dr. Maria Cristina Bohn Martins und Prof. Dr. Eloísa Helena Capovilla da Luz Ramos für ihre sorgfältige Lektüre und sachdienlichen Hinweise.

Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Martin Norberto Dreher für seine Geduld und Gelassenheit, Prof. Dr. Imgart Grützmann für die unzähligen Gespräche und Anregungen und ihre unvergleichliche Unterstützung, Prof. Dr. Arthur Blasio Rambo für seine beruhigenden Gespräche über das Thema der Arbeit und meinem Freund Prof. Dr. Marcos Justo Tramontini, in memoriam, für seine unzähligen Gespräche am späten Nachmittag, in denen er Wege für diese Studie aufzeigte. Wir vermissen Dich sehr!

Dank gilt auch denjenigen, die den Zugang zu den Quellen ermöglicht haben, die als Grundlage für diese Studie dienten: Prof. Dr. Lúcio Kreutz, der den größten Teil dieses Materials aus verschiedenen Sammlungen in Brasilien zusammengetragen hat, und denjenigen, die mir geholfen haben, die Sammlung zu vervollständigen: meinen Freunden Gerson Neumann, Leomar Tesche und Suzeli Mauro, ferner denjenigen, die mir Unterlagen über evangelisch-lutherische Schulen in Brasilien zur Verfügung gestellt haben: Cristiane Spindler Feldens und Silvio Jung, Sekretärin bzw. Direktor der Bildungsabteilung der Rede Sinodal – IECLB, sowie den Mitarbeitern der Bibliothek der Escola Superior de Teologia und des Archivs der IECLB auf dem Morro do Espelho in São Leopoldo.

Ich danke außerdem Prof. Dr. Martin Dreher und Paul Tornquist für ihre gelungenen Übersetzungen vieler deutscher Zitate, meinen Freunden Jorge Feldens und Lisiane Schumann für Hilfe bei einigen Zusammenfassungen, Willy Fuchs für die geduldigen Gespräche über seine Lehrerlaufbahn, der Kollegin Janaina Silva für die Betreuung im Acervo do Núcleo de Estudos Teuto-Brasileiros, Raquel Hoff für die formelle Hilfe bei der Formatierung und Brunilde Arendt Tornquist fürs Korrekturlesen.

Dank gebührt auch der UNISINOS für die Ermutigung und die finanzielle Unterstützung, die diese Arbeit ermöglicht hat, sowie dem Programa de Pós-Graduação in Geschichte und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: den Sekretärinnen Janaína Trescastro und Terezinha Rambo, die immer hilfsbereit und schnell bei Informationen und Problemen waren, und insbesondere den Professoren Antonio Sidekum, Arthur B.

Rambo, Eliane Deckmann Fleck, Eloísa H. C. da Luz Ramos, Flávio Heinz, Maria Cristina B. Martins, Maria Cristina B. Rambo, Maria Cristina B. Rambo, Paula Caleffi und Werner Altmann.

Danke auch meinen Forschungsfreundinnen und -freunden Aldino Segala, Dóris Magalhães, Gisela Lermen und Marta Borin, mit denen Diskussionen immer gewinnbringend und stimulierend waren.

Ich widme dieses Buch denjenigen, die auf mich gewartet haben: meinem Mann Jandir, meinen Eltern Ervino und Norma, meiner Schwester Jóise und allen meinen Freunden!

Für die deutschsprachige Ausgabe möchte ich für die großartige Gelegenheit danken, diese Studie in Deutschland bekannt zu machen, was durch die finanzielle Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin und des Instituto Guimarães Rosa für die Übersetzung und den Druck ermöglicht wurde. Die Unterstützung des Centro de Estudos Europeus e Alemães (CDEA) in Porto Alegre war ebenfalls von grundlegender Bedeutung, ebenso wie die Übertragung der Verlagsrechte durch den Oikos-Verlag in São Leopoldo. Prof. Dr. Stefan Rinke danke ich für die Aufnahme in die Buchreihe Historamericana.

Zuletzt sei den Initiatoren dieses Übersetzungsprojekts gedankt, vor allem Prof. Dr. Gerson Neumann, Dr. Marcel Vejmelka und insbesondere Dr. Frederik Schulze für sein kritisches Auge und seine Sorgfalt bei der Übersetzung, Überarbeitung und Organisation des deutschen Textes sowie der Übersetzerin Raquel Meneguzzo für die Qualität der Übersetzungsarbeit.

Abkürzungen

ALZ	Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul. Vereinsblatt des Deutschen Evangelischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul
DELV	Deutscher Evangelischer Lehrerverein von Rio Grande do Sul
IECLB	Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)
LDL	Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer
NETB	Núcleo de Estudos Teuto-Brasileiros – Programa de Pós-Graduação em História – UNISINOS
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSLB	Nationalsozialistischer Lehrerbund
RHK	Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Fürsorge-Kasse für deutsche Lehrer und Lehrerinnen in Brasilien
VDA	Verein für das Deutschtum im Ausland

Einleitung

Um 1900 wurden im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul zwei deutschsprachige Lehrervereine unterschiedlicher Konfessionen gegründet. Der Deutsche Katholische Lehrerverein in Rio Grande do Sul (1898)¹ und der Deutsche Evangelische Lehrerverein von Rio Grande do Sul (DELV, 1901) vertraten die Interessen von Lehrerinnen und Lehrern, förderten deutschsprachigen Unterricht in den von deutschen Eingewanderten unterhaltenen Schulen² und entwickelten Lehrmaterial.

Auch in anderen Bundesstaaten entstanden derartige Vereine, jedoch ohne Konfessionsbezeichnung. In Blumenau im Bundesstaat Santa Catarina wurde 1900 der Lehrer- und Schulverein gegründet, der 1904 in Deutscher Schulverein für Santa Catarina umbenannt wurde. Dieser Verein gab zwischen 1906 und 1917 eine monatliche Zeitschrift heraus und unterschied nicht zwischen Katholiken und Protestanten, wenngleich es in seinem Umfeld konfessionsbedingte Konflikte gab.³ Im Jahr 1926 wurde der Verein Deutschbrasilianischer Privatlehrer von Santa Catarina gegründet, der ebenfalls Lehrer beider Konfessionen zusammenbrachte.⁴ Auch in drei anderen Bundesstaaten wurden ähnliche Vereine gegründet: in Paraná der Deutsche Lehrerverband von Paraná, in São Paulo der Deutsche Lehrerverein von São Paulo⁵ und in Rio de Janeiro der Deutsche Lehrerverein von Rio de Janeiro und Espírito Santo. Zwischen 1925 und 1938 schlossen sich diese Vereine im Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer zusammen, einem nationalen Dachverband

¹ Vgl. dazu Lúcio Kreutz: *O professor paroquial. Magistério e imigração alemã*. Porto Alegre 1991; Arthur Blasio Rambo: *A escola comunitária teuto-brasileira católica. A Associação de Professores e a Escola Normal*. São Leopoldo 1996.

² Obwohl in den Quellen in der Regel von „deutschen Schulen“ gesprochen wird, verwendet César Paiva die Bezeichnung „deutschsprachige Schulen“ und bezieht sich dabei auf Emilio Willems, nach dem nationale Institutionen nicht in einen anderen Kontext übertragen werden könnten. Paiva verwendet außerdem den Begriff „deutsch-brasilianische Schulen“, der ebenfalls in den Quellen auftaucht. Vgl. César Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen in Rio Grande do Sul und die Nationalisierungspolitik*. Hamburg 1984. Diss. Universität Hamburg, S. 95–96.

³ Mehr dazu in João Klug: *A escola teuto-catarinense e o processo de modernização em Santa Catarina. A ação da Igreja Luterana através das escolas (1871–1938)*. São Paulo 1997. Diss. Universidade de São Paulo, S. 113–141 und 162–180.

⁴ Ebd., S. 208ff.

⁵ Vgl. dazu Sônia Aparecida dos Santos Nobre: *Associação dos Professores Teuto-Brasileiros do estado de São Paulo*. São Paulo 2003. M.A. UNICAMP.

mit Sitz in São Paulo. Auch in Argentinien und Chile gab es Vereine deutscher Lehrer, darunter den Verband der deutschen Lehrer in Argentinien.⁶

In Rio Grande do Sul war die Gründung konfessioneller Lehrervereine auf die Anwesenheit deutscher Jesuiten und deutsch-evangelischer Pfarrer seit Mitte des 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Sie übernahmen dort wichtige Rollen im privaten Bildungswesen der deutschen Einwandererinnen und Einwanderer. Ihre Beziehung zueinander war manchmal von Zusammenarbeit geprägt, verlief jedoch meistens konfliktreich. Der evangelische Pfarrer Hermann Borchard beschwerte sich beispielsweise in seinen Texten für die Zeitschrift *Der Deutsche Ansiedler* häufig über den „Jesuitismus“.⁷ Er war bereits 1864 von der Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in Barmen nach Brasilien geschickt worden, einer Organisation, die „den Deutsch-Evangelischen regelmäßige Seelsorge durch die Entsendung von Pfarrern und Lehrern anzubieten suchte“.⁸ Borchards Beschwerden waren eine Reaktion auf das Schulmodell deutscher Jesuitenpater, die seit 1849 in Rio Grande do Sul tätig waren und in den Folgejahren wegen des Kulturkampfes im Deutschen Reich in größerer Zahl nach Brasilien kamen.⁹

Die deutschen Jesuiten (und ab 1871 auch andere katholische Orden), die sich in dieser Zeit in Rio Grande do Sul niederließen, arbeiteten mit deutschen, italienischen und polnischen Einwanderergemeinden, die nicht von der portugiesischsprachigen katholischen

⁶ Vgl. Mitteilungen des Landesverbandes. In: ALZ 28, 10 (1931), S. 11.

⁷ Ab 1862 veröffentlichte die Berliner Gesellschaft für die deutsche evangelische Mission in Amerika und später die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in Barmen die Zeitschrift *Der Deutsche Ansiedler* mit Texten über die Situation der evangelischen Gemeinden in Brasilien.

⁸ Vgl. Wilhelm Wachholz: „Atravessem e ajudem-nos“. A atuação da „Sociedade Evangélica de Barmen“ e de seus obreiros e obreiras enviados ao Rio Grande do Sul (1864–1899). São Leopoldo 1999. Diss. Escola Superior de Teologia, S. 24. Zwischen 1863 und 1911 wurden 147 Pfarrer und 48 Lehrer von der Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika entsandt, um in Rio Grande do Sul, anderen Bundesstaaten Brasiliens, Chile und Venezuela zu arbeiten. Vgl. Max Dedekind: Verzeichnis der Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen, welche von der Barmer Evang. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in den Jahren 1863 bis Januar 1911 entsandt worden sind und mit ihr in Verbindung gestanden haben. In: *Der Deutsche Ansiedler* 49 (1911), S. 33–69.

⁹ Laut Lutterbeck arbeiteten seit 1849 die beiden Jesuitenpater Lipinski und Sedlac in den deutschsprachigen Gemeinden im damaligen Baumschneis (heute Dois Irmãos) und São José do Hortênsio. Ab 1858 kamen Jesuiten in größerer Zahl hinzu, um in den deutschen Kolonisationsgebieten zu arbeiten. Vgl. Jorge Alfredo Lutterbeck, S. J.: *Jesuítas no sul do Brasil. Capítulos de história da Missão e Província Sul-Brasileira da Companhia de Jesus*. São Leopoldo 1977, S. 51–57 und 64ff.

Kirche erreicht wurden, obwohl diese als offizielle Staatskirche in der südbrasilianischen Provinz tätig war.¹⁰ Die Jesuiten führten ein regionales Gegenreformationsprojekt durch und konzentrierten sich auf ländliche Gebiete, wo sie deutsche Einwanderinnen und Einwanderer besser erreichen konnten. Die von Eingewanderten und Jesuiten aus Europa mitgebrachten Vorstellungen zum Bildungswesen wurden jedoch vom Kampf zwischen Kirche und Staat um die Kontrolle der Bildung überlagert. In Brasilien nutzten die Jesuiten in den deutschen Gemeinden von etwa 1870 bis 1940 die katholische Presse, unter anderem die Zeitung *Deutsches Volksblatt*, den Kalender *Der Familienfreund* und die monatlich erscheinende Zeitschrift *Sankt Paulusblatt*, um die Gemeinden dazu zu bewegen, die katholischen Pfarrgemeindeschule zu unterstützen.¹¹ Bereits 1869 gründeten die Jesuiten für die Ausbildung von Priestern und Lehrern das Colégio Conceição in São Leopoldo, das bis 1890 die einzige Einrichtung in Rio Grande do Sul war, die Lehrer für Pfarrschulen ausbildete.¹²

Am Ende des 19. Jahrhunderts schufen die Jesuiten ein Unterstützungsnetzwerk für katholische Schulen, dem der Deutsche Katholische Lehrerverein in Rio Grande do Sul, die Katholikenversammlungen (oder Katholikentage),¹³ die Lehrerkonferenzen und das Lehrerseminar angehörten.¹⁴ All diese Initiativen waren Teil des Gegenreformationsprojekts, und die Jesuiten sahen sowohl in Priestern als auch Lehrern wichtige Akteure für seine Verwirklichung.¹⁵

Der Deutsche Katholische Lehrerverein und die Katholikenversammlungen wurden am 26. März 1898 in Harmonia im damaligen Munizip São João do Montenegro in Rio Grande do Sul vom Jesuitenpater Pedro Gasper gegründet. Bei der Gründung fand die erste Ka-

¹⁰ Kreutz: O professor paroquial.

¹¹ Lúcio Kreutz: Modelo de uma Igreja imigrante. Educação e escola. In: Martin Dreher (Hg.): Populações rio-grandenses e modelos de Igreja. Porto Alegre 1998, S. 201–217, hier 211.

¹² Kreutz: O professor paroquial, S. 117.

¹³ Vgl. André C. Werle: Discussões acerca da imprensa nos Congressos Católicos, organizados pelos jesuítas alemães. In: Martin Dreher, Arthur Blasio Rambo und Marcos J. Tramontini (Hg.): Imigração e imprensa. Porto Alegre 2004, S. 123–138.

¹⁴ Rambo: A escola comunitária.

¹⁵ Kreutz: O professor paroquial, S. 113. Kreutz beschäftigt sich ausführlich mit der Rolle der Schule in der Gegenreformation. Vgl. auch Arthur Blasio Rambo: A Igreja de restauração católica no Brasil meridional. In: Martin Dreher (Hg.): Populações rio-grandenses e modelos de igreja. Porto Alegre 1998, S. 147–162; Neli Schäfer Tesch da Silva: A compreensão jesuítica da identidade (étnica) teuto-brasileira católica rural no Rio Grande do Sul. Instrumento (de poder) do projeto de Restauração Católica Regional (1872–1961 – Rio Grande do Sul). São Leopoldo 2003, Diss. UNISINOS.

tholikenversammlung statt.¹⁶ Der Verein war wie ähnliche Vereine aus Deutschland in Sektionen gegliedert, und laut der Satzung bestanden seine Ziele darin, „die christliche Jugend nach den Prinzipien der katholischen Kirche zu bilden [...]; häusliche Bildung zu unterstützen; Pfarrschulen zu fördern und auszuweiten; ein würdiges Lehramt zu bilden; materielle und seelische Interessen der Mitglieder bzw. Pfarrlehrer zu verteidigen; angemessenes Lehrmaterial für die deutschen Pfarrschulen zu entwickeln.“¹⁷

Ab 1900 veröffentlichte der Deutsche Katholische Lehrerverein die *Lehrerzeitung. Vertriebsblatt des Deutschen Katholischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul*, die vom Verlag Typographia do Centro gedruckt wurde. Der Historiker Lúcio Kreutz hat dazu ausgeführt:

Unter den konkreten Bedingungen der Isolation ländlicher Gemeinden hatte die Allgemeine Lehrerzeitung eine besondere pädagogische Bedeutung, da sie zu einem Instrument für die Ausbildung und Weiterbildung von Pfarrlehrern wurde, sei es durch die Vorstellung neuer Theorien und Praktiken oder durch die Veröffentlichung detaillierter Unterrichtspläne aller Fächer.¹⁸

Angesichts der Notwendigkeit, Fachkräfte für die Arbeit in Pfarrschulen aus- und weiterzubilden, förderte der Lehrerverein regionale Lehrerkonferenzen, bei denen sich Lehrkräfte zu theoretischen Diskussionen und Lehrproben versammelten. Der Verein bot auch „Fortbildungswochen für Lehrer [an], in denen wichtige Fragen für die Erfüllung ihrer Aufgaben untersucht und diskutiert wurden.“¹⁹ Auf Initiative des Lehrervereins wurde 1923 in Hamburgo Velho das Lehrerseminar zur Ausbildung neuer Lehrer gegründet.

Die katholischen Einrichtungen bildeten zusammen mit Fürsorge-, Freizeit- und Kulturvereinen ein kirchlich geprägtes Netzwerk ländlicher Gemeinden.²⁰ Der Pfarrlehrer spielte für die Jesuiten eine strategische Rolle, um das Gegenreformationsprojekt zu verwirklichen, da er „ein Verbindungs- und Repräsentationsakteur zwischen dem Klerus und

¹⁶ Kreutz: O professor paroquial, S. 108.

¹⁷ Mitteilungen des Katholischen Lehrer- und Erziehungsvereins Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Januar 1902, S. 6, zitiert nach Kreutz: O professor paroquial, S. 109. Zu den Zielen des Lehrervereins vgl. ebd., S. 108–110.

¹⁸ Kreutz: O professor paroquial, S. 111. Die Isolationsthese wird jedoch von Meyer in Frage gestellt. Vgl. Dagmar Elisabeth Estermann Meyer: *Identidades traduzidas. Cultura e docência teuto-brasileiro- evangélica no Rio Grande do Sul*. Santa Cruz do Sul 2000.

¹⁹ Kreutz: O professor paroquial, S. 111.

²⁰ Ebd., S. 158.

den ländlichen Gemeinden“ war und sein Wirkungsbereich über das Klassenzimmer hinausging.²¹ Deswegen hatten sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche „ein besonderes Interesse daran, das Schulwesen zu koordinieren.“²² Gleichzeitig war dieses Interesse auch eine „christliche Reaktion gegen den liberalen Geist“.²³ Dennoch arbeiteten in der Alten Republik (1889–1930) die Kirchen mit der Landesregierung von Rio Grande do Sul zusammen, die den Positivismus von Auguste Comte propagierte, und die Regierung subventionierte die Gemeindeschulen. Diese Zusammenarbeit verlief jedoch nicht konfliktfrei.²⁴

Die Gründung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins dagegen verlief anders als die seines katholischen Pendant. 1864 begannen evangelische Führungspersonlichkeiten, ähnliche Einrichtungen zu gründen wie die Katholiken, was 1886 in der Schaffung der Rio-grandenser Synode gipfelte. Dazu trug Pfarrer Hermann Borchard bei, der 1864 von der Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika zur Arbeit nach São Leopoldo entsandt worden war und die Institutionalisierung evangelischer Gemeinden in Gang brachte.²⁵ Er wurde in Königsberg, Ostpreußen, geboren und 1853 zum Pfarrer geweiht. Im Jahr darauf ging er in die Vereinigten Staaten, wo er als Pfarrer in Troy am Hudson River deutsche Einwanderinnen und Einwanderer betreute. Dieselbe Arbeit leistete er später in Dayton, Ohio. Dadurch lernte er Friedrich Fabri, den Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft, kennen, der ihm anlässlich des Todes von Pfarrer Klenze die Stelle in São Leopoldo anbot. Während seiner sechsjährigen Arbeit in São Leopoldo veröffentlichte Borchard regelmäßig in deutschen Zeitschriften, gründete mit der Deutschen Evangelischen Synode der Provinz Rio Grande do Sul den ersten Zusammenschluss evangelischer Gemeinden, richtete eine Sonntagsschule ein und führte Erkundungsreisen

²¹ Die Rolle der Lehrer in diesem von Jesuiten koordinierten Projekt untersucht Lúcio Kreutz im vierten Kapitel von *O professor paroquial*, in dem er sich mit der „religiösen Mission und sozialen Funktion des Gemeindeführers“ befasst. Im fünften Kapitel geht es um die Ausbildung des Pfarrlehrers.

²² Kreutz: *Modelo de uma Igreja imigrante*, S. 215.

²³ Ebd.

²⁴ Solon Eduardo Annes Viola: *Educação no extremo-sul, 1889–1928. Construindo a sociedade da ordem, definindo os espaços de hegemonia*. São Leopoldo 1996. M.A. UNISINOS.

²⁵ Vgl. Martin Dreher: *Kirche und Deutschtum in der Entwicklung der Evangelischen Kirche Lutherschen Bekenntnisses in Brasilien*. Göttingen 1978, S. 69–83; Martin Dreher: *Hermann Borchard em São Leopoldo*. In: *Simpósio de História da Igreja*. São Leopoldo 1986. S. 23–33; Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*; Maria Amélia Schmidt Dickie: *Afetos e circunstâncias. Um estudo sobre os Mucker e seu tempo*. São Paulo 1996. Diss. Universidade de São Paulo; Wachholz: „Atravessando e ajudando-nos“.

durch das Landesinnere von Rio Grande do Sul und Uruguay durch, um den seelsorgerlichen Bedarf zu erheben und Lehrerkonferenzen für die Verbesserung der Unterrichtsbedingungen unter den Eingewanderten zu organisieren. Als er 1871 São Leopoldo verließ, war der Grundstein für die Evangelische Kirche in Rio Grande do Sul gelegt.²⁶

Im Jahr 1874 trat Pfarrer Dr. Wilhelm Rotermund (1843–1925) an Borchards Stelle. Er wurde vom Comité für die protestantischen Deutschen in Südbrasilien nach São Leopoldo entsandt. Seine Mission war „die Erbauung, Stärkung, Aufrichtung und Verteidigung der evangelischen Christen in Brasilien, besonders in Rio Grande do Sul“ sowie die Bewahrung und Stärkung des Deutschtums.²⁷ Im Jahr 1886 gründete er die Riograndenser Synode, die dazu diente, „die Gemeinden von Rio Grande do Sul zu verbinden, für Ordnung in evangelischen Gemeinden zu sorgen und die Interessen von Schule und Kirche zu vertreten.“²⁸ In der Satzung der Synode wurde die Verbindung zwischen Schule und Kirche explizit betont. Rotermund leitete die Synode mehrere Jahre lang von 1886 bis 1894 und von 1909 bis 1919 und engagierte sich sowohl für die Kirche als auch die Schulen. In einem Bericht über die Riograndenser Synode aus dem Jahr 1916 befasste sich Rotermund mit dem Deutschtum und brachte es eng in Verbindung mit dem Evangelium. „Der evangelischen Kirche, welche mit Recht als eine Vermählung des Evangeliums mit germanischem Geist bezeichnet worden ist, liegt die Pflege des Deutschtums im Blute“,²⁹ führte er aus und ergänzte:

Wer aufhört, evangelisch zu fühlen und zu denken, hört auch auf, deutsch zu sein; und umgekehrt: wer deutsche Sprache und deutsches Wesen verleugnet, wird auch unserer Kirche verloren gehen. Deutschtum und Evangelium sind auf Leben und Tod miteinander verbunden. Darum ist die Arbeit unserer Synode so wichtig und jedes Hindernis, das ihr bereitet wird, so folgenschwer.³⁰

²⁶ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 52–83.

²⁷ Ebd., S. 85. Kapitel 6 befasst sich ausführlich mit der Riograndenser Synode zwischen 1886 und 1930.

²⁸ Der Protestantismus in Süd-Brasilien, seine Lage und seine nächsten Aufgaben. In: Der Deutsche Ansiedler 24, 6 (1886), S. 42–43.

²⁹ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 87.

³⁰ Wilhelm Rotermund: Bericht des Vorsitzenden. In: Riograndenser Synode (Hg.): Die XXVI. Synodal-Versammlung, abgehalten am 15. und 16. Mai 1916 in Santa Maria da Bocca do Monte. São Leopoldo 1916, S. 12–18, hier 18.

Für ihre Gründer war die Synode ein Werkzeug, um die ursprünglich unabhängigen Einwanderergemeinden zu kontrollieren und um gemeinsame Ziele herum zu vereinen. Damit einher ging der Versuch, das von den protestantischen Eingewanderten gegründete Schulwesen der Kirche unterzuordnen, wodurch sich die Konflikte zwischen Kirchen- und Schulgemeinden verschärften.³¹ Bereits in der ersten Synodalversammlung der Riograndenser Synode, die im Mai 1887 stattfand, gab es Widerstand seitens der Gemeinden.³² Sie hatten Schulgemeinden und -vereine gegründet, um ihren Bedarf zu decken, und lehnten ihre Unterordnung unter die Synode ab. Zusätzlich musste die Synodalleitung, insbesondere Rotermond, sich um Konflikte mit Jesuiten, Freimaurern und Liberalen kümmern – darunter ihrem aktivsten Vertreter, dem Journalisten Karl von Koseritz.³³ Die ideologischen Konflikte dieser Zeit lassen sich in der damaligen Presse, vor allem in Zeitungen, nachlesen.³⁴ Auch um die konfessionelle Ausrichtung und die von deutschen Einrichtungen propagierte Deutschtumpflege wurde gestritten.³⁵

Pfarrer und Gemeinden der Riograndenser Synode gründeten oder übernahmen Ende des 19. Jahrhunderts weitere Schulen, darunter die weiterführenden Schulen Colégio Independência in São Leopoldo, Escola Sinodal in Santa Cruz do Sul und das Evangelische Stift in Hamburgo Velho. Im Jahr 1880 gründete Rotermond die Neue Schule als Weiterbildungseinrichtung, um Schulen in São Leopoldo und Umgebung mit neuen Leitungs- und Lehrkräften zu versorgen und die Jugend einer deutsch-evangelische Ausbildung zu unterziehen.³⁶ Das war in seinen Augen erforderlich, da die einzige Schuleinrichtung damals eine jesuitische Schule war, die, so Rotermond, die Schüler zum Katholizismus zu bekehren suchte. Finanzielle Schwierigkeiten führten 1893 zur Übergabe der Neuen Schule an die Riograndenser Synode, die von der Evangelischen Gesellschaft für die protestanti-

³¹ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 56.

³² Der Bericht dieser Versammlung erschien in *Deutsche evangelische Blätter für Brasilien*. Monatschrift für die Pflege des Volkstums und der Volkskirche 12, 7 (1930), S. 74–76; 12, 11 (1930), S. 127–131; 12, 12 (1930), S. 142–145.

³³ Karl Heinrich Oberacker Jr.: Karl von Koseritz, ein Deutscher als brasilianischer Politiker. In: *Staden-Jahrbuch* 7/8 (1959/60), S. 65–117.

³⁴ Zu nennen sind vor allem die liberale *Deutsche Zeitung* (1861–1917), bei der Koseritz von 1864 bis 1881 als Redakteur arbeitete, das katholische *Deutsche Volksblatt* (1871–1941) und die protestantische *Deutsche Post* (1880–1928). Diese Zeitungen wurden in Porto Alegre und São Leopoldo veröffentlicht, aber auch außerhalb von Rio Grande do Sul gelesen.

³⁵ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 101–102.

³⁶ Erich Fausel: D. Dr. Rotermond. Ein Kampf um Recht und Richtung des Evangelischen Deutschtums in Südbrasilien. São Leopoldo 1936, S. 72.

schen Deutschen in Amerika finanziell unterstützt wurde und die die Schule in Colégio Independência umbenannte. Erneute finanzielle Schwierigkeiten führten zum Umzug der Synodalschule nach Hamburgo Velho im Januar 1894.³⁷ Dort gab es bereits eine grundlegende evangelische Gemeindeschule und mit dem Evangelischen Stift eine Sekundarschule für Mädchen, die 1886 von den Geschwistern Engel gegründet worden war.³⁸ 1897 bot die Gemeinde Santa Cruz der Riograndenser Synode ihre Schule an, weswegen die Synodalschule dorthin verlagert wurde.³⁹ Auch die Schulkommissionen dieser Schulen waren dem Synodalvorstand unterstellt. Offenbar konnten sich die weiterführenden evangelischen Schulen nicht allein mit lokaler finanzieller Unterstützung aufrechterhalten, sondern waren auf die Unterstützung der Synode angewiesen, über die sie Gelder aus dem Ausland für ihren Unterhalt erhielten.

Die wachsende Anzahl von Gemeindeschulen in Gebieten deutscher Einwanderung führte zu einem Bedarf an Lehrerausbildung. Im Jahr 1875 gab es 48 evangelische, 50 katholische und 252 öffentliche Schulen. Im Jahr 1900 war die Anzahl der Gemeindeschulen bereits auf 301 gewachsen, wovon 146 katholisch und 155 evangelisch waren.⁴⁰

Bis 1909 stellten diese Gemeindeschulen Laien, Pfarrer und in Deutschland ausgebildete Lehrer ein. Ab 1909, als das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in Taquari gegründet wurde, begann schließlich eine Lehrerausbildung vor Ort. Das Seminar wurde 1910 an die Synodalschule in Santa Cruz verlegt. Im Jahr 1926 bezog es ein eigenes Gebäude in São Leopoldo, wo es bis 1939 in Betrieb war. Die dann erfolgte Schließung des Lehrerseminars war eine Folge der nationalistischen Bildungspolitik der Regierung von Getúlio Vargas (1930–1945), die den Unterricht in und von Fremdsprachen verbot und die Einwandererschulen im Süden Brasilien schloss. Das Seminar wurde 1950 wiedereröffnet und später nach Ivoti verlegt, wo es heute Teil des Instituto de Educação Ivoti ist.

Auf Initiative des Pfarrers Hermann Dohms wurde 1921 das Proseminar gegründet.⁴¹ Ziel war es, zukünftige Pfarrer auf das Theologiestudium in Deutschland vorzubereiten.

³⁷ Erica Sarlet: *Ainda hoje plantaria minha macieira*. São Leopoldo 1993, S. 53.

³⁸ Vgl. dazu Marlise Regina Meyrer: *Evangelisches Stift. Uma escola para „moças das melhores famílias“*. São Leopoldo 1997. Diss. UNISINOS.

³⁹ Dieses Thema wurde auf der 11. Generalversammlung der Riograndenser Synode im Mai 1897 diskutiert. Vgl. Sarlet: *Ainda hoje plantaria minha macieira*, S. 53. Diese Schule heißt heute Colégio Mauá de Santa Cruz do Sul.

⁴⁰ Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*, S. 49–51.

⁴¹ Osmar Luiz Witt: *Breve história do Instituto Pré-Teológico*. In: Rolf Droste (Hg.): *Instituto Pré-Teológico. Uma escola singular*. São Leopoldo 1996, S. 13–44.

Im Jahr 1926 wurde das Proseminar nach São Leopoldo verlegt, wodurch die heutige Escola Superior de Teologia, die Theologische Hochschule, entstand. Dohms übernahm 1935 die Leitung der Synode und gründete 1936 in São Leopoldo das Ginásio Sinodal (Synodalgymnasium), das heutige Colégio Sinodal. Es war die letzte Schule, die sich der Synode anschloss und Unterstützung bekam. Die vielen Gemeindeschulen dagegen wurden von Vereinen, Schulvereinen oder evangelischen Kirchengemeinden geleitet und unterhalten, ohne dass der Synodalvorstand direkten Einfluss nehmen konnte. Darüber hinaus gab es evangelische Privatschulen.

In diesem Kontext entstand 1901 der Deutsche Evangelische Lehrerverein (DELV), der von 1902 bis 1938 die *Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul* (ALZ) als Vereinsblatt herausgab. Seine vielseitige Geschichte, die eng mit der Zeitung verbunden war, wird im ersten Kapitel behandelt.

Die ALZ war Anfang des 20. Jahrhunderts nicht die einzige Lehrerzeitung für evangelische Gemeindeschulen. Zwischen 1917 und 1938 veröffentlichte der Rotermond-Verlag in São Leopoldo auch *Das Schulbuch. Organ zum Ausbau der Schulbuchliteratur in Brasilien*. Mit insgesamt 52 Ausgaben sollte das *Schulbuch* der Förderung und Aufbereitung von Lehrbüchern durch didaktisch-pädagogische Diskussionen dienen und wurde allen Lehrern und Interessierten unabhängig ihrer Konfession kostenlos zugesandt.⁴² Ähnlich ausgerichtet war der *Lehrer-Kalender. Merk- und Taschenbuch für Lehrer an deutschen Schulen in Brasilien*, der zwischen 1923 und 1938 ebenfalls im Rotermond-Verlag erschien. Ziel der Herausgeber war es, „Lehrer und Leiter deutscher Schulen in Brasilien mit einem spezialisierten, nützlichen und praktischen Handbuch im Taschenformat zu versorgen.“⁴³ Der *Lehrer-Kalender* beinhaltete Texte über neue didaktisch-pädagogische Praktiken und Nachrichten über die wichtigsten deutschen Lehrervereine, evangelischen Synoden und katholischen Institutionen bzw. Vereine.⁴⁴ Einige Seiten des Kalenders waren leer, damit Lehrer Notizen aufschreiben konnten. Ein weiteres Ziel war es, „den Zusammenschluss der Lehrer von deutschen Schulen durch Zugehörigkeit zu Vereinen zu fördern.“⁴⁵ Ab

⁴² Für detaillierte Informationen über das *Schulbuch* vgl. Lúcio Kreutz: *Material didático e currículo na escola teuto-brasileira do Rio Grande do Sul*. São Leopoldo 1994, S. 69–70.

⁴³ Imgart Grützmann: *Leituras sob o céu do Cruzeiro do Sul. Almanques em língua alemã no Rio Grande do Sul (1855–1941)*. In: Antônio Sidekum (Hg.): *Às sombras do carvalho*. São Leopoldo 2004. S. 177–254, hier 250.

⁴⁴ Ebd., S. 249–252.

⁴⁵ Ebd., S. 251.

1930 begannen die Redakteure, unter dem Einfluss der Deutschtumspolitik⁴⁶ im Kalender die deutsche Schule, Identität und Sprache zu verteidigen. Abgedruckt wurden auch Werbeanzeigen für Lehrmaterial.

Die vorliegende Studie befasst sich mit der ALZ, die von 1902 bis 1938 erschien. Der Fokus der Untersuchung liegt auf den Repräsentationen von Deutschtum, Schule und Lehrern. Als theoretischer Ansatz dient die Kulturgeschichte, deren Hauptziel es nach Roger Chartier ist, „to note how, in different times and places, a specific social reality was constructed, how people conceived of it and how they interpreted it to others.“⁴⁷ Die Repräsentationen von Deutschtum, Schule und Lehrern, die die Herausgeber und Redakteure der ALZ konstruierten, führten zur Schaffung von Verhaltensmodellen für Lehrer an deutsch-evangelischen Schulen in Brasilien.

Als Leitprinzip der Analyse dient das Konzept der Repräsentation von Chartier.⁴⁸ Repräsentationen sind Wahrnehmungen des Sozialen, Sprechweisen und Handlungsarten, die darauf hinweisen, was jemand über die Gesellschaft denkt und wie er sie imaginiert. Repräsentationen der sozialen Welt „are always a product of the interests of the group that forged them.“ Chartier führt aus:

State perceptions of social phenomena are never neutral. They engender social, educational, or political strategies and practices that tend to impose one authority at the expense of others that are discredited, to end legitimacy to a project for reform, or to justify an individual's choices and behaviour.⁴⁹

Ein weiteres in dieser Arbeit verwendetes Konzept ist das der ethnischen Identität von Philippe Poutignat und Jocelyne Streiff-Fenart. Für die Autoren

⁴⁶ Die Deutschtumspolitik verbreitete sich in Rio Grande do Sul Ende des 19. Jahrhunderts und in den ersten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts und war von „dem völkischen Nationalismus des frühen 19. Jahrhunderts“ beeinflusst. Giralda Seyferth: *Nacionalismo e identidade étnica. A ideologia germanista e o grupo étnico teuto-brasileiro numa comunidade do Vale do Itajaí*. Florianópolis 1982, S. 94–95. Dazu auch René E. Gertz: *O fascismo no sul do Brasil*. Porto Alegre 1987; René E. Gertz: *O perigo alemão*. Porto Alegre 1991; Imgart Grützmann: *A mágica flora azul. A canção em língua alemã e o germansimo no Rio Grande do Sul*. Porto Alegre 1999. Diss. Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul.

⁴⁷ Roger Chartier: *Cultural History. Between Practices and Representations*. Cambridge 1988, S. 4.

⁴⁸ Ebd., S. 7.

⁴⁹ Ebd., S. 5.

wird Ethnizität nicht als eine Qualität oder Eigenschaft definiert, die einer bestimmten Art von Individuen oder Gruppen inhärent anhaftet, sondern als eine Organisationsform oder ein Prinzip zur Aufteilung der sozialen Welt, deren Bedeutung je nach Epoche und Situation variieren kann.⁵⁰

Ethnische Identität ist also eher dynamisch als statisch und unterliegt Veränderungen und Neudefinitionen. Die Konzepte des Identitätsmanagements und der Identitätsaushandlung nach Greverus und Lesser werden ebenfalls verwendet.⁵¹ „Identitätsmanagement“ ist ein Verfahren, mit dem eine Gruppe ethnische Merkmale als Abgrenzungsmerkmale gegenüber einer anderen verwendet, um ihre Identität zu bekräftigen.⁵² Die Redakteure und Kolumnisten der ALZ beeinflussten die Identität ihrer Leserschaft, indem sie ihr den Deutschtumerhalt und eine bestimmte Schul- und Lehridentität nahelegten. Im Laufe der Zeit veränderten sie ihre diskursiven Strategien, um die deutsch-evangelische Privatschule in Brasilien aufrechtzuerhalten, ein Projekt, das auf der Deutschtumsförderung und der brasilianischen Staatsbürgerschaft beruhte.

Die hier unternommene Quellenanalyse, die mit einer Zeitschrift ein gedrucktes Periodikum in den Mittelpunkt stellt, ist in der historischen Forschung fest etabliert.⁵³ Sie erfordert jedoch methodische Sorgfalt.⁵⁴ Zunächst muss man eine „intensive Lektüre“ vornehmen, die sich von der extensiven Lektüre der adressierten Leserschaft erheblich unterscheidet. Zweitens muss die Historikerin oder der Historiker auf Regelmäßigkeiten achten,

⁵⁰ Philippe Poutignat und Jocelyne Streiff-Fenart: *Théories de l'ethnicité*. Paris 1995, S. 135–136. („l'ethnicité ne se définit pas comme une qualité ou une propriété attachée de façon inhérente à un certain type d'individus ou de groupes, mais comme une forme d'organisation ou un principe de division du monde social dont l'importance peut varier selon les époques et les situations.“)

⁵¹ Ina-Maria Greverus: *Ethnizität und Identitätsmanagement*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* 7 (1981), S. 223–232; Jeffrey Lesser: *Negotiating National Identity. Immigrants, Minorities, and the Struggle for Ethnicity in Brazil*. Durham 1999).

⁵² Greverus: *Ethnizität und Identitätsmanagement*, S. 223–232. Auch Grützmann hat dieses Konzept in ihren Studien verwendet, vgl. Imgart Grützmann: *Imagens em resistência. A nacionalização e a germanidade*. In: *Anais do Encontro Estadual de História, ANPUH-RS, 2002*, S. 1–11

⁵³ Maria Helena R. Capelato: *Imprensa e história do Brasil*. São Paulo 1988. In der brasilianischen Geschichtsschreibung sind zwei Studien hervorzuheben, denen die Presse als zentrale Quelle dient: Tania de Luca: *A Revista do Brasil. Um diagnóstico para a (N)ação*. São Paulo 1999; Mateus Dalmáz: *A imagem do terceiro Reich na Revista do Globo (1933–45)*. Porto Alegre 2002.

⁵⁴ Cláudio Pereira Elmira: *As armadilhas do jornal: algumas considerações metodológicas de seu uso para a pesquisa histórica*. In: *Cadernos de Estudo, Programa de Pós-Graduação em História, UFRGS 13 (1995)*, S. 19–29.

damit sie oder er unterscheiden kann, was in der Quelle von Bedeutung ist, da Zeitungen einen subjektiven Charakter haben. Als Medium können Zeitschriften und Zeitungen in das Konzept der Massenkommunikation von John B. Thompson eingeordnet werden, der sie als Bestandteil von „*institutionalized production and generalized diffusion of symbolic goods via the transmission and storage of information/communication*“ sieht.⁵⁵ Wichtig dabei ist, dass

the term „mass“ should not be construed in narrowly quantitative terms; the important point about mass communication is not that a given number or proportion of individuals receive the products, but rather that the products are available in principle to a plurality of recipients.⁵⁶

Die Analyse der ALZ ist deswegen relevant, da die am längsten zirkulierende Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer in Rio Grande do Sul war. Sie erschien von 1902 bis 1917 und von 1920 bis 1938 und war ein entscheidendes Medium für die Konstruktion und Verbreitung von Repräsentationen über Deutschtum und Schule. Die sozialen Praktiken der von ihr adressierten Leser sollten durch eine ethnische Identität (das Deutschtum), eine soziale Identität (der Lehrerberuf) und eine religiöse Identität (die evangelisch-lutherische Konfession) determiniert werden.⁵⁷

Forschung über die deutschsprachige Presse und ihre Rolle bei der Konstruktion von Deutschtum und Schule in der evangelischen Einwanderergemeinde in Rio Grande do Sul ist praktisch nicht vorhanden. Es gibt jedoch zahlreiche Studien über die deutschsprachige Presse, die in Brasilien im Umlauf war. In den 1930er bzw. 1970er Jahren wurden zwei Studien publiziert, die eine Übersicht über die in Brasilien veröffentlichten deutschsprachigen Periodika geben: Zum einen analysierte Hans Gehse Zeitungen und Zeitschriften, die für deutsche Einwanderinnen, Einwanderer und ihre Nachkommen verfasst wurden,⁵⁸ zum anderen erstellten Karl Arndt und May Olson eine umfassende Übersicht über die

⁵⁵ John B. Thompson: *Ideology and Modern Culture. Critical Social Theory in the Era of Mass Communication*. Cambridge 1990, S. 219. Hervorhebung im Original.

⁵⁶ Ebd., S. 218.

⁵⁷ Vgl. Meyer: *Identidades traduzidas*.

⁵⁸ Hans Gehse: *Die deutsche Presse in Brasilien von 1852 bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Aufgabekreis auslanddeutschen Zeitungswesen*. Münster 1931.

deutschsprachige Presse in Brasilien.⁵⁹ Beide Schriften erwähnen die ALZ, beschränken sich jedoch auf Kontextinformationen wie Erscheinungsintervalle, Redakteure und den Bibliotheksstandort der noch erhaltenen Sammlungen dieser Zeitschrift. Ab den 1980er Jahren erschienen vermehrt Beiträge zur deutschsprachigen Literatur und der deutschen Geschichte in Brasilien: Giralda Seyferth analysierte Nationalismus und ethnische Identität anhand von Zeitungen und Kalendern aus dem Bundesstaat Santa Catarina,⁶⁰ Olaf Gaudig und Peter Veit verglichen den Diskurs über die NSDAP in der Presse von Argentinien, Brasilien und Chile zwischen 1932 und 1945,⁶¹ Magda Gans untersuchte die deutschsprachige Presse von Porto Alegre bis 1890 und die Art und Weise, wie Stadtbewohner „deutsche“ Identitätsdarstellungen entwickelten,⁶² Dagmar Meyer analysierte die deutsch-brasilianisch-evangelische Kultur anhand von evangelischen Kalendern und der Zeitung *Deutsche Post* aus São Leopoldo,⁶³ und Imgart Grützmann erarbeitete migrantische Identitätskonstruktionen in deutschsprachigen Kalendern aus Südbrasilien, die das Deutschtum in den Mittelpunkt stellten.⁶⁴

Unter den Autoren, die sich mit dem Deutschtum im protestantischen Kontext befassen, ist vor allem Martin Dreher zu nennen. In seiner Monografie *Kirche und Deutschtum* zeigte er, wie das Deutschtumskonzept im evangelischen Kontext in Rio Grande do Sul verwendet wurde.⁶⁵ Dabei untersuchte er, welche Rolle die Riograndenser Synode – die

⁵⁹ Karl J. R. Arndt und May E. Olson: *The German Language Press of the Americas. 1732–1968. History and Bibliography.* Die deutschsprachige Presse der Amerikas 1732–1968. Geschichte und Bibliographie. Pullach/München 1973.

⁶⁰ Seyferth: *Nacionalismo e identidade étnica.*

⁶¹ Olaf Gaudig und Peter Veit: *Der Widerschein des Nazismus. Das Bild des Nationalsozialismus in der deutschsprachigen Presse Argentiniens, Brasiliens und Chiles 1932–1945.* Berlin 1997.

⁶² Magda Roswita Gans: *Presença teuta em Porto Alegre no século XIX. 1850–1889.* Porto Alegre 2004.

⁶³ Meyer: *Identidades traduzidas.*

⁶⁴ Imgart Grützmann: „Deus, germanidade, pátria“. A presença do germanismo no Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien. In: Martin Dreher (Hg.): *500 anos de Brasil e Igreja na América Meridional.* Porto Alegre 2002, S. 308–334; Imgart Grützmann: *O carvalho entre palmeiras. Representações e estratégias identitárias no germanismo.* In: *História Unisinos* 7, 8 (2003), S. 115–169; Imgart Grützmann: *O almanaque (Kalender) na imigração alemã na Argentina, no Brasil e no Chile.* In: Martin Dreher, Arthur B. Rambo und Marcos J. Tramontini (Hg.): *Imigração & imprensa.* Porto Alegre 2004, S. 48–90; Grützmann: *Leituras sob o céu do Cruzeiro do Sul.* Vgl. auch Imgart Grützmann: *Lições e representações de almanaque em torno de uma identidade teuto-brasileira.* In: *Anais do IV Seminário Internacional de História da Literatura*, 2001, S. 1–8.

⁶⁵ Dreher: *Kirche und Deutschtum.*

heutige Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien – bei der Förderung des Deutschiums in Rio Grande do Sul spielte. In seinen Augen wurden bis in die 1930er Jahre „Art, Blut, Sprache, Volkstum als von Gott gegebene[...] Schöpfungsgaben gesehen“, die „als solche geheiligt werden mußten“.⁶⁶ Daraus erklärt sich das Beharren der Kirche auf der deutschen Sprache als Grundlage für ihre Verkündigung unter den deutschen Einwanderern und ihren Nachkommen und die daraus resultierende Unterstützung von konfessionellen Gemeindeschulen.

Richard Dalbey, Käte Harms-Baltzer und César Paiva beschäftigten sich mit dem evangelischen Schulsystem und der Verstaatlichung des Bildungswesens, insbesondere während der Vargas-Regierung, als die Schulen sukzessiv nationalisiert und private Einwandererschulen schließlich geschlossen wurden.⁶⁷ Dalbey befasste sich mit der deutsch-brasilianischen Schule, ohne ihre konfessionellen Grenzen hervorzuheben. Paiva untersuchte die Unterschiede zwischen katholischen und protestantischen deutschsprachigen Schulen in Brasilien. Harms-Baltzer behandelte das Thema mit einem diplomatiegeschichtlichen Fokus auf die Beziehungen zwischen der deutschen und der brasilianischen Regierung im Zeitraum 1930 bis 1938.

Eine neuere kulturgeschichtliche Studie von Dagmar Meyer befasst sich mit deutschsprachigen evangelischen Schulen in Rio Grande do Sul.⁶⁸ Meyer analysiert in ihrer Dissertation die Repräsentationen von Kultur, Nation, Nationalität, Geschlecht und Unterricht in Bezug auf die Produktion, Reproduktion und Neuformulierung einer deutsch-brasilianisch-evangelischen Lehridentität in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.⁶⁹ Ihre geschlechtergeschichtliche Analyse zeigt, dass „die deutsche Nationalität und die protestantische Religion eines ihrer konstitutiven Merkmale – das männliche Geschlecht – in die Lehridentität einschrieben“, beschränkt sich allerdings auf das Evangelische Lehrseminar.⁷⁰ Meyer zeigt die Dynamik der Identitätskonstruktionen, die in der Geschichts-

⁶⁶ Ebd., S. 196.

⁶⁷ Richard O. Dalbey: *The German Private Schools of Southern Brazil during the Vargas Years 1930–1945. German Nationalism vs. Brazilian Nationalization.* Indianapolis 1969. Diss. Indiana University; Käte Harms-Baltzer: *Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen in Brasilien als Problem der deutsch-brasilianischen Beziehungen 1930–1938.* Berlin 1970; Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen.*

⁶⁸ Zur deutsch-brasilianischen protestantischen Schule in Santa Catarina vgl. Klug: *A escola teuto-catarinense.*

⁶⁹ Meyer: *Identidades traduzidas.*

⁷⁰ Ebd.

schreibung oft als homogen und linear dargestellt werden. Dadurch gelingt ihr ein wichtiger Beitrag zur Historiografie über die deutsche Einwanderung in Rio Grande do Sul. Sie zeigt, dass in der Geschichtsschreibung bislang vor allem konfessionelle Unterschiede berücksichtigt wurden, während andere Faktoren wie dialektale Alltagssprache, Kaufkraft und Geschlecht unbeachtet geblieben seien, obwohl diese eine wichtige Rolle bei der Konstruktion von Identität spielten. Wenngleich sie die Presse als Quelle nutzt, insbesondere die *Deutsche Post* und den *Kalender für die Deutschen in Brasilien*, analysiert sie die ALZ nicht.

Bahnbrechende Studien zu Deutschtumsfragen in Rio Grande do Sul hat auch René Gertz vorgelegt.⁷¹ Gertz hat argumentiert, dass die Deutschtumsbefürworter eher in den oberen Bevölkerungsschichten der deutschen Einwandererschaft zu finden waren.⁷² Auch Paiva widmete ein Kapitel seiner Dissertation der Deutschtumspolitik, die er als deutsch-brasilianische Ideologie bezeichnet.⁷³ Die Deutschtumspolitik mit ihren Diskursen, die in Zeitungen, Kalendern, Gedenkbroschüren und Liederbüchern verbreitet wurden, war auch Forschungsgegenstand von Imgart Grützmanns Dissertation.⁷⁴ In dieser Arbeit arbeitet die Autorin den Deutschtumsdiskurs in Rio Grande do Sul zwischen 1880 und 1941 heraus und erörtert seine wichtigsten Elemente, darunter Volk, Deutschtum, Sprache, Literatur, Tugend, Religion, Gemeinde, deutsch-brasilianische Identität und insbesondere das deutschsprachige Lied, das damals als Mittel zur Deutschtumskonstruktion und -pflege verwendet wurde. Grützmann führt die Ursprünge dieser Diskurse auf romantisch-nationalistische Denker und die völkisch-nationale Ideologie aus Deutschland zurück. Sie stellt fest, dass Staatsbürgerschaft ein zentrales und unverzichtbares Element für Deutschtumsbefürworter war, denn die Nachfahren deutscher Einwanderer wurden eben auch als Brasilianer dargestellt.

Für die in der vorliegenden Studie unternommene Untersuchung der Repräsentationen⁷⁵ von Deutschtum, Schule und Lehrern in der ALZ wurden Artikel aus 265 Ausgaben

⁷¹ Gertz: *O fascismo*; Gertz: *O perigo alemão*.

⁷² Gertz: *O fascismo*, S. 109.

⁷³ Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*.

⁷⁴ Grützmann: *A mágica flora azul*.

⁷⁵ Repräsentationen sind „always captive within a context of rivalries and competition, the stakes of which are couched in terms of power and domination. Rival representations are just as important as economic struggles for understanding the mechanisms by means of which a group imposes (or attempts to impose) its conception of the social world, its values and its dominion. [...] This implies that this notion supports a cultural history of the social realm that has as its goal the comprehension

der Zeitschrift herangezogen, von denen die meisten von Lúcio Kreutz zusammengestellt wurden. Tabelle 1 zeigt, welche Ausgaben sich in welchen Bibliotheken und Archiven befinden. Beim Verfassen dieser Arbeit konnten einige zusätzliche Exemplare ausfindig gemacht werden, die Kreutz nicht aufführt. Dennoch sind rund 110 Ausgaben der ALZ im Laufe der Zeit verloren gegangen. Daher dienen für den vorliegenden Text nur ca. 70% der veröffentlichten Exemplare als Quellengrundlage.

Im Folgenden wird die These vertreten, dass eine Gruppe von Lehrern und Pfarrern, die in protestantischen Schulen in Rio Grande do Sul tätig und überwiegend in städtischen Milieus beheimatet war, Repräsentationen über Schulen und Lehrer konstruierte und versuchte, diese mithilfe der Presse zu einem Instrument der Deutschtumspolitik zu machen. Aus dieser These gehen weitere Hypothesen hervor:

Die Repräsentationen des Deutschtums, der Lehrer und der Schulen wurden von der ALZ konstruiert und sollten dazu beitragen, dass die deutschen Eingewanderten und ihre Nachkommen in Rio Grande do Sul sich sowohl mit dem Deutschtum und als auch der brasilianischen Staatsbürgerschaft identifizierten.

Die ALZ stand im Dienst von Lehrern und Schulleitern, die in der Regel dem Deutschen Evangelischen Lehrerverein und der Riograndenser Synode angehörten und die Zeitung dazu nutzten, ihren Deutschtumsdiskurs zu verbreiten. Sie verwendeten verschiedene Strategien, um die Identitätsbildung der Leserschaft zu beeinflussen, die meist Lehrerinnen und Lehrern an deutschsprachigen protestantischen Schulen in Südbrasilien waren.

Das Ziel der Herausgeber und Autoren der ALZ war es, dass diese Schulen das Deutschtum in den deutschstämmigen Gemeinden weiter förderten. In diesem Sinne war die ALZ ein Deutschtumsakteur und vertrat in der öffentlichen Debatte Schlüsselkonzepte der Deutschtumspolitik.

Um diese Hypothesen zu überprüfen, gliedert sich diese Arbeit in vier Kapitel. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der Kontextualisierung der ALZ als Forschungsgegenstand und Quelle. Es werden die Produktions- und Verbreitungsbedingungen, die redaktionelle Ausrichtung, die Ziele und die Leserschaft beschrieben, um die Position der Zeitungsführung zu verstehen.⁷⁶

of configurations and motifs – of representations of the social sphere – that give unconscious expression to the positions and the interests of social agents as they interact, and that serve to describe society as those social agents thought it was or wished it to be.“ Chartier: Cultural History, S. 5–6.

⁷⁶ Chartier: Cultural History, S. 5.

Das zweite Kapitel analysiert die Deutschtumsideologie der ALZ, insbesondere die Repräsentationen von Deutschtum, Sprache und Staatsbürgerschaft sowie die theoretischen Annahmen, die ihnen zugrunde lagen. In diesem Kapitel soll auch untersucht werden, wie die ALZ über Vereine und Organisationen aus Deutschland berichtete, die das Deutschtum im Ausland und auch in Brasilien förderten.

Das dritte Kapitel erörtert die Repräsentationen von Schule, Nationalisierung und Nationalsozialismus in der ALZ und die eingesetzten diskursiven Strategien, um die deutschsprachige evangelische Privatschule in Brasilien als Mittel der Deutschtumsförderung zu stärken. Außerdem wird die Beziehung zwischen dem Lehrerverein und der Riograndenser Synode untersucht, die damals einer der wichtigsten Deutschtumsakteure war.

Das vierte und letzte Kapitel behandelt die Repräsentationen der Lehrerausbildung, insbesondere im Lehrerseminar, und der Lehrerschaft. Darüber hinaus werden die Buchrezensionen und das vorgeschlagene Lehrmaterial analysiert, die von den Redakteuren der ALZ in einer eigens zu diesem Zweck eingerichteten Rubrik besprochen wurden. Neben Lehrbüchern auf Deutsch und Portugiesisch waren dies Bücher über Deutschtum, Auslandsdeutschtum und Volksgemeinschaft.

1 Eine Zeitschrift für Lehrer an deutsch-evangelischen Schulen in Rio Grande do Sul (1902–1938)

Die *Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul. Organ des Deutschen Evangelischen Lehrervereins* (ALZ) erschien durchgehend zwischen 1902 und 1938 mit einer Unterbrechung während des Ersten Weltkriegs zwischen 1917 und 1919. Es handelte sich um eine Zeitschrift zur Informationsverbreitung und Fortbildung, die sich an Lehrer von deutsch-evangelischen Schulen in Rio Grande do Sul richtete, und zwar unabhängig davon, ob diese der Riograndenser Synode, die vor Ort die meisten Gemeinden organisierte, unterstellt waren oder nicht. Das Spektrum solcher Schulen reichte von Gemeindeschulen auf dem Land bis hin zu weiterführenden Synodalschulen in den Städten.

Karl Händler, der Vorsitzende des für die Herausgabe verantwortlichen Deutschen Evangelischen Lehrervereins (DELV), erläuterte 1923, dass sich die Zeitschrift an alle deutschen Lehrer in Brasilien richte. Allerdings habe dieser Anspruch in Rio Grande do Sul nicht eingelöst werden können, da die deutsch-katholischen Lehrer bereits 1900 eine eigene Zeitung gegründet hätten.⁷⁷ Ab Juni 1931 wurde der Name in *Allgemeine Lehrerzeitung, herausgegeben und verlegt vom Deutschen Evang. Lehrerverein von Rio Grande do Sul* geändert, allerdings ohne Angabe von Gründen.⁷⁸

Dieses Kapitel befasst sich mit der Kontextualisierung der ALZ. Neben der Leserschaft werden die Produktionsbedingungen, die redaktionelle Linie und die politischen Absichten der Zeitschrift analysiert. Ziel ist es, die Verbreitungsbedingungen der ALZ zu untersuchen und das Gedankengut der Herausgeber, Kolumnisten und Leserschaft zu verstehen.

⁷⁷ Karl Händler: Unsere Lehrerzeitung. In: ALZ 20, 6 (1923), S. 13–14, 13.

⁷⁸ Hans Kramer: Neues Leben. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 1.

1.1 Der Deutsche Evangelische Lehrerverein (DELV)

1.1.1 Lehrervereine in Südbrasilien

Die ALZ wurde vom DELV herausgegeben, der am 7. September 1901 auf Initiative von Pfarrer Friedrich Pechmann, einem ehemaligen Präses der Riograndenser Synode, gegründet wurde. Pechmann hielt es für notwendig, Lehrer zu unterstützen und angemessen auszubilden, die in evangelischen Gemeindeschulen im Bundesstaat Rio Grande do Sul tätig waren, da die Zahl solcher Schulen stetig anwuchs. Im Folgenden werden die Faktoren beleuchtet, die zur Gründung des Lehrervereins führten.

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Rio Grande do Sul den Versuch, deutsch-evangelische Lehrer zu organisieren. In seiner Arbeit über *Kirche und Deutschtum* in Südbrasilien führt Martin Dreher die Bemühungen von Pfarrer Hermann Borchard an, im Jahr 1868 mehrere protestantische Gemeinden zu einer Synode zu vereinen, wozu er Versammlungen mit Pfarrern und Lehrern abhielt.⁷⁹ Unter dem Einfluss von Borchard erhielten die Gemeinden Unterstützung von deutschen Einrichtungen, die sich die Betreuung deutscher Auswanderer im Ausland zum Ziel gesetzt hatten, darunter der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung und die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika. Diese Vereine schickten deutsche Pfarrer und Lehrer mit Hochschulausbildung in die evangelischen Gemeinden in Südbrasilien.⁸⁰ Zwischen 1863 und 1911 entsandte die Evangelische Gesellschaft 47 evangelische Lehrer zur Arbeit nach Südame-

⁷⁹ Im Jahr 1870 kehrte Borchard nach Deutschland zurück, und so „bestand die Synode dann nur noch formell, bis sie im Jahre 1875 völlig aufgelöst wurde.“ Dreher: *Kirche und Deutschtum*, S. 55. Vgl. auch ebd., S. 71.

⁸⁰ Ebd., S. 54–55. Wilhelm Wachholz hat eine Studie über die Lehrer und Lehrerinnen vorgelegt, die vom Comité für die protestantischen Deutschen in Südbrasilien nach Rio Grande do Sul entsandt wurden und an der Gemeindeschule in São Leopoldo arbeiteten, darunter Elise Stein (1868), Friedrich Bieri (1871), Dietrich Schröder (1876) und Arthur Hermsdorf (1888). Andere arbeiteten an der Gemeindeschule in Santa Cruz do Sul oder bei der Fundação Evangélica in Hamburgo Velho. Vgl. Wachholz: „Atravessam e ajudem-nos“, S. 332–342. Vgl. auch Klaus Becker: *Os primeiros professores particulares evangélicos no antigo Município de São Leopoldo (1825–1865)*. In: *Simpósio de História da Imigração e Colonização Alemãs no Rio Grande do Sul VII*, 1986. Anais. Nova Petrópolis 2000. S. 173–189.

rika, davon 23 nach Rio Grande do Sul und die restlichen 24 in andere brasilianische Provinzen bzw. Bundesstaaten wie Santa Catarina, Paraná, São Paulo, Rio de Janeiro, Espírito Santo und Minas Gerais sowie nach Chile und Venezuela.⁸¹ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts intensivierte sich die Beziehung zwischen Deutschland, den deutsch-evangelischen Gemeinden im südlichsten Bundesstaat Brasiliens und der 1886 gegründeten Riograndenser Synode weiter: Am 7. Mai 1900 wurde in Deutschland ein Kirchengesetz beschlossen, das den Anschluss von deutschen Auslandsgemeinden an die Preußische Landeskirche erlaubte.⁸²

Die Art und Weise, wie die Riograndenser Synode und die oben genannten Vereine in die Organisation von Kirchengemeinden und ihren Schulen eingriffen, beeinflusste auch die Lehrer in den Gemeindeschulen. Die deutschen Lehrer und Pfarrer, die von der Evangelischen Gesellschaft zur Arbeit in diese Schulen und Gemeinden entsandt wurden, wurden in Deutschland ausgebildet. Es ist davon auszugehen, dass die Gründung des DELV auf ähnliche deutsche Vereine zurückging, die die Lehrer aus ihrem Herkunftsland kannten, denn seit Mitte des 19. Jahrhunderts organisierten sich Lehrer in den deutschen Ländern in konfessionellen Vereinen, um sich von liberalen Vereinen abzugrenzen:⁸³ Seit 1848 entstanden evangelische,⁸⁴ seit 1860 katholische Lehrervereine. Ihre Pendanten in Rio Grande do Sul dienten dazu, Kräfte zu bündeln und den materiellen Bedürfnissen der Lehrer gerecht zu werden, vor allem in Hinblick auf finanzielle Unterstützung und einen Pensionsfonds.⁸⁵ Noch im Jahr 1933 veröffentlichte die ALZ einen Artikel, der die Gründung deutscher Lehrervereine in Brasilien rechtfertigte und behauptete, dass diese ihre Mitglie-

⁸¹ Max Dedekind: Verzeichnis der Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen, welche von der Barmer Evang. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in den Jahren 1863 bis Januar 1911 entsandt worden sind und mit ihr in Verbindung gestanden haben. In: *Der Deutsche Ansiedler* 49 (1911), S.33–69.

⁸² Dreher: *Kirche und Deutschtum*, S. 198.

⁸³ Rainer Bölling nennt den 1848 gegründeten Allgemeinen Deutschen Lehrerverein und den 1871 gegründeten Deutschen Lehrerverein. Vgl. Rainer Bölling: *Zur Entwicklung und Typologie der Lehrervereine in Deutschland*. In: Manfred Heinemann (Hg.): *Der Lehrer und seine Organisation*. Stuttgart 1977, S. 25.

⁸⁴ Bölling erwähnt auch den 1848 gegründeten Evangelischen Lehrerverein für das Rheinland und Westfalen. Dieser gab die *Deutsche Lehrerzeitung* heraus und schloss sich mit zwei anderen Vereinen 1890 zum Verband Deutscher Evangelischer Schul- und Lehrervereine zusammen. Ab 1921 nannte er sich Verband Deutscher Evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine. Vgl. ebd., S. 26.

⁸⁵ Gertz: *O perigo alemão*, S. 27, versteht einige Vereine als politische Institutionen, die mit der Regierung hätten verhandeln können.

der vor staatlichen Maßnahmen schützen wollten, da das gesamte öffentliche und private Schulsystem nun von der Regierung kontrolliert werde.⁸⁶

Die Gemeindeschulen, die von deutsch-evangelischen Einwanderern und ihren Nachkommen gegründet wurden, waren meist mit der Kirche verbunden. Ähnlich war es mit deutschsprachigen katholischen und lutherischen Schulen. Dies zeigen die Gründung des Deutschen Katholischen Lehrervereins im Jahr 1898, der später mit der Lehrerzeitung das Vereinsblatt des deutschen katholischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul herausgab,⁸⁷ und die 1900 erfolgte Gründung des brasilianischen Bezirks der Missourisynode in Rio Grande do Sul durch US-amerikanische Missionare. Die lutherische Missourisynode wurde von der damals unierten Riograndenser Synode als Bedrohung angesehen, da sie ihre Hegemonie bei der geistlichen Betreuung der Eingewanderten in Frage stellte.⁸⁸ Die daraus resultierenden Konflikte hat Walter Steyer untersucht. Mit der Gründung eines Lehrervereins gerade in dieser Zeit reagierten Akteure aus dem Umfeld der Riograndenser Synode vermutlich auf diese Bedrohung, denn Missouri-Pfarrer begannen bereits im Jahr 1904 mit der Ausbildung von Pfarrern und Lehrern an einem Institut in São Lourenço do Sul.⁸⁹ Dieses Seminar wurde das erste von drei Lehrerfortbildungszentren für deutsche Gemeindeschulen. Die anderen beiden waren das Katholische Lehrerseminar und das Evangelische Lehrerseminar. Da die Missourisynode aus den USA stammte, verknüpfte sich im Gegensatz zu den anderen beiden kirchlichen Akteuren ihre theologische Praxis nicht mit der Deutschtumspolitik.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts setzte sich im Deutschen Reich immer stärker eine radikalnationalistische und imperialistische Strömung durch, für die der Alldeutsche Verband exemplarisch steht.⁹⁰ In diesem Kontext stieg auch das Interesse für die Deutschen im Ausland, was zur Gründung von Vereinen wie dem Allgemeinen Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande und seiner Ortsgruppe Hamburg führte, die Schulen für Deutsche und ihre Nachkommen im Ausland unterstützten, insbesondere durch die Entsendung deutscher Lehrer.⁹¹

⁸⁶ Otto Faudler: Warum deutsche Lehrervereine in Brasilien? In: ALZ 30, 1–2 (1933), S. 1–2.

⁸⁷ Dazu vgl. Kreutz: O professor paroquial; Kreutz: Material didático; Rambo: A escola comunitária.

⁸⁸ Walter O. Steyer: Os imigrantes alemães no Rio Grande do Sul e o luteranismo. Porto Alegre 1999.

⁸⁹ Ebd., S. 87–88.

⁹⁰ Zu den Zielen des Alldeutschen Verbands vgl. Seyferth: Nacionalismo e identidade étnica, S. 35ff.

⁹¹ Vgl. dazu Gerhard Weidenfeller: VDA, Verein für das Deutschtum im Ausland. Allgemeiner Deutscher Schulverein (1881–1918). Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalismus und Imperialismus im Kaiserreich. Frankfurt am Main 1976; Paiva: Die deutschsprachigen Schulen.

In Rio Grande do Sul begünstigte die politische Lage die Gründung des Lehrervereins und weiterer kommunaler, privater oder konfessioneller Schulen. Seit der Ausrufung der Republik 1889 wurde der Bundesstaat vom Partido Republicano Riograndense (PRR, Rio-grandenser Republikanische Partei) regiert. Die Verfassung wurde von Júlio de Castilhos entworfen und lehnte sich stark an den Positivismus von August Comte an, der rationalen wissenschaftlichen Fortschritt predigte und auch für das Bildungswesen zum Vorbild wurde. Der evangelische Pfarrer Hermann Dohms veröffentlichte 1932 eine Arbeit, in der er die Geschichte der politischen Parteien in Rio Grande do Sul analysierte und feststellte, dass die Ansichten von Castilhos auch in der ersten republikanischen Verfassung des Bundesstaates zum Ausdruck kam: „Es kann keinen Eingriff des Staates in das spirituelle Leben der Menschen geben, es kann keine staatliche Wissenschaft, Kunst und Religion geben.“⁹² Diese Überzeugung ermöglichte einen umfassenden Ausbau protestantischer Privatschulen, wie Martin Dreher beobachtet hat: „Mit dem positivistischen Motto ‚Es lerne, wer will; es lehre, wer kann‘ wurde eine enorme Entwicklung privater deutscher Schulen möglich. Diese Zeit wurde zu einem goldenen Zeitalter für das Deutschtum in Brasilien.“⁹³

1.1.2 Die Statuten des DELV und ihre verschiedenen Überarbeitungen

Der DELV wurde im Kontext der frühen Republik gegründet, dessen Ziel laut Satzung darin bestand, „deutsch-brasilianische Schulen zu fördern und das geistige und materielle Niveau der Lehrer zu heben“.⁹⁴ Dazu dienten die folgenden in der Satzung genannten Maßnahmen: „Zuweisung geeigneter Lehrkräfte an Lehrer und Lehrerinnen suchende deutsch-brasilianische Gemeinden und Schulvereine mit geordneten Schulverhältnissen; Beschaffung geeigneter Lehrmittel; Unterhaltung einer Bibliothek; Herausgabe einer Fachzeitschrift; Abhalten von Konferenzen; Unterhaltung einer Pensions- und Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen an deutsch-brasilianischen Schulen; Besorgung geeigneter Lehr-

⁹² Zu den politischen Parteien von Rio Grande do Sul vgl. Martin Dreher (Hg.): Hermann Gottlieb Dohms. *Textos escolhidos*. Porto Alegre 2001, S. 149.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Vgl. Satzungen des Deutschen Evangel. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 6, 6 (1906), S. 1–4.

stellen für seine Mitglieder“.⁹⁵ Für den Beitritt mussten Lehrer volljährig, an einer deutsch-brasilianischen Schule tätig und Mitglied einer deutschsprachigen Religionsgemeinschaft sein, was eine konfessionelle und ethnische Einschränkung darstellte.⁹⁶ Der Vereinsvorstand nutzte die Satzung auch dazu, Mitglieder auszuschließen, wie es beispielsweise bei Pfarrer Gans der Fall war, der seine Mitgliedschaft verlor, weil er eine Stelle in einer öffentlichen Schule angetreten hatte und damit die Mitgliedsbedingungen verlor.⁹⁷

Die Satzung sah den Zusammenschluss der an deutsch-brasilianischen Schulen tätigen Lehrkräfte vor, die ein „deutsches Religionsbekenntnis“ hatten. Damit wurden auch Katholiken angesprochen und der Versuch unternommen, die verschiedenen protestantischen Denominationen wie Lutheraner, Unierte und Calvinisten zu vereinen. Die Mitgliedschaft erforderte die Zahlung einer Aufnahmegebühr und eines jährlichen Mitgliedsbeitrags.⁹⁸ In der ALZ vom September 1924 diskutierte der Vorstand, ob eine Gebühr bei der Aufnahme von sogenannten Freundesmitgliedern, etwa deutsche Kaufleute oder Fabrikanten, nötig sei, denn sie würden den Verein bereits genug unterstützen.⁹⁹ Im Jahr 1935 hatte der Verein 333 ordentliche Mitglieder, 66 Freundesmitglieder und fünf Ehrenmitglieder.¹⁰⁰

Eine zweite Fassung der Statuten wurde 1915 veröffentlicht, die von der Generalversammlung bereits im Januar 1910 verabschiedet worden war.¹⁰¹ Im Vergleich zur Version von 1906 gab es einige Änderungen. Die vorgesehenen Maßnahmen zur Erreichung der Ziele des Vereins wurden von sieben auf acht erweitert, wobei nun auch die Gründung und Stärkung von Schulvereinen vorgesehen waren und die Beziehung zwischen Lehrern und

⁹⁵ Ebd., S. 1.

⁹⁶ Ebd., S. 1–2.

⁹⁷ Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 21, 1 (1924), S. 1.

⁹⁸ In der Satzung von 1915 betrug die Beitrittsgebühr 5\$000 Réis und der Jahresbeitrag 6\$000. 1924 stieg der Jahresbeitrag auf 10\$000 und 1932 auf 18\$000 für aktive Mitglieder und 12\$000 für sogenannte „Freundesmitglieder“. Vgl. Satzungen des Deutschen Evang. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 14, 6 (1915), S. 5–7, hier 5; Satzungen des D. E. Lehrervereins von RS. In: ALZ 21, 9 (1924), S. 2–4, hier 2; Vorschlag für die Satzungen des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 29, 1/2 (1932), S. 6–8, hier 6.

⁹⁹ Satzungen des D. E. Lehrervereins von RS. In: ALZ 21, 9 (1924), S. 2–4, hier 2.

¹⁰⁰ Die verschiedenen Mitgliedschaften werden in der Satzung von 1926 dargelegt. Robert Mangeldorf: Bekanntmachung. In: ALZ 23, 11 (1926), S. 1–2, hier 1.

¹⁰¹ Satzungen des Deutschen Evang. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 14, 6 (1915), S. 5–7.

Schulgemeinschaften stärker reguliert werden sollte. Für die Aufnahme neuer Mitglieder war nicht mehr ein Ausschuss, sondern die jeweilige Bezirksversammlung zuständig.

Die nächste Satzungsänderung erfolgte im Jahr 1924. In dieser Fassung wurde neben den Zielsetzungen die Verbindung zum Verein Deutscher Auslandslehrer mit Sitz in Berlin und zum Verband Deutscher Vereine zu Porto Alegre erwähnt. Auch die Pflichten der Mitglieder nahmen zu: Sie mussten der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Fürsorgekasse für deutsche Lehrer und Lehrerinnen in Brasilien (RHK) beitreten und in die Sterbekasse einzahlen.¹⁰²

Im Jahr 1932 erschien eine Neufassung der Satzung mit zwei Änderungen. In Kapitel 1, das den Namen, den Sitz und die Ziele des Vereins betrifft, wurde ergänzt, dass der Verein Mitglied des 1925 gegründeten Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL) mit Sitz in São Paulo ist.¹⁰³ In Kapitel 2 wurde die Voraussetzung für die Mitgliedschaft geändert. Die Formulierung „Mitglied des Vereins kann jeder Evangelische werden, der sich für die Erhaltung des deutschen Volkstums einsetzt“,¹⁰⁴ ersetzte den vorigen Wortlaut „Mitglied des Vereins kann jeder Lehrer und jede Lehrerin an einer deutsch-brasilianischen Schule werden. Lehrer nichtdeutscher Religionsgemeinschaften können nicht Mitglied des Vereins werden. Treten Mitglieder in den Dienst solcher Religionsgemeinschaften, so geben sie dadurch ihre Rechte an den Verein auf.“¹⁰⁵

Der DELV gab seine letzte Satzungsänderung 1938 in der ALZ bekannt, um nach eigenen Worten Zweifel am Sinn und Zweck des Vereins auszuräumen. Die Änderungen bezogen sich auf den Vereinsnamen und die Mitgliedschaftsbedingungen. Der Name wurde in Deutschbrasilianischer Evangelischer Lehrerverein von Rio Grande do Sul geändert. „Mitglied kann jeder Evangelische, brasilianischer oder fremder Staatsangehörigkeit, werden, der sich für die Erhaltung der von den deutschen Vorfahren überlieferten Kultur, im Rahmen des brasilianischen Nationalbewußtseins, einsetzt.“¹⁰⁶

Diese Änderungen spiegeln die Diskussionen über die Deutschumpolitik und die brasilianische Nationalisierungspolitik wider, die in Kapitel 2 und 3 näher analysiert werden. In den Jahren 1937 und 1938 wurden die Statuten geändert, um sich an die Erfordernisse der politischen Agenda von Präsident Getúlio Vargas anzupassen, dessen autoritäres Re-

¹⁰² Satzungen des D. E. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 21, 9 (1924), S. 2.

¹⁰³ Vgl. Vorschlag für die Satzungen des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 29, 1/2 (1932), S. 6.

¹⁰⁴ Ebd.

¹⁰⁵ Satzungen des D. E. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 21, 9 (1924), S. 2.

¹⁰⁶ Satzungsänderungen. In: ALZ 35, 7/9 (1938), S. 3.

gime die Einwanderungs- und Bildungspolitik einschränkte. Betroffen davon waren insbesondere die Aktivitäten ausländischer Unternehmen und Bildungseinrichtungen, an denen Unterricht in einer Fremdsprache erteilt wurde. Der Verein reagierte darauf, indem er sich stärker in der brasilianischen Gesellschaft verankerte. Zum einen erstellte er eine portugiesische Übersetzung der Satzung, zum anderen ließ er sich als juristische Person registrieren: Im Jahr 1934 wurde „der Verein in das ‚Registro de pessoas jurídicas‘ [Rechtspersonenregister] eingetragen, womit ein lange empfundener Schönheitsfehler endlich beseitigt wurde.“¹⁰⁷

Doch konnten die wiederholten Änderungen der Statuten nicht das grundlegende Problem des Vereins lösen: Im Laufe der knapp vierzig Jahre, in denen die ALZ publiziert wurde, sind mehrere Artikel zu finden, die die Unzufriedenheit des Vereinsvorstands mit der Beziehung des Vereins zu den Lehrern und Schulgemeinden zum Ausdruck bringen. Bis 1930 mahnten die Herausgeber mehrfach „Werbt Mitglieder für den D. E. Lehrerverein!“ und „Werbt für die Zeitung!“ Das bedeutet, dass nicht alle deutsch-evangelischen Lehrer Mitglieder des Vereins waren und dass die ALZ nicht von allen gelesen wurde. Noch in den 1930er Jahren äußerte der Vorstand wiederholt derartige Sorgen. Fritz Krebs forderte beispielsweise 1935 ein besseres Verhältnis der Schulgemeinden zum Verein.¹⁰⁸ Seiner Ansicht nach sei es nicht verständlich, warum es den Gemeinden egal sei, ob der Lehrer dem Verein angehöre oder nicht, umso mehr, weil dieser die Schulen unterstütze. Das Schlimmste, so Krebs weiter, seien Fälle, in denen sich die Gemeinden gegen den Lehrerverein ausgesprochen hätten, obwohl er sich gerade auch der Förderung der deutsch-evangelischen Schulen verschrieben und nicht nur die Lehrer im Blick habe, was in der Generalversammlung vom 9. und 10. September 1934 bekräftigt worden sei.¹⁰⁹ Der Text von Krebs zeigt das geringe Interesse der Lehrer an den Anliegen des Vereins. Manche, so behauptete er, zahlten lediglich ihren Beitrag, ohne sich zu engagieren. Dieses Grundproblem ist für die Beurteilung der vom Verein propagierten Diskurse wichtig, die in den Kapiteln 2–4 untersucht werden.

¹⁰⁷ H. K.[ramer]: Bericht des Vorsitzers. In: ALZ 31, 11 (1934), S. 3.

¹⁰⁸ Fritz Krebs: Deutsch-evangel. Lehrerverein gestern und heute. In: ALZ Porto Alegre, 32, 2/3 (1935), S. 1–3.

¹⁰⁹ Ebd., S. 1–2.

1.1.3 Die Vereinsstruktur: zentrale Leitung und Distrikte

Der Verein gliederte sich in Unterbezirke, die jeweils einen eigenen Vorsitzenden hatten. 1906 gab es sechs solcher Distrikte, nämlich den Südkreis, den Caí-Kreis, Novo Hamburgo, Teutônia, Ijuí und Neu-Württemberg (heute Panambi). 1931 waren es bereits zwölf Ortsgruppen. In der Anfangsphase überwog die Beteiligung von Pfarrern, die gleichzeitig als Lehrer tätig waren. Diese Pfarrer und viele der Lehrer waren meist Deutsche, deren Ausbildung in Deutschland erfolgt war. Der Verein traf sich jährlich zu einer Generalversammlung, an der der Vorstand und Vertreter der Distrikte teilnahmen. Die jeweiligen Distrikte organisierten eigene Versammlungen ein- bis zweimal im Jahr. Sie erstellten Berichte über Bezirkstreffen und schickten sie zur Veröffentlichung an die ALZ.

Im Jahr 1929 schrieb Paul Fräger, damals Leiter des Lehrerseminars in São Leopoldo, einen Artikel über die Funktion der Distrikte.¹¹⁰ Er betonte, dass die Wahl eines geeigneten Distriktsvorsitzenden wichtig sei, da es von ihm abhängt, wie viele Lehrer zu den Treffen kämen und wie regelmäßig und niveauvoll die Sitzungen abliefen. Auch sei der Distriktsvorsitzende eine Schlüsselperson für die Förderung des Deutschtums:

In der Deutschtumsarbeit unseres Landes ist mehr als irgendwo sonst aller Erfolg von der geeigneten Persönlichkeit abhängig: stellt den rechten Mann an den richtigen Platz, und der gewollte Erfolg ist da! Und daß der Vorsitzende eines Vereins oder eines Distriktes selbstlos und arbeitsfreudig in den Bestrebungen seines Vereines aufgehen muß, das ist in unseren schwierigen Verhältnissen eine doppelt notwendige Voraussetzung für das Gelingen der Vereinsarbeit.¹¹¹

Fräger listete 18 Handlungsleitlinien für die Distriktsarbeit auf und betont die Bedeutung der Distriktsversammlungen, die „das Leben des Vereins“ darstellten. Eine einzige Generalversammlung pro Jahr sei nicht ausreichend, da sie nur eine eingeschränkte Teilnahme der Lehrer ermögliche. Jeder Distrikt habe seiner Meinung nach die Pflicht, so viele Treffen wie möglich zu organisieren, andernfalls sei der Verein zum Scheitern und „zum Tod“ verurteilt. Es sollten mindestens zwei jährliche Treffen stattfinden, und zwar an Feiertagen

¹¹⁰ Paul Fräger: Grundsätzliches über die Abhaltung von Distriktsversammlungen des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 26, 6 (1929), S. 1–3.

¹¹¹ Ebd., S. 1.

und unterschiedlichen Standorten, um die Teilnahme möglichst vieler Lehrkräfte zu ermöglichen. Fräger hatte genaue Vorstellungen zum Profil des Vorsitzenden:

Er muß eine Persönlichkeit sein, die vor allem ein warmes Herz für unsere Sache besitzt sowie selbstlos und arbeitsfreudig ideale Ziele erstrebt, aber auch tatkräftig und weitsichtig genug ist, um notwendige reale Aufgaben im Interesse des Lehrerberufes, des Lehrerstandes und des evangelischen Deutschtums durchzuführen.¹¹²

Die Organisation der Treffen solle unter Beteiligung des Lehrers und Pfarrers des betreffenden Tagungsortes erfolgen, um Ausgaben etwa für die Unterbringung der Teilnehmenden zu reduzieren. Um mehr Mitglieder zu gewinnen, regte Fräger an, Lehrer und Pfarrer einzuladen, die nicht dem Verein angeschlossen seien, und ihnen zu erklären, welche Vorteile eine Mitgliedschaft habe, wie etwa die Teilnahme an der RHK, die „wirtschaftliche und ideelle Hebung von Schule und Stand“ sowie der Zugang zu Lehrmaterialien von guter Qualität. Dabei sollten Lehrer ohne universitäre Ausbildung nicht herabgewürdigt, sondern gleichberechtigt einbezogen werden. Außerdem schlug er vor, dass Versammlungen aus drei Teilen bestehen sollten:¹¹³

1) Im offiziellen Teil solle es um die Angelegenheiten des Vereins (Berichte, Statuten usw.) und Fachkenntnisse gehen, wozu Aktivitäten wie praktische Lehrproben mit Bewertungen durch Kollegen und fachlich-wissenschaftliche Vorträge gehörten. Alle Kolleginnen und Kollegen sollten sich an diesen Aufgaben beteiligen und sich konstruktiver Kritik stellen.

2) Im halboffiziellen Teil solle es darum gehen, das Interesse der deutsch-brasilianischen Bevölkerung an der Schule und den Lehrern zu wecken. Dazu solle der Verein gemeinsam mit der deutsch-evangelischen Gemeinde und mit örtlichen Gesangs-, Turn-, und Schützenvereinen kulturelle Aktivitäten organisieren, d. h. ein Programm für die lokale Gemeinschaft anbieten. Dieses Programm solle Vorträge enthalten über die:

Notwendigkeit der Hebung von Schule und Lehrerstand, die Bedeutung des Lehrerseminars, das treue Zusammenstehen und Zusammenarbeiten aller deutschen Organisationen, besonders auch von Schule und Kirche als den beiden wichtigsten Trä-

¹¹² Ebd., S. 2.

¹¹³ Ebd.

gern des evangelischen Deutschtums in die Herzen der Bevölkerung hinein gehämmert werden müssen. Auch die Gemeinden der Umgebung sind dazu heranzuziehen.¹¹⁴

3) Ein nichtoffizieller Teil sei dem internen Austausch zwischen den Lehrern vorbehalten, etwa in Form von Exkursionen und Schulbesuchen.

Paul Fräger mahnte abschließend, dass „wir uns selber aufgeben, wenn wir unsern Verein aufgeben. Nicht Vereinsmeierei, sondern ernste Arbeit zum Wohle unseres evangelischen Deutschtums wollen wir in unserm Lehrerverein treiben.“¹¹⁵ Frägers Artikel wurde 1930 auf Beschluss der damaligen Generalversammlung fast vollständig erneut veröffentlicht.¹¹⁶ Dies unterstreicht das Anliegen, die Distrikte dem Verein zu unterstellen und ihre Aktivitäten zu standardisieren und auszubauen. Diese organisatorischen Vorgaben und die Vereinsstruktur verweisen auf die beiden Hauptziele des Vereins, die im folgenden Abschnitt diskutiert werden.

1.1.4 Vereinsziele: Deutschtumserhalt und Fürsorge für den Lehrerstand

Aus Frägers Beschreibung der Aufgaben der Distrikte lässt sich schließen, dass der Verein dauerhaft am Deutschtumserhalt interessiert war. Dies ist gleichzeitig ein Zeichen dafür, dass die sozialen Praktiken der Bevölkerung nicht mit den Absichten der Schul- und Kirchenleute übereinstimmten, die wie Fräger auf das bestehende Beziehungs- und Vereinsnetzwerk setzten, um ihre Ziele zu erreichen. Im Fall des DELV bestand das Hauptziel darin sicherzustellen, dass die von Deutschen abstammenden Bevölkerungsgruppen in Brasilien, die sogenannten Deutsch-Brasilianer, deutsch und evangelisch blieben.

Die Vereinsziele skizzierte auch ein Artikel von W. Honscha, der 1937 Vorsitzender des Neu-Württemberger Distrikts war. Honscha hob den „deutsch-evangelischen“ Charakter des Vereins hervor. Es gehe nicht nur um die Verwendung der deutschen Sprache, sondern um weit mehr:

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ Paul Fräger: Grundsätzliches über die Distriktsversammlungen. In: ALZ 27, 5 (1930), S. 1–2.

¹¹⁶ Paul Fräger: Grundsätzliches über die Abhaltung von Distriktsversammlungen des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 26, 6 (1929), S. 1–3.

Wir wollen und müssen in unserer Arbeit uns stets eingedenk sein unserer deutschen Art, wir müssen immer eintreten für alles, was deutsch ist und das deutsche Ansehen in der Welt heben kann. Das heißt auch für unsere Schularbeit: Wir empfangen unsere pädagogische Ausrichtung und Einstellung vom deutschen Erziehungsideal, wir legen Wert darauf, daß unsere Arbeit deutsche Grundlage und Ausrichtung nach deutschem Ziel habe.¹¹⁷

In Bezug auf die brasilianische Nationalisierungspolitik fügte er hinzu, es sei falsch, dass „wir uns um die Forderungen der Landesgesetze Brasiliens nicht kümmern sollten und wollten: nein, wir wollen unsere Kinder dazu befähigen, tüchtige und treue Bürger dieses Landes zu sein.“¹¹⁸ Daneben sei es wichtig, dass der Lehrerverein und die Riograndenser Synode gut zusammenarbeiteten.

Ohne die Erhaltung unserer Kirche, ohne die Treue zu unserer evangelischen Kirche wird die Erhaltung unseres deutschen Volkstums sehr schwer, ja auf die Dauer unmöglich sein. Möchte der Lehrerverein dies mehr und mehr erreichen, damit die Erziehungsarbeit unserer Schulen eine bleibende Wirkung habe. Eine Kirche, ein Lehrerverein, ein Arbeitsziel, das soll und muß die Grundlage und der Ausgangspunkt unserer Arbeit sein.¹¹⁹

Auch Hans Kramer unterstrich 1930 bei seinem Amtsantritt als Vereinsvorsitzender, dass sich der Verein im Gegensatz zu vergleichbaren Vereinen in Deutschland nicht als „Standesvertretung“ verstehe, denn er vertrete Lehrer mit ganz unterschiedlicher Ausbildung. Vielmehr handele es um einen großen Schulverein,

der das evangelische Deutschtum unseres Landes erhalten und fördern will. Wir alle sehen in dem Erbe unserer Väter einen reichen Schatz, den wir erwerben wollen, um ihn zu besitzen. Wir sehen in deutscher Sitte und Sprache ein unüberschätzbares Gut, das wir mehren und unseren Kindern als heilige Aufgabe hinterlassen wollen, auf daß in Rio Grandes lachenden Fluren deutsche Art und deutsche Sprache nie

¹¹⁷ W. Honscha: Der Deutsche E Lehrerverein von Rio Grande do Sul. In: ALZ 34, 6/7 (1937), S. 18.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Ebd.

aussterben mögen. Als mächtigen Bundesgenossen – was wollten wir ohne wohl beginnen! – haben wir die deutsche evangelische Kirche.¹²⁰

Obwohl es das zentrale Ziel aller Schularbeit sei, die Schüler zum Deutschtumserhalt zu erziehen, dürften sie darüber jedoch nicht ihre Pflichten als zukünftige brasilianische Staatsbürger vergessen: „Unsere Kinder sind Brasilianer und wollen und sollen es auch bleiben.“ Ziel des Vereins und der Schulen sei es daher nicht, „Deutsche“ im politischen Sinne auszubilden, sondern gewissenhafte Brasilianer heranzubilden, die ihrem Gastland nur als „bewußte Glieder des deutschen Volkstums“ den besten Dienst erweisen könnten. Kramer war der Ansicht, dass „der beste Brasilianer [...] der Deutsch-Brasilianer [ist], der bewusst in seinem Deutschtum verankert ist.“ Solche Aussagen zirkulierten auch in deutschsprachigen Kalendern aus Südbrazilien der damaligen Zeit.¹²¹

Als drittes Ziel des Vereins nennt Kramer die Diskussion der „Standesaufgaben“ des Lehrerberufs, denn die Lehrerschaft in Südbrazilien sei „reichlich buntscheckig“. Viele Lehrer würden über keine richtige Berufsausbildung verfügen, aber solange „sie ernstlich an unserem Ziele mitarbeiten und sich weiterzubilden bestrebt sind, begrüßen wir sie als Bundesgenossen.“¹²² Dabei sei die Vergütung ein entscheidendes Problem. Um den Lehrer wertzuschätzen, sei es notwendig, die Eltern der Schüler davon zu überzeugen, dass die deutsch-brasilianische Schule die beste sei. Die Pfarrer könnten dabei helfen, denn Lehrer und Pfarrer zögen an einem Strang.¹²³ Dies deutet darauf hin, dass frühere Konflikte beigelegt werden konnten (vgl. Kapitel 3).

Neben diesen politischen Zielen wurde der Lehrerverein aber vor allem deswegen gegründet, um Schulen zu unterstützen und Lehrer fortzubilden. Ein weiteres Ziel bestand darin, die in Rio Grande do Sul tätigen Lehrkräfte, von denen viele Deutsche waren, zu vereinen und ihnen finanzielle Absicherungsgarantien zu geben. Zu diesem Zweck wurde bereits im November 1901 die Pensionskasse (PK) gegründet. Sie diente als Renten- und Invalidenkasse sowie als Unterstützung für Witwen und Waisen ehemaliger Mitglieder. Ihr Hauptsitz war in Porto Alegre, und alle Mitglieder des Lehrervereins waren verpflichtet, der Pensionskasse beizutreten.¹²⁴ Im Jahr 1923 begannen Verhandlungen über einen

¹²⁰ Hans Kramer: Grundsätzliches. In: ALZ 27, 3 (1930), S. 1–2.

¹²¹ Vgl. Grützmann: O almanaque.

¹²² Hans Kramer: Grundsätzliches. In: ALZ 27, 3 (1930), S. 2

¹²³ Ebd.

¹²⁴ Vgl. Satzungen der Pensionskasse des Deutschen Evang. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 14, 6 (1915), S. 7–8. Zur Pensionskasse vgl. Unsere Pensionskasse. In: ALZ 17, 2 (1920), S. 3.

Zusammenschluss mit der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Fürsorge-Kasse für deutsche Lehrer und Lehrerinnen in Brasilien (RHK) mit Sitz in São Paulo, der im Jahr 1924 erfolgte.¹²⁵ Die RHK war am 1. Juli 1921 gegründet worden, da ihre Initiatoren Deutschland Unfähigkeit vorwarfen, deutsche Lehrer im Ausland zu unterstützen, sodass sie diese Aufgabe selbst übernahmen.

Infolge des Zusammenschlusses verfügte die Pensionskasse des DELV über ein Kapital von 63:000\$000,¹²⁶ das zunächst von einer RHK-Kommission in Rio Grande do Sul verwaltet wurde.¹²⁷ Im Jahr 1923 hatte der Bezirk Rio Grande do Sul der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenfürsorge-Kasse 32 Mitglieder, davon 26 Protestanten und sechs Katholiken.¹²⁸

1.2 Die Allgemeine Lehrerzeitung (ALZ)

1.2.1 Erscheinungsorte und Erscheinungsintervalle

In seiner Anfangszeit stand der DELV im Einklang mit der Schulpolitik der Riograndenser Synode. Das zeigte sich daran, dass Pfarrer Friedrich Pechmann an der Vereinsgründung beteiligt war und Pfarrer Wilhelm Rotermund in der Anfangszeit die Herausgabe der ALZ

1903 verfügte der DELV über eine Pensionskasse von 1:000\$000. Auf der Generalversammlung von 1904 in Hamburgo Velho warb der Verein damit um neue Mitglieder: „Tretet unserem Lehrerverein bei, denn er nimmt euch das Grauen vor den Tagen des Alters und der Not, er zahlt euch Pension!“¹²⁵ Im selben Jahr wurde das Kapital der Kasse auf 3:000\$000 erhöht. Ab 1906 erhielt die Pensionskasse einen eigenen Schatzmeister, und im Jahr 1909 beschloss die Generalversammlung, weitere 400\$000 aus dem Vereinsfonds an den Pensionsfonds zu überweisen. 1912 wurde eine Satzung für die Renten-, Witwen- und Waisen-Kasse angeregt.

¹²⁵ Vgl. Satzungen der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenfürsorgekasse für deutsche Lehrer/innen in Brasilien. In: ALZ 21, 9 (1924), S. 6–9.

¹²⁶ Die brasilianische Währung im Untersuchungszeitraum war der Real, im Plural Réis. Die Schreibweise 100\$000 bedeutet 100.000 Réis, und 1:000\$000 entsprechen 1.000.000 Réis (Anm. d. Ü.).

¹²⁷ Meyer: P. K. und R. H. K.: Pensionskasse für deutsch-brasilianische Lehrer. In: ALZ 20, 9 (1923), S. 6. Die brasilianische Währung im Untersuchungszeitraum war der Real, im Plural Réis. Die Schreibweise 100\$000 bedeutet 100.000 Réis. 1:000\$000 entsprechen 1.000.000 Réis (Anm. d. Ü.).

¹²⁸ Karl Gottschald: Bestand und Leistung des Bezirks Rio Grande do Sul der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenfürsorge-Kasse f. Deutsche Lehrer u. Lehrerinnen in Brasilien (R. H. K.). In: ALZ 20, 9 (1923), S. 7.

übernahm. Die ersten Nummern der ALZ aus den Jahren 1902 bis 1908 wurden der Zeitung *Deutsche Post* beigelegt, die von 1880 bis 1928 im Rotermund-Verlag in São Leopoldo erschien. 1928 wurden die Redaktionsräume von einem Mob zerstört, und die Zeitung stellte ihr Erscheinen ein.¹²⁹ Die *Deutsche Post* setzte sich für die Deutschumsarbeit und die politische Integration von Einwanderern und ihren Nachkommen in Brasilien ein. Rotermund nutzte die Zeitung, um die Bedeutung der konfessionellen Gemeindegemeinschaft, Lehrmethoden und Lehrpläne zu diskutieren.¹³⁰

Zwischen 1914 und 1925 wurde die Veröffentlichung der ALZ nach Santa Cruz do Sul in die Buchdruckerei von Lamberts & Riedl verlegt, da der Herausgeber dort lebte, obwohl die Vereinsvorsitzenden im gleichen Zeitraum jeweils in Rio Grande (Paul Bußmann, 1914–März 1920) und Porto Alegre wohnten (Theodor Grimm, April 1920–1921, Karl Händler, 1922–1925). Ab 1925 wurde die Zeitschrift in Porto Alegre von der Tipographia Gundlach veröffentlicht und vertrieben, die auch die *Neue Deutsche Zeitung* herausgab. Dies lief nicht immer reibungslos ab, denn 1933 berichtete die ALZ über Beschwerden über den Nichterhalt oder die verspätete Auslieferung der Zeitschrift.¹³¹ In einem Bericht über die Jahre 1935 und 1936 gibt R. Becker an, dass die ALZ seit 14 Monaten direkt von der Redaktion verschickt werde, was mehr Arbeit bedeute, aber besser funktioniere.¹³² Ende 1937 und 1938 wurde die ALZ dann erneut im Rotermund-Verlag in São Leopoldo gedruckt.¹³³

Die Seitenzahl schwankte im Laufe des Erscheinungszeitraums zwischen vier und 24 Seiten. Im ersten Jahrzehnt umfasste die Zeitung vier Seiten. 1912 gab es einige Ausgaben mit zwölf Seiten. 1914 wurde die Seitenanzahl auf acht erhöht, in den Jahren 1916 und 1917 aufgrund knapper Geldmittel jedoch bei einigen Ausgaben auf vier zurückgefahren.¹³⁴ In den 1920er Jahren betrug der Umfang zwischen acht und 20 Seiten, von 1930 bis 1937

¹²⁹ Vgl. René E. Gertz: *O aviador e o carroceiro. Política, etnia e religião no Rio Grande do Sul dos anos 1920*. Porto Alegre 2002.

¹³⁰ Vgl. etwa Victor Esche: *Reflexionen über Schulwesen*. In: *Deutsche Post* 332 (1884), S. 1. Vgl. dazu Isabel Cristina Arendt: *A escola comunitária evangélico-luterana e seus condutores no Rio Grande do Sul (1865–1918)*. In: *III Congresso Internacional de Educação na América Latina*. São Leopoldo 2003.

¹³¹ Die Schriftleitung: *Zum neuen Jahrgang*. In: *ALZ* 30, 1–2 (1933), S. 1.

¹³² Vgl. R. Becker: *Bericht der Schriftleitung der „Allgemeinen Lehrerzeitung“ über das Geschäftsjahr 1935–1936*. In: *ALZ* 33, 11 (1936), S. 7–8, hier 8.

¹³³ Vgl. Tabelle 2 im Anhang mit den verantwortlichen Herausgebern, Erscheinungsorten und dem Seitenumfang.

¹³⁴ Vgl. *Ein Gedenktag*. In: *ALZ* 16, 7 (1917), S. 4.

zwischen 16 und 24 Seiten. 1937 und 1938 reduzierte sich die Seitenzahl auf zwölf und schließlich acht Seiten.¹³⁵ Diese Daten, die Herausgeber und die Verlage sind in Tabelle 2 im Anhang zusammengestellt.

1.2.2 Die Redakteure

Die Liste der verantwortlichen Redakteure lässt sich durch die Angaben in der ALZ rekonstruieren.¹³⁶ Über einige von ihnen ist Genaueres bekannt: Der Lehrer Theodor Grimm, der von 1905 bis 1909 die ALZ herausgab, wurde am 9. September 1852 in Basel geboren. Seine Ausbildung absolvierte er 1872 an einer Lehrerausbildungsstätte in Bern. Anschließend war er in seinem Heimatland tätig, bis er 1878 von dem Lehrer Friedrich Bieri eingeladen wurde, an seiner Schule in São Leopoldo zu unterrichten. Als diese geschlossen wurde, begann Grimm an der örtlichen Gemeindeschule zu arbeiten. 1896 siedelte er nach Petrópolis in Rio de Janeiro um, wo er bis 1902 blieb, und kehrte dann nach Rio Grande do Sul zurück, wo er bis 1921 an der Schule des Deutschen Hilfsvereins arbeitete.¹³⁷

Pfarrer Johann Friedrich Pechmann, der 1911 kurz Herausgeber war, wurde am 26. Juli 1851 in Mönchengladbach geboren. Nach dem Abschluss seiner Ausbildung im Missionshaus der Barmer Missionsgesellschaft entsandte ihn die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika im Jahr 1882 nach Brasilien. Zwischen 1882 und

¹³⁵ Auch die Erscheinungsintervalle wurden länger, vgl. Tabelle 2.

¹³⁶ Herausgeber waren F. Köhling (Porto Alegre, Juli 1902–Mai 1903), Karl Händler (Porto Alegre, Juni 1903–Januar 1905), F. Köhling (Porto Alegre, Februar 1905–Mai 1905), Theodor Grimm (Porto Alegre, Juni 1905–Juni 1909), wechselnde Herausgeber zwischen Juli und Dezember 1909, P. Antonius (Conventos, Januar 1910–Juni 1911), Friedrich Pechmann (Hamburgerberg, Juli 1911–Dezember 1911), H. Kietzmann (Campo Bom, Januar 1912–Dezember 1913), Friedrich Strothmann (Santa Cruz, Januar 1914–Mai 1925), Ludwig Kruse (Passo Selbach in São Sebastião do Caí, später São Leopoldo, nach 1926 Porto Alegre, Juni 1925–Mai 1927), Albert Leckebusch (Porto Alegre, Juni 1927–Januar/Februar 1928), Georg Riedesel (Porto Alegre, März 1928–Dezember 1929), Wilhelm Schulz (Porto Alegre, Januar 1930–Februar 1931), Georg Riedesel (März 1931–Oktober 1931), H. Hansen (November 1931–Dezember 1931), R. Stengel (Porto Alegre, Januar 1932–November 1937), Ewald Schulze (São Leopoldo, Dezember 1937) und Helmut Kempf (São Leopoldo, 1938).

¹³⁷ Händler: Th. Grimm. In: ALZ 19, 1 (1922), S. 1–2, hier 1. Der Autor stellt Grimm als jemanden dar, der den Deutschen von São Leopoldo treu geblieben sei, im Gegensatz zu Bieri, der seine Schule geschlossen habe, um für den Staat zu arbeiten, wo er eine sicherere und besser bezahlte Stelle erhalten habe.

1891 war er Pfarrer in Santa Maria da Boca do Monte, zwischen 1892 und 1894 Lehrer in São Leopoldo und ab 1894 Pfarrer in Hamburgo Velho.¹³⁸ Er beteiligte sich 1901 an der Gründung des DELV, nachdem er zwischen 1897 und 1900 Präses die Riograndenser Synode gewesen war. Er starb im April 1925.¹³⁹

Der Lehrer Friedrich Strothmann war von 1914 und 1925 und damit am längsten Herausgeber der ALZ. Er war Deutscher und hatte das Lehrerseminar in Osnabrück besucht. Nachdem er das zweite Staatsexamen abgelegt hatte und zum Schulleiter ausgebildet worden war, ging er nach Brasilien, wo er zwischen Oktober 1913 und Februar 1925 das Evangelische Lehrerseminar leitete.¹⁴⁰

Ludwig Kruse gab die ALZ von Juni 1925 bis Mai 1927 heraus, als er laut Leandro Telles die Hilfsvereinschule und die ALZ-Redaktion verließ, um einem lukrativeren Beruf nachzugehen.¹⁴¹ Sein Nachfolger war der Lehrer Albert Leckebusch, der im Januar 1927 zum Sekretär des Vereins gewählt und von der Hilfsvereinschule in Rio Grande nach Porto Alegre versetzt worden war. Es gibt keine Angaben zu seiner Herkunft. Leckebusch blieb Herausgeber der ALZ bis Januar oder Februar 1928.¹⁴²

Zwischen März 1928 und Dezember 1929 war der Lehrer Georg Riedesel Herausgeber der Zeitschrift. Er stammte aus Westfalen und kam 1926 nach seinem ersten Staatsexamen nach Brasilien. 1930 kehrte er nach Deutschland zurück, um das zweite Staatsexamen abzulegen.¹⁴³ Als er wieder nach Brasilien zurückkehrte, übernahm er erneut die Herausgabe der ALZ, verunglückte jedoch im Oktober 1931 tödlich bei einem Badeunfall im Rio Guaíba.¹⁴⁴

¹³⁸ Max Dedekind: Verzeichnis der Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen, welche von der Barmer Evang. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in den Jahren 1863 bis Januar 1911 entsandt worden sind und mit ihr in Verbindung gestanden haben. In: *Der Deutsche Ansiedler* 49 (1911), S.33–69, hier 44–45.

¹³⁹ K. Händler: Friedrich Pechmann. In: *ALZ* 22, 4 (1925), S. 7.

¹⁴⁰ Arnildo Hoppen: *Formação de professores evangélicos no Rio Grande do Sul (1909–1939)*. São Leopoldo o. J., S. 27–28 und 36.

¹⁴¹ Leandro Telles: *Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha (1858/1974)*. Porto Alegre 1974, S. 107.

¹⁴² Arndt und Olson: *The German Language Press*, S. 144, erwähnen, dass Leckebusch bis Januar/Februar 1928 in der Redaktion blieb.

¹⁴³ Hans Kramer: *Neues Leben*. In: *ALZ* 28, 3/4 (1931), S. 1–2.

¹⁴⁴ Vgl. Georg Riedesel †. In: *ALZ* 28, 10 (1931), S. 1. E. H[ansen]: *An unsere Leser*. In: *ALZ* 28, 11 (1931), S. 1.

Der aus Braunschweig stammende Wilhelm Schulz gab die ALZ von 1930 bis 1931 heraus und arbeitete ab 1929 als Lehrer an der Hilfsvereinsschule in Porto Alegre.¹⁴⁵ Laut Kramer war das seine erste Erfahrung außerhalb Deutschlands, lässt man seine jahrelange Kriegsteilnahme und -gefangenschaft in Frankreich unberücksichtigt.¹⁴⁶

Auch R. Stengel, der von 1932 bis November 1937 als Herausgeber der ALZ tätig war, war ein Lehrer der Hilfsvereinsschule. Laut Telles wurde Stengel „1879 in Liebstadt (Ostpreußen) geboren. Er studierte Theologie, Philosophie und Geschichte und unterrichtete in Kanada sowie für 23 Jahre an der Germaniaschule in Buenos Aires“.¹⁴⁷ An der Hilfsvereinsschule war er für Geografie, Deutsch und Geschichte zuständig.

Über die beiden letzten Herausgeber Ewald Schulze und Helmut Kempf ist kaum etwas bekannt. Schulze war Lehrer am Evangelischen Lehrerseminar in São Leopoldo und Kempf der letzte Vizepräsident des Vereins.

Die meisten Herausgeber arbeiteten am Deutschen Evangelischen Lehrerseminar in Santa Cruz (Strothmann) bzw. São Leopoldo (Schulze und Kempf)¹⁴⁸ und der Schule des Deutschen Hilfsvereins in Porto Alegre (Köhling, Händler, Grimm, Kruse, Leckebusch, Riedesel, Schulz, Stengel).¹⁴⁹ Letztere war zwar konfessionslos, Telles bemerkt jedoch, dass sie mit der Riograndenser Synode verbunden war, „da viele Pfarrer unter ihren Direktoren waren und die meisten Mitglieder des Hilfsvereins Protestanten waren.“¹⁵⁰ Auch unter den Schülern überwogen Protestanten. Telles nennt für das Jahr 1929 366 Schüler, wovon „327 Protestanten (91 %), 28 Katholiken (8 %) und 3 (1%) aus anderen Konfessionen waren“.¹⁵¹

Das Lehrerseminar war stärker mit der Riograndenser Synode verbunden, während die Hilfsvereinsschule ihren Ursprung außerhalb der Synode hatte, nämlich in der Deutschen Evangelischen Gemeinde, die 1872 sogar von der 1868 von Borchard gegründeten ersten Synode „verboten“ worden war, wie die Historikerin Helga Piccolo gezeigt hat. Ihr zufolge

¹⁴⁵ Vgl. Telles: Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha, S. 112. Wilhelm Schulz wurde 1898 in Osterode, Ostpreußen, geboren und kam 1929 nach Brasilien.

¹⁴⁶ Bericht über die Hauptversammlung am 3.1.1931; Bericht des Vorsitzenden. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 2.

¹⁴⁷ Telles: Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha, S. 118.

¹⁴⁸ Vgl. Hoppen: Formação de professores, S. 36ff.

¹⁴⁹ Telles: Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha, S. 113.

¹⁵⁰ Ebd., S. 91.

¹⁵¹ Ebd.

trat die Gemeinde erst 1911 der Riograndenser Synode bei.¹⁵² Die Hilfsvereinsschule war 1876 mit dem Ziel gegründet worden, eine „konfessionslose Grund- und Realschule“ zu sein. „[...]S]ie war liberal ausgerichtet im philosophisch-religiösen Sinne.“¹⁵³ Die Ideen des liberalen Schulvorstands, zu dem viele Freimaurer gehörten, basierten auf Rationalismus und Evolutionismus.

Die Tatsache, dass die Vorsitzenden des Lehrervereins überwiegend deutsche Lehrer der Hilfsvereinsschule und des Lehrerseminars waren, wurde ab Anfang der 1930er Jahre durchaus kritisch reflektiert. Hans Kramer, der Vorsitzende des Lehrervereins und Leiter der Hilfsvereinsschule, betonte in einem Leitartikel aus dem Jahr 1931 die Notwendigkeit, den Vereinsvorstand stärker mit in Brasilien geborenen Lehrern zu besetzen und nicht nur mit gebürtigen Deutschen oder Reichsangehörigen. Außerdem dürfe man nicht nur Lehrer einer bestimmten Schule wie der Hilfsvereinsschule privilegieren.¹⁵⁴ Damit reagierte Kramer vermutlich auch auf die neue bundes- und landespolitische Lage, die in den 1930er Jahren eine schrittweise Nationalisierung bildungsrelevanter Institutionen vorsah.

Die meisten Herausgeber der ALZ waren als Lehrer in Städten tätig. Daher war das Wissen in der Stadt „verortet“, und die dortigen Wissensakteure gaben ihre Vorstellungen an die Lehrer auf dem Land weiter, weil sie diese als „weniger gebildet oder sachkundig“ einschätzten.¹⁵⁵ Die Herausgeber hatten ihre Ausbildung in Deutschland erhalten, was für sie ein weiterer Grund war, sich als Wissensträger zu betrachten. Dies hatte wichtige Auswirkungen auf den Inhalt der ALZ.

¹⁵² Helga Iracema Landgraf Piccolo: A questão religiosa e os protestantes no Rio Grande do Sul. In: Simpósio de História da Igreja, São Leopoldo, Mai 1986. São Leopoldo 1986, S. 91–100, hier, S. 96, Anm. 18.

¹⁵³ Telles: Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha, S. 42. Der Autor geht ausführlich auf die Bedingungen ein, unter denen der Hilfsverein entstand und aus der „Deutschen Schule“ der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Porto Alegre eine eigene Schule gründete.

¹⁵⁴ Bericht über die Hauptversammlung am 3.1.1931. Bericht des Vorsitzenden. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 2.

¹⁵⁵ Ebd.

1.2.3 Der Erscheinungsverlauf

Die ALZ erschien monatlich. In einigen Fällen wurden zwei Ausgaben zusammengezogen, beispielsweise die Januar- und Februar Ausgaben der Jahre 1925, 1926 und 1929 bis 1933.¹⁵⁶ Zwischen 1917 und 1919 kam es zu einer Unterbrechung der Zeitschrift aufgrund der brasilianischen Kriegserklärung an Deutschland, die ein Verbot der Veröffentlichung von Zeitschriften in Fremdsprachen zur Folge hatte. Von 1920 bis 1938, dem letzten Jahr ihres Erscheinens, wurde die ALZ wieder monatlich gedruckt. Im letzten Jahr erschienen jedoch bis September nur noch drei Exemplare.

Die ALZ wurde aufgrund der Nationalisierungspolitik der Vargas-Regierung eingestellt, weil Ausländer „eine Bedrohung für die Konsolidierung des autoritären und nationalistischen Projekts darstellten.“¹⁵⁷ In diesem Sinne wurden ab 1937 mehrere Gesetze erlassen, mit denen das Handeln von Ausländern in Brasilien eingeschränkt und die Nationalisierung der von ihnen gegründeten Organisationen verfügt wurde. Gemäß dem Gesetzesdekret Nr. 868 vom 18. November 1938 zielte dies auf Vereine und vor allem Schulen in „Siedlungszentren mit ausländischer Bevölkerung“. Die neu gegründete Comissão Nacional de Ensino Primário (Nationale Kommission für Grundschulbildung) kümmerte sich um die Nationalisierung der Grundschulbildung in solchen Regionen. Dieses und andere Gesetzesdekrete behinderten die kulturellen Praktiken ausländischer Gruppen und wirkten sich auch auf fremdsprachige Veröffentlichungen aus. Dies war der Fall bei der Verordnung Nr. 2.277 vom 18. Juli 1939, welche die Übersetzung von in Fremdsprachen veröffentlichten Texten verpflichtend machte. Die letzte Ausgabe der ALZ erschien jedoch im September 1938, als noch kein Gesetz zur Regelung fremdsprachiger Veröffentlichungen in Kraft war.¹⁵⁸

Zwei weitere auf Deutsch erschienene Zeitschriften über Bildungsthemen waren ebenfalls nur bis 1938 oder 1939 im Umlauf: der *Lehrer-Kalender* (1923, 1925–1926, 1928–

¹⁵⁶ Detaillierte Informationen über die Erscheinungsintervalle der ALZ sind in Tabelle 1 zu finden.

¹⁵⁷ Priscila Ferreira Perrazo: O perigo alemão e a repressão policial no Estado Novo. São Paulo 1999, S. 47.

¹⁵⁸ Die meisten deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften aus Rio Grande do Sul, darunter das *Deutsche Volksblatt*, die *Neue Deutsche Zeitung*, der *Kalender für die Deutschen in Brasilien* (1881–1918, 1920–1941), der *Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien* (1922–1941) und *Der Familienfreund. Katholischer Hauskalender und Wegweiser* (1912–1918, 1920–1942) wurden noch bis 1941 herausgegeben. Vgl. Grützmann: O almanaque.

1938)¹⁵⁹ und die *Lehrerzeitung. Vereinsblatt des deutschen katholischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul* (1900–1917, 1920–1939).¹⁶⁰ Somit muss es einen anderen Grund für die Einstellung der ALZ gegeben haben, nämlich das Ende des DELV. Aus einem Interview mit dem pensionierten Lehrer Willy Fuchs, der von 1936 bis 1938 Sekretär des Vereins gewesen war, geht hervor, dass es sich bei der Nummer Juli/September 1938 um die letzte Ausgabe handelte und dass im selben Jahr auch die Aktivitäten des Vereins eingestellt wurden. Fuchsens Meinung zufolge habe es den Protestanten an Führung gemangelt, um der Konfrontation mit dem Bildungsministerium und der staatlichen Nationalisierungspolitik des Schulwesens standzuhalten.¹⁶¹

Offenbar regte sich in der Vereinsführung Widerstand gegen die Vorgaben der brasilianischen Regierung, und um nicht in einen offenen Konflikt zu geraten, stellte sie ihre Aktivitäten ein. Auch könnte das Gesetzesdekret Nr. 383 vom 18. April 1938 eine Rolle für das Vereinsende gespielt haben, welches das politische Engagement von Ausländern einschränkte. Artikel 3 erlaubte den Zusammenschluss von Ausländern zu „kulturellen, wohltätigen oder solidarischen Zwecken“ und gestattete, dass sie „an nationalen Feiertagen oder zu Ereignissen von patriotischer Tragweite zusammenkommen“. Den Institutionen war es jedoch untersagt, Hilfen und Unterstützung aus dem Ausland zu erhalten. Außerdem sollten Versammlungen den Polizeibehörden gemeldet werden, die dazu eine entsprechende Lizenz ausstellen sollten. Artikel 4 erweiterte solche Verbote auf „Schulen und andere Bildungseinrichtungen, die von Ausländern oder Brasilianern sowie Vereinen jeglicher Art, Zweck, Nationalität und Sitz betrieben werden“. Artikel 6 legte schließlich fest, dass diese Einrichtungen „ohne eine besondere Lizenz und Registrierung, die vom Ministerium für Justiz und Inneres gemäß dem Gesetzesdekret Nr. 59 vom 11. Dezember 1937 und den Regelungen nach Dekret Nr. 2.229 vom 30. Dezember 1937 ausgestellt werden“, nicht tätig werden durften.¹⁶²

Wie einem ALZ-Leitartikel von Alderich Franzmeyer aus der Januar/April-Ausgabe von 1938 zu entnehmen ist, stellte der Lehrerverein seine Tätigkeit aufgrund von bestimmten in der Presse diskutierten Maßnahmen ein. Damit waren die oben erwähnten Gesetzesverordnungen von 1937 gemeint, denn Franzmeyer erklärte, der Vereinsvorstand versuche

¹⁵⁹ Der Kalender wurde vom Rotermund-Verlag herausgegeben und kostenlos an Lehrer verteilt, die an deutschsprachigen Schulen in Brasilien arbeiten.

¹⁶⁰ Bis 1907 lautete ihr Titel *Mitteilungen des Katholischen Lehrer- und Erziehungsvereins in Rio Grande do Sul*. Vgl. Kreutz: *Material didático*, S. 64–66.

¹⁶¹ Willy Fuchs. Interview mit Isabel Cristina Arendt, 26. Januar 2005.

¹⁶² Pedro Vicente Bobbio (Hg.): *Lex. Coletanea de legislação*, vol. II. São Paulo 1938, S. 120.

nachzuweisen, dass es sich beim DELV um eine Organisation ohne politische Ziele handele. Man warte nun auf eine Entscheidung der zuständigen Behörden, damit die Vereinstätigkeiten unter der Bedingung wieder aufgenommen werden könnten, keine antinationalen Aktivitäten oder Propaganda zu fördern. Allerdings informierte die ALZ nicht über die Zukunft des Vereins oder die Unterbrechung der Veröffentlichung. Es ist möglich, dass der Verein keine Genehmigung und Registrierung zur Fortführung seiner Tätigkeiten erhielt, was zum Ende der ALZ führte. Auch ist denkbar, dass niemand die Führung des Vereins übernehmen konnte, da die Vorsitzenden bis dahin ausschließlich Ausländer gewesen waren und die Mitglieder aus ländlichen Regionen keinen Zugang zu Führungspositionen erhalten hatten. Der damalige Vorsitzende, der gebürtige Brasilianer Schreiber, arbeitete am Lehrerseminar und konnte die Publikation nicht weiterführen.

1.2.4 Struktur, Inhalt und Programm der Zeitschrift

Inhaltlich finden sich in der ALZ Berichte von Versammlungen und Bezirksversammlungen der Lehrer, Texte über Pädagogik, Lehrpläne und Methodik, darunter auch Artikel von deutschen Lehrern und Pädagogen und zu deutschen Veröffentlichungen, Empfehlungen und Informationen zu neu erschienenen Lehrbüchern und sonstige Rezensionen, insbesondere von deutschen Büchern, welche die Vereinsbibliothek angeschafft hatte oder in örtlichen Buchhandlungen zu erwerben waren. Buchrezensionen bekamen in den 1930er Jahren ein besonderes Gewicht, als sich die völkische Debatte in Deutschland radikalisierte und auch in die Presse gelangte, die sich an die deutschsprachige Bevölkerung in Brasilien richtete. In den Jahren 1933 bis 1938 wurde dieses Thema prominent in der ALZ diskutiert. Darüber hinaus gab es häufig Informationen über deutschsprachige Schulen in anderen brasilianischen Bundesstaaten und über das deutsche Bildungssystem, brasilien- und deutschlandweite Stellenanzeigen für Lehrer, Anzeigen von Lehrern, die nach einer Stelle suchten, und Informationen über das 1909 gegründete Deutsche Evangelische Lehrerseminar für Rio Grande do Sul. Nachrichten über die Aktivitäten ähnlicher Vereine in Brasilien, Südamerika und Deutschland wurden ebenfalls veröffentlicht.¹⁶³ Die Zeitschrift ermöglichte es dem Vereinsvorstand, Diskussionen anzuschließen und die Leserschaft für eigene politische Ziele zu begeistern und adressierte vor allem Lehrer deutsch-evangelischer

¹⁶³ Darunter waren der Deutsche Schulverein für Santa Catarina, der Deutsche Lehrerverband am La Plata und der Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer.

Schulen, Pfarrer evangelischer Gemeinden und deutsche Kaufleute aus Porto Alegre. Politisch-programmatische Artikel erschienen in nahezu allen Ausgaben der Zeitschrift. Häufig wurden Diskussionen über Deutschtum, Nationalität, Staatsbürgerschaft und Pädagogik geführt, wobei die 1920er und 1930er Jahre besonders politisiert waren.

Der Aufbau der Zeitschrift änderte sich regelmäßig. In einem Artikel aus dem Jahr 1929 erklärte Riedesel, dass er die Rubriken „Lose Blätter“, „Verschiedenes“, „Aus dem Vereinsleben“ und „Anzeigen“ eingeführt habe. Darüber hinaus habe er das Titelblatt entsprechend anderer Zeitschriften gestaltet und anstelle von Informationen über die Zusammensetzung des Vereinsvorstands ein Inhaltsverzeichnis hinzugefügt. Sein Nachfolger Schulz folgte dieser Unterteilung jedoch nur in einigen Ausgaben.¹⁶⁴

Im Jahr 1937 schlug Franzmeyer eine neue Struktur für die ALZ vor, die folgende Themen vorsah: allgemeine Artikel (Pädagogik, Biografie, Geschichte, Statistik), Unterrichtspraxis, Unterrichtsverbesserung, organisatorische Fragen, Schulpolitik, Tagesgeschäft, die finanzielle Situation der Lehrer, Jugendarbeit, das Lehrerseminar, Stellenanzeigen, Briefe, Mitteilungen, Bekanntmachungen und Anzeigen.¹⁶⁵ Diese Gliederung unterschied sich nicht wesentlich von der bestehenden und wurde nicht einmal angewendet, da in den Jahren 1937 und 1938 die Veröffentlichungsbedingungen aufgrund der Nationalisierungspolitik erschwert wurden, Insbesondere die neue Bildungspolitik, die restriktive Einwanderungspolitik und die Behandlung von Ausländern hatten Auswirkungen auf die Zeitschrift, denn sie begann, Nachrichten über die Registrierungs- und Inspektionsverordnungen für Privatschulen zu veröffentlichen, und stellte dann Ende 1938 ihr Erscheinen ein.

Die rund 30 Leitartikel, die im Laufe von fast vier Jahrzehnten in der ALZ erschienen, geben Aufschluss über die Programmatik des Lehrervereins im Wandel der Zeit. Es lassen sich drei Phasen in der Geschichte der Zeitung herauslesen: eine Anfangsphase von 1902 bis 1917, eine zweite Phase von 1920 bis 1933, als sich die ALZ für die Deutschtumsarbeit einsetzte, und eine dritte Phase von 1934 bis 1938, in der die Zeitung sich der nationalsozialistischen Ideologie annäherte, weiterhin für den Deutschtumserhalt eintrat und auf die brasilianischen Nationalisierungspolitik reagieren musste.

Da die ersten Ausgaben der ALZ nicht mehr vorliegen, ist eine Untersuchung der ersten Leitartikel nicht möglich.¹⁶⁶ In anderen Zeitungen wie der *Deutschen Post* aus São Leopoldo und der *Deutschen Zeitung* aus Porto Alegre, die zeitgleich in Rio Grande do Sul

¹⁶⁴ Die Schriftleitung: Mitarbeit. In: ALZ 27, 5 (1930), S. 5.

¹⁶⁵ Alderich Franzmeyer: Gedanken über die Gestaltung unserer Zeitung. In: ALZ 34, 1/2 (1937).

¹⁶⁶ Vgl. Tabelle 1 im Anhang.

erschienen, lassen sich jedoch Hinweise auf die Anfangszeit des DELV und der ALZ finden. Obwohl in der *Deutschen Zeitung* kein Hinweis auf die ALZ zu finden ist, wird immerhin über die Gründung des Vereins berichtet, der als grundlegend für das Deutschtum in Rio Grande do Sul im Hinblick auf die Entwicklung des Schulsystems angesehen wurde:

Wir sind seit langem der Ansicht, daß das dauernde Gedeihen unseres Riograndenser Deutschtums in engem Zusammenhange mit der Entwicklung seines Schulwesens steht. Darum begrüßen wir mit aufrichtiger Freude die am Sonnabend d. 7. Sept. in Hamburgerberg erfolgte Gründung des oben genannten Vereins, der ein Krystallisationspunkt für den wirklichen Lehrerstand und ein Mittelpunkt für die Bestrebungen für Forderung und Erhaltung deutscher Art und Wesens in unserer heranwachsenden Jugend zu werden bestrebt und befähigt ist.¹⁶⁷

Die Redaktion der *Deutschen Zeitung* lag in dieser Zeit in den Händen von Arno Philipp, einem überzeugten Verfechter der Deutschtumspolitik, was die günstige Sicht der Zeitung auf die Vereinsgründung erklärt.¹⁶⁸ Bemerkenswert ist Philipps Formulierung „Erhaltung deutscher Art und Wesens“, die identitätspolitisch zu lesen ist. Für diese Erhaltung sah der Autor das deutsch-evangelische Schulwesen und den neu gegründeten Lehrerverein als maßgeblich an, da nur die Jugend das Deutschtum bewahren könne.

Die *Deutsche Post* veröffentlichte einen Bericht über die zweite Generalversammlung des Vereins, die am 3. April 1902 stattfand.¹⁶⁹ Hier findet sich ein Hinweis auf die Absicht des

¹⁶⁷ Deutscher Evangelischer Lehrerverein (Bericht). In: Deutsche Zeitung, 10. September 1901, S. 2, Kolumne „Staat Rio Grande“.

¹⁶⁸ Die *Deutsche Zeitung* wurde von 1861 bis 1917 herausgebracht. Ihre Gründer waren Mitglieder der Söldnertruppe Brummer (Legião Alemã). Karl von Koseritz war eine Zeitlang Herausgeber, bis er 1881 von diesem Posten zurücktrat, um mit der *Koseritz' Deutschen Zeitung* eine eigene Zeitung zu gründen (1881–1941). Vgl. dazu Gehse: Die deutsche Presse in Brasilien, S. 41–45; Arndt und Olson: The German Language Press, S. 155–156.

¹⁶⁹ Die erste Generalversammlung des Evangelischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul fand am 1. November 1901 in der Hilfsvereinsschule in Porto Alegre mit 28 Mitgliedern statt. Vgl. Bericht über die 1. Ordentliche Generalversammlung des evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: Deutsche Post, 7. November 1901, S. 1. Der nächste erhaltene Bericht über eine Generalversammlung stammt aus dem Jahr 1906, als der Verein 80 Mitglieder zählte. Vgl. Bericht über die 6. General-Versammlung des Deutsch-Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul am 17. April zu Hamburgerberg. In: ALZ 5, 12 (1906), S. 1–2.

Rotermund-Verlags in São Leopoldo, die ALZ zu veröffentlichen.¹⁷⁰ Die erste Ausgabe erschien wenig später am 1. Juli 1902.¹⁷¹ Die Herausgabe einer Zeitung war in der Verfassung vorgesehen.¹⁷² Zwar ist der Erscheinungsort der ersten Ausgaben zwischen 1902 und 1905 unklar, jedoch ist davon auszugehen, dass sie wie die Ausgaben von 1906 und 1907 im Rotermund-Verlag gedruckt wurden, als sie der ebenfalls von Rotermund herausgegebenen *Deutschen Post* beigelegt wurden.

Der erste erhaltene Leitartikel stammt aus dem Jahr 1914 und spiegelt zwei zentrale Punkte wider: die Lehrerbildung und die Lehrerautorität, die „jeder Geistliche, jeder Kirchenvorstand“ spüren müsse.¹⁷³ Der Verfasser erwähnt das Lehrerseminar in Santa Cruz do Sul und ruft die Leserschaft dazu auf, diese Institution zu unterstützen, welche sich nach anfänglichen Schwierigkeiten im vierten oder fünften Jahr ihres Bestehens befand und die evangelischen Lehrerinnen und Lehrer vor Ort ausbildete.

Die Situation des Seminars war erneut Gegenstand des Leitartikels von 1917, als Paul Bußmann, der damalige Vereinsvorsitzende, seine Besorgnis über die finanzielle Situation zur Erhaltung des Seminars zum Ausdruck brachte. Seiner Meinung nach seien die zur Verfügung stehenden Geldmittel zu gering dafür, was das Seminar für „unser gesamtes deutsch-brasilianisches Schulwesen“ bedeute.¹⁷⁴ Im Leitartikel von 1917, also noch während des Ersten Weltkriegs, bekräftigten die Herausgeber der ALZ, dass sich mit diesem Krieg eine neue Weltordnung mit deutscher Vormachtstellung etablieren werde, und zwar nicht nur auf wirtschaftlicher, sondern auch auf kultureller Ebene.¹⁷⁵ Sie befürworteten den Krieg und waren davon überzeugt, dass er die Kultur des deutschen Volkes in die Welt tragen werde. Diese Überlegungen decken sich mit weiteren Artikeln, die während des Krieges veröffentlicht wurden.

Ab 1920 häuften sich die programmatischen Leitartikel. Als die Veröffentlichung der Zeitschrift nach einer Unterbrechung seit Oktober 1917 im Januar 1920 wieder aufgenommen

¹⁷⁰ Zwei Schulversammlungen. In: Deutsche Post, 4. April 1902, S. 1–2; Aus Kirche, Schule und Mission. In: Sonntagsblatt für die evangelischen Gemeinden in Brasilien, 15, 41 (13. April 1902), S. 163.

¹⁷¹ Friedrich Strothmann: Die Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul. In: ALZ 22, 6 (1925), S. 3.

¹⁷² „Der Verein sucht seine Zwecke zu erreichen durch: [...] Herausgabe einer Fachzeitschrift.“ Vgl. Satzungen des Deutschen evangel. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 6, 6 (1906), S. 1–4, hier 1.

¹⁷³ Der Schriftleiter: An meine Kollegen! In: ALZ 13, 5 (1914), S. 2.

¹⁷⁴ Paul Bußmann: Was uns Not tut. In: ALZ 16, 1 (1917), S. 1.

¹⁷⁵ Zum neuen Jahre. In: ALZ 16, 1 (1917), S. 1.

men wurde, verfasste der damalige Herausgeber Friedrich Strothmann einen Leitartikel, in dem er seine Leser dazu aufforderte, ihre Anstrengungen zu verdoppeln und sich auf die Seite des „Reichs“ zu stellen. Er rief dazu auf, die Jugend mit religiösen und nationalistischen Idealen zu formen. Der romantisch-nationalistische Stil ist nicht zu überlesen:

[...W]ir haben es nötiger als je, uns mit Luther auf den evangelischen und mit Goethe auf den deutschen Standpunkt zu stellen. Wenn wir tapfer das, was uns u. unser Volkerhalten kann, mit doppelt neuereinter Kraft erhalten, – muß das Reich uns bleiben, denn das Reich ist inwendig in uns. Aus deutscher Erde, sei es unter Eichen, sei es unter Palmen, sind wir ins Dasein gerufen. Mit uns wandert das Volkstum wie der Schatten mit dem Körper, die Farbe mit dem Tuch, der Duft mit der Blume. Und so zwingend ist das Schicksal, daß niemand zu wahrer Größe gelangen kann, der nicht seines Volkes Eigenart herauskehrt. Darum wollen wir mit frischer Begeisterung durch packende Worte und voranleuchtendes Beispiel, die Jugend zu den reinen Idealen sittlich-religiöser, persönlicher und nationaler Bildung emporführen. [...] Wir haben ein großes Ziel vor Augen. Dem wollen wir gemeinsam zustreben und von unserer Arbeit für uns und unser Volk großes erwarten.¹⁷⁶

Mit diesem Artikel läuteten der Verein und die Zeitschrift eine Phase ein, in der sie sich besonders pointiert für die Förderung des Deutschtums einsetzten. Manifestierte sich die Identifikation mit dem Deutschtum bis 1920 eher sporadisch, so verstärkte sie sich mit der Wiederaufnahme der Veröffentlichung der ALZ, die in einer Zeit geschah, als die brasilianische Presse wieder in Fremdsprachen erscheinen durfte, nachdem dies wegen Brasiliens Kriegseintritt 1917 verboten worden war. Der Text spiegelt auch das Wiederaufleben des deutschen Nationalbewusstseins nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und die religiöse Grundlage des deutschen Nationalismus wider.

In einem weiteren Leitartikel erinnerte Strothmann an die Aufgaben der ALZ: „Die Lehrerzeitung soll uns untereinander verbinden, unsere Interessen fördern und unsere Sache vertreten. Darum sind alle Berichte und Erfahrungen aus der Arbeit, die diesen Zwecken dienen, herzlich willkommen.“¹⁷⁷ Der Autor bat seine Lehrerkollegen darum, die ALZ mit „Berichten und Erfahrungsberichten“ zu versorgen, die diesen Zielen entsprachen. Welche Ziele genau gemeint waren, wird in den Leitartikeln von 1920 und 1926 explizit dargelegt,

¹⁷⁶ Friedrich St[rothmann]: ohne Titel. In: ALZ 17, 1 (1920), S. 1.

¹⁷⁷ Lehrerzeitung. In: ALZ 18, 3 (1921), S. 1.

nämlich die Förderung einer identitätsstiftenden Ausbildung, die Bevorzugung der evangelisch-lutherischen Religion und vor allem die Deutschtumsarbeit und Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls der Nachfahren deutscher Einwanderter in Brasilien zum deutschen Volk.

Die redaktionelle Linie der ALZ wird auch in anderen Artikeln deutlich. 1923 etwa betonte der Vereinsvorsitzende Karl Händler, dass die Förderung des deutschen Geistes an erster Stelle stehe und mit der Verteidigung der evangelischen Kirche einhergehe:

Es wirken hier Gründe und Kräfte, die nun mal unserer deutschen Wesensart entsprechen und die wir achten. Mehr und mehr kehrten dann auch wir neben dem mit Bewußtsein an die erste Stelle gerückten Deutschtum – soll heißen: der Pflege der deutschen Kulturgüter und Stammesart – unseren evang. Standpunkt heraus, da ein Grund zarter Rücksichtnahme auf Andersgläubige nicht vorhanden war [...].¹⁷⁸

Es kam demnach zu einer Verschiebung der Zielsetzung: Vor 1920 stand die Lehrerförderung an erster Stelle, während sie danach zugunsten der Deutschtumsarbeit in den Hintergrund trat. Dies lässt sich auch in den Jahren 1925 und 1926 erkennen. Bei seinem Amtsantritt bat der neue Herausgeber Ludwig Kruse alle Leser um Unterstützung und Einreichung von Texten, um die bisherige Arbeit für das Deutschtum fortzusetzen: „An alle Leser richte ich die herzliche Bitte, ihr Interesse an der ‚Lehrerzeitung‘ und damit an der ‚Deutschen Schule‘ auch fernerhin durch rege Mitarbeit zu beweisen zum Besten unseres Deutschtums!“¹⁷⁹ Auch im Leitartikel von 1926 betonte Kruse die Arbeit der ALZ zur Förderung des Deutschtums, äußerte jedoch seine Unzufriedenheit mit der geringen Beteiligung der Lehrerkollegen beim Verfassen von Artikeln für die Zeitschrift.¹⁸⁰ Ohne seine eigene Schul- und Lebenserfahrung als Schriftsteller und die Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorsitzenden wäre es nicht möglich, genügend Artikel für eine Ausgabe zusammenzubekommen. Er bat deshalb um die Einsendung von Beiträgen zu den Themen „Auf- und Niedergang der deutschen Schule in Brasilien“, Gründung und Schließung von Schulen, Lehrerwechsel, Ausschreibungen von Stellenangeboten in Schulen sowie

¹⁷⁸ Karl Händler: Unsere Lehrerzeitung. In: ALZ 20, 6 (1923), S. 13–14.

¹⁷⁹ Ludwig Kruse: An die Leser der Lehrer-Zeitung! In: ALZ 22, 6 (1925), S. 1.

¹⁸⁰ Ludwig Kruse: An die Leser! In: ALZ 23, 1/2 (1926), S. 1. Kruse hatte die Redaktionsleitung im Juni 1925 übernommen und blieb in dieser Funktion bis Mai 1927. Vgl. Tabelle 2 im Anhang.

Arbeiten aus dem inneren Schulleben [...], über Unterricht und Erziehung, über die Pflege und Erhaltung des Deutschtums in Brasilien durch die Schule, desgleichen wissenschaftliche Arbeiten über Brasilien, z. B. über die Tier- und Pflanzenwelt, Geologie, Industrie und Landwirtschaft, Handel und Verkehr unseres Landes.¹⁸¹

Der Herausgeber forderte die Leserschaft zur Zusammenarbeit auf, um gemeinsam das Niveau der Zeitung dergestalt zu steigern, dass sie ihre politische Verantwortung wahrnehmen könne. Kruse hoffte, dass die ALZ die räumliche Distanz zwischen den einzelnen Gemeinden abbauen und die seltenen General- und Bezirksversammlungen kompensieren könne, da diese monatlich erschien.¹⁸² Aufrufe zur Mitarbeit wiederholten sich in den folgenden Leitartikeln, was darauf hinweist, dass sich die gewünschte Beteiligung von Lehrkräften an der ALZ nicht einstellte.

Auch in einem Leitartikel aus dem Jahr 1928 werden erneut die Schwierigkeit der ALZ-Redaktion angesprochen, Lehrer zur Einreichung von Artikeln zu bewegen.¹⁸³ Der Chefredakteur Georg Riedesel bat um Erfahrungsberichte aus dem Unterricht und der Schulpraxis und wies darauf hin, dass die Bedingungen für deutsche Lehrer und Schulen in Brasilien sich von denen in Deutschland grundlegend unterschieden. Der Mangel an Originalbeiträgen aus Brasilien war daher möglicherweise der Grund für den Abdruck vieler Artikel aus deutschen Fachzeitschriften, doch könnte es sich auch um eine redaktionelle Strategie zur stärkeren Anbindung an Deutschland gehandelt haben.

1930 ermutigte Riedesel die Lehrer aus Dorfgemeinden zur Mitarbeit, damit „reichsdeutsche“ Lehrer an den städtischen Schulen die Realität ländlicher Schulen besser zu verstehen könnten.¹⁸⁴ Er versicherte, sie bräuchten keine Angst vor möglichen Rechtschreibfehlern zu haben, da die Herausgeber alle Texte korrigieren würden. Wie dieses Beispiel zeigt, gab es Reibungspunkte zwischen den aus Deutschland entsandten Lehrern und den sogenannten Kolonielehrern.¹⁸⁵ Dies war ein größerer Konflikt, wie René Gertz herausgearbeitet hat, denn viele in Deutschland geborene Neueinwanderer eckten in den bereits

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ Georg Riedesel: Mitteilungen der Schriftleitung. In: ALZ 25, 5 (1928), S. 9. Vgl. auch Georg Riedesel: Mitteilungen der Schriftleitung. In: ALZ 25, 6 (1928), S. 13.

¹⁸⁴ Vgl. Georg Riedesel: Gedanken über die Vollversammlung des D.E.L.V. in Cachoeira. In: ALZ 27, 1/2 (1930), S. 3–4.

¹⁸⁵ Mit Kolonien waren im brasilianischen Kontext Agrarsiedlungen gemeint, die von Eingewanderten erschlossen wurden. (Anm. d. Ü.).

über Jahrzehnte gewachsenen Einwanderergemeinschaften an und wurden despektierlich als „Deuschländer“ bezeichnet.¹⁸⁶ Im Schulkontext waren es jedoch die Kolonielehrer und nicht die neu ins Land gekommenen Lehrer, die negativ beurteilt wurden. Dies erklärt sich aus der Tatsache, dass die Herausgeber der ALZ deutsche Staatsangehörige waren und die Redaktion somit von „Deuschländern“ geleitet wurde.

In einem Leitartikel vom Mai 1930 beklagte der Herausgeber Wilhelm Schulz die mangelnde Zusammenarbeit der Lehrer mit den Distrikten. Er habe darum gebeten, Texte über die Distriktsversammlungen an die ALZ zu schicken, da Artikel aus deutschen Pädagogikzeitschriften nicht zur Praxis in den Kolonieschulen passen würden. Fehlende Einsendungen hätten allerdings zu einer Ausgabe mit nur zwölf Seiten geführte, und Schulz fragte anklagend, ob das so bleiben solle.¹⁸⁷

Zu Beginn der 1930er Jahre brachte der Vereinsvorsitzenden Kramer in einem weiteren Leitartikel das Thema „Einigkeit“ mit neuem Nachdruck auf die Tagesordnung. Er forderte einen stärkeren Zusammenschluss des Lehrervereins und der Riograndenser Synode sowie der Lehrer und Pfarrer, denn nur auf diese Weise könne die Deuschtumsarbeit gelingen. Ähnlich äußerte sich auch ein Ausschuss, der aus dem Präses der Synode und des Vorsitzenden des Lehrervereins sowie zwei weiteren Mitgliedern beider Vorstände bestand. Der Ausschuss verabschiedete eine Resolution, um „1) die Richtlinien der Deuschtumsarbeit beider Körperschaften in Einklang zu bringen; 2) Reibungen, die das Zusammenarbeiten stören, zu beseitigen und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihren Mitgliedern zu schlichten.“¹⁸⁸ Auf das Verhältnis zwischen Verein und Synode geht das Unterkapitel 3.3 näher ein. Hier sei lediglich erwähnt, dass es unter anderem um die Kontrolle über das Lehrerseminar ging, was in den Jahren 1923 bis 1925 zu einem Konflikt zwischen beiden Institutionen führte.

Ein Leitartikel aus dem Jahr 1931 hob hervor, dass die ALZ auch über die Grenzen von Rio Grande do Sul hinaus gelesen werde, was sich durch die zunehmende Zahl der auswärtigen Abonnenten ausdrücke. Sogar der Deutsche Lehrerverein von São Paulo gehöre zu den Beziehern der Zeitschrift. Darüber hinaus drückte der Herausgeber denjenigen seinen Dank aus, die im Vorjahr mitgearbeitet hatten und wiederholte seine Bitte an die Kolonielehrer aus ländlichen Gemeinden, sich stärker zu engagieren und über ihre „Nöte und Beschwerlichkeiten“ zu berichten. Weitere Themen für Einreichungen seien Diskussionen

¹⁸⁶ Gertz: O perigo alemão, S. 18–19.

¹⁸⁷ Die Schriftleitung: Mitarbeit. In: ALZ 27, 5 (1930), S. 5.

¹⁸⁸ H. K[ramer]: Seid Einig! Einig! Einig! In: ALZ 27, 6/7 (1930), S. 1.

über Unterrichtspläne und methodische Fragen zu verschiedenen Fächern, insbesondere im Hinblick auf den Portugiesisch-Unterricht.¹⁸⁹

Im gleichen Jahr finden sich zwei weitere Leitartikel, die sich eher auf praktische Fragen im Zusammenhang mit dem Herausgeberwechsel bezogen – die Rückkehr von Riedesel, Verzögerungen bei der Arbeit der Redaktion, Besuche in Schulen im Südkreis (São Lourenço do Sul und Pelotas) und die kostenlose Verteilung von Lehrbüchern in Schulen.¹⁹⁰ Im November musste die Zeitschrift den plötzlichen Tod des Herausgebers Riedesel durch Ertrinken verkünden und würdigte sein unermüdliches Engagement für die ALZ.¹⁹¹

Nach einer Pause von einem Jahr erschien 1933 wieder ein Leitartikel, der beklagte, dass es aus Zeitgründen nicht möglich sei, den Lehrplan für die Kolonieschulen zu veröffentlichen. Auch die mangelnde Kooperationsbereitschaft der Kollegen und speziell der Kolonielehrer war erneut Thema. Außerdem sei es nötig, mehr Anzeigen für die ALZ zu beschaffen, da die Zeitschrift für viele Lehrer zu teuer sei. Abschließend behandelte der Text die Probleme mit der verspäteten Zustellung der Zeitung und wies darauf hin, dass der Versand in der Verantwortung des Gundlach-Verlags liege.¹⁹²

Zusätzlich zu diesen Leitartikeln befassten sich auch andere Artikel mit dem Programm der Zeitschrift, so etwa ein Text des Vereinsvorsitzenden Kramer von 1934, der begründete, warum die ALZ nach 1933 politischer geworden sei. Vor 1933 sei die deutsche Politik von keinem besonderen Interesse gewesen, und die brasilianische Politik habe nicht von einer deutschsprachigen Fachzeitschrift, sondern besser von Tageszeitungen diskutiert werden können, die dieses Thema besser verstünden. 1933 habe sich die Lage jedoch verändert, da seitdem die „deutsche Revolution“ im Gange sei, deren Ausmaß nur mit Luthers Reformation vergleichbar sei.¹⁹³ Kapitel 3 wird sich ausführlicher mit der Sicht der ALZ auf die neue politische Situation in Deutschland befassen, die den Wendepunkt zur dritten Phase der Zeitschrift markierte.

In einem Artikel aus dem Jahr 1937 rechtfertigte der Vereinsvorsitzende Alderich Franzmeyer die verspätete erste Ausgabe des Jahres wieder einmal mit der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Mitglieder bei der Einreichung von Artikeln.¹⁹⁴ Er betonte, dass es

¹⁸⁹ An die Leser! In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 1.

¹⁹⁰ Hans Kramer: Neues Leben. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 1–2.

¹⁹¹ H. [Hansen]: An unsere Leser. In: ALZ 28, 11 (1931), S. 1.

¹⁹² Die Schriftleitung: Zum neuen Jahrgang. In: ALZ 30, 1/2 (1933), S. 1.

¹⁹³ Hans Kramer: Der Nationalsozialismus und wir. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 1.

¹⁹⁴ Alderich Franzmeyer: Gedanken über die Gestaltung unserer Zeitung. In: ALZ 34, 1/2 (1937), S. 1–2.

keinen Sinn habe, sich einfach nur über den Vorstand zu beschweren, da der Verein nicht nur aus dem Vorstand bestehe, sondern auch aus den Distrikten, deren Mitarbeit ausbleibe. Lediglich der Bezirk Porto Alegre habe einen Beitrag eingereicht. Außerdem kritisierte Franzmeyer die anhaltenden Konflikte innerhalb des Vereins, vor allem zwischen Lehrern in der Stadt und auf dem Land. Er schloss einen Appell an:

Hier geht es um unsere Zeitung selbst. Ich möchte wünschen, daß sie einmal eine Notwendigkeit wird für jeden Lehrer deutschen Blutes im brasilianischen Lande. Darum muß sie vor allem Dinge behandeln, die Lehrer, Schule und deutschbürtigen Schulvolk in Brasilien, insbesondere in Rio Grande do Sul, angehen. Unsere Zeitung sollte zur Berufsbesinnung führen, sollte belehren, beraten, Meinungsverschiedenheiten durch Klärung beseitigen, sollte der Fortbildung dienen, über die gegenwärtige Lage unserer Lehrer und Schulen im Rahmen der neuen Staats- und Bundesgesetzgebung an Hand von erschienenen Artikeln, wie sie die Tageszeitungen bringen, berichten, zeigen, wie sich der Lehrerstand sozial und wirtschaftlich zu heben beginnt, wie er selbst um Anerkennung ringt und welche Kräfte ihm dabei förderlich oder hinderlich sind. Ferner müßte die Zeitung der Jugendarbeit, die dankenswerterweise jetzt überall energisch in die Hand genommen wird, ein besonderes Augenmerk schenken. Schließlich müßte auch die Verbindung, die zwischen Lehrerseminar und Lehrerverein besteht, in ihr zum Ausdruck kommen. Und so gäbe es noch manches. Wir müßten unsern Stolz darin suchen, daß unsere Zeitung dem Lehrer des Landes unentbehrlich und interessierten Kreisen im deutschen Mutterlande maßgebliches und zuverlässiges Organ zur Orientierung über die schulischen Verhältnisse in Rio Grande do Sul würde.¹⁹⁵

Hier kommen die neuen Ziele der Phase ab 1933 zur Geltung, vor allem ethnische Abkapselung, Auseinandersetzung mit politischen Aspekten des Lehrerberufs und der Schule, Beschäftigung mit der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Lehrer, Fortführung der Deutschumsarbeit und Mobilisierung der jungen Leserschaft.

Im Jahr 1938 thematisierten die Leitartikel die Nationalisierungspolitik des autoritären Estado Novo (1937–1945) unter Getúlio Vargas, die den Bildungsbereich regulierte und gegen fremdsprachige Institutionen wie den DELV und die ALZ vorging. Franzmeyer begründete die verspätete Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Jahres damit, dass der

¹⁹⁵ Alderich Franzmeyer: Gedanken über die Gestaltung unserer Zeitung. In: ALZ 34, 1/2 (1937), S. 1.

Verein seine Aktivitäten habe einstellen müssen und nun auf eine staatliche Antwort auf seinen Antrag warte, seine Aktivitäten fortsetzen zu können, da er keine politischen Beziehungen ins Ausland unterhalte. Franzmeyer versicherte, dass der Verein das Deutschtum lediglich zum Wohle Brasiliens verteidige, was eine Erzählstrategie war, die insgesamt in der ALZ und auch anderen deutschsprachigen Zeitschriften zu finden war.¹⁹⁶ Daher druckte die ALZ auch zwei Dekrete auf Portugiesisch und in deutscher Übersetzung ab, die die Registrierung und Inspektion von Privatschulen regelten.¹⁹⁷ Unterstützung bei der Anpassung der Schulen an die staatlichen Anforderungen biete der neu gegründete Evangelische Schulausschuss mit Unterstützung der Synode an. Dieser Ausschuss entspricht heute der Bildungsabteilung der Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil (IECLB, Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien). Er wurde damals ins Leben gerufen, um den Vorgaben des Ministeriums für Bildung und öffentliche Gesundheit zu entsprechen und als Vermittler für die Registrierung evangelischer Schulen aufzutreten.¹⁹⁸ Alles deutet darauf hin, dass protestantische Privatschulen die Bildungsbehörden erst aufgrund der staatlichen Intervention über ihre Situation informierten, obwohl es entsprechende Anfragen bereits zuvor gegeben hatte.¹⁹⁹

Auch in den letzten Ausgaben der ALZ thematisieren die Leitartikel die staatliche Nationalisierungspolitik des Bildungswesens.²⁰⁰ Im letzten Leitartikel erläuterte der Vereinsvorsitzende Gustav Schreiber die Situation des Vereins und wies darauf hin, dass der Vorstand ausschließlich durch „deutsch-brasilianische“ Mitglieder habe eilig neu zusammengesetzt werden müssen.²⁰¹ Gleichzeitig ersetzte Schreiber, der auch Leiter des Lehrerseminars war, Franzmeyer als Vereinsvorsitzender.

¹⁹⁶ Vgl. Alderich Franzmeyer: ohne Titel. In: ALZ 35, 1/4 (1938), S. 1.

¹⁹⁷ Schulgesetze. In: ALZ 35, 1/4 (1938), S. 1–7.

¹⁹⁸ Dieses Thema wird im Kapitel 4 vertieft. Als Quelle zum Evangelischen Schulausschuss dienen [Alderich] Fr[anzmeyer]: Etwas zur Lage. ALZ 35, 5/6 (1938), S. 1–2, hier 1; Willy Fuchs. Interview mit Isabel Cristina Arendt, 26. Januar 2005; Wilhelm Wachholz: Nossas escolas comunitárias perante os desafios da década de 30 do nosso século. Uma visão geral do ensino brasileiro e um estudo específico das escolas no Sínodo Riograndense. São Leopoldo 1989. Seminararbeit Escola Superior de Teologia, S. 35–36.

¹⁹⁹ Berenice Corsetti: Controle e ufanismo. A escola pública no Rio Grande do Sul (1889–1930). Santa Maria 1998. Diss. Universidade Federal de Santa Maria.

²⁰⁰ Alderich Franzmeyer: Etwas zur Lage. In: ALZ 35, 5/6 (1938), S. 1–2; Gustav Schreiber: Zur Lage. In: ALZ 35, 7/9 (1938), S. 1.

²⁰¹ Gustav Schreiber: Zur Lage. In: ALZ 35, 7/9 (1938), S. 1.

Die Analyse der von den Herausgebern der ALZ und den Vereinsvorsitzenden verfassten Leitartikel ergibt drei grundlegende Themen: die Förderung des Deutschtums, die fehlende Einheit und die mangelnde Mitarbeit der Lehrer an der Zeitung. Noch in den letzten Ausgaben von 1937 und 1938 wird die Einigkeit bekräftigt und behauptet, dass eine Vereinsarbeit nur bei gegenseitiger Unterstützung möglich sei. Dies erklärt sich durch die Nationalisierungspolitik, die gegen fremdsprachige Schulen mit ausländischen Lehrern vorgeht und damit die Deutschtumspolitik bedroht. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die in der Geschichtsschreibung lange vertretene Idee der Einheit und Homogenität der Deutschen in Südbrasilien nicht haltbar ist und dass es nicht „die Deutschen“ als eine zusammenhängende Gruppe gab, wie auch Gertz betont hat.

1.2.5 Die Leserschaft und das Schulwesen

Die Leserschaft der ALZ bestand in erster Linie aus den Mitgliedern des DELV, die im Rahmen ihres Mitgliedbeitrags die Zeitschrift unentgeltlich erhielten.²⁰² Die Anzahl der Mitglieder und Abonnenten schwankte erheblich. Schulz gibt beispielsweise für 1931 an, dass 100 neue Abonnenten hätten geworben werden können – bei einer Gesamtauflage von 446 Exemplaren –, wobei jedoch fast genauso viele ihr Abonnement wieder gekündigt hätten oder gestorben seien. Die Zahl der Mitglieder und Abonnenten bestimmte die Auflagenstärke. Im Laufe der Jahre ergab sich folgende Entwicklung:

1915	ca. 115 Exemplare ²⁰³
1923	300 Exemplare ²⁰⁴
1931	446 Exemplare ²⁰⁵
1936	438 Exemplare ²⁰⁶

²⁰² An die Leser! In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 1.

²⁰³ Dies entspricht der damaligen Mitgliederzahl.

²⁰⁴ Karl Händler: Unsere Lehrerzeitung. In: ALZ 20, 6 (1923), S. 13–14.

²⁰⁵ Schulz: Lehrerzeitung. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 4.

²⁰⁶ Von den 438 Exemplaren gingen 342 an ordentliche Mitglieder, fünf an Ehrenmitglieder, 67 an Freundesmitglieder und 24 an normale Abonnenten. Vgl. [Aldrich Franzmeyer]: Verhandlungsbericht über die Hauptversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins am 9. September

Nachdem der DELV 1915 noch 115 Mitglieder zählte, stellte Karl Händler, der damalige Vereinsvorsitzende, 1923 stolz fest, dass die Auflage der Zeitschrift mittlerweile auf 300 Stück gestiegen sei. Er schlug die Ernennung eines Vertrauensmannes vor, der dabei helfen solle, in bestimmten brasilianischen Städten Werbung zu machen und dadurch die Auflage auf 400 oder 500 Exemplare zu steigern. In Joinville und Rio de Janeiro habe er bereits entsprechende Kontakte geknüpft. Denn 20 Jahre lang habe sich das Zirkulationsgebiet der ALZ auf Rio Grande do Sul beschränkt. Blumenau, Curitiba und São Paulo hätten keine Notiz von der Zeitschrift genommen. Mit der Ausweitung der Abonnenten nach Rio de Janeiro und São Paulo könne die ALZ „ein treuer Ratgeber für den Lehrerberuf, eine Quelle des Wissens und der didaktischen Kunst“ für alle deutschsprachigen Schulen Brasiliens werden.²⁰⁷

Im Jahr 1931 erreichte die Auflage 446 Exemplare, die an 177 ordentliche Mitglieder, 72 sogenannte Freundesmitglieder und 100 sonstige Abonnenten verschickt wurden. Der Rest wurde an Vorstandsmitglieder und offizielle Institutionen zu Werbezwecken verteilt.²⁰⁸ Für das zweite Halbjahr 1931 findet sich eine Auflistung über die Exemplare, die an die Abonnenten versandt wurden. Demnach gingen 304 Exemplare an verschiedene Städte in Rio Grande do Sul. Die Daten sind in Tabelle 3 im Anhang zusammengestellt. Über die restlichen 142 Abonnenten fehlen genaue Informationen.

Ebenfalls 1931 berichtete die ALZ darüber, dass der Lehrerverein von São Paulo Interesse bekundet habe, die ALZ zu unterstützen und Artikel zuzuschicken, was die Herausgeber ausdrücklich begrüßten, da die mangelnde Kooperation besonders der Kolonielehrer seit jeher Grund zur Sorge gab.²⁰⁹ Wenn man jedoch bedenkt, dass die ALZ bereits im Jahr 1923 in andere Regionen expandieren wollte, zeigt sich hier eher die begrenzte Strahlkraft der Zeitschrift über Rio Grande do Sul hinaus.

Die Abonnentenzahlen lassen einige Rückschlüsse auf die Leserschaft zu. Viele Abonnenten waren nicht nur Lehrer, sondern auch Pfarrer, die oft als Lehrer in den Gemeindeschulen arbeiteten. Bemerkenswert ist allerdings die Tatsache, dass nur wenige Exemplare an Lehrer und Pfarrer in die Landeshauptstadt Porto Alegre verschickt wurden. Vielleicht

1936 im Saale des Deutschen Hilfsvereins zu Santa Maria da Bocca do Monte; Bericht des Vorsitzenden. In: ALZ 33, 11 (1936), S. 1–5, hier 1.

²⁰⁷ Karl Händler: Unsere Lehrerzeitung. In: ALZ 20, 6 (1923), S. 13–14.

²⁰⁸ Bericht über die Hauptversammlung am 3.1.1931. Bericht des Vorsitzenden. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 2. Zu dieser Zeit hatte der Verein 248 Mitglieder.

²⁰⁹ An die Leser! In: ALZ 28, 1–2 (1931), S. 1; Die Schriftleitung: Zum neuen Jahrgang. In: ALZ 30, 1/2 (1933), S. 1.

ist dies dadurch zu erklären, dass die Lehrer der Hilfsvereinsschule die Zeitung persönlich überreicht bekamen, da ein Teil von ihnen im Vereinsvorstand und in der Redaktion der Zeitung tätig war. Daneben bezogen in den größeren Städten viele Kaufleute und Verantwortliche kultureller Einrichtungen die ALZ. Im Jahr 1931 gingen etwa 35 Exemplare nach Porto Alegre, davon zehn an die Redaktion der *Neuen Deutschen Zeitung* und an Institutionen wie das Deutsche und Österreichische Konsulat, den Club Germania, den Turnerbund sowie die deutsch-brasilianischen Firmen Dohms-Broda & Co., Banco Allemão Transatlântico, Franz Neimers und Fraeb & Co. Dazu kamen 1933 Siegmann Irmãos, das Deutsche Krankenhaus und Ebner & Aeckerle. Weitere 25 Exemplare wurden an Personen versendet, die keine direkte Verbindung zu den deutschsprachigen Schulen in der Landeshauptstadt hatten.

Die Exemplare wurden meist an das Postamt der jeweiligen Stadt geschickt, wo sie möglicherweise vom Gemeindepfarrer oder Lehrer abgeholt wurden, insbesondere wenn es sich um ländliche Gebiete handelte, um dann an andere Abonnenten vor Ort weitergeleitet zu werden. Im Jahr 1931 wurde die ALZ an 22 Städte verschickt, wo Postämter sie an nahegelegene Ortschaften verteilten. Unter den Empfängern waren 48 Pfarrer (die weitere elf Exemplare verteilten, deren Bestimmungsort nicht bekannt ist), 140 Lehrer (die ebenfalls weitere 31 Exemplare verteilten) sowie 74 Institutionen und Einzelpersonen, was insgesamt 304 per Post verschickte Exemplare in Rio Grande do Sul ergibt. So wurden also 16% der Zeitungen an Pfarrer, 46% an Lehrer, 24% an Institutionen und Einzelpersonen und 14% an sonstige Empfänger ausgegeben.²¹⁰ Im Jahr 1933 erfolgte erneut eine Auflistung der Abonnenten.²¹¹ In diesem Jahr erhielten 49 Pfarrer, 132 Lehrer (darunter sechs Lehrerinnen) und 63 Institutionen und Einzelpersonen die ALZ, was jeweils 18%, 58% und 24% der 266 verteilten Exemplare entspricht.²¹² Die sechs Lehrerinnen stellten nur 2,2% der Abonnenten und waren damit unterdurchschnittlich vertreten.

Daneben gab es eine größere Zahl von Lehrern und Schulen, also potenziellen Lesern, die der Verein über die ALZ nicht erreichte. Dies geht daraus hervor, dass sich in fast allen

²¹⁰ Bezieherliste der A.L.Z. In: ALZ 28, 6 (1931), S. 12; ALZ 28, 7 (1931), S. 13; ALZ 28, 8 (1931), S. 13; ALZ 28, 9 (1931), S. 12–13; ALZ 28, 10 (1931), S. 12–13; ALZ 28, 11 (1931), S. 13; ALZ 28, 12 (1931), S. 12.

²¹¹ Bezieherliste der A.L.Z. In: ALZ 30, 4 (1933), S. 9–10; ALZ 30, 5 (1933), S. 10–12.

²¹² Vgl. Tabelle 4. In dieser Summe fehlen jedoch die die 29 bzw. 25 Abonnenten in Cachoeira und Panambi. Eine Beschwerde der Redaktion, von einigen Bezirken keine Daten erhalten zu haben, scheint sich auf diese Ortschaften zu beziehen. Vgl. Die Schriftleitung: Zum neuen Jahrgang. In: ALZ 30, 1/2 (1933), S. 1.

ALZ-Ausgaben mehrere Anzeigen finden, in denen um mehr Abonnenten und Vereinsmitglieder geworben wurde. Demnach ist davon auszugehen, dass sowohl der Verein als auch die Zeitschrift in der Zeit ihres Bestehens nicht alle protestantischen Lehrer erreichen konnten.

Zwei Erhebungen bringen Aufschluss über das Schulwesen. Eine davon erschien 1924 in dem Festband „Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul“, der die „Schulen der Riograndenser Synode“ auflistet (vgl. Tabelle 5 im Anhang).²¹³ Diese Aufstellung wurde jedoch vom Vereinsvorstand des DELV in mehreren ALZ-Artikeln in Frage gestellt, der 100 Exemplare des Bandes erhalten hatte. Im November 1924 widersprach der Vorsitzende Händler der Behauptung der Festschrift, dass alle evangelischen Schulen der Riograndenser Synode angehörten.²¹⁴ In einem anderen Artikel aus dem Jahr 1926 stellte Händler fest, dass die Festschrift nicht die erwartete Wirkung gehabt habe, weil insbesondere das Kapitel über das Schulwesen Fehler enthalte. Der Band sei daher auf Ablehnung gestoßen, und der Lehrerverein habe die notwendigen Änderungen als Errata ergänzt. Er forderte für die Zukunft vernünftige Statistiken, „um endlich einen einwandfreien Ueberblick über das gesamte Schulwesen zu bekommen.“²¹⁵ Diese Meinungsverschiedenheiten tragen zu einer besseren Kenntnis des riograndenser Schulwesens bei, denn die bisherige Forschung hat die Angaben der Festschrift und die Behauptung, dass diese Schulen der Riograndenser Synode angehörten, bisher unkritisch wiederholt, so etwa Jean Roche und César Paiva.²¹⁶ Paiva macht immerhin auf die widersprüchlichen Daten aufmerksam.²¹⁷

²¹³ Verband Deutscher Vereine (Hg.): Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul, 1824–1924. Porto Alegre 1924, S. 431.

²¹⁴ Karl Händler: Die Festschrift zur Jahrhundertfeier. In: ALZ 21, 11 (1924), S. 6–7.

²¹⁵ Karl Händler: Jahresbericht des D. E. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 23, 1/2 (1926), S. 3.

²¹⁶ Jean Roche: A colonização alemã e o Rio Grande do Sul, Porto Alegre 1969; Paiva: Die deutschsprachigen Schulen.

²¹⁷ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 97, hat bereits auf die Ungenauigkeit der Angaben zu den Schulen aufmerksam gemacht. Informationen in Quellen und Forschungsliteratur divergieren in der Tat: Verband Deutscher Vereine (Hg.): Hundert Jahre Deutschtum, listet für 1922 300 evangelische Schulen auf. Theodor Amstad: Die deutschen Schulen in Brasilien. In: Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen 1931/32, S. 201–210, berichtet für 1930 von 449 evangelischen und 374 katholischen Schulen. Nach dem Band „Deutsche Schulen in den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Paraná und São Paulo nach dem Stand von 1930“ des Landesverbandes Deutschbrasilianischer Lehrer waren es 1930 367 evangelische und 202 katholische Schulen. Vgl. Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 97. 1931 informiert das Verzeichnis der Gemeinden und Register der evangelischen Deutschen in Brasilien, eine Veröffentlichung des Archivs

Über die Situation in den 1930er Jahren gibt eine weitere Quelle Aufschluss, die weder von Roche noch von Paiva zitiert wird. Es handelt sich um eine Veröffentlichung des Archivs der Hansestadt Hamburg mit dem Titel „Verzeichnis der Gemeinden und Register der evangelischen Deutschen in Brasilien“ aus dem Jahr 1941. In Tabelle 6 im Anhang sind die evangelischen Schulen aufgelistet, die diese Quelle für die Jahre 1824 bis 1931 nennt. Im Vorwort wird erläutert, dass Dr. H. Reincke 1930 von der Absicht der deutsch-evangelischen Gemeinden in Brasilien erfahren habe, dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund beizutreten. Ziel sei es daher gewesen, eine Bestandsaufnahme der Kirchengemeinden durchzuführen. Mit Hilfe von Propst Erwin Hübbe, der damals der Ständige Vertreter der preußischen Landeskirche in Brasilien war, verschickte das Archiv einen Fragebogen an die evangelischen Gemeinden in Brasilien, bat um die Namen der Kirchen- bzw. Schulgemeinden zur Zeit der Gründung und erfragte, ob es Unterlagen über die Gründung gebe, ob und seit wann eine Mitgliederliste vorliege und ob es Kirchenbücher gebe. Pfarrer Schmeling aus Estância Velha war für die Verteilung und Zurücksendung der Fragebögen zuständig. Die Antworten wurden von Propst Hübbe an das Archiv übermittelt. Kirchen- und Schulgemeinden reichten insgesamt 935 Fragebögen ein, davon 645 aus Rio Grande do Sul, 178 aus Santa Catarina, 16 aus Paraná, 26 aus São Paulo, zwei aus Rio de Janeiro, einen aus Minas Gerais, 63 aus Espírito Santo und vier aus den nördlichen Bundesstaaten Bahia und Pernambuco. Reincke räumte ein, dass eine Überprüfung der Daten durch das Archiv nicht möglich gewesen sei. Die Auswertung der Bögen dauerte einige Jahre und wurde von Dr. Annelise Tecke erst 1941 veröffentlicht. Der Zweite Weltkrieg verhinderte eine Veröffentlichung in Brasilien.

Die Zielsetzung der Erhebung war nach Reincke, Wissen über die „volksdeutsche Gruppe“ in Brasilien zu sammeln. Auch wenn es bereits mehrere Buchbeiträge über die deutsche Einwanderung nach Brasilien wie den von Fritz Sudhaus gebe,²¹⁸ fehle eine systematische Datenerhebung:

Jedoch hat noch niemand, soweit bekannt, den Versuch gemacht, das gegenwärtige Deutschtum in Brasilien als Ganzes nach Herkunft, blutmäßiger Einheit oder Viel-

der Hansestadt Hamburg, über 432 Schulen. Kreutz und Dalbey nennen für 1935 570 evangelische Schulen. Vgl. Archiv der Hansestadt Hamburg (Hg.): Verzeichnis der Gemeinden und Register der evangelischen Deutschen in Brasilien. Hamburg 1941; Kreutz: O professor paroquial, S. 149; Dalbey: The German Private Schools of Southern Brazil, S. 183.

²¹⁸ Fritz Sudhaus: Deutschland und Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert. Hamburg 1940.

fältigkeit, zahlenmäßiger Vermehrung und Verbreitung, kurz in seinem biologischen Aufbau und Zusammenhang zu erfassen.²¹⁹

Die Initiative stand demnach im Kontext der Deutschtumsarbeit und völkischen Ideologie. Informationen zum Schulwesen waren in Form von Listen und Aufzeichnungen in den verschiedenen Kirchen- und Schulgemeinden erhältlich, wurden jedoch nirgendwo zentral gesammelt. Nach Angaben von Reincke habe man zwar nur Informationen zum evangelischen Teil der „deutschen Volksgruppe“ zusammengetragen, doch könne die Übersicht als Hilfsmittel „sowohl für die volksgeschichtliche wie für die sippenkundliche Forschung“ dienen.²²⁰ Dass solche Forschung auf Grundlage der Erhebung später noch erfolgte, ist aufgrund des Weltkriegs unwahrscheinlich.

Die Auflistung der Schulen zeigt eine Vielfalt an meist deutschsprachigen Bezeichnungen: Genannt wurden 127 Kirchen- und Schulgemeinden, 160 Schulgemeinden oder Gemeindeschulen, 22 Schulvereine, sieben Vereinsschulen, ein Hilfsverein, 16 Privatschulen, 80 sonstige Schulen, darunter deutsche Schulen, deutsche evangelische Schulen und deutsch-brasilianische Schulen. Auf der Liste finden sich auch portugiesische Bezeichnungen, darunter 15 *escolas* (Schulen), drei *collegios* (höhere Schulen) und ein Schulverein. Insgesamt handelte es sich um 432 Bildungseinrichtungen, von denen vier bis 1850 gegründet wurden, 20 bis 1875, 117 bis 1900, 301 bis 1922, 343 bis 1925 und 406 bis 1931. Hinzu kamen 26 Schulen ohne Angabe des Gründungsdatums.

Anhand dieses Verzeichnisses lässt sich erkennen, dass die meisten evangelischen Schulen einen engen Kontakt zu Schulvereinen oder zur örtlichen Kirchengemeinde hatten. Die sogenannten Gemeindeschulen zeichneten sich dadurch aus, dass derselbe Lehrer für verschiedene Fächer zuständig war und Deutsch die Unterrichts- und Alltagssprache im Klassenzimmer war.²²¹ Die Gemeinden übernahmen die Organisation und den Unterhalt dieser Grundschulen und waren für die Einstellung und Bezahlung der Lehrkräfte zuständig.

Eine weitere Quelle, die eine Charakterisierung und Einordnung der deutschen evangelischen Schulen in Südbrasilien ermöglicht, ist ein Text von Paul Fräger, den er als Leiter des Deutschen Evangelischen Lehrerseminars in São Leopoldo verfasste und sowohl 1930

²¹⁹ Archiv der Hansestadt Hamburg (Hg.): Verzeichnis.

²²⁰ Ebd.

²²¹ Die Tatsache, dass die Lehrer viele verschiedene Fächer auf Deutsch und Portugiesisch unterrichten mussten, wird von der *Katholischen Lehrerzeitung* und Kreutz: O professor paroquial, S. 143–147, als größte Herausforderung für die katholische Gemeindeschule dargestellt.

als auch 1933/34 veröffentlichte.²²² Fräger schlug zwei Kategorisierungen der „deutschen“ Schulen in Brasilien vor: nach Betreiber und nach Schulform. Einerseits gebe es Vereins-, Gemeinde-, Ordens- und Privatschulen, wobei die meisten von Vereinen oder Schulvereinen getragen würden und nur dann Rechtsgültigkeit erlangten, wenn sie über eine eingetragene Satzung verfügten. Die sogenannten Gemeindeschulen seien Eigentum der Kirchengemeinde oder einer anderen kirchlichen Organisation, und in den meisten Fällen sei der Pfarrer der Gemeinde gleichzeitig Lehrer und/oder Schulleiter. Die Ordensschulen würden von katholischen Ordensgemeinschaften unterhalten. Privat geführte Schulen gebe es nur in größeren Städten, die zudem den Gesetzen der Bundesstaaten unterstehen würden. Es gebe Schulen für „reichsdeutsche“ Gemeinschaften in den größeren Städten und solche für eingewanderte Siedler in den „deutsch-brasilianischen Gemeinden“. Zur ersten Gruppe gehörten die großen Schulen in Rio de Janeiro und São Paulo, wo der Unterricht gemäß den „reichsdeutschen Zielen“ erfolgte und die Lehrkräfte hauptsächlich in Deutschland ausgebildet worden waren. Das Ziel der meisten dieser Schulen sei, so Fräger, „die Ausbildung ihrer Schüler für den Lebensaufenthalt in Brasilien unter Berücksichti-

²²² Vgl. Paul Fräger: Das deutsch-brasilianischen Schulwesen und seine Zukunft (Ein Vortrag). I. Teil. In: Die deutsche Schule im Auslande. Monatsschrift für deutsche Erziehung in Schule und Familie XXII, 12 (1930), S. 390–394; Paul Fräger: Untersuchungen über das deutsch-brasilianische Schulwesen. In: ALZ 30, 12 (1933), S. 5–10; 31, 1 (1934), S. 11–12. Vgl. Paul Fräger: Untersuchungen über das deutsch-brasilianische Schulwesen. In: ALZ 30, 12 (1933), S. 5–10; 31, 1 (1934), S. 11–12; 31, 3 (1934), S. 2–5; 31, 5 (1934), S. 1–5; 31, 6 (1934), S. 2–5; 31, 7 (1934), S. 6–7. Diese Auflistung bezieht sich auf die Verteilung der Schulen in städtischen und ländlichen Gebieten und nach Betreibern, den konfessionellen Charakter der Schulen und die religiöse Konfession, der ihre Schüler angehörten, die Anzahl der Schulen mit Internatssystem, die Versorgung mit didaktischem Material und Büchern, den Schulbesuch, die Schularten, die es in den Gemeinden gab, die Anzahl und Herkunft der Schüler an deutsch-brasilianischen Schulen, die Sprachkenntnisse der Schüler, die Verteilung und den Durchschnitt der wöchentlichen Arbeitsbelastung in Unterrichtsstunden für Lehrer und Schulleiter, die Anzahl wöchentlicher Portugiesisch-Sprachkurse, die Schulen, die ein Lehrprogramm hatten, auf Anzahl, Geschlecht, Religionszugehörigkeit und Abstammung (Deutsch-Brasilianer, Reichsdeutsche, Portugiesen, andere Herkunft) der aktiven Lehrer, auf die Anzahl der pensionierten Lehrer, die Ausbildung von Lehrern an deutsch-brasilianischen Schulen, die Zugehörigkeit der Lehrer zu Vereinen (katholischer und evangelischer Lehrerverein, Ruhegehaltskasse) und die Vergütung der Lehrer.

gung hiesiger Lebensbedürfnisse und teilweise auch als Vorstufe für den Übergang auf hiesige staatliche höhere Schulen.²²³ Der Autor stellt fünf Schulgruppen vor:²²⁴

a) Höhere Knaben- und Mädchenschulen: die Oberrealschulen in São Paulo und Rio de Janeiro, die Realschule in Joinville, die Hilfsvereinsschule in Porto Alegre, die Deutsche Schule und die Höhere Deutsche Mädchenschule in Curitiba, die Deutsch-Brasilianische Realschule in Santa Cruz, die Josephsschule in Porto Alegre, das Proseminar der Riograndenser Synode in São Leopoldo und das Evangelische Stift in Hamburgo Velho.

b) Fachschulen: das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo.

c) gehobene deutsch-brasilianische Schulen: die Realschulen in Cachoeira, São Leopoldo, Neu-Württemberg (das heutige Panambi), Pelotas und Rio Grande sowie Schulen in anderen Bundesstaaten, darunter in Blumenau, Curitiba, São Paulo, Santos und Rio Claro.

d) deutsch-brasilianische Kolonie- oder Pikadenschulen, die nach Angaben des Autors die Mehrheit der Schulen bildeten, da es mindestens eine in jeder deutschen Kolonie gebe. Hier unterrichteten die Lehrer in der Regel halbtags alle Fächer, denn ältere Schüler besuchten den Unterricht vormittags und die jüngeren nachmittags. Manchmal unterrichtete ein Lehrer vormittags und ein anderer nachmittags.

²²³ Paul Fräger: Untersuchungen über das deutsch-brasilianische Schulwesen. In: ALZ 30, 12 (1933), S. 5–10; 31, 1 (1934), S. 11–12; Paul Fräger: Das deutsch-brasilianische Schulwesen und seine Zukunft (Ein Vortrag). I. Teil. In: Die deutsche Schule im Ausland: Monatsschrift für deutsche Erziehung in Schule und Familie XXII, 12 (1930), S. 390–394.

²²⁴ Diese Erhebung bezieht sich nur auf 119 Schulen (davon 26 in Städten und 93 auf dem Land) in Rio Grande do Sul, was etwas mehr als 10% der 900 bestehenden Schulen entspricht. Nach Fräger sei von den 500 Fragebögen nur ein Bruchteil zurückgeschickt worden. Er bringt folgende Tabelle:

Bundestaat	Deutschstämmige	Schulen	Lehrerinnen und Lehrer	Schülerinnen und Schüler
Rio Grande do Sul	500.000**	900	1.000	32.000
Santa Catarina	200.000	180	200	10.000
Paraná	30.000	40	100	1.950
São Paulo	32.000	25	103	2.800
Rio de Janeiro	20.000	5	106	650

* Bis 1930 reisten etwa 223.000 deutsche Einwanderer nach Brasilien ein. ** Nach Zahlen auf der Basis des Zensus von 1940 bei Roche: A colonização alemã, S. 655, gab es in Rio Grande do Sul 68.191 brasilianische Staatsbürger, die in Brasilien als Kinder von Deutschen oder Österreichern geboren wurden, und 375.731 deutschsprachige brasilianische Staatsbürger, deren Eltern bereits Brasilianer waren. Vgl. auch ebd., S. 693–694.

e) Abendschulen: Dies waren ergänzende Schulen zur Ausbildung junger Menschen, die in den größeren Städten zu finden waren. Zwei- bis dreimal pro Woche wurden die Kenntnisse in Rechnen, Portugiesisch, Rechtschreibung, schriftlichem Ausdruck und Buchhaltung vertieft.

Was die Umfrage des Archivs der Hansestadt Hamburg angeht, lässt sich vermuten, dass nicht alle Schulen ihre Fragebögen zurückschickten. Daher sind die Daten nicht vollends belastbar, zumal sie von den von Paiva erhobenen Informationen abweichen: Paiva, der einen Bericht von Johann Daniel Hillebrand, dem Koloniedirektor von São Leopoldo, ausgewertet hat, nennt für 1846 15 Schulen allein in der Kolonie São Leopoldo, zwei davon mit staatlichen Lehrern und 16 Schülern. Die anderen 13 seien private Gemeindeschulen gewesen und hätten 490 Schüler betreut. Im Jahr 1850 habe es in der gesamten Provinz 51 öffentliche Schulen gegeben.²²⁵ Bereits 1875 sei die Zahl der deutsch-brasilianischen Schulen auf 99 angewachsen, wovon 50 katholisch und 49 evangelisch gewesen seien, während es 252 öffentliche Schulen gegeben habe.²²⁶ In diesen fast 25 Jahren war die öffentliche Schule der dominierende Schultyp, doch bis 1900 erfuhren die Gemeindeschulen einen Zuwachs auf 301, davon 146 katholische und 155 evangelische.²²⁷

Auch wenn dies eine unvollständige Liste ist, wird deutlich, dass es viele Schulen und Lehrer gab, die nicht Mitglied im DELV waren und die ALZ nicht abonnierten. Dies legt auch ein Artikel von Schreiber aus dem Jahr 1935 nahe, der eine statistische Erhebung des Lehrervereins aus dem Jahr 1934 erwähnt, wonach es 589 Lehrer und 513 Schulen gab.²²⁸ Da 1933 nur 181 Abonnenten die Zeitschrift bezogen, davon 132 Lehrer und der Rest Pfarrer, die in ihrer Mehrheit auch als Lehrer arbeiteten, erhielten also nur maximal 30% aller Lehrer die ALZ.²²⁹ Daraus erklärt sich die Beharrlichkeit, mit der der Vereinsvorstand und die Redaktion für die Erweiterung der Mitglieder- und Abonnentenzahl warben. In entsprechenden Aufrufen wurden Lehrer und Schulen mit dem Argument der Geschlossenheit aufgefordert beizutreten.

Doch wie erklärt sich die geringe Beteiligung der Lehrer am DELV? Gab es Widerstand seitens eines Teils der Lehrer, mangelndes Interesse oder fehlende Bedingungen für den

²²⁵ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 45.

²²⁶ Ebd., S. 49.

²²⁷ Ebd., S. 51.

²²⁸ Gustav Schreiber: Grundlinien der Entwicklung der evangelischen deutschbrasilianischen Schulinstitute (Referat, gehalten vom Vorsitzenden des Lehrervereins, auf dem Lehrer-Kongress vom 8.–12. Januar 1935 in Porto Alegre). In: ALZ 33, 2 (1936), S. 11–13, hier 13.

²²⁹ Zu den beiden wichtigen Gemeinden Cachoeira und Panambi fehlen die Angaben.

Zusammenschluss? Die geringe Bezahlung der Lehrer, insbesondere derjenigen, die in ländlichen Schulen arbeiteten, war sicherlich ein Hauptgrund, dem Verein nicht beizutreten. Wie Kapitel 3 zeigen wird, waren Beschwerden über die schlechte Bezahlung an der Tagesordnung. Für die frühen 1920er-Jahre liegen Daten zum Gehalt an zwei Schulen vor. Ein Lehrer der Deutsch-Evangelischen Schule in Sinimbu erhielt monatlich 140\$000 Réis.²³⁰ An einer anderen Schule in Serro Chato, São Miguel, in der Stadt Cachoeira, wurden monatlich 158\$000 gezahlt.²³¹ Die Kosten für das jährliche Abonnement der ALZ beliefen sich für Nichtmitglieder des Vereins bis 1917 auf 4\$000, für 1923 auf 5\$000. 1926 erhöhte sich der Betrag auf 6\$000 und zwischen 1928 und 1931 auf 10\$000.²³² Die Kosten für ein Jahresabonnement der ALZ im Jahr 1923 betragen daher etwa 3% des monatlichen Lehrergehalts. Wenn man im Jahr 1936 ein Monatsgehalt von 150\$000 veranschlagt – einschließlich Wohnraum und Agrarland, die in zwei Stellenanzeigen für Lehrer angeboten wurden –, entspräche der jährliche Abonnementpreis von 10\$000 etwa 6,6% des Monatsgehalts.²³³

Selbst bei einer hohen Auflage von 446 Stück im Jahr 1931 beklagte die Redaktion ein Defizit von 868\$000. Um diesen Fehlbetrag auszugleichen, wären 87 neue Abonnenten erforderlich gewesen, und so bestand die naheliegende Lösung darin, die Werbeeinnahmen zu erhöhen.²³⁴ In mehreren Leitartikeln und Texten finden sich Hinweise auf die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung von Sponsoren durch Anzeigen (meist durch Geschäfte und Firmen aus Porto Alegre), da die Druckkosten nicht mit den Abonnements gedeckt werden konnten. Die Herausgeber forderten ihre Leser regelmäßig auf, neue

²³⁰ Diese Schule hatte 26 Schüler. Vgl. Friedrich Goldbeck: Jahresbericht der Deutsch-Evangel. Schule zu Sinimbu (1918). In: ALZ 17, 2 (1920), S. 6. Es war ein gutes Gehalt im Vergleich zu dem, was ein Lehrer z. B. in der Schule Mundo Novo mit 27 Schülern erhielt, wo die Eltern monatliche Schulgebühren von 3\$000 für das erste, 2\$000 für das zweite und 1\$000 für das dritte Kind bezahlen mussten. Vgl. Schulrundschau. In: ALZ 17, 12 (1920), S. 6. Der Lehrerverein behauptete 1910, dass 100\$000 ein angemessenes Gehalt sei, wobei die meisten Schulgemeinden nur etwa 60\$000 bezahlten und freie Logis anboten. Friedrich Strothmann: Unsere Schulen, unser Lehrerverein, unsere Lehrerbildung; Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins am 5. Januar 1922 zu Porto Alegre. In: ALZ 19, 2 (1922), S. 2.

²³¹ Für jedes Kind waren 3\$000 zu zahlen. Zu Beginn des Schuljahres 1923 gab es 38 Schüler und am Ende 51, und die Schule wurde zusätzlich mit 20\$000 von der Stadtverwaltung subventioniert.

²³² Diese Werte wurden bis 1929 auf der Titelseite der ALZ abgedruckt. Für die Folgejahre finden sich keine Angaben mehr über den Abonnementsbetrag.

²³³ Lehrer gesucht! In: ALZ 33, 1 (1936), S. 10.

²³⁴ Schulz: Lehrerzeitung. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 4.

Abonnenten oder Werbetreibende zu gewinnen.²³⁵ Dies zeitigte einen gewissen Erfolg: Anfang 1931 waren drei der 20 Seiten für Annoncen reserviert, ab Juni 1931 waren es vier von 16 Seiten und ab 1934 zwei bis vier Anzeigenseiten pro Ausgabe.

Die ALZ war ein Kommunikationsmittel, das den Verantwortlichen des DELV dazu diente, ihre Meinungen über Schulfragen unter der evangelischen Bevölkerung und den Nachkommen deutscher Einwanderer zu verbreiten.²³⁶ Ihre Herausgeber und Kolumnisten skizzierten ihre Vorstellung vom Lehrerberuf und der deutsch-evangelischen Schule und vertraten die Vorstellung, dass Lehrer und Schule wichtige Vermittler des Deutschtums seien. Dies wird in den folgenden Kapiteln eingehend untersucht.

²³⁵ An die Leser! In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 1.

²³⁶ Chartier: Cultural History, S. 5.

2 Deutschtumsrepräsentationen

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts etablierte sich „Deutschtum“ als zentraler Begriff in der deutschsprachigen Presse Brasiliens.²³⁷ Deutschtumsrepräsentationen wurden zunächst von den liberalen Brummern, die nach der gescheiterten Revolution von 1848 als politische Exilanten nach Brasilien kamen, und später von der Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 beeinflusst. Die Deutschtumspolitik war während des Ersten Weltkriegs und zum 100-jährigen Jubiläum der deutschen Einwanderung 1924 besonders intensiv. Ab diesem Punkt war häufiger von „ethnischen Gefühlen“ die Rede. Solche Diskurse nahmen immer mehr zu und erreichten nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 ihren Höhepunkt. Die Bemühungen des brasilianischen Präsidenten Getúlio Vargas (1930–1945) zum Aufbau eines homogenen Nationalstaates führten allerdings zeitgleich dazu, dass sich die verschiedenen ethnischen Gruppen, aus denen die brasilianische Gesellschaft bestand, mit der Aushandlung nationaler Identitäten auseinandersetzen mussten.²³⁸

Bevor die Nationalisierungspolitik unter Vargas in Kraft trat, benutzten Deutschtumsbefürworter die deutschsprachige Presse in Brasilien, um ihre Vorstellung von deutscher Identität zu verbreiten. In diesem Kapitel werden die Deutschtumsrepräsentationen in der ALZ untersucht, die vor allem um die deutsche Sprache kreisten. Zunächst werden einige Grundannahmen des Deutschtumskonzepts erläutert, um im Anschluss die Sicht der Zeitschrift auf deutsche Institutionen zu erörtern, die das Deutschtum im Ausland förderten.

2.1 Deutschtum und Deutschtumspolitik

„Deutschtum“ und „Volkstum“ waren zentrale Kategorien der Deutschtumspolitik, einer Denkströmung, die in Rio Grande do Sul seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1940er Jahre hinein Verbreitung fand. Seit den 1980er Jahren haben sich mehrere brasilianische Historikerinnen und Historiker mit dem Thema befasst und die Argumentation

²³⁷ Imgart Grützmann: Em todo amor ao Brasil, manter a fidelidade ao modo de ser alemão. As canções em língua alemã e a construção de identidades. In: Anais do Simpósio Nacional da ANPUH 2003.

²³⁸ Lesser: Negotiating National Identity.

der Deutschtumspolitik im Kontext des deutschen Nationalismus aufgearbeitet.²³⁹ Vor 1945 legte nur der Anthropologe Emilio Willems eine Studie zum Thema vor.²⁴⁰ Der Historiker André Voigt hat gezeigt, dass Willems erstmals von einer rassistisch-völkischen Deutung abrückte und stattdessen eine sozial-kulturelle Interpretation vorschlug. Willems habe außerdem das Konzept des „Deutsch-Brasilianers“ (*teuto-brasileiro*) als Ergebnis akademischer Debatten im Umfeld der Geistes- und Sozialwissenschaften in Brasilien begriffen.²⁴¹ Die anderen in Brasilien geschriebenen Texte vor 1945, darunter die von Hermann Dohms und Franz Metzler, sind dagegen programmatischer Natur, gehen in der Regel von einer natürlichen Existenz von Volkstum aus und sind damit wichtige Quellen für die Erforschung der Deutschtumspolitik in Brasilien.

In Deutschland entstanden nach dem Krieg Studien über die sogenannte Vergangenheitsbewältigung, die zunächst vor allem von Kirchenhistorikern durchgeführt und in den Buchreihen „Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes“ und „Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte“ veröffentlicht wurden. In diesem Zusammenhang ist das Buch „Volksnomostheologie und Schöpfungsglaube“ von Wolfgang Tilgner von besonderer Bedeutung.²⁴² Erst ab den 1970er Jahren geriet das Thema dann ins Blickfeld der allgemeinen Geschichtswissenschaft. Zu nennen ist beispielsweise Wolfgang Emmerichs Buch „Zur Kritik der Volkstumsideologie“.²⁴³ Darüber hinaus leisteten Autoren wie Georg Mosse und Norbert Elias wichtige Beiträge zum Thema.²⁴⁴

²³⁹ Seyferth: *Nacionalismo e identidade étnica*; Dreher: *Kirche und Deutschtum*; Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*; Gertz: *O fascismo*; Kreutz: *O professor paroquial*; Marionilde Dias Brepohl de Magalhães: *Alemanha mãe-pátria distante. Utopia pangermanista no sul do Brasil*. Campinas 1993. Diss. Universidade Estadual de Campinas; Dickie: *Afetos e circunstâncias*; Grützmann: *A mágica flora azul*; Meyer: *Identidades traduzidas*; Gans: *Presença teuta*.

²⁴⁰ Emilio Willems: *Assimilação e populações marginais no Brasil. Estudo sociológico dos imigrantes germânicos e seus descendentes*. São Paulo 1940.

²⁴¹ André Fabiano Voigt: *Emilio Willems e a invenção do teuto-brasileiro. Entre a aculturação e a assimilação (1940–1946)*. In: *História. Questões & Debates* 46 (2007), S. 189–201, hier 190.

²⁴² Wolfgang Tilgner: *Volksnomostheologie und Schöpfungsglaube. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes*. Göttingen 1966.

²⁴³ Wolfgang Emmerich: *Zur Kritik der Volkstumsideologie. Zur Kritik der Volkstumsideologie*. Frankfurt am Main 1971.

²⁴⁴ George L. Mosse: *Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Die völkischen Ursprünge des Nationalsozialismus*. Königstein 1979; Norbert Elias: *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*. Bd. 1: *Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes*. Frankfurt am Main 1997.

Die Deutschtumspolitik geht auf die Romantik und auf das Deutschtumskonzept von Johann Gottfried Herder (1744–1803) zurück.²⁴⁵ Zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Nationalismus, auf dessen Ideen sich die Deutschtumsakteure stützten, gehören Friedrich Schleiermacher (1768–1834), Johann Gottlieb Fichte (1762–1813), Ernst Moritz Arndt (1769–1860) und Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852). Ende des 19. Jahrhunderts kamen zum romantisch-nationalistischen Gedankengut rassentheoretische Ideen hinzu, die in den 1930er und 1940er Jahren durch den Nationalsozialismus radikalisiert wurden.²⁴⁶

Deutschtumsdiskurse verbreiteten sich in Rio Grande do Sul ab dem Ende des 19. Jahrhunderts. Dabei wurde die Idee vertreten, dass

das deutsche Volk nicht an einen bestimmten Ort oder einen bestimmten Staat gebunden sein muss, um eine Nation zu bilden. [...] Die Nation wird als ethnokulturelles Phänomen begriffen; eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit stellt kein Hindernis für die nationale Zugehörigkeit einer Person deutscher Herkunft.²⁴⁷

Die Deutschtumspolitik beabsichtigte die „Bewahrung kultureller, rassischer und sozialer Merkmale von Gruppen germanischer Herkunft“.²⁴⁸ In Brasilien verwirklichte sie sich unter dem Begriff „Deutsch-Brasilianertum“ und war damit eine auf dem deutschen Volkstum basierende spezifisch deutsch-brasilianische Ideologie, die von Institutionen und Intellektuellen konstruiert, in der deutschsprachigen Presse verbreitet und von deutsch-brasilianischen Vereinen vor allem nach dem Ersten Weltkrieg gefördert wurde. Sowohl unter Katholiken als auch unter Protestanten gab es Anhänger des Deutsch-Brasilianertums, aber die enge Verbindung zwischen deutschem Protestantismus und Deutschtum führte dazu, dass Intellektuelle, die mit der deutsch-evangelischen Kirche in Brasilien verbunden waren, diese Ideologie besonders eifrig propagierten.²⁴⁹ Laut César Paiva ist dieses

²⁴⁵ Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

²⁴⁶ Imgart Grützmann: „Do que tu herdaste dos teus antepassados, debes apropriar-te, a fim de desfrutá-lo“. O germanismo e suas especificidades. Relatório de pesquisa apresentado à FAPERGS. Porto Alegre, Mai 2001, S. 68 und 74.

²⁴⁷ Giralda Seyferth: A representação do „trabalho alemão“ na ideologia étnica teuto-brasileira. In: Maria do Rosário G. de Carvalho u. a. (Hg.): Identidade étnica. Mobilização política e cidadania. Salvador 1989. S. 93–123, hier 94–95.

²⁴⁸ Willems: Assimilação e populações marginais no Brasil, S. 140.

²⁴⁹ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 158–159.

deutsch-brasilianische Denken auf die gemeinsame Arbeit von Intellektuellen aus dem Deutschen Reich und Deutsch-Brasilianern zurückzuführen, die in Schulen und Kirchen in Südbrasilien tätig waren. „Die reichsdeutschen Lehrer und Pfarrer, die lang- oder kurzfristig in deutschbrasilianischen Schulen oder Gemeinden der deutsch-evangelischen Kirchen in Brasilien gewirkt haben, brachten außer ihrer Fachausbildung auch die damals als wissenschaftlich geltende Rassentheorie und eine ahistorische Auffassung des ‚Deutschens‘ mit“, so Paiva weiter.²⁵⁰ Der Kontakt zwischen deutsch-brasilianischen Schulen und Gemeinden und deutschen Kultur- und Kircheneinrichtungen intensivierte sich u 1900, als die Ortsgruppe Hamburg des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA) und lokale Lehrervereine gegründet wurden.²⁵¹ Zur Jahrhundertwende wuchs der Einfluss ethnischen Denkens auch im deutschen Schulsystem, was sich in der Ausbildung von Lehrern und Pfarrern widerspiegelte, die zur Arbeit an die deutschsprachigen Schulen und Gemeinden nach Brasilien kamen.²⁵²

Wie Imgart Grützmann dargelegt hat, vertrat die Deutschtumspolitik die Auffassung, dass das Deutschtum die Identität des deutschen Volks sei.²⁵³ Das Volk war ein wesentlicher Bestandteil des Deutschtumsdiskurses und wurde „als große Familie, als Abstammungsgemeinschaft verstanden und im Wesentlichen durch kulturelle und rassische Bindungen zusammengehalten.“²⁵⁴ Das Deutschtum bestand aus Elementen wie der deutschen Sprache und der Blutsverwandtschaft.²⁵⁵ Darüber hinaus gehörten bestimmte Tugenden und die Heimat zur Definition von Deutschtum.²⁵⁶

Die meisten Unterstützer der Deutschtumspolitik rekrutierten sich aus den Einwanderereliten.²⁵⁷ Die Beschäftigung mit dem Deutschtum erfüllte daher auch die Funktion, Herrschaftsverhältnisse insbesondere unter den Deutschen selbst zu schaffen bzw. aufrechtzuerhalten.²⁵⁸ Die Anhänger der Deutschtumspolitik hatten im Allgemeinen „Führungspositionen inne, und darunter waren Kaufleute, Journalisten, Theologen, Pfarrer, Ärzte, Anwälte und Lehrer, einige mit Universitätsabschluss, und die meisten von ihnen

²⁵⁰ Ebd., S. 160.

²⁵¹ Ebd.

²⁵² Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, S. 163–184.

²⁵³ Grützmann: A *mágica flora azul*, S. 78.

²⁵⁴ Ebd., S. 69.

²⁵⁵ Seyferth: A representação do „trabalho alemão“, S. 94–95.

²⁵⁶ Grützmann: A *mágica flora azul*, S. 67.

²⁵⁷ Gertz: O fascismo; Gans: Presença teuta; Grützmann: A *mágica flora azul*.

²⁵⁸ Gertz: O fascismo, S. 109.

waren in Porto Alegre und Sao Leopoldo wohnhaft.²⁵⁹ Bemerkenswert dabei ist, dass es sich um ein überwiegend städtisches Klientel handelte.

Mit der Absicht, „den inneren Zusammenhalt der ethnischen Gruppe sicherzustellen“ und das „Projekt der Wiederherstellung des Deutschtums“ bzw. der (Re-)Germanisierung von Einwanderern und ihren Nachkommen zu verwirklichen,²⁶⁰ verfolgte die Deutschumpolitik drei Hauptziele: die Schaffung von Identität, die Etablierung der Volksgemeinschaft und das Gewährleisten von Kontinuität, also die Bewahrung des germanischen Wesens.²⁶¹ Grützmann betont wie Dickie, dass

die ethnische Ideologie keine geschlossene Einheit darstellt, was die Theorie betrifft, sondern von Ideen gespeist wird, die aus unterschiedlichen theoretischen Ansätzen und Perspektiven stammen, einschließlich derjenigen, die von Katholiken, Lutheranern und Freidenkern verteidigt werden, und verschiedene Konturen bekommt je nachdem, wie stark die Stellungnahme in Bezug auf die ethnisch-nationale Frage ist.²⁶²

Andererseits ist es wichtig zu betonen, dass die Ideen der Deutschumpolitik

zu verschiedenen historischen Zeitpunkten und mit verschiedenen Denkströmungen und sozialen Markern, darunter Geschlecht und Klasse, artikuliert wurden.²⁶³

Diese Verbindungen wurden von unterschiedlichen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Interessen derjenigen geleitet, die an der Konstruktion von Identitätsrepräsentationen beteiligt waren.²⁶⁴

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts diskutierten die Deutschumsvertreter in Rio Grande do Sul insbesondere in der Presse die Situation der deutschstämmigen Bevölkerung in Brasilien. Die Presse diente ihnen als Mittel zur Verbreitung von Identitätsrepräsentationen und ethnischen Grenzziehungen und insbesondere zum Aufbau und zur Stärkung einer ethnischen Identität, die sie als Erbe betrachteten und die deswegen nicht

²⁵⁹ Grützmann: *Em todo amor ao Brasil*, S. 1.

²⁶⁰ Grützmann: *A mágica flora azul*, S. 91. Vgl. auch Meyer: *Identidades traduzidas*.

²⁶¹ Vgl. Grützmann: *A mágica flora azul*, insbesondere das Unterkapitel 2.5, S. 91–114.

²⁶² Grützmann: *O carvalho entre palmeiras*, S. 119.

²⁶³ Meyer: *Identidades traduzidas*.

²⁶⁴ Grützmann: *O carvalho entre palmeiras*, S. 119.

veränderbar war.²⁶⁵ Dabei ignorierten sie die starke Dynamik, der Ethnizität normalerweise unterliegt.²⁶⁶

Die Geschichtswissenschaft geht von drei Hauptströmungen der Deutschumpolitik in Südbrasilien aus. Diese Strömungen interpretiert Maria Dickie als rhetorische Phänomene, die

differenziert, sequenziell und gleichzeitig [sind], von „außen“ kommen; und indem sie sich artikulierten, wurden sie zu wichtigen Elementen im Aufbau des Lebens und des *Ethos* der Siedler [...]. Diese Rhetoriken waren Ausdruck dreier kultureller Projekte, die das Weltbild der Siedler gemäß klaren und definierten Zielen verändern wollten. [...] Die drei Urheber dieser Projekte – und dieser Rhetoriken – waren die nach 1864 aus Deutschland gekommenen lutherischen Pfarrer, die deutschen Jesuitenpater, die seit 1850 in São Leopoldo ansässig waren, und die als *Brummer* bekannt gewordenen Deutschen, die ab 1852 in Rio Grande do Sul ankamen und von denen einige als Berufstätige in die Kolonisationsgebiete gegangen und andere in Porto Alegre geblieben waren.²⁶⁷ [Hervorhebung im Original]

Das erste Deutschumsprojekt kann als liberal beschrieben werden und fand im Journalisten und Lokalpolitiker Karl von Koseritz seinen wichtigsten Stimmführer, einem Brummer, der aufgrund der Revolution von 1848 nach Brasilien geflohen war. Koseritz wurde von Autoren der 1930er Jahre als „der größte ‚Deutschumsakteur‘ des 19. Jahrhunderts“,²⁶⁸ als Freidenker, Liberaler und Rationalist angesehen: „Koseritz war der erste, der die besondere Situation der deutschen Einwanderer in Südbrasilien verstand und kann daher als Vater des Deutsch-Brasilianertums bezeichnet werden.“²⁶⁹ Koseritz' politische Position bestand darin, dass sich die Deutschen um eine Integration in die brasilianische Gesellschaft unter Beibehaltung der Verbindung zum Deutschtum bemühen und für poli-

²⁶⁵ Grützmann: *A mágica flora azul*; Meyer: *Identidades traduzidas*.

²⁶⁶ Vgl. dazu Stuart Hall: *Die Frage der kulturellen Identität*. In: Ders.: *Rassismus und kulturelle Identität*. Aus-gewählte Schriften 2. Hamburg 2000, S. 180–222. Poutignat und Streiff-Fenart schreiben, dass Ethnizität keine gegebene Eigenschaft sei, sondern eine sozial konstruierte Kategorie. Vgl. Poutignat und Streiff-Fenart: *Théories de l'ethnicité*, S. 135–136.

²⁶⁷ Dickie: *Afetos e circunstâncias*, S. 245.

²⁶⁸ René E. Gertz (Hg.): *Karl von Koseritz. Seleção de textos*. Porto Alegre 1999, S. 9.

²⁶⁹ Reinhard Köhne: *Karl von Koseritz und die Anfänge einer deutsch-brasilianischen Politik*. Bochum 1937, S. 87, zitiert nach Gertz (Hg.): *Karl von Koseritz*, S. 7.

tische Repräsentation einsetzen sollten.²⁷⁰ Basierend auf einer darwinistischen Weltsicht forderte Koseritz die Eingewanderten dazu auf,

ihre Besonderheiten zu bewahren, da dies der beste Beitrag zur Verbesserung der brasilianischen Nation sei, die sich seiner Meinung nach noch im Entstehungsprozess befinde. In diesem Sinne kämpfte er entschieden gegen den französischen Einfluss in Brasilien. Die Kultivierung der Frankophobie hielt in Rio Grande do Sul die Problematik der Selbstkonstitution der deutschen Nationalidentität, die im Gegensatz zur französischen Identität stand, und den Hass auf den „Feind“ am Leben, der gerade im Deutsch-Französischen Krieg [von 1870] besiegt worden war.²⁷¹

Koseritz setzte sich für die Integration von Deutschen und ihrer Nachkommen in die brasilianische Gesellschaft und die Etablierung einer ethnisch differenzierten Staatsbürgerschaft ein, d. h. er verband das Konzept von deutscher Kultur mit dem der brasilianischen Staatsbürgerschaft.²⁷² Diese Idee verfolgte er als Herausgeber und Kolumnist, der sowohl auf Deutsch als auch auf Portugiesisch veröffentlichte, aber auch als Politiker, Freimaurer und Mitglied des Deutschen Hilfsvereins, den er mit anderen Brummern gegründet hatte.²⁷³

Koseritz führte den deutschen Kulturkampf der 1870er Jahre in Brasilien fort und griff die katholische und protestantische Kirche an, die die beiden anderen Hauptvertreter des Deutschtums in dieser Zeit waren. Er äußerte sich abschätzig über den Zuzug von Jesuiten nach Brasilien:

So fand denn die Vertreibung der Jesuiten aus Deutschland statt, die in eine Epoche fällt, in der vorstehende Abhandlungen bereits im Druck erschienen waren. Die vertriebenen Ordenspriester zerstreuen sich nunmehr über die Länder, wo sie noch geduldet werden, und hier, wo ihrer ein Paradies wartet, werden wir natürlich große Schwärme zu beherbergen bekommen. [...] Jeder Dampfer wird uns derartige schwarze Zugvögel bringen, und wenn Hunderte von ihnen in der Provinz sind,

²⁷⁰ Ana Elisete Motter: *As relações entre as bancadas teuta e luso-brasileira na Assembléia Legislativa provincial rio-grandense (1881–1889)*. São Leopoldo 1998. Diss. UNISINOS.

²⁷¹ Gans: *Presença teuta*, S. 214.

²⁷² Dickie: *Afetos e circunstâncias*, S. 306. Die Autorin diskutiert diese Rhetorik ausführlich auf S. 295–316.

²⁷³ Ebd., S. 310.

wird der katholische deutsche Bauer nur noch arbeiten können, um seine zahllosen Seelsorger zu ernähren. [...D]ie schwarzen Internationalen wissen, daß hier gut weilen ist, und deshalb wollen sie hier Häuser bauen, d. h. sich festsetzen und einnisten, wie es einmal in ihrer Art liegt.

Um dieses nun zu erreichen, suchen sie sich der Erziehung der Jugend zu bemächtigen [...]. Nicht nur werden die Kinder von den Jesuiten grundsätzlich zu Heuchlern herausgebildet [...], sondern sie werden auch im blindesten Fanatismus und im Hasse gegen das Vaterland ihrer Aeltern erzogen, denn heute ist jeder Jesuit ein geschworener Feind des Deutschen Reiches [...]. Man wird sie groß ziehen in der Achtung vor dem Romanismus, und man wird sie Allem entfremden, was zu Deutschland hält.²⁷⁴

Koseritz' Haltung zu den Protestanten war nicht freundlicher. Seine Abneigung gegen die Jesuiten führte „zu einer anhaltenden und nie endenden Polemik nicht nur gegen diesen Orden, sondern gegen die Kirche im Allgemeinen und die Religion selbst.“²⁷⁵ Deshalb stritt er sich auch mit den wichtigsten protestantischen Akteuren vor Ort und versöhnte sich erst 1880 mit ihnen, als er sich für die Ausweitung des Zivilrechts und politische Rechte für eingebürgerte Menschen einsetzte. Als liberaler Politiker sah er sich als Vertreter der Einwandererbevölkerung.²⁷⁶

Die Ankunft deutscher Jesuiten in Südbrasilien im Jahr 1849 brachte eine zweite Spielart der Deutschtumspolitik hervor. In den ersten Jahrzehnten ihrer Arbeit in Brasilien herrschte zunächst das vor, was Dickie die Rhetorik von Erlösung und Krieg nennt. In den Augen der Jesuiten wurden die Eingewanderten durch den Kontakt mit Protestanten und Rationalisten verdorben, und sie sahen es als ihre Pflicht, für die Erlösung dieser Seelen zu kämpfen. Die Jesuiten reagierten daher ablehnend „auf die liberalen Ideen von Brummern und Positivisten, die 1860 sehr aktiv in Porto Alegre waren.“²⁷⁷ Sie vertraten ein regionales katholisches Restaurationsprojekt nach den antimodernen Prinzipien von Papst Pius IX. In diesem Rahmen gründeten sie Schulen für deutsche Eingewanderte und ihre Nach-

²⁷⁴ Carl von Koseritz: Rom vor dem Tribunal des Jahrhunderts, Porto Alegre 1872, S. 379–381.

²⁷⁵ Ebd., S. 8. Vgl. auch Gans: *Presença teuta*, S. 214.

²⁷⁶ Motter: *As relações*, S. 83–120. Motters Forschung befasst sich mit der Beteiligung der Deutsch-Brasilianer am Riograndenser Parlament zwischen 1881 und 1889.

²⁷⁷ Kreuz: *O professor paroquial*, S. 62.

kommen, etablierten eine katholische Presse und schufen ein breites Netzwerk katholischer und kultureller Organisationen, Vereine und Versammlungen.²⁷⁸

René Gertz nennt die Vorgehensweise der Jesuiten Sozialkatholizismus. In den deutschen Kolonisationsgebieten von Rio Grande do Sul wurde er insbesondere von drei Jesuiten vertreten, nämlich Theodor Amstad, Max von Lassberg und Johannes Rick.²⁷⁹ Sie waren wichtige Führungspersonlichkeiten für die Katholiken deutscher Abstammung, insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ab 1940 folgte ihnen der Jesuitenpater Balduino Rambo, der das Deutschtum bis zu seinem Tod im Jahr 1961 verteidigte.

Das Deutschtumsprojekt der Jesuiten umfasste Bemühungen, den Katholizismus als offizielle Religion des Kaiserreichs zu festigen. Auch in der Republik (1889–1930), als Staat und Kirche offiziell getrennt waren, setzten sie sich für eine offizielle Stellung der katholischen Kirche ein. In Rio Grande do Sul hatte der Jesuitenorden erheblichen Einfluss auf die Bevölkerung deutscher Abstammung. Innerhalb des Ordens gab es jedoch Meinungsverschiedenheiten, denn nur einige, darunter Amstad und Rambo, förderten den Deutschtumserhalt aktiv. Pater Rambo griff auf Argumente der deutschen Romantik zurück und verstand die ethnische Identität als wesentliches und unveränderliches Merkmal, wobei die Sprache ein zentrales Element war.²⁸⁰

Gerade in ländlichen Gebieten förderten die Jesuiten die Schaffung einer eigenen Identität zum Zweck ihres Restaurationsprojekts.²⁸¹ Es gab auch Laien, die die Jesuiten unterstützten.²⁸² Einer von ihnen war der Verleger Franz Metzler, der sich mit Texten über Deutschtumsfragen an den katholischen Teil der deutschen Eingewanderten richtete.²⁸³ Seiner Meinung nach sollte die Bevölkerung brasilianischer und weniger deutsch werden.

Das dritte Deutschtumsprojekt in Rio Grande do Sul wurde von den Protestanten vertreten. In der Frühphase der Einwanderung (1824–1864) gab es fast keine ausgebildeten evangelischen Pfarrer in den Gemeinden, sodass Einwanderer diese Aufgabe selbst über-

²⁷⁸ Ebd., S. 65.

²⁷⁹ René E. Gertz: *Catolicismo social no Rio Grande do Sul*. A União Popular. In: *Veritas* 37, 148 (1992), S. 553–579, hier 561.

²⁸⁰ Balduino Rambo verteidigte insbesondere die Erhaltung der Muttersprache deutscher Eingewanderter. Vgl. Franz Metzler: *Es geht um Volkstum und Vaterland*. Porto Alegre 1936, S. 117–130.

²⁸¹ Silva: *A compreensão jesuítica*; Rambo: *A Igreja de restauração católica*, S. 147–162.

²⁸² Es gab auch Laienkatholiken, die die Deutschtumpolitik vertraten, ohne die Jesuiten zu unterstützen.

²⁸³ Metzler: *Es geht um Volkstum und Vaterland*; Franz Metzler: *Volkstum und Volksgemeinschaft. Was ist Volkstum, was ist Volksgemeinschaft?*, Porto Alegre 1937.

nahmen. Diese Menschen wurden später von den aus Deutschland entsandten ordinierten Pfarren despektierlich „Pseudopfarrer“ genannt.²⁸⁴ Die wenigen ausgebildeten Pfarrer, die das brasilianische Kaiserreich damals einstellte, waren laut Dreher in ihrem „Verhältnis zum Deutschtum durch keinerlei Ideologie belastet“.²⁸⁵ Ab 1864 änderte sich die Lage, denn es begann eine langsame Institutionalisierung der protestantischen Kirche.²⁸⁶ Für Paiva und Dickie stellte diese Institutionalisierung einen Eingriff von Pfarrern in ein zuvor autonomes Gemeindewesen dar.²⁸⁷

Dieser Prozess begann mit Verhandlungen zwischen dem Schweizer Botschafter Johann Jakob von Tschudi und dem preußischen Gesandten Friedrich von Eichmann, die zur Entsendung mehrerer Pfarrer nach Brasilien führten, darunter der Pfarrer Dr. Hermann Borchard. Die Gründung des Deutschen Kaiserreichs beeinflusste die in Brasilien tätigen Pfarrer, die nun begannen, „die Pflege des Deutschtum bewußt“ aufzunehmen.²⁸⁸ Zunächst kümmerten sich deutsche Kirchenvereine um die Entsendung von Pfarrern und finanzielle Hilfe für die evangelischen Gemeinden in Brasilien, um das Deutschtum dieser Einwanderer zu bewahren.²⁸⁹ Besonders wichtig wurde die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika, die von Friedrich Fabri und ab 1908 von Max Dedekind geleitet wurde. Nach dem Tode Fabris 1891 wurde „zunehmend auf den Erhalt deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutschen Wesens Wert“ gelegt.²⁹⁰

Unter der Leitung von Dedekind, der zuvor als Pfarrer im brasilianischen Venâncio Aires und Wanderpfarrer der Riograndenser Synode tätig gewesen war, war die Evangelische Gesellschaft schließlich deutschnational und öffnete sich später dem Nationalsozialismus.²⁹¹ Sie verlangte von den Pfarrern, die in Brasilien arbeiteten, „daß sie charaktervolle Deutsche sind, die bewußt in Kirche und Schule das Deutschtum zu pflegen Freude haben.“²⁹² Diese und ähnliche Gesellschaften unterstützten die evangelische Kirche in Brasilien, die seit 1886 von der Riograndenser Synode repräsentiert wurde. Die wichtig-

²⁸⁴ Osmar Luiz Witt: Igreja na migração e colonização. A pregação itinerante no Sínodo Rio-Grandense. São Leopoldo 1996.

²⁸⁵ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 63. Mehr dazu im Unterkapitel „Die Pfarrer“, S. 63–72.

²⁸⁶ Ebd.; Dreher: Hermann Borchard.

²⁸⁷ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen; Dickie: Afetos e circunstâncias.

²⁸⁸ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 72.

²⁸⁹ Ebd., S. 73–83. Dreher nennt unter anderem den Evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung und die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika.

²⁹⁰ Ebd., S. 81.

²⁹¹ Ebd., S. 82.

²⁹² Zitiert nach ebd.

sten Präsiden der Synode waren ihr Gründer Wilhelm Rotermund (1886–1893, 1909–1919), Friedrich Pechmann (1893–1901) und Hermann Gottlieb Dohms (1935–1956), die neben der Kirche auch die Schulthematik zu ihrer Aufgabe erklärten, da sie über große Erfahrungen im Lehrerberuf verfügten.²⁹³ Außerdem avancierten vor allem Rotermund und Dohms zu den Hauptvertretern des protestantischen Deutschtumsprojekts. Rotermund verfasste Texte zum Thema vor und während des Ersten Weltkriegs. Die Schriften von Dohms entstanden in der Zwischenkriegszeit. Die Presse war ein wichtiges Instrument zur Förderung des Deutschtums. Im Rotermund-Verlag in São Leopoldo wurden Kalender,²⁹⁴ die Zeitung *Deutsche Post* (1880–1928) sowie die Zeitschriften *Sonntagsblatt der Riograndenser Synode* und die ALZ gedruckt.

Die Riograndenser Synode nutzte die Schule „für die Verbreitung der christlichen Lehre und das Überleben der lutherischen Kirche durch die Wahrung des Volkstums ihrer Mitglieder“.²⁹⁵ Die evangelische Kirche in Brasilien war eine

religiöse und soziale Institution, die es sich oft erlaubte (oder beabsichtigte), innerhalb der Einwandererkolonien die Rolle des Staates zu übernehmen, was sich beispielsweise daran zeigte, wie entschieden sie in diesem Kontext die Organisation des evangelischen Schulsystems und den Prozess der Lehrerausbildung übernahm.²⁹⁶

Die Mehrheit der Schulen war jedoch nicht der Synode unterstellt. Zur Kirche gehörten dagegen der Deutsche Evangelische Lehrerverein und die evangelischen Gemeinden, die sich um Schulbildung kümmerten. Weil sie der Meinung waren, dass der Staat diese Aufgabe nicht vernünftig übernahm, gründeten sie Gemeindeschulen für die Primar- und Sekundarstufe, darunter die Deutsch-Brasilianische Realschule (Synodalschule) in Santa Cruz do Sul, das Proseminar der Riograndenser Synode in São Leopoldo (ursprünglich in Cachoeira do Sul), das Evangelische Stift in Hamburgerberg (heute der Stadtteil Hamburgo

²⁹³ Dreher beschreibt den Beitrag von Rotermund und Dohms ausführlich in ebd., Kapitel 6, S. 84–115. Leider fehlen detaillierte Studien zu Pechmann.

²⁹⁴ Die wichtigsten Kalender waren der *Kalender für die Deutschen in Brasilien* (1881–1918, 1920–1941) und der *Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien* (1922–1941). Vgl. Grützmann: O almanaque.

²⁹⁵ Arnildo Hoppen: Fundação do Colégio Sinodal no contexto do sistema escolar do Sínodo Riograndense. In: Simpósio de História da Igreja. São Leopoldo 1986, S. 123–144, hier 126.

²⁹⁶ Meyer: Identidades traduzidas, S. 81.

Velho in Novo Hamburgo) und das Lehrerseminar in São Leopoldo.²⁹⁷ Obwohl die Hilfsvereinsschule in Porto Alegre unter dem Einfluss von Liberalen und Freimaurern gegründet worden war, begann sie im Laufe der Zeit, ebenfalls einen evangelischen Charakter anzunehmen, und schloss sich schließlich der Deutschen Evangelischen Gemeinde von Porto Alegre, der Riograndenser Synode und dem Lehrerverein an.

Die liberalen, katholischen und protestantischen Deutschtumsprojekte hatten eine Gemeinsamkeit: Sie setzten sich dafür ein, dass die Eingewanderten die brasilianische Staatsbürgerschaft annahmen, wollten aber zugleich die deutsche Identität bewahren, die in ihren Augen durch das Deutschtum bzw. Volkstum zum Ausdruck kam. Insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts standen die Nachkommen deutscher Einwanderer unter dem Einfluss der Deutschtumsvertreter, die durch die Presse und die oben genannten Institutionen auf die (Re)germanisierung dieser Gruppe abzielten, während gleichzeitig brasilianische Behörden damit begannen, eine nationale brasilianische Identität aufzubauen und ethnische Unterschiede zu unterdrücken, wobei die Schule eines der wichtigsten Instrumente der Nationalisierungspolitik war. Diese Ziele erhielten in den 1930er Jahren unter Präsident Vargas Priorität, als die Assimilierung von Ausländern und die Unterdrückung von ethnischen Minderheiten durch „Rassenmischung“ propagiert wurden, wodurch ein homogenes brasilianisches Volk entstehen sollte.²⁹⁸

Auch wenn die drei Deutschtumsprojekte ähnliche Ziele hatten, gab es Konflikte und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen.²⁹⁹ Im folgenden Kapitel werden die spezifischen Deutschtumsrepräsentationen in der ALZ untersucht, um zu überprüfen, welches Deutschtumskonzept die Zeitschrift vertrat. So wird anschaulich, wie sehr die ALZ mit der Deutschtumsagenda übereinstimmte und mit der ideologischen Debatte Schritt hielt.

2.2 Deutschtumsrepräsentationen in der ALZ

Während sich die brasilianischen Intellektuellen seit der Abschaffung der Sklaverei 1888 und der Ausrufung der Republik 1889 mit der Konstruktion des Brasilianertums beschäf-

²⁹⁷ Mehr dazu in Kapitel 1 und den Tabellen 5 und 6 im Anhang.

²⁹⁸ Lesser: *Negotiating National Identity*, S. 5, meint, dass „*mestiçagem*, which many scholars have taken to mean the emergence of a new and uniform Brazilian ‚race‘ out of the mixing of peoples, was often understood as a joining (rather than mixing) of different identities, as the creation of a multiplicity of hyphenated Brazilians rather than a single, uniform one.“

²⁹⁹ Gertz: *O perigo alemão*, S. 18.

tigten,³⁰⁰ wendeten sich die Deutschtumsakteure an die deutschstämmige Bevölkerung, um den Prozess der „Verbrasilianisierung“ zu verhindern und stattdessen das Deutschtum zu stärken, indem sie die Identität von deutschen Einwanderern und ihren Nachkommen bekräftigten. In diesem Kapitel wird gezeigt, wie die Autoren und Herausgeber der ALZ an diesem Projekt teilnahmen und welche Strategien und Repräsentationen sie nutzten, um die Identität ihrer Leser zu beeinflussen.

In der Zeit von 1902 bis 1917 wurden Deutschtumsrepräsentationen vor allem in Form von normativen Aphorismen vermittelt, die die Deutschtumspflege fördern sollten. Diese Strategie wurde auch in anderen Zeitschriften, Zeitungen und Kalendern verwendet.³⁰¹ Durch ständige Wiederholung sollten bestimmte Formulierungen für die Leser zum Allgemeingut werden und ihre Meinungen und Alltagspraktiken beeinflussen. In den 1920er Jahren überwogen weiterhin Aphorismen, doch wurden mit der Zeit programmatische Artikel wichtiger, die in den 1930er Jahren schließlich dominierten.

Vor 1920, insbesondere während des Ersten Weltkriegs, stand die Förderung des deutschen Nationalbewusstseins im Vordergrund. Die ALZ zitierte Aphorismen von bekannten deutschen Nationaltheoretikern wie Fichte³⁰² und Paul de Lagarde, von Schriftstellern wie Goethe³⁰³ oder von Kaiser Wilhelm II. Darunter waren Sprüche wie:

Volkstum, Volk, Vaterland: Nur wem sein eigenes Volkstum heilig ist, der achtet und ehrt auch das andere!³⁰⁴

Erbarmt euch übers Vaterland,
Ihr werten Deutschen regt die Hand!
Jetzt ist die Zeit zu heben an
Um Freiheit kriegen. Gott wills han.
Herzu, was Mannes-Herzen hat!³⁰⁵

³⁰⁰ Luca: A Revista do Brasil, S. 33.

³⁰¹ Die Verwendung von Aphorismen und Zitaten war laut Grützmann eine Strategie, die das Wiederlesen und Auswendiglernen begünstigte, da diese normalerweise auf der ersten Seite der Ausgabe platziert wurden. Vgl. Grützmann: „Do que tu herdaste dos teus antepassados“, S. 105; Grützmann: O carvalho entre palmeiras, S. 115–169.

³⁰² Wahlspruch. In: ALZ 14, 2 (1915), S. 1.

³⁰³ Wahlspruch. In: ALZ 15, 5 (1916), S. 1.

³⁰⁴ E. Ertl: Wahlspruch. In: ALZ 13, 5 (1914), S. 1.

³⁰⁵ Ullrich von Hutten: Wahlspruch In: ALZ 15, 4 (1916), S. 1.

Ein Volk sein heißt eine gemeinsame Not empfinden.³⁰⁶

Die Verwendung von Aphorismen, die ursprünglich in Deutschland zirkulierten, zeigt die Zustimmung der Zeitschrift zum Deutschtumsprojekt, da sie ihre Leser als Teil des „deutschen Volkes“ ansah. Im zweiten Beispiel, in dem die Leserschaft aufgefordert wird, das Vaterland im Krieg zu verteidigen, steht „Vaterland“ für das Herkunftsland, das Deutsche Reich. Die Verwendung dieses Begriffs war jedoch nicht einheitlich, da auch Brasilien in der ALZ als Vaterland und Deutschland mitunter als „Mutterland“ bezeichnet wurde.

Paul de Lagarde (1827–1891) war einer der völkischen Vordenker im 19. Jahrhundert. Zwei seiner Beiträge machten ihn zu einem der wichtigsten Vertreter der ethnischen Ideologie, und zwar „seine übersteigerte Betonung der Geistigkeit, der Existenz eines germanischen Glaubens, der alle Deutschen im Netz des Volk vereinte und sie mit Gott verband, sowie die Darlegung der verschiedenen Formen des Anti-Semitismus“, in denen Juden als die erbärmlichsten Formen des Antideutschen präsentiert wurden.³⁰⁷

Neben Aphorismen wurden auch einige programmatische Texte publiziert, etwa einer von Karl Nötzel mit dem vielsagenden Titel „Du bist Deutscher!“ Der Autor betonte darin die Sprache und Charaktereigenschaften wie Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Diskretion und Gutmütigkeit als Volkstumselemente.

Du bist stolz darauf, Deutscher zu sein, nicht als ob du dich als Deutscher dich überlegen dünkst den Bürgern anderer Nationen. Du bist stolz darauf, Deutscher zu sein, weil du stolz darauf bist, Mensch zu sein. Und du bist stolz darauf Mensch zu sein, weil das eine große Verantwortung bedeutet vor Gott und vor den Menschen und vielleicht vor der ganzen lebendigen Schöpfung. Eine Verantwortung in der Gegenwart und in fernste Zukunft.³⁰⁸

Dieser Text wie auch viele Aphorismen legten bereits 1915 den Schwerpunkt auf die Schöpfungsordnung, eine Theorie, die behauptete, dass die Zugehörigkeit zu einem Volk gottgegeben sei. Laut Dreher wurden bis in die 1930er Jahre „Art, Blut, Sprache, Volkstum als von Gott gegebenen [sic] Schöpfungsgaben gesehen“, die „als solche geheiligt werden

³⁰⁶ Paul de Lagarde: Wahlspruch. In: ALZ 15, 6 (1916), S. 1.

³⁰⁷ Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, S. 48.

³⁰⁸ Karl Nötzel: Du bist Deutscher! In: ALZ 14, 2 (1915), S. 5–6, hier 6.

mußten“.³⁰⁹ Die Völker wurden demnach nicht als Ergebnis eines langen historischen Prozesses verstanden, sondern als Ausdruck einer ursprünglichen Absicht Gottes, die durch den Mythos des Turmbaus zu Babel erklärt wurde (1 Mose 11). Wie das Alte Testament ausführt, hätten die Menschen einen Turm gebaut, der von Gott zerstört worden sei. Anschließend habe Gott durch die Sprachverwirrung verschiedene Völker geschaffen. Daher wurden Völker als von Gott gewollte Entitäten angesehen. Sich gegen diesen Willen Gottes zu wenden und die ethnischen Besonderheiten zu negieren, betrachteten völkische Denker als Sünde und Ungehorsam. Folglich wurde auch die Ehe mit einer Person eines anderen Volkes als problematisch angesehen.

Nach dem deutschen Pietismus und insbesondere nach Herder, einem vom Pietismus beeinflussten Theologen, der diese Auffassung in seinem Werk „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“ vertrat, wurde eine enge Beziehung zwischen Geschichte und Offenbarung, dem Volksgeist und dem Gottesgeist hergestellt.³¹⁰ Im 19. Jahrhundert ergänzte Schleiermacher, ebenfalls ein protestantischer Theologe und Vater der modernen Hermeneutik, diese Auffassung um das Verständnis, dass „die christliche Gemeinde und das Volk die Schöpfungsordnung Gottes“ seien. Demnach besaß jedes Volk, auch das Deutsche,

einen seinem geistigen Wesen entsprechenden Zugang zur biblischen Botschaft. Darin war der Übergang von der christlichen Verkündigung zur völkischen Religiosität angekündigt, mitsamt der Konkurrenz zwischen dem Alten Testament und dem deutschen Volksnomos, die die deutschen Christen und Wilhelm Stapel um 1933 wieder erneuerten.³¹¹

In dieser Tradition verstand auch Fichte den Menschen als eine „geschichtliche Offenbarung Gottes, die sich nach einem bestimmten Schöpfungsgesetz entwickelt“³¹² – eine An-

³⁰⁹ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 196. Vgl. Montserrat Guibernau: Nacionalismos. O estado nacional e o nacionalismo no século XX. Rio de Janeiro 1997, S. 57ff.

³¹⁰ Johann Gottfried Herder: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Wiesbaden 1985.

³¹¹ Manfred Jacobs: Die Entwicklung des deutschen Nationalgedankens von der Reformation bis zum deutschen Idealismus. In: Horst Zilleßen (Hg.): Volk – Nation – Vaterland. Der deutsche Protestantismus und der Nationalismus. Gütersloh 1970, S. 51–110, hier 106–107.

³¹² Tilgner: Volksnomostheologie, S. 48. Fichte entwickelte seine nationale Volkslehre am klarsten in den berühmten „Reden an die deutsche Nation“, von denen besonders die achte Rede wichtig ist.

sicht, die er in der achten „Rede an die deutsche Nation“ erläuterte. In der deutschen Geschichte erlangte die ethnonationale Theologie jedoch erst nach dem Ersten Weltkrieg Relevanz, als „die national-religiöse Volkslehre radikalisiert und in der Verbindung von Deutschtum und Christentum auch theologisch relevant“ wurde.³¹³ Die Strategie der ALZ-Herausgeber, Aphorismen zu veröffentlichen, hatte also die Absicht, die Leserschaft zu ermutigen, eine deutsche ethnisch-nationale Identität zu bewahren, und das Gefühl der Einheit und Zugehörigkeit zum „deutschen Volk“ zu fördern.

Dieses Konzept wandelte sich nach dem Ersten Weltkrieg, wie ein Leitartikel der ersten Ausgabe von 1920 zeigt, der sich ausführlich mit den Begriffen Deutschtum/Volkstum beschäftigte. Der Text wurde vom damaligen ALZ-Herausgeber Friedrich Strothmann verfasst, der die Leitung von 1920 bis 1925 innehatte. In seinem Artikel sind Elemente von ethnischer Differenzierung bzw. ethnischen Grenzen (Fredrik Barth) zu finden, welche eine Gruppe verwendet, um sich von „Anderen“ abzugrenzen:³¹⁴

Wenn wir tapfer das, was uns u. unser Volkerhalten kann, mit doppelt neuvereinter Kraft erhalten, – muß das Reich uns bleiben, denn das Reich ist inwendig in uns. Aus deutscher Erde, sei es unter Eichen, sei es unter Palmen, sind wir ins Dasein gerufen. Mit uns wandert das Volkstum wie der Schatten mit dem Körper, die Farbe mit dem Tuch, der Duft mit der Blume. Und so zwingend ist das Schicksal, daß niemand zu wahrer Größe gelangen kann, der nicht seines Volkes Eigenart herauskehrt. Darum wollen wir mit frischer Begeisterung durch packende Worte und voranleuchtendes Beispiel, die Jugend zu den reinen Idealen sittlich-religiöser, persönlicher und nationaler Bildung emporführen.³¹⁵

Als Abgrenzungselemente verwendete der Herausgeber die Arbeitsfähigkeit, „das deutsche Dasein“ und „seines Volkes Eigenart“. Diesen Formulierungen unterlag die Annahme, dass Deutsche immer Deutsche blieben, egal in welchem Land sie lebten. Strothmann bekräftigte somit die ewige Zugehörigkeit zum deutschen Volk. Mit den Worten „sei es unter Eichen, sei es unter Palmen“ unterstrich er die Unveränderlichkeit des Deutschtums und

In dieser versteht Fichte das Volk als eine geschichtliche Offenbarung Gottes, das sich nach einem bestimmten Schöpfungsgesetz entwickle.

³¹³ Ebd., S. 14.

³¹⁴ Fredrik Barth: Introduction. In: Ders. (Hg.): *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Cultural Difference*. Prospect Heights 1998 [1969], S. 9–38.

³¹⁵ Friedrich Strothmann: ohne Titel. In: ALZ 17, 1 (1920), S. 1.

seinen naturalisierten Zustand, auch in Brasilien.³¹⁶ Er betonte außerdem, dass die Jugend Träger dieser Abgrenzungsmerkmale sei und diese weitergeben solle. Er kehrte die Wichtigkeit einer Lehrerausbildung hervor, die dieses Prinzip verinnerliche, und forderte eine gemeinsame Kraftanstrengung: „Dem wollen wir gemeinsam zustreben und von unserer Arbeit für uns und unser Volk Großes erwarten.“³¹⁷

Auch in einem weiteren Beispiel aus der Nachkriegszeit wird das Thema der Einheit des deutschen Volkes angesprochen:

Deutsche Pfingsten – Deutscher Tag
Uns're Seelen steh'n in Flammen,
Komme, was da kommen mag,
Deutsche stehen fest zusammen.
Ein Gelöbniß höchster Not,
Eint uns, welchen Stamm's wir seien,
Und Gemeinschaft bis zum Tod
Halten wir in Ehr' und Treuen.³¹⁸

Ein Zitat des ehemaligen Kaisers Wilhelms II. dagegen legte Verhaltensmuster für die Angehörigen des deutschen Volkes fest und verlangte mehr Patriotismus. Er beklagte den Mangel an Freude und Stolz der Deutschen gegenüber ihrem Vaterland im Kontext des Ersten Weltkriegs, weshalb sie nun unterdrückt würden:

Wären die Deutschen aller Schichten und Stände zur Freude und zum Stolze an ihrem Vaterlande erzogen gewesen, dann wäre eine solche Selbsterniedrigung eines großen Volkes undenkbar gewesen. Diese Erniedrigung, die sich gewiß unter besonderen, äußerst schwierigen Verhältnissen vollzog, ist um so weniger verständlich, als die deutsche Jugend, trotzdem sie überstudiert und nicht so sportgestählt war als die englische, im Weltkrieg glänzende, nirgends erreichte Leistungen vollbracht hat... Das deutsche Volk möge das Andenken an diese Verkörperungen seines bes-

³¹⁶ Grützmann: O carvalho entre palmeiras, S. 115–169.

³¹⁷ Friedrich Strothmann: ohne Titel. In: ALZ 17, 1 (1920), S. 1.

³¹⁸ Else Frobenius: Der deutsche Tag. In: ALZ 20, 8 (1923), S. 1.

ten Selbst nie vergessen und mit allen Kräften ihnen nachstreben, indem es den wahrhaft deutschen Geist unverlierbar in sich aufnimmt.³¹⁹

Der Abdruck eines Textes von Wilhelm II. zeigt die Übereinstimmung der Zeitschrift mit deutschnationalem Gedankengut, wonach der Ausgang des Krieges eine Katastrophe und die Demokratie der Weimarer Republik abzulehnen war.³²⁰

In den 1930er Jahren wurden in der ALZ zahlreiche Texte veröffentlicht, in denen die Autoren klar zum Ausdruck brachten, was sie unter Deutschtum verstanden. Sie behandelten das Thema immer im Zusammenhang mit der brasilianischen Staatsbürgerschaft und bekräftigten, dass es keine besseren Patrioten als die Deutsch-Brasilianer geben würde. In diesem Sinne argumentierte der Pfarrer Hellmut Culmann, dass in der Pflege des Volkstums, in der „Pflege deutscher Wesens- und Eigenart“ sowie in der Pflege der Stammeskultur und der Stammestraditionen der beste Beitrag der deutschstämmigen Bevölkerung zur Bildung einer brasilianischen Kultur liege.³²¹ Für die Volkstumspflege seien vor allem Schulen und Lehrer verantwortlich. Er schlug außerdem die Pflege deutscher Lieder und Familienkunde vor.³²² Letztere könne der Volkskunde dienen, denn es sei notwendig, die Geschichte und den Beitrag der Deutsch-Basilianer zur brasilianischen Nation zu kennen, sei es in Industrie, Handel, Schule, Kirche, Vereinsleben, Sport, Kunst, Theater oder Musik. Die Würdigung dieses Beitrags und die „Stärkung des traditionellen Bewußtseins für Gegenwart und Zukunft“ seien wichtige Ziele.³²³

Ab 1934 erlangte auch das Theater eine gewisse Aufmerksamkeit in der ALZ. In mehreren Artikeln machten die Redakteure Vorschläge für Theater- und Musikaufführungen in der Schule und bei Feierlichkeiten wie zum 25. Juli, der zwischenzeitlich zum Gedenktag der deutschen Einwanderung erklärt wurde, da am 25. Juli 1824 die ersten deutschen Siedler in São Leopoldo ankamen.³²⁴ Ebenso fand das Thema Familienkunde, das bereits 1926

³¹⁹ Wilhelm II.: Ereignisse und Gestalten, S. 154. In: ALZ 20, 2 (1923), S. 1.

³²⁰ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 116.

³²¹ Helmut Culmann: Volk und Landschaft. In: ALZ 27, 4 (1930), S. 2–4, hier 3.

³²² Grützmann: A *mágica flora azul* analysiert das Lied als Instrument zur Bewahrung und Pflege des Deutschtums.

³²³ Helmut Culmann: Volk und Landschaft. In: ALZ 27, 4 (1930), S. 2–4, hier 3.

³²⁴ Ab 1934, als der 25. Juli als *Dia do Colono* (Tag des Siedlers) zum staatlichen Feiertag erklärt wurde, wurden die Leser in fast jeder Ausgabe der ALZ an die Bedeutung dieses Tages erinnert, vor allem, wenn der Juli näher rückte. Der Ausspruch „Denk an den 25. Juli!“ tauchte in jenen Jahren immer wieder auf den Seiten der Zeitschrift auf. Für weitere Details zu den Feierlichkeiten zum

behandelt worden war und nach 1933 Ahnenkunde genannt wurde, weiterhin Aufmerksamkeit in der ALZ.

1931 forderte Hans Kramer, der damalige Vorsitzende des Lehrervereins, die „Verwurzelung im Volkstum“, die durch die Kinder in der Schule erreicht werden solle. Er argumentierte, dass die Schüler deutsch-brasilianischer Schulen zwar in Brasilien geboren seien und zur brasilianischen Staatsbürgerschaft erzogen werden sollten, „aber sie sind Brasilianer deutschen Stammes, sie gehören als solche mit zu dem großen deutschen Volke, das über die ganze Welt verbreitet ist. In diesem Volkstum sollen sie festwurzeln.“³²⁵

In einem Artikel von Karl Fouquet über den 5. Schultag, der 1931 in Porto Alegre stattfand, wurde die Rede des Bürgermeisters Alberto Bins besonders hervorgehoben, in der er erklärte, wie wichtig es sei, „Sprache, Sitte und überlieferte Kulturwerte seiner Eltern“ zu erhalten.³²⁶

1933 war ein Wendejahr für die ALZ. Neben dem Deutschtumsthema wurden nun auch nationalsozialistische Texte veröffentlicht, insbesondere über den Volksgedanken und das Motto „Blut und Boden“, wonach die Angehörigen eines Volkes nicht nur durch die Grenzen des Nationalstaates bestimmt seien. Ein Beispiel für die Übernahme neuer Ideen aus Deutschland war ein Text von Hermann Dohms:³²⁷ Die „Revolution“, die sich in Deutschland vollzogen habe, sei nicht nur ein politisches Ereignis, sondern betreffe die Deutschen in der ganzen Welt und bedeute „einen neuen Zusammenklang unseres Volkes hier mit dem ganzen deutschen Volk eine neue Verbindung zwischen unserem Volk hier und dem ganzen deutschen Volk“.³²⁸

Damals und vor allem ab 1937 begannen viele Autoren, „Blut“ als ein weiteres Element des Deutschtums zu betrachten. Es wurden immer häufiger Texte von deutschen und deutsch-brasilianischen Autoren wie Dohms veröffentlicht, in denen Begriffe wie „Volk“, „Staat“, „Nation“ und „Rasse“ in Zusammenhang mit der deutschen Geschichte erörtert wurden. Der Ursprung dieser Ideen lag bei Lagarde und anderen deutschen Denkern, die Texte der deutschen Romantik von Herder und Fichte aufgegriffen und neu interpretiert

25. Juli vgl. Roswithia Weber: *As comemorações da imigração alemã no Rio Grande do Sul. O „25 de Julho“ em São Leopoldo, 1924–1949.* Novo Hamburgo 2004.

³²⁵ Hans Kramer: Die Ziele des deutschbrasilianischen Schulwesens; Rede gehalten anlässlich der Einweihung der deutschen Vereinsschule Ijuhy. In: ALZ 28, 10 (1931), S. 8.

³²⁶ Karl Fouquet: Der 5. Schultag in Porto Alegre. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 2–7, hier 2.

³²⁷ Hermann Dohms: Neuer Zusammenklang. In: ALZ 30, 10 (1933), S. 3.

³²⁸ Ebd.

hatten. Um die räumliche Entfernung zu Deutschland zu überbrücken, veröffentlichte die ALZ außerdem Texte über Ikonen der deutschen Kultur wie Richard Wagner.³²⁹

Ab Mitte der 1930er Jahre verwendeten die Redakteure den Begriff „Volkstum“ häufiger als „Deutschtum“. Auch die Bedeutung des Begriffs wandelte sich etwas. In einem Text von 1934 umfasste der Begriff „Volkstum“ eine gemeinsame Sprache und Kultur:

Volkstum äußert sich vor allem in einer gemeinsamen Sprache aller Volkstumsgehörigen, in der Muttersprache, und in einem einheitlichen Kulturwillen oder besser gesagt, in einem großen Glauben an die eigenen Kräfte und Anlagen. Aus diesem Kulturwillen aber erwächst eine harmonische Struktur von kulturellen Lebensbeziehungen, die wir zusammen mit der Sprache die völkische Eigenart nennen können, also ein inneres Verbunden- und Aufeinanderabgestimmtheit der verschiedensten Lebensäußerungen.³³⁰

Für Seminardirektor Gottlob Holder waren wichtige Elemente des Volkstums „Sitte und Brauch, Lied und Tanz, Feste und Alltag, Trachten und Geräte, Hausbau und Wirtschaftsweise, kurzum alle jene Dinge, die dem Leben seinen volkseigenen Stil geben.“³³¹ Auch Erich Fausel unterstrich die Bedeutung des Unterrichts in deutscher Volkskunde, der sich in anderen Regionen mit deutscher Bevölkerung wie Siebenbürgen und Südtirol großer Beliebtheit erfreue. Daher könnten

Deutschbrasilianer sich gar nicht ausschließen; sie sind ja mit diesem deutschen Volk enger verbunden als es manche glauben wollen, sie hängen in den winzigsten Kleinigkeiten, in scheinbar belanglosen Lebensäußerungen, in Worten und Gesten, im Denken und Gestalten, Arbeitswillen und Selbstachtung daran.³³²

Fausel sprach sich für die Bekräftigung ethnischer Grenzen und Kontinuität aus, ein weiteres Ziel der Deutschtumspolitik, neben der von Grützmann aufgezeigten Einheit und

³²⁹ Eugen Rothacker: Zum fünfzigsten Todestag Richard Wagners und Franz W. Beidler: Die Wagnerstadt Bayreuth. In: ALZ 30, 5 (1933), S. 1–3 und 3–4.

³³⁰ H.-r. [G. Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 6.

³³¹ Ebd.

³³² Erich Fausel: Volkskunde des Deutschbrasilianertums. In: ALZ 32, 1 (1935), S. 1.

Identität.³³³ Aus diesen Grenzen leitete Fausel Handlungsanweisungen ab, die von den Deutsch-Brasilianern zu befolgen seien. Er schlug vor, weiterhin Häuser im deutschen Stil zu bauen, Gärten blühend und sauber zu halten sowie Volkslieder zu bewahren und wieder singen zu lernen. Das Ziel sei die Einheit der gesamten deutsch-brasilianischen Bevölkerung durch die Volkskunde, die von Lehrern, Erziehern und Freunden des Volkstums vermittelt werden solle:

Sie soll damit allen Lehrern und Erziehern, allen volkstumsfreudigen und -gläubigen Arbeitsmittel und -stoff geben und sie soll jeden deutschen Menschen hier anregen und ihm sein schweres Leben als Deutschbrasilianer lebenswert machen, nicht bloß um seiner selbst willen, sondern seines Volkstums wegen.³³⁴

Auch der im Jahr 1936 veröffentlichte und ursprünglich von einem deutsch-amerikanischen Verein verfasste Dekalog listete Verhaltensanweisungen auf und zeigt, dass solche Vorgaben für Deutsche länderübergreifend zirkulierten:

- 1) Zeige und bekenne, daß du ein Deutscher bist, auch wen [sic] es im Augenblick nicht vorteilhaft erscheinen mag.
- 2) Sprich und schreibe deutsch im Verkehr mit Deutschen.
- 3) Lies deutsche Zeitungen und Bücher; der Wunsch, Englisch zu lernen, darf nicht zur Vernachlässigung deiner herrlichen deutschen Muttersprache führen.
- 4) Fördere den Gebrauch der deutschen Sprache in deiner Familie und gib deinen Kindern deutschen Unterricht. Du wirst dazu in der Lage sein.
- 5) Ändere nicht ein Tüpfelchen an deinen deutschen Familiennamen, der das gleiche Heimatrecht in Amerika hat wie die irischen oder englischen Familiennamen. Der deutsche Name ist deine persönliche Flagge.
- 6) Als Mitglied einer politischen Partei erzwing innerlich derselben die gleiche Berücksichtigung für die Deutschen wie für die anderen Nationalitätsn [sic].
- 7) Widme einen Tag im Jahre deinem Volkstum, indem du mit der ganzen Familie an der Feier des Deutschen Tages teilnimmst.

³³³ Der Autor betonte, dass „die Erziehung der germanischen Bevölkerung zur Bewahrung ihres Wesens nicht nur ein Versuch des inneren Zusammenhalts, sondern vor allem eine Voraussetzung für das Überleben der Volksgruppe ist.“ Vgl. Grützmann: *A mágica flora azul*, S. 101.

³³⁴ Erich Fausel: *Volkskunde des Deutschbrasilianertums*. In: *ALZ* 32, 1 (1935), S. 1.

- 8) Mißgönne deinen deutschen Stammesgenossen nicht ihre Erfolge, tue vielmehr dein Bestes, ihnen zu helfen.
- 9) Ordne deine persönlichen Eignungen der Förderung der großen Zwecke der deutschamerikanischen Bewegung unter.
- 10) Wirke in einem Verein zum Anschluss an die größeren Stadt- bzw. Staatsverbände zur Hebung der Interessen des Deutschamerikanertums. Zeigen und erklären Sie, dass Sie Deutscher sind, auch wenn dies im Moment nicht vorteilhaft erscheint.³³⁵

Dieser Dekalog ähnelte den biblischen zehn Geboten. Solche Texte waren ein Mittel, Widerstand gegen Veränderungen zu schaffen und das Einheitsgefühl der Gruppe zu stärken, wobei oft die deutsche Sprache besonderen Stellenwert einnahm.³³⁶ Daneben wurden Verhaltensweisen wie die Nichtänderung des Familiennamens, die Teilnahme an Festen und die Mitgliedschaft in Vereinen gefordert.

In den 1930er Jahren wurden die Schlüsselbegriffe der in Deutschland verbreiteten völkischen Ideologie und das Deutschtum auch im Kontext der Vorbereitungen auf die Feierlichkeiten des 25. Juli diskutiert, dem Tag, an dem 1824 die ersten Einwanderer in São Leopoldo angekommen waren und der auch „Unser Tag“ genannt wurde. Entsprechende Texte schrieb beispielweise Helmut Andrä, ein Schulleiter, Lehrer und Deutschtumsbefürworter, der in den 1930er Jahren relativ häufig in der ALZ publizierte. In einem am 25. Juli 1937 veröffentlichten Text erörterte Andrä die Begriffe „Volkstum“, „Volksgemeinschaft“ und „Brasilideutscher“. Er verstand Volkstum nicht als Theorie, sondern als Praxis und stellte fest, dass die Stärke des Volkstums in der Gemeinschaft liege. „Können wir nun gleichermaßen deutschem und brasilianischem Volkstum angehören?“, fragte er und antwortete, dass man nicht zwei Volkstümern gleichzeitig angehören könne. Zudem gelte: „Eine brasilianische Volksgemeinschaft auf rassischer und blutmäßiger Grundlage gibt es nicht.“³³⁷ Er ergänzte:

Wir sind keine Minderheit [...]. Wir wollen treu sein dem Lande [...], in dem wir geboren oder gastlich aufgenommen wurden; wir wollen ehrlich und ohne Nebengedanken für das arbeiten und uns dafür mit allen Kräften unserer Persönlichkeit

³³⁵ Vgl. Zehn Gebote für den Deutschamerikaner. In: ALZ 33, 8 (1936), S. 11.

³³⁶ Grützmann: O carvalho entre palmeiras, S. 145.

³³⁷ Helmut Andrä: Am 25. Juli. In: ALZ 34, 4/5 (1937) S. 1–3, hier 2.

einsetzen, was Brasilien als Wahlspruch auf seine Fahne schrieb: ‚Ordnung und Fortschritt!‘ Wir wollen Bürger sein, wie sie dieses Land besser und aufrichtiger nicht kennt; aber wir wollen dabei ebenso unerschütterlich fest mit allen Fasern unseres Herzens treu dem bleiben, was wir ebenfalls von unseren Ahnen als kostbarstes Erbe mitbekamen: treu unserer Eigenart, treu unserem Volkstum, treu unseren Sitten, treu unserer Sprache, treu all dem, was durch das deutsche Blut unserer Vorfahren, das in unseren Adern rollt, bedingt ist.³³⁸

Er betonte, dass die Zukunft des Deutschtums in Brasilien von der Bildung abhängen, die die Schule und die Kirche gewährleisten müssten. Er beendete seinen Artikel mit einem Aufruf an die Deutsch-Brasilianer: „Das Brasildeutschtum melde sich zum Wort! Verantwortungsbewusste Männer an die Front! Meister und Arbeiter an den Neubau unseres Volkstums!“³³⁹

In derselben Ausgabe der ALZ erklärte Gustav Schreiber die Begriffe „Volkstum“ und „Volksgemeinschaft“. Er war der Meinung, dass das Volkstum nur in der Gemeinschaft und durch die deutsche Sprache zum Ausdruck kommen könne, und appellierte an die Gruppe, unter schwierigen Umständen zu kämpfen und zusammenzuhalten. Er bezog sich dabei sicherlich auf die Veränderungen im Schulwesen, wie sie durch die Verfassung von 1934 ausgelöst wurden, d. h. auf die Verwendung des Portugiesischen im Unterricht, was in seinen Augen das Deutschtum bedrohte. So schrieb er:

Unsere Volksgemeinschaft kann sich grundsätzlich, wie in dem Artikel des Kollegen André betont wird, nur als eine Kulturgemeinschaft an die Lösung der ihr vorerst gestellten Aufgaben heranwagen. An erster Stelle steht da die Sicherung unserer *Schule mit eigenem völkisch ausgerichtetem Programm bei vollster Berücksichtigung ihrer staatlich bedingten Lage.* [Hervorhebung im Original]³⁴⁰

Nicht nur definierte Schreiber den Begriff „Deutschtum“ und schrieb der Leserschaft vor, wie es zu pflegen sei, sondern er verwies auch auf Negativbeispiele, nämlich die deutschen Kolonisationsgebiete in Torres und im Serra-Gebiet. Die Bezugnahme auf Torres korrespondierte mit der damaligen Sicht auf die deutsche Einwanderung in Rio Grande do Sul,

³³⁸ Ebd., S. 3.

³³⁹ Ebd.

³⁴⁰ Gustav Schreiber: Volksgemeinschaft In: ALZ 34, 4/5 (1937), S. 3–4.

wie sie etwa in der Festschrift *Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul* von 1924 zum Ausdruck kam, die die dortigen Deutschen mit „Rückstand und Armut“ assoziierte.³⁴¹ Ein ALZ-Artikel von 1936 führte diesen Zustand auf die Isolation zurück, in der die dortige Bevölkerung lebe, und schlug vor, Geld zu sammeln, um die Stadt São Pedro de Alcântara beim Bau einer Schule zu unterstützen. Auf diese Weise würden die dortigen Deutschstämmigen „mit unseren Arbeitsmethoden vertraut, gewöhnen sich wieder deutsche Sitte und Gebräuche an, kurz, sie werden aufs neue unserem Volkstum einverleibt.“³⁴²

Ein weiteres Beispiel für einen drohenden Deutschtumsverlust war die Jugend im Serra-Gebiet. Ein ALZ-Artikel von 1936 beklagte die Entfremdung der dortigen deutschstämmigen Jugendlichen von ihrem Volkstum und schrieb der Schule und den Lehrern die Schuld zu. Er forderte, diese sollten deutsche Musik statt Tango, Fox und Rumba unterrichten, und äußerte die Hoffnung, dass „das Edelmetall des deutschen Volkstums hervorbricht“.³⁴³

Der Begriff „Deutsch-Brasilianertum“ findet sich regelmäßig in den ALZ-Ausgaben der 1930er Jahre. Theobald Dick, einer der ALZ-Autoren, betonte, Brasilien sei „für uns, die wir hier geboren sind, [...] nicht mehr das sogenannte ‚Gastland‘, die ‚zweite Heimat‘, für uns ist Brasilien die erste, die einzige Heimat, außer der wir keine andere kennen.“³⁴⁴ Er lobte die Rolle der Deutschen bei der Entwicklung von Rio Grande do Sul und fand es unakzeptabel, dass sie „als Bürger zweiter oder sogar dritter Klasse“ angesehen würden. Er räumte jedoch ein, dass es „selbstverständlich natürlich [ist], daß wir uns so weit wie möglich dem brasilianischen Volkstum angeglichen haben, vor allen Dingen die Sprache erlernen müssen.“³⁴⁵ Seiner Ansicht nach sollten die Deutsch-Brasilianer sich dennoch bemühen, „die guten Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren sorgsam zu pflegen und zu hegen und sie mit den guten luso-brasilianischen Sitten und Gebräuchen mit der Zeit zu einem neuen Volkstum, dem Riograndensertum, zu verschmelzen.“³⁴⁶ Dick war der einzige, der eine kulturelle Übersetzung³⁴⁷ für die deutschen Einwanderer akzeptierte, also eine aktive

³⁴¹ Theobald Dick: Versinkendes Volkstum. In: ALZ 33, 5 (1936), S. 3–4, hier 4.

³⁴² Ebd.

³⁴³ Falke: Untersuchung über die Gründe der Abkehr der deutschstämmigen Jugend der Serra vom eigenen Volkstum. In: ALZ 33, 7 (1936), S. 4–5, hier 5.

³⁴⁴ Theobaldo Dick: Der 25. Juli. Seine Bedeutung für uns Deutschbrasilianer. In: ALZ 30, 4 (1933), S. 1–2, hier 1.

³⁴⁵ Ebd.

³⁴⁶ Ebd., S. 2.

³⁴⁷ Stuart Hall stellt kulturelle „Übersetzung“ als Gegensatz zur kulturellen Tradition dar, womit er in Anlehnung an Kevin Robins und Homi Bhabha Identitäten meint, die „versuchen, ihre frühere

Auseinandersetzung mit der neuen Kultur, um nicht von ihr assimiliert zu werden und damit die eigene Identität völlig zu verlieren, ohne sich dabei der Illusion einer Rückkehr in die Vergangenheit hinzugeben.

Ein weiterer von der ALZ verbreiteter Begriff war „Heimat“, der bereits in der deutschen Romantik im 19. Jahrhundert in großem Umfang thematisiert wurde. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts erreichten die Ideologisierung und Instrumentalisierung des Begriffs ihren Höhepunkt. Er wurde „zu einem verbindenden und bestimmenden Element der nationalen Identität des deutschen Volkes und erlangte in der deutschen Volkstumsideologie große Bedeutung.“³⁴⁸ Er avancierte zum wichtigsten Element der Identitätsbestimmung und zum Hauptmerkmal des Deutschtums in Brasilien, insbesondere in den 1930er Jahren, als die Ideologie von Blut und Boden den Begriff radikalisierte.³⁴⁹

1937 betonte ein Artikel über einen Vortrag des deutschen Dichters Karl Götz in São Leopoldo die Kraft des Zusammenschlusses derjenigen, die weit weg von der Heimat lebten:

Welch eine Macht würden wir sein, so führte der Dichter Karl Götz in seinem kürzlich in São Leopoldo gehaltenen Vortrag aus, wenn bei uns Allen, die wir fern der Heimat leben, einmal das Gefühl geschwisterlicher Verbundenheit zum Durchbruch käme und alle Volksgenossen im Ausland einmal fähig sein würden, zu unserem geliebten Deutschland aufzuschauen, wie dies dankbare Kinder zu ihrer Mutter tun. Wir wären unüberwindlich! [...] Es ist einmal so, wir Deutschen sind ein wunderbares Volk.³⁵⁰

Götz, der Brasilien im Auftrag des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart bereiste, das bei der Deutschtumpolitik groß mitmischte, beschwor in seinem Vortrag die Einheit aller Deutschen und rief dazu auf, „daß alle mehr oder weniger von dem Wunsch erfüllt sind, Glieder unserer großen deutschen Familie zu werden“.³⁵¹ Er ergänzte:

Reinheit wiederherzustellen und die verloren geglaubten Einheitlichkeiten und Sicherheiten wiederzufinden.“ Hall: Die Frage der kulturellen Identität, S. 217.

³⁴⁸ Grützmann: A *mágica flora azul*, S. 75–76.

³⁴⁹ Ebd., S. 72–78.

³⁵⁰ Gedanken nach einem Dichtervortrag. In: ALZ 34, 1/2 (1937), S. 8–9.

³⁵¹ Ebd., S. 8.

Je mehr wir versuchen, innerlichen und ehrlichen Kontakt mit unsern Volksgenossen zu erhalten, umso mehr werden wir unser eigenes Leben erträglicher finden. Mißgunst, Geltungstrieb und aller persönlicher Hader müssen verschwinden angesichts der großen gemeinsamen Aufgabe, die uns vom Mutterland gestellt ist. Unser ganzes Denken und Streben sollte auf das Ziel gerichtet sein, das uns allen vorschwebt: Ein einiges hundertmillionenstarkes Deutschland!³⁵²

Einer der wenigen Autoren, der Brasilien als Heimat verstand, war der bereits erwähnte Theobald Dick.³⁵³ Seine Ausführungen lassen einen gewissen Widerstand gegen die klassische Deutschtumspolitik erkennen, die am traditionellen Heimatbegriff festhielt. Dick hingegen war nicht gegen die Integration von Deutschen und ihren Nachkommen in Brasilien. Vielmehr sah er diese als logisch und natürlich an.

Ein anderer Artikel befasste sich mit der Notwendigkeit einer deutsch-brasilianischen Volkskunde. Das Konzept der Volkskunde hatte seine Wurzeln ebenfalls im 19. Jahrhundert und beschäftigte sich mit der Erörterung rassischer Über- oder Unterlegenheit:

Eine deutschbrasilianische Heimatkunde ohne Volkskunde ist aber im wahrsten Sinne des Wortes blutleer. Es geht nicht nur darum, wie in Deutschland Blut und Boden in Einklang zu bringen, es geht auch darum, eine Heimat des Blutes und eine Heimat der Erde zu haben, ein Mutter- und ein Vaterland, kann eine Heimatkunde nicht nur von der Landschaft und allenfalls der Siedlung reden, sie muß auch ein Bild von der Eigenart und Eigenwilligkeit unseres Volkstums zu geben suchen.³⁵⁴

Die zitierte Passage spiegelt wider, dass die ALZ in den 1930er Jahren die in Deutschland geltende Blut und Boden-Ideologie übernahm, gleichzeitig aber der Meinung war, dass Menschen deutscher Abstammung mit zwei Heimatvorstellungen verbunden sein sollten, nämlich mit dem Mutter- und dem Vaterland.³⁵⁵ Für Deutschtumsbefürworter war dies die Lösung, so Meyer, um die deutsche Identität und die brasilianische Staatsbürgerschaft als „wünschenswerte, produktive und harmonische Beziehung zweier unterschiedlicher

³⁵² Ebd., S. 8-9.

³⁵³ Theobaldo Dick: Der 25. Juli. Seine Bedeutung für uns Deutschbrasilianer. In: ALZ 30, 4 (1933), S. 1-2.

³⁵⁴ An alle Leser! In: ALZ 32, 12 (1935), S. 4-6.

³⁵⁵ Meyer: Identidades traduzidas; Grützmann: A mágica flora azul.

und komplementärer Wesen“ zu verbinden, um „das deutsch-brasilianische Subjekt und die deutsch-brasilianische Kultur“ hervorzubringen.³⁵⁶ Grützmann führt dazu aus:

Die Deutschumpolitik verteidigte auch die Harmonisierung zwischen der Bewahrung und der Erfüllung der den Einwanderern und ihren Nachkommen auferlegten Pflichten, die in Brasilien lebten und geboren wurden, ohne Vorurteil einer dieser Teile, indem Nationalität und Staatsbürgerschaft getrennt gedacht wurden. Die Nationalidentität ergab sich dementsprechend aus ethnischen und kulturellen Bindungen. [...] Sie war nicht an einen Staat mit klaren politischen und geografischen Grenzen gebunden und konnte in jedem beliebigen Land etabliert werden. Die Staatsbürgerschaft hingegen war eine politische und zufällige Kategorie, die das Wesen des Individuums nicht veränderte [...].³⁵⁷

Es zeigt sich, dass die Absicht, die Deutschstämmigen in Brasilien wieder einzugermanisieren³⁵⁸, auch in der ALZ präsent war, denn in der Praxis war der Prozess der Entgermanisierung oder Verbrasilianisierung schon lang im Gange.³⁵⁹

2.3 Die deutsche Sprache

In der Deutschtumsideologie spielte die deutsche Sprache eine wichtige Rolle, weil sie als „Spiegel und Übermittler des deutschen Wesens und als authentischer Speicher des nationalen Charakters“ galt.³⁶⁰ Dieses Konzept von Nationalsprache geht auf Herder zurück. In diesem Sinne wurde die Sprache zu einem „Mechanismus der Unterscheidung von anderen Völkern und Nationen“.³⁶¹ Deutschsprachige Publikationen wie die ALZ waren ein Instrument, die Muttersprache in Brasilien zu bewahren und die Verbindung zur deutschen Kultur aufrechtzuerhalten. Die Sprache war daher das zentrale Element, das von der Deutschumpolitik für die Unterscheidung zwischen Eingewanderten und Brasilianern

³⁵⁶ Meyer: *Identidades traduzidas*, S. 87.

³⁵⁷ Grützmann: *A mágica flora azul*, S. 96–97.

³⁵⁸ Ebd.

³⁵⁹ Meyer: *Identidades traduzidas*.

³⁶⁰ Grützmann: *A mágica flora azul*, S. 80.

³⁶¹ Ebd., S. 65.

herangezogen wurde.³⁶² Im Folgenden wird nachgezeichnet, wie die ALZ dieses Abgrenzungselement diskutierte und wie sie sich zur portugiesischen Sprache äußerte.

Von 1906 bis in die 1930er Jahre vertrat die ALZ die Meinung, dass die Eingewanderten sowohl Portugiesisch als auch Deutsch sprechen sollten, wenn sie gute brasilianische Bürger sein wollten. Diese Diskussion wurde in den 1930er Jahren intensiver, weil nun eine neue brasilianische Bildungspolitik im Kontext der Nationalisierungspolitik der Vargas-Regierung in Kraft trat. Aufgrund entsprechender Vorgaben in der Verfassung von 1934 forderten die brasilianischen Schulbehörden, dass der Unterricht in den Schulen auf Portugiesisch erfolgen müsse.

In einem ALZ-Text über „Die Aufgaben des deutschen Sprachunterrichts“ von 1914 wurde dagegen die Notwendigkeit betont, die deutsche Muttersprache einwandfrei zu beherrschen.³⁶³ Ihre Vernachlässigung führe zur Entfremdung vom eigenen Volk, und so solle die „deutsche Schule“ korrektes Deutsch unterrichten, um die von den Schülern gesprochenen Mundarten zu korrigieren.³⁶⁴ Bereits 1906 hatte die ALZ einen Vortrag über den deutschen Geist in deutschen Schulen von Theodor Matthias abgedruckt, dem Rektor eines deutschen Gymnasiums, wonach die Jugendlichen die deutsche Sprache und nicht ihre Dialekte pflegen sollten.³⁶⁵ Konkret wurde die Entwicklung und Verwendung eines Schullesebuchs zur Vermittlung der Muttersprache und Vertrautheit der Schüler mit der „deutschen Kultur“ empfohlen.³⁶⁶

1914 erschien ein Artikel über das Portugiesische als Fremdsprache an deutsch-brasilianischen Schulen. Es handelte sich um den Jahresbericht der Synodalschule in Santa Cruz do Sul, die in diesem Jahr ihren 187 Schülern Portugiesisch- und Französischunterricht anbot.³⁶⁷ 1916 betonte die Zeitschrift jedoch, dass die Schüler nur in ihrer deutschen Muttersprache zu fleißigen Menschen erzogen werden könnten:

³⁶² Meyer: *Identidades traduzidas*; Grützmann: *A mágica flora azul*.

³⁶³ R. Mangelsdorf: *Die Aufgaben des deutschen Sprachunterrichts*. In: ALZ 13, 4 (1914), S. 1–3, hier 1.

³⁶⁴ Ebd.

³⁶⁵ Eine Mahnung an die deutsche Jugend. In: ALZ 6, 3 (1906), S. 3.

³⁶⁶ J. Antonius: *Was soll das deutsche Lesebuch in der Volksschule leisten?* In: ALZ 7, 9 (1908), S. 1–2.

³⁶⁷ Verschiedenes. In: ALZ 14, 3 (1915), S. 6.

Vor allen Dingen wollen wir unsere Kinder im Geiste unseres Volkstums und unserer Vorfahren zu tüchtigen Menschen erziehen, und das ist nur möglich in der angestammten Muttersprache, die jedem zum Herzen und Gemüt spricht.³⁶⁸

Man solle Menschen im Rahmen der „Eigenheiten der jeweiligen völkischen Anlagen“ erziehen, was kein Widerspruch zu Brasilien sei.³⁶⁹ Vielmehr könne man beide Länder lieben: „So können wir die Ehre Brasiliens, des Landes unserer eigenen Zukunft, und die Ehre Deutschlands, des Landes unserer eigenen Vergangenheit, zum Heile beider Länder vereinigen.“³⁷⁰

Im Namen des Deutschtumserhalts forderten mehrere Autoren die Eltern und Lehrer dazu auf, das Erlernen und den Gebrauch der deutschen Sprache zu sichern. Sie argumentierten, dass die Schüler zu Hause Unterstützung bräuchten: „Allein können wir nicht die Fertigkeit der Kinder im Gebrauch der deutschen Sprache fördern. Die lieben Eltern unserer Kinder müssen uns helfen und auch im Hause, in der Familie in gleicher Richtung mit uns wirken.“³⁷¹

Als im Ersten Weltkrieg 1916 und 1917 die ersten Nationalisierungsmaßnahmen im Bildungswesen in Kraft traten, schrieb die ALZ, dass es erforderlich sei, den Kindern Portugiesisch beizubringen, da dieses die Landessprache sei. Von nun an wurde Sprache als Grundlage der Staatsbürgerschaft verstanden und die Notwendigkeit des Erlernens der portugiesischen Sprache anerkannt, jedoch immer zusammen mit der Aufrechterhaltung der deutschen Identität.

In den 1920er Jahren mehrten sich Stimmen, die sich für den Unterricht und die Kenntnis der portugiesischen Sprache einsetzten und dabei praktische Gründe anführten:

Die Vaterlandsliebe, die in der Schule gewonnen werden soll, soll im späteren Leben ihre praktische Bewährung finden. [...] Der heutige Schüler soll morgen seinen Platz im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben als Soldat, als Wähler, als Beamter

³⁶⁸ Vgl. Joinville. In: ALZ 15, 9 (1916), S. 2.

³⁶⁹ Ebd.

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ Der Verwaltungsbericht des Vorstandes des Vereins Deutsche Schule S. Paulo. In: ALZ 15, 4 (1916), S. 3.

ausfüllen. Zu beiden aber bedarf es der Kenntnis der Landessprache. Diese aber ist geschichtlich und rechtlich die portugiesische Sprache.³⁷²

Der Unterricht in portugiesischer Sprache wurde in Fächern wie brasilianischer Geschichte und Geografie eingeführt, doch bald wurde das Argument vorgebracht, dass die Schüler dem Unterricht nicht folgen könnten, weil sie die portugiesische Sprache kaum beherrschten, sodass es notwendig sei, denselben Inhalt auch auf Deutsch zu erklären, was Zeit kosten würde. Entsprechend äußerte sich Clara Sauer, eine Lehrerin aus Lomba Grande, die das „Deutsche Lesebuch“ empfahl, wenn es denn noch mehr Inhalte zur brasilianischen Geschichte aufnehmen würde.³⁷³

Im Jahr 1922 erwähnte die ALZ wohlwollend die Veröffentlichung von Unterrichtsmaterialien in deutscher Sprache: Ausgehend von der Idee, dass die Schüler alles verstehen sollten, was sie lesen, veröffentlichte Dr. Teixeira³⁷⁴ ein Büchlein für Schüler, die Portugiesisch nicht als Muttersprache sprachen, in dem alle Sätze ins Deutsche übersetzt sind.³⁷⁵ Auch die 5. Auflage der deutschsprachigen „Vollständigen Grammatik der portugiesischen Sprache“ von Wilhelm Rotermund, die in „unseren Schulen“ weit verbreitet war, wurde gewürdigt.³⁷⁶

Gustav Schreiber schrieb über die Gefahr, dass Portugiesisch die Alltagssprache der deutschstämmigen Bevölkerung werden könne. Er bat die deutsch-brasilianischen Schulen um Unterstützung. Es müsse entschieden werden, welche der beiden Sprachen die Muttersprache sein solle. Seine Argumentation für den Vorrang der deutschen Sprache basierte auf dem angeblichen Willen der Bevölkerung:

Wir Deutschbrasilianer, wenn wir darauf bestehen, unter uns die deutsche Sprache zu erhalten, erweisen Brasilien damit einen unschätzbaren Dienst, und jeder Brasi-

³⁷² Gans: Was kann der Deutsche Evangelische Lehrerverein von Rio Grande do Sul tun, um den berechtigten Forderungen zu genügen, die das brasilianische Vaterland im Sinne einer nationalen Erziehung an unsere Schulen stellen kann? In: ALZ 19, 5 (1920), S. 3–5, hier 3.

³⁷³ Clara Sauer: Zum brasilianischen Geschichtsunterricht in unseren Schulen. In: ALZ 21, 1 (1924), S. 3–4.

³⁷⁴ Es handelt sich wahrscheinlich um Teixeira Netto, der ein Buch über das Portugiesischlesen mit dem Titel *Ensino de Leitura* (Lesen lehren) veröffentlichte.

³⁷⁵ Karl Händler: Jahresbericht der Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins in Porto Alegre, den 5. Januar 1922, erstattet vom Vorsitzenden (Schluß). In: ALZ 19, 2 (1922), S. 4.

³⁷⁶ Ebd.

lianer wird dann stolz darauf sein, uns in seine Reihen zu zählen, denn er sieht in uns einen Menschen, der ihm gleich steht, der es verstanden hat, wie er, an Väter Art und Sitte festhalten, die wahrhaftigste Treue, die ein Mensch sich selbst halten kann, und in der einmal bewährt, im Grunde seiner Seele treu bleibt, treu die Pflichten gegen das Vaterland erfüllt und an seinem Ruhm mitwirkt.³⁷⁷

Zu Beginn der 1930er Jahre kamen Lehrer zu Wort, die mehr Ausbildungsangebote für den Kolonielehrer verlangten, damit dieser seine Portugiesisch-, aber auch Deutschkenntnisse verbessern könne und

sich dadurch voll und ganz in seinem Berufe ebenbürtig an die Seite seines brasilianischen Kollegen stellen kann, und durch treue, gewissenhafte volle Pflichterfüllung dazu beitragen kann, das Ansehen des Lehrerstandes und besonders des Kolonielehrerstandes und unseres Deutschtums zu heben.³⁷⁸

Jeder Lehrer solle die Landessprache gut beherrschen und dafür zu Hause lernen, falls er keine Sprachkurse besuchen könne. Um den Mangel an Kenntnissen der Landessprache zu beheben, empfahl Otto Albrecht außerdem monatliche Lehrertreffen mit Vorträgen und Diskussionen.

Sie umfassen auch die folgenden Themen, die im nationalen Kontext stehen: Geschichte Brasiliens, Geographie Brasiliens, Sprache des Landes. An jeden Vortrag schließt sich eine Besprechung an. Jeder Vortrag muss schriftlich ausgearbeitet sein und kann eventl. abgelesen werden. Sprache: Portugiesisch.³⁷⁹

Trotz einiger Stimmen, die den Portugiesischunterricht befürworteten, überwog die Meinung, dass die Schülerinnen und Schüler in erster Linie Deutsch lernen müssten. Dennoch wurde der Vorteil der Zweisprachigkeit betont: „Wer zwei Sprachen lernt, ist ein doppelt wertvoller Mensch, doppelt wertvoll für wen? Für sein Vaterland!“³⁸⁰ Das Erlernen und

³⁷⁷ Gustav Schreiber: Wie ist der portugiesische Unterricht in den Kolonieschulen fruchtbar zu gestalten? In: ALZ 23, 3 (1926), S. 3.

³⁷⁸ Max Hoffmann: Ferienkurse für Kolonielehrer. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 5.

³⁷⁹ Otto Albrecht: Arbeitsgemeinschaft statt Ferienkurse. In: ALZ 28, 7 (1931), S. 8–9.

³⁸⁰ Hans Kramer: Die Ziele des deutschbrasilianischen Schulwesens. Rede gehalten anlässlich der Einweihung der deutschen Vereinsschule Ijuhy. In: ALZ 28, 10 (1931), S. 8.

Lehren der deutschen Sprache sei nicht nur kein Widerspruch zur brasilianischen Staatsbürgerschaft, sondern auch vorteilhaft für das Land.

Die Kinder, die diese Schule besuchen, lernen zwei verschiedene Sprachen. Es wird ja nicht nur Deutsch unterrichtet, sondern die Kinder lernen auch von allem Anfang an und aus dem Grunde die Sprache der Behörden, die Sprache des Handels und der Wirtschaft, die Sprache des Landes – die schöne, wohlklingende portugiesische Sprache.³⁸¹

Portugiesisch wurde als praktische Notwendigkeit für die Schüler der evangelischen Schulen gesehen. Diese sollten ihr Land und seine Sprache kennen, damit sie in Zukunft als Soldaten, Wähler und Beamte einen Platz im wirtschaftlichen und sozialen Leben einnehmen konnten.

In den 1930er Jahren beharrten Autoren und Verleger weiterhin auf zweisprachigen Schulen, weil das Deutsche als reine schulische Fremdsprache in der deutschstämmigen Bevölkerung leicht verloren gehen würde. Als Argument wurde angeführt, dass Deutsch die Muttersprache der eingewanderten Bevölkerung deutscher Abstammung sei:

Als Fremdsprache ginge die deutsche Sprache einen großen Teil der deutschbürtigen Bevölkerung verloren. Wir haben als Deutschbürtige die Pflicht, mit den Eigenschaften unseres deutschen Wesens weiter an dem Fortschritt unseres Vaterlandes mitzuwirken, wie es bisher geschehen ist, mit den Eigenschaften, die unsern Vorfahren Empfehlung waren für ihre Berufung in hiesige Lande, und die eben nur mit der Sprache in uns lebendig bleiben.³⁸²

Es reiche nicht aus, wenn nur ein wenige die deutsche Sprache beherrschten, sondern die breite Masse der Bevölkerung müsse Deutsch sprechen, um eine direkte Verbindung mit Deutschland und dem Volkstum aufrechtzuerhalten:

Es bleibt uns nur die Möglichkeit, uns auf uns selbst zu stellen, unserer Tatkraft zu vertrauen, denn alle Eigenschaften des deutschen Wesens, die eben dem deutschen

³⁸¹ Ebd.

³⁸² Vgl. Gustav Schreiber: Portugiesisch in der deutsch-brasilianischen Schule. In: ALZ 31, 4 (1934), S. 5–6.

Volk das Ansehen in der Welt geben, und die auch bestimmend waren zu ihrer Berufung in hiesige Lande, sind in uns noch lebendig, wenigstens bei denen, die aus unserem Schulwesen hervorgegangen sind, und das sind bis heute noch fast alle, um geschlossen eintreten zu können für das Wesenseigene unseres Volkstums, das Gemüt, wodurch wir unser Vaterland und vor allem auch uns selbst den größten Dienst leisten.³⁸³

In seinem Plädoyer für die deutsche Sprache betonte E. Schulz, dass diese nicht dem Portugiesischunterricht weichen dürfe, da dies der Qualität des Unterrichts schaden würde.³⁸⁴ Auch sei die Mitarbeit der Eltern nötig:

Zu den Pflichten der Eltern den Kindern gegenüber gehört z. B. auch die Erziehung zur Volksgemeinschaft, denn diese beginnt schon im Elternhause. Später in der Schule gesellt sich zu dieser Arbeit die Erziehung zum Staatsbürgertum. Wir haben von unseren Vorvätern ein heiliges Gut der Volksgemeinschaft geerbt, nämlich die Muttersprache, und es ist eine bittere Wahrheit, dass in Bezug auf die Erhaltung und Pflege unserer Muttersprache viel gesündigt wird.³⁸⁵

Problematisch an dieser Ansicht war, dass Hochdeutsch als Muttersprache angesehen wurde, obwohl die Mehrheit der Kinder, sowohl auf dem Land als auch in der Stadt, nur deutsche Dialekte sprach. Muttersprachen in Rio Grande do Sul waren das Pommersche, das Westfälische und verschiedene Ausprägungen der Dialekte, die im pfälzischen Raum und vor allem im Hunsrück gesprochen wurden.

In einem Text aus dem Jahr 1934 wurde die portugiesische Sprache weder als Fremdsprache noch als Muttersprache bezeichnet. Sie sei, so der Autor, „die erste Bedingung für unser Gedeihen hier, [...] die erste Voraussetzung für die Verwirklichung unserer Bestrebungen.“³⁸⁶ Aber das sei kein Grund, dass sie in der Schule den Platz der deutschen Sprache einnehme.

³⁸³ Ebd.

³⁸⁴ Ebd.

³⁸⁵ E. Schulz: Elternhaus und Schule. In: ALZ 32, 4 (1935), S. 7–8.

³⁸⁶ Vgl. Gustav Schreiber: Portugiesisch in der deutschbrasilianischen Schule. In: ALZ 31, 4 (1934), S. 5.

Die einzigen Artikel, die den Portugiesischunterricht mit Eifer verteidigten, stammten von dem Lehrer Willy Fuchs.³⁸⁷ Er berichtete, wie er 1933 und 1934 zwei „Brasilianische Abende“ an seiner Schule in Candelária organisiert habe. Die Schüler hätten Referate auf Portugiesisch gehalten, um zu zeigen, dass auch die Schüler deutsch-brasilianischer Schulen in der Lage seien, „eine Veranstaltung ganz in der uns heiligen Sprache unseres Vaterlandes“ abzuhalten.³⁸⁸ Fuchs war mit der Übersetzung brasilianischer Autoren ins Deutsche nicht einverstanden und lehnte auch die Übertragung deutscher Melodien auf brasilianische Musik ab.³⁸⁹ Er war sich mit anderen Autoren einig, dass die Kenntnis über den Charakter der „luso-brasilianischen Brüder“ keine Gefahr für „unser Volkstum“ darstelle. Unter Bezug auf den Vereinsvorsitzenden Gustav Schreiber vertrat er die Meinung, dass Lehrer und Schüler auf diese Weise nicht nur zeigen würden, dass sie die Sprache des Landes beherrschten, sondern auch ihre Vorfahren ehren und somit Verständnis für ihr Handeln bei den Luso-Brasilianern gewinnen würden, vor denen sie nichts zu verbergen hätten.³⁹⁰ Außerdem habe die Regierung das Recht und die Pflicht, Kenntnisse über die deutschstämmigen Bürger zu erlangen, was durch den Gebrauch der portugiesischen Sprache möglich sei.³⁹¹

Die Positionen waren mitunter widersprüchlich: In einem 1934 veröffentlichten Text verteidigte Schreiber den Deutschunterricht in den Schulen, weil „Deutschbrasilianer [...] Brasilianer [sind], die ihrer Abstammung getreu Deutsch als Muttersprache pflegen wollen. Als Brasilianer müssen sie der port. Sprache als Sprache ihres Vaterlandes mächtig sein.“³⁹² Nachdem er sich zunächst für den Gebrauch der deutschen Sprache in evangelischen Gemeindeschulen eingesetzt hatte, brachten ihn die Maßnahmen der brasilianischen Regierung in den 1930er Jahren jedoch dazu, die portugiesische Sprache für notwendig zu erklären. Trotzdem wies er darauf hin, dass die deutsche Bevölkerung seit über einem Jahrhundert Deutsch spreche, ohne dass dies bisher ein Problem dargestellt habe. Im Dezem-

³⁸⁷ Geboren 1911, studierte er am Lehrerseminar und arbeitete in Candelária und São Leopoldo, wo er ab 1935 als Sekretär des Vorstands des Lehrervereins tätig war.

³⁸⁸ Willy Fuchs: Der brasilianische Abend, eine Veranstaltung unserer deutschbras. Schule. In: ALZ 32, 9 (1935), S. 11.

³⁸⁹ Willy Fuchs: Der brasilianische Abend, eine Veranstaltung unserer deutschbras. Schule. In: ALZ 32, 10 (1935), S. 3–5.

³⁹⁰ Ebd., S. 4.

³⁹¹ Willy Fuchs: Der brasilianische Abend, eine Veranstaltung unserer deutschbras. Schule. In: ALZ 32, 9 (1935), S. 11.

³⁹² Gustav Schreiber: Deutschbrasilianer. In: ALZ 31, 12 (1934), S. 1.

ber 1934 beklagte Schreiber, dass die brasilianische Regierung die deutschsprachige Schule zu Unrecht missbillige, da sie durch den Unterricht in portugiesischer Sprache ihren Beitrag zur Integration der deutschen Bevölkerung in die brasilianische Gesellschaft leiste.³⁹³ Im Jahr 1936 suchte er nach Argumenten, um den Lehrerverein und die Riograndenser Synode zu verteidigen. Dank dieser Einrichtungen habe das Lehrerseminar gegründet werden können, das „von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung unserer deutsch-brasilianischen Schulen und eine vaterländische Tat von höchstem zivilisatorischen Wert [war] dadurch, daß sie die Schulen nach und nach mit Lehrern besetzte, die geeignet waren, die Landessprache bis in die äußersten Koloniewinkel zu tragen.“³⁹⁴

Doch auch der Erhalt und das Erlernen der deutschen Sprache wurden weiterhin als wesentlich für das „Wohl unseres Vaterlandes“ angesehen. Dieses Argument diente wiederum als Rechtfertigung für die Notwendigkeit einer „Schule für uns Deutschbrasilianer“. Kinder in diese Schulen zu schicken, wurde als Verpflichtung aller Deutsch-Basilianer gesehen, „die wissen, was sie unsern Vorfahren, der Heimat, dem Vaterlande und den Kindern als Erzieher schuldig sind.“³⁹⁵

Ein weiteres Argument für die deutsche Sprache, das in den 1930er Jahren verstärkt aufkam, war die Vorstellung, dass die Sprache eine Verbindung zur deutschen Kultur und zur Kenntnis der deutschen Nationalhelden bot. Die Autoren betrachteten das Erlernen der deutschen Sprache als Pflicht für jeden Deutsch-Brasilianer, da die von der Mutter gesprochene Sprache einzig in der Lage sei, das Herz des Kindes zu berühren. Deswegen sei es nur durch sie möglich, Werte zu vermitteln. Die Muttersprache sei die stärkste Verbindung zum Volkstum.³⁹⁶ Wie Dagmar Meyer ausgeführt hat, stellte in der Deutschtumsideologie Deutschland das Mutterland bzw. die Mutter dar, „die nährte und aufzog und ihre kulturelle Nahrung produzierte und reproduzierte“, während Brasilien das Vaterland bzw. der Vater sei, „der dem Betreffenden die Staatsbürgerschaft verlieh, das heißt ihm die Registrierung gewährte, die als Anerkennung der Vaterschaft seinen Status als ‚legitimer Sohn des Landes‘ offiziell machte.“³⁹⁷ Die deutsche Sprache war also die „Muttersprache“, die kulturelle Werte und religiöse Überzeugungen übertrug/konstruierte sowie die intimsten

³⁹³ Ebd.

³⁹⁴ Gustav Schreiber: Grundlinien der Entwicklung der evangelischen deutschbrasilianischen Schulinstitute. In: ALZ 33, 2 (1936), S. 11–13.

³⁹⁵ .BK. [Wiebke]: Pflichten. In: ALZ 33, 2 (1936), S. 2.

³⁹⁶ Meyer: Identidades traduzidas; Grützmann: A mágica flora azul.

³⁹⁷ Meyer: Identidades traduzidas, S. 88.

Gefühle und familiären Zuneigungen modulierte.³⁹⁸ Die ALZ-Leserschaft wurde daran erinnert, dass die deutschen Nachkommen eine Verpflichtung gegenüber ihren Vorfahren hätten und jeder Deutsch-Brasilianer verpflichtet sei, sein Erbe zu bewahren und weiterzugeben. Dies verdeutlicht ein portugiesischsprachiger Vortrag von Karl Köbler aus dem Jahr 1936:

Die brasilianischen Bürger deutscher Herkunft halten es nicht nur für ihr Recht, sondern auch für ihre Pflicht, ihre Kinder in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Denn wer erzieht, d. h. wer menschliche Tugenden in den Kindern wecken will, muss ihre Herzen berühren; und dazu ist es notwendig, die Sprache zu sprechen, in der ihre eigene Mutter zu ihnen spricht. [...] Es ist die deutsche Sprache, die es uns erlaubt, uns an den geistigen Gütern einer alten Kultur zu erfreuen und durch das Beispiel der Helden einer großen Nation, von der wir abstammen, ermutigt zu werden. Da die deutschen Einwanderer so viel zur Entwicklung unseres geliebten Rio Grande do Sul beigetragen haben, wollen wir in unseren Kindern die Tugenden bewahren, die ihren Erfolg bei dieser mühsamen Aufgabe gewährleistet haben.³⁹⁹

Köbler argumentierte, dass die Beibehaltung der angestammten Sprache eine „patriotische“ Handlung sei. Wer zwei Sprachen beherrsche, könne seinem Heimatland besser dienen und sei ein besserer brasilianischer Bürger:

Niemand sollte die Notwendigkeit ignorieren, Kindern die Volkssprache beizubringen. Aber es gibt auch patriotische Gründe, die Sprache der Vorfahren zu pflegen. Es ist allgemein bekannt, dass ein Mann, der zwei oder mehr Sprachen spricht, seinem Land besser dienen kann als ein anderer. Es freut mich zu wissen, dass ich in diesem Punkt mit unserem Herrn Bürgermeister übereinstimme. [...] Wir wollen unsere Kinder zu loyalen brasilianischen Patrioten erziehen, die sich ihrer Abstammung bewusst und darauf stolz sind. Auf diese Weise, indem sie die Vorzüge der deutschen Kultur und die guten Eigenschaften der deutschen Rasse nach Brasilien

³⁹⁸ Ebd.

³⁹⁹ Karl Köbler: Ansprache, gehalten bei einem Fest zum Besten der deutsch-brasilianischen Schule in Aguas Frias, Munizip Irahay. In: ALZ 33, 6 (1936), S. 13.

bringen, werden sie dazu bestimmt sein, Interpreten der Freundschaft zwischen den beiden Nationen, Brasilien und Deutschland, zu werden.⁴⁰⁰

Auch 1937 wurde die Notwendigkeit, die deutsche Sprache zu lehren, weiterhin hervorgehoben, da sie ein „ererbtes Gut“ sei.⁴⁰¹ Die Sprache wurde in den theoretischen Texten über Volkstum und Volksgemeinschaft nachdrücklich als Bestandteil des Deutschtums erwähnt, dem die deutsche Bevölkerung in Brasilien treu bleiben sollte.⁴⁰²

Im Jahr 1938 begannen die Herausgeber der ALZ, mit Nachdruck die deutsch-brasilianischen Schulen gegen die Nationalisierungspolitik zu verteidigen, insbesondere mit der Behauptung, dass sie „gute brasilianische Bürger“ ausbilden würden. In einem Artikel wurde mittels einer statistischen Erhebung aufgezeigt, dass diese Schulen umfassend die portugiesische Sprache unterrichteten, und zwar je Schultyp mit einem Anteil zwischen 28 und 43% des wöchentlichen Arbeitspensums. Unter den erfassten Schulen waren 298 deutsch-evangelische Schulen, davon 259 Schulen in ländlichen Regionen, 35 gehobene Schulen und vier Sekundarschulen. Der Text berichtete, dass 43,3% des Arbeitspensums in den ländlichen Schulen, 36,18% in den gehobenen Schulen und 28,84% in den Sekundarschulen auf Portugiesisch abgeleistet werde. 96,6% der Schüler in ländlichen Schulen, 85,85% in den gehobenen Schulen und 92,27% in den Sekundarschulen seien deutsche Muttersprachler.⁴⁰³

Durch die Analyse der ALZ-Artikel wurde gezeigt, dass die deutsche Sprache ein diskursives Element war, um das Deutschtum und die Verbindung zum Herkunftsland aufrechtzuerhalten und deutschstämmige Menschen zu guten brasilianischen Bürgern zu machen. Die Argumentation änderte sich erst allmählich in den 1930er Jahren. Mit dem aufkommenden brasilianischen Nationalismus, insbesondere während des Estado Novo, räumten die ALZ-Autoren schrittweise die Notwendigkeit von Portugiesischunterricht ein, was als eine Identitätsaushandlung der deutsch-brasilianischen Schulen betrachtet werden kann, die darauf abzielte, Konflikte mit dem Staat zu vermeiden, insbesondere im Bereich der Bildung.

⁴⁰⁰ Ebd.

⁴⁰¹ BK. Wie versuche ich die eingewurzelten Sprachfehler zu bekämpfen? In: ALZ 34, 1/2 (1937), S. 7–8.

⁴⁰² Helmut Andrä: Zum kommenden 25. Juli. In: ALZ 34, 4/5 (1937), S. 1–3, hier 3.

⁴⁰³ Rother: Laßt Zahlen sprechen! In: ALZ 35, 5/6 (1938), S. 3–4.

2.4 Organisationen zur Förderung des Deutschtums im Ausland

Die ALZ berichtete ausführlich über deutsche Organisationen, die sich um die Förderung des Deutschtums im Ausland bemühten. Die Arbeit der deutschen Vereine zur Deutschumsförderung war seit der deutschen Einigung 1871 gewissermaßen Teil der deutschen Außenpolitik. Ab 1880 wurden im Kontext von Imperialismus und Welthandel vermehrt Organisationen und Vereine gegründet, die sich für die im Ausland lebenden Deutschen interessierten.⁴⁰⁴ Darunter waren der Alldeutsche Verband, die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Evangelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer und die Hanseatische Kolonisationsgesellschaft.⁴⁰⁵

Im religiösen Bereich waren die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in Barmen, der Evangelische Oberkirchenrat und der Gustav-Adolf-Verein aktiv, die kulturelle Einrichtungen im Ausland und auch in Brasilien finanziell unterstützten. Im Mai 1900 ermöglichte ein Kirchengesetz den Beitritt ausländischer evangelischer Gemeinden zur Preußischen Landeskirche, wodurch eine direktere Unterstützung von Schulen und Kirchen möglich wurde. Die Hilfe erfolgte durch Spenden für den Bau von Kirchen und Schulen, die Bezahlung von Wanderpfarrern, die Entsendung von in Deutschland ausgebildeten ordinierten Pfarrern und Lehrern, die Bezuschussung von Pfarrgehältern und die Unterhaltung von Schulen, die mit der Riograndenser Synode verbunden waren, darunter das Evangelische Stift in Hamburgo Velho, das Colégio Independência in São Leopoldo und das Colégio Sinodal in Santa Cruz do Sul.⁴⁰⁶ Die Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika war einer der wichtigsten Vereine zur Unterstützung der deutsch-evangelischen Bevölkerung im Ausland. Sie entstand 1881 aus dem Zusammenschluss zwischen der 1837 gegründeten Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Nordamerika und dem 1865 gegründeten

⁴⁰⁴ Magalhães: *Alemanha mãe-pátria distante*; Luís Eduardo de Souza Moraes: *Konflikt und Anerkennung. Die Ortsgruppen der NSDAP in Blumenau und in Rio de Janeiro*. Berlin 2002. Diss. Technische Universität zu Berlin.

⁴⁰⁵ Magalhães: *Alemanha mãe-pátria distante*.

⁴⁰⁶ Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*, S. 55; Ferdinand Schröder: *Brasilien und Wittenberg. Ursprung und Gestaltung deutschen evangelischen Kirchentums in Brasilien*. Berlin 1936, S. 217ff.

Comité für die protestantischen Deutschen in Südbrasilien. Zwischen 1863 und 1911 entsandte die Gesellschaft 47 evangelische Lehrer nach Südamerika.⁴⁰⁷

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts spielten bei der Unterstützung für die Erhaltung deutscher Sprache und Kultur politische und wirtschaftliche Interessen eine immer größere Rolle, die sich beispielsweise der 1881 gegründete Allgemeine Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland zu eigen machte. Seine Hauptziele waren die Unterstützung deutscher Schulen und die Aufrechterhaltung des Deutschtums im Ausland.⁴⁰⁸ Diese Unterstützung erfolgte durch den Versand von Büchern, Geld und in Deutschland ausgebildeten Lehrern sowie durch Werbung und die Veranstaltung von Tagungen. Im Jahr 1908 wurde die Organisation in Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) umbenannt.⁴⁰⁹ In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Name in Volksbund für das Deutschtum im Ausland geändert. Viele Organisationen für den Deutschtumerhalt im Ausland wurden in der ALZ erwähnt, um die in Brasilien tätige deutsche Lehrerschaft über ihre Arbeit auf dem Laufenden zu halten.

Bereits 1906 vertrat die ALZ eine zuvor in Rumänien und Belgien formulierte Idee, die Lehrer aus dem Evangelischen Lehrerverein in den Weltbund Deutscher Auslandslehrer einzubinden. Der Weltbund hatte das Ziel, Erfahrungen auszutauschen, die Interessen der Lehrer zu vertreten und einen Fonds zur Unterstützung älterer und behinderter Lehrer einzurichten. Jeder deutsche Lehrer, der eine Seminar- oder Universitätsausbildung nachweisen konnte, war als Mitglied willkommen, und in Rio Grande do Sul wurde beschlossen, dass interessierte Lehrer dem Weltbund beitreten konnten, ohne dadurch ihre Mitgliedschaft im Evangelischen Lehrerverein aufgeben zu müssen.⁴¹⁰

⁴⁰⁷ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 77–83; Max Dedekind: Verzeichnis der Pfarrer, Lehrer und Lehrerinnen, welche von der Barmer Evang. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika in den Jahren 1863 bis Januar 1911 entsandt worden sind und mit ihr in Verbindung gestanden haben. In: Der Deutsche Ansiedler 49 (1911), S.33–69.

⁴⁰⁸ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 54.

⁴⁰⁹ Die Arbeit des VDA bestand darin, deutsche Schulen in Regionen zu fördern, in denen sie nicht aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden konnten, etwa in Böhmen, Mähren, Schlesien, Kärnten und Siebenbürgen. Der VDA organisierte 1910 einen Kongress zur Kolonialpolitik mit, an dem 106 deutsche Organisationen teilnahmen. Der Alldeutsche Verband und andere Vereine finanzierten den Bau von Schulen und Kirchen und gaben Zeitschriften heraus, in denen sie die Theorien von „Großdeutschland“ und rassistischer Überlegenheit propagierten. Vgl. Magalhães: *Alemanha mãe-pátria distante*, S. 45; Weidenfeller: VDA.

⁴¹⁰ Bericht über die 6. General-Versammlung des Deutsch-Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul am 17. April zu Hamburgerberg. In: ALZ 5, 12 (1906), S. 1–2, hier 1.

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg verstärkte sich das Interesse der Deutschen an den Ausgewanderten. In den 1920er Jahren druckte die ALZ Berichte über den VDA und ähnliche Deutschturnvereine ab, was die Beziehungen zu diesen Organisationen belegt, die nach dem Ersten Weltkrieg ihre Tätigkeit wieder aufnahmen. Im Jahr 1925 wurde über die Gründung des Bundes der Auslandsdeutschen berichtet, der „die Bedeutung des Auslandsdeutschtums als ein besonderer Kultur- und Wirtschaftsfaktor“ unterstrich.⁴¹¹ Im Jahr 1925 veranstalteten VDA und Bund die „Tagung des Auslandsdeutschtums“ in Berlin.⁴¹² Ein Bericht über diese Tagung wurde kurz darauf in der ALZ veröffentlicht.⁴¹³ Darin wurde die Absicht betont, mit dem VDA zusammenzuarbeiten. Auf der Tagung, an der 200 Personen aus Deutschland und vielen weiteren Ländern teilnahmen, wurden Begriffe wie „grenzdeutsch“ und „großdeutsch“ sowie die Erziehung der Jugend zu einem völkischen Bewusstsein diskutiert.⁴¹⁴

Die nationalsozialistische Regierung, die 1933 die Macht in Deutschland übernahm, strebte die weltweite Einheit aller Deutschen an.⁴¹⁵ Organisationen wie der VDA wurden von der NS-Regierung gleichgeschaltet, um dieses Ziel zu erreichen.⁴¹⁶ Zwischen 1933 und 1945 wurden die bestehenden Lehrerverbände in Deutschland in einem Dachverband, dem Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB), zusammengeführt.⁴¹⁷ Nachrichten über diese Organisation wurden insbesondere vom Landesverband Deutschbrasilianischer Lehrer (LDL) mit Sitz in São Paulo verbreitet.⁴¹⁸ Die ALZ informierte über die jährlichen Treffen des Vereinsverbands Deutscher Auslandslehrer und des Gau des Ausland des NSLB. In der Ausgabe vom August 1934 wurde das Programm für das erste Treffen vorgestellt, bei der 100 aktive und ehemalige deutsche Auslandslehrer, die mit dem NSLB verbunden wa-

⁴¹¹ Bund der Auslandsdeutschen in Berlin. In: ALZ 22, 3 (1925), S. 6.

⁴¹² Ebd., S. 6–7.

⁴¹³ Ebd.

⁴¹⁴ Hauptausschusssitzung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Berlin. In: ALZ 22, 4 (1925), S. 8.

⁴¹⁵ Es sei daran erinnert, dass diese Einheit bereits in den 1920er Jahren ein Ziel der ALZ war.

⁴¹⁶ Vgl. Weidenfeller: VDA.

⁴¹⁷ Laut Lehrerverbände, Lehrervereine. In: Der Große Brockhaus. Band 7. Wiesbaden 1955, S. 149, hatte dieser Verband alle anderen zusammengeführt, aber in der ALZ vom Juni 1935 war zu lesen, dass es 1935 noch mindestens zwei gab.

⁴¹⁸ Diese Organisation wurde 1925 gegründet und hatte ihren Sitz in São Paulo. Ihre Mitglieder waren die deutsch-brasilianischen Lehrervereine und Lehrer ohne Vereinsmitgliedschaft. Vgl. Schul- und Kirchenorganisationen in Brasilien. In: Lehrer-Kalender. Merk- und Taschenbuch für Lehrer an deutschen Schulen in Brasilien 5 (1929), S. 8.

ren, zusammenkamen. Den Angaben zufolge wurden die deutschen Schulen in Übersee durch 14 ehemalige Auslandslehrer vertreten. Diese Veranstaltungen dienten dazu, deutsche Lehrer, die im Ausland tätig waren, zusammenzubringen, um sie mit Informationen über das sogenannte Dritte Reich zu versorgen. Ein weiteres Mittel, das in den 1930er Jahren zur Vermittlung der Ideen des Nationalsozialismus eingesetzt wurde, war der Vertrieb und die Vorführung von Filmen durch den Kulturfilmdienst, um Deutsch-Brasilianer über das Leben in Deutschland zu informieren.⁴¹⁹

All dies folgte einem doppelten Ziel: Auf der einen Seite konnte die ALZ Informationen über deutsche Organisationen zur Deutschtumsförderung verbreiten, auf der anderen Seite konnten Informationen über die in Brasilien herrschenden Ansichten und Praktiken zu Deutschtumsthemen in Deutschland verbreitet werden. Über die Potsdamer Tagung des Gau's Ausland des NSLB im August 1934 schrieb ein Beobachter: „Ich sprach über das Deutschtum in Brasilien und zeigte im Lichtbilde die Schönheiten der brasilianischen Landschaft und die gewaltige Kulturarbeit, die dort gerade die Deutschen bei der Besiedlung und Erschließung des Landes geleistet haben.“⁴²⁰

Eine weitere deutsche Institution, die vor allem in den 1920er Jahren in der ALZ zur Sprache kam, war das Deutsche Ausland-Institut (DAI) in Stuttgart. Ein Bericht über die Tätigkeit des Instituts im Jahr 1923 zeigte, wie gut das Institut über die deutschen Vereine im Ausland informiert war und wie sehr seine Verbindungen zu ihnen wuchsen: In nur einem Jahr sei die Anzahl von deutschen Vereinen im Ausland, die sich der Instituts-Kartothek angeschlossen hätten, von 3.300 auf 18.000 gewachsen. Die Bedeutung dieses Instituts in Zeiten der Wirtschaftskrise in Deutschland wurde hervorgehoben, denn „mehr als je bedarf der Gedanke der Liebe und der Teilnahme weitester Volkskreise“.⁴²¹ Wer dem Institut helfe, indem er ihm neue Freunde, Leser seiner Zeitschrift *Der Auslandsdeutsche* und Unterstützer vermittele, „der nützt unserem Volkstum, der hilft zum deutschen Wiederaufstieg.“⁴²²

Es gab viele deutsche Lehrer im Ausland, die sich in Lehrervereinen zusammenschlossen. Da auch der DELV ein solcher Verein war, gab er in seiner Zeitschrift deutschen Organisationen mit ähnlichen Zielen Raum, da ihre Nachrichten für in Brasilien tätige

⁴¹⁹ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 146.

⁴²⁰ Soechting: Die Potsdamer Tagung des Gau's Ausland des NSLB vom 9. Bis 12. August 1934. In: ALZ 32, 2/3 (1935), S. 4–9, hier 4.

⁴²¹ Das Deutsche Auslands-Institut im Jahre 1923. In: ALZ 19, 4 (1922), S. 8.

⁴²² Ebd.

deutsche Lehrer von Interesse sein konnten. Die Veröffentlichung von Berichten über diese Vereine und die Beziehungen des Lehrervereins zu einigen von ihnen war eine Strategie, die von den Redakteuren und Autoren der ALZ genutzt wurde, um ihren Diskurs der Unterstützung und Förderung des Deutschtums zu legitimieren und auf eine breitere Grundlage zu stellen.

3 Repräsentationen der Schule im Spannungsfeld von Nationalsozialismus, Nationalisierungspolitik und Konflikt mit der Riograndenser Synode

In den fast vierzig Jahren ihres Erscheinens konstruierte die ALZ Repräsentationen der deutsch-brasilianischen Schule. Ihre Redakteure versuchten sicherzustellen, dass die deutschen Eingewanderten und ihre Nachkommen in Rio Grande do Sul durch diese Schulen eine Identität erhielten, deren Grundlage auf dem Deutschtum bzw. Volkstum basierte. Andererseits betonten sie die Notwendigkeit, dass diese Schulen zur Ausbildung brasilianischer Bürger beitrugen, da Identität und Staatsbürgerschaft als unterschiedliche Phänomene verstanden wurden. Staatsbürgerschaft bedeutete für sie lediglich Zugehörigkeit zum brasilianischen Staat und hatte nicht die viel komplexere Bedeutung von heute.

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland begannen die ALZ-Autoren ab 1933, sich zu den Entwicklungen in Deutschland zu positionieren und zu erklären, was dies für die deutschsprachige Schule in Südbrasilien bedeutete. In Brasilien führte die Revolution von 1930 jedoch ebenfalls zu bedeutenden Veränderungen, gerade auch in der Bildungspolitik. Diese Veränderungen hatten ebenfalls Folgen für die deutschsprachigen Schulen und erforderten Reaktionen seitens der ALZ.

Die Redakteure der Zeitschrift verfolgten dabei zwei Strategien: Sie setzten das Identitätsmanagement fort und waren der Meinung, dass die Migrantenbevölkerung „deutsch“ und „evangelisch“ bleiben müsse. Dazu bedienten sie sich nun der im Dritten Reich gängigen Idee der Volksgemeinschaft, die die deutsche Bevölkerung in der Welt als Teil der abstrakten Kategorie des „deutschen Volks“ verstand. Im brasilianischen Kontext bedeutete dies, dass die deutschen Einwanderer und ihre Nachkommen sich zuerst als Deutsche verstehen sollten und erst dann als brasilianische Staatsbürger.

Der Druck des brasilianischen Nationalismus, der die brasilianische Bildungspolitik veränderte und Schulen verstaatlichte, veranlasste die ALZ-Autoren gleichzeitig dazu, die Rolle der Schulen als Deutschtumsakteure zu verteidigen. Ihre Argumente basierten auf Ideen, die in Deutschland entwickelt und dann nach Brasilien importiert worden waren.

Die ALZ informierte ihre Leser darüber, was in Deutschland diskutiert wurde, und führte nationalsozialistische Vorstellungen über die Schule in die Debatte ein.

Wie die Geschichtsschreibung zur deutschen Einwanderung herausgearbeitet hat, bildete die Schule zusammen mit der Kirche eine der tragenden Säulen der Deutschtumspolitik, die auch durch die Presse gefördert wurde.⁴²³ Meyer unterstreicht die Bedeutung,

die der Kirche und der Schule bei der Bewältigung des Lebens dieser Einwanderer beigemessen wurde; die Lektüre der Zeitungen jener Zeit erlaubt uns zu sagen, dass diese Institutionen tief in die Produktion, die Aufrechterhaltung und den Wandel dieser Kultur und der durch sie in Umlauf gebrachten Identitäten verstrickt waren. In dieser Diskussion wurden die ländliche Gemeindeschule und ihre Lehrer auf besondere und vielfältige Weise als legitime Akteure für die Bewahrung von Kultur und Glauben positioniert.⁴²⁴

Das Verhältnis zwischen Kirche und Schulen war jedoch durchaus konfliktreich, wobei die Riograndenser Synode die Interessen der Kirche und der Lehrerverein die der Schulen vertrat. Wie die ALZ die Schule im Spannungsfeld dieser vielfältigen Konflikte konstruierte, wird im Folgenden analysiert.

3.1 Repräsentationen der Schule und Deutschtumspolitik

3.1.1 Die Rolle der Schulen für die Deutschtumspolitik

Das ALZ etablierte sich als Medium für die Verbreitung von Repräsentationen der deutsch-brasilianischen Schule, um das Deutschtum der deutschen Bevölkerung in Südbrasilien zu bewahren. Die wichtigste Funktion der Schule sah sie darin, die deutschen

⁴²³ Vgl. Kreutz: O professor paroquial; Kreutz: Material didático; Grützmann: A mágia flora azul; Meyer: Identidades traduzidas; Arthur Blásio Rambo: A história da imprensa teuto-brasileira. In: Jorge Luiz da Cunha Angelika Gärtner (Hg.): Imigração alemã no Rio Grande do Sul. História, linguagem, educação. Santa Maria 2003, S. 59–79.

⁴²⁴ Meyer: Identidades traduzidas, S. 107–108.

Eingewanderten und ihre Nachkommen sowohl mit dem Deutschtum als auch mit der brasilianischen Staatsbürgerschaft zu verbinden. Aus diesem Grund plädierten die Autoren für Einheit: Jeder Deutschstämmige in Brasilien solle sich für das Deutschtum, die Heimat bzw. das Vaterland, die Kirche und die Schule einsetzen, was man durch den Beitritt zum Lehrerverein erreichen könne:

Strebe zum Ganzen durch selbstlose Mitarbeit, [...] „Rege sein“ durch Werbung nach außen, durch Werbung neuer Mitglieder und Freunde indem wir den noch Fernstehenden zu der Überzeugung führen, dass unser Verein von Segen ist für den Einzelnen, für die Familie, für Schule und Kirche, für Deutschtum und Vaterland in engerem und weiterem Sinne. [...] Immer strebe zum Ganzen – aber auch des Schülers Wortes „Seid einig – einig – einig.“⁴²⁵

Das Einheitsargument wurde den Lesern der ALZ in den fast vier Jahrzehnten ihres Erscheinens immer wieder vor Augen geführt. In diesem Sinne zielte das von den ALZ-Autoren vermittelte Bild der Schule darauf ab, das Deutschtum zu fördern und die Eingewanderten davon zu überzeugen, dass sie zum „großen deutschen Volk“ gehörten. Die Schule war einer der wichtigsten Akteure, um die Ziele der Deutschtumspolitik zu erreichen. Junge Menschen sollten auf deutsche Art und Weise erzogen werden, um ihre guten Eigenschaften zu erhalten und zu entwickeln.⁴²⁶ Der Erhalt oder Untergang des Deutschtums hing in den Augen der ALZ von den Schulen ab, und die gesamte Bevölkerung sollte die Schulen bei dieser dringenden Aufgabe unterstützen.⁴²⁷

Das Thema „deutsch-brasilianische Schule“ wurde in verschiedenen Rubriken behandelt, von Berichten über Vereinsversammlungen und Bezirksberichte bis hin zu politischen Kommentaren. Um die Repräsentationen der Schule darzustellen, werden im Folgenden einige programmatische Texte und Versammlungsberichte näher untersucht.

Von 1906 bis 1913 vertrat die ALZ die Auffassung, dass die Hauptaufgabe der deutsch-brasilianischen Schule die Alphabetisierung und das Beibringen von Lesen, Schreiben und Rechnen sei. Daher bestand das Hauptanliegen der ALZ-Autoren darin, geeignete Unterrichtsmaterialien zu entwickeln.

⁴²⁵ Verein – Harmonie (Fortsetzung). In: ALZ 15, 7 (1916), S. 2.

⁴²⁶ Joinville. In: ALZ 15, 9 (1916), S. 1–2.

⁴²⁷ D. Schulspende. In: ALZ 15, 1 (1916), S. 4.

Von 1914 bis 1917 wurde die Schule als ein Ort angesehen, in dem die neue Generation nicht nur in rein technischem Wissen, sondern auch in der Liebe zu Brasilien geschult werden sollte. Es ging um eine Schule, „aus der die künftige Generation wohlversehen mit dem Rüstzeug gediegenen Wissens, lauterer deutscher Charakterbildung und ehrlicher Vaterlandsliebe zu Brasilien hervorgehen soll!“⁴²⁸

Von 1917 bis 1919 führten Nationalisierungsmaßnahmen zur Unterbrechung der Veröffentlichung der ALZ. Zudem wurden fremdsprachige Schulen geschlossen und die fremdsprachige Presse verboten. Ab 1920, als die Zeitschrift wieder erscheinen konnte, vertraten einige Autoren die Meinung, dass die Schule auch brasilianische Themen behandeln und Fächer wie Portugiesisch, brasilianische Geschichte und Geografie einführen solle. Einer dieser Verfechter war Pfarrer Gans. Allerdings schlug er gleichzeitig auch Maßnahmen vor, die Mitglieder des Lehrervereins, Eltern und Lehrer ergreifen könnten, um das Deutschtumsprojekt zu sichern, darunter bestimmte Lehrmethoden und die Erstellung von Lehrmaterialien.⁴²⁹ „Die Erziehung aber, die wir anstreben, ist gegründet auf Religion, Volkstum und Vaterlandsliebe und zielt auf bewußte Pflege dieser Dreiheit in den Kindern ab.“⁴³⁰ Ein weiteres Element dieses Programms war die Erziehung fürs Leben: „Die Schule ist uns nicht nur Unterrichts-, sondern auch Erziehungsanstalt, ja dies in erster Linie, so daß das Unterrichten nicht Selbstzweck, sondern vielmehr Mittel der Erziehung ist.“⁴³¹

In den 1920er Jahren wurden drei Aphorismen in der ALZ veröffentlicht, die sich mit dem Bildungsbegriff beschäftigten, darunter erneut einer nach Fichte: „Das Volk, das bis in seine untersten Schichten hinein die tiefste Bildung besitzt, wird zugleich das mächtigste und glücklichste sein.“⁴³² Der Begriff Bildung beinhaltet, wie Aleida Assmann erklärt, neben dem, was man lernt und weiß, auch das, was man werden kann, mit anderen Worten, Bildung bedeutet auch Charakterbildung:

Die Bildungsidee stellt den Kontrapost dar zur Tendenz wachsender Spezialisierung und Fragmentierung des Wissens. Sie erinnert daran, daß es nicht nur darauf an-

⁴²⁸ I. E. Riedl: Jahresbericht 1915 des Ortsschulvereins Santa Cruz. Erstattet in der Hauptversammlung am 2. März 1916 von dem Vorsitzenden. In: ALZ 15, 3 (1916) S. 4–6, hier 6.

⁴²⁹ Gans: Was kann der deutsche Evangl. Lehrerverein tun, um den berechtigten Forderungen zu genügen, die das brasilianische Vaterland im Sinne einer nationalen Erziehung an unseren Schulen stellen kann? In: ALZ 17, 5 (1920), S. 4.

⁴³⁰ Ebd., S. 3.

⁴³¹ Ebd.

⁴³² [Fichte]: Spruch. In: ALZ 23, 6 (1923), S. 1.

kommt, was man kann, sondern auch darauf, was man sein kann, nicht nur auf das, was man weiß, sondern auch darauf, wer man ist.⁴³³

Das Konzept der Bildung, ebenso wie das der Kultur, war ein Abgrenzungsmerkmal der deutschen Nationalidentität, das im 19. Jahrhundert konstruiert wurde und die Deutschen von den Franzosen und Engländern unterscheiden sollte.⁴³⁴ Solche Ideen wurden von Deutschtumsbefürwortern in Brasilien adaptiert, darunter von Karl von Koseritz.⁴³⁵

Die Redaktion der ALZ griff daher auf Texte zurück, die sich mit dem Bildungsbegriff in Deutschland befassten, so zum Beispiel *Das deutsche Kulturgut als Grundlage der deutschen Schule*.⁴³⁶ Darin wurden die wichtigsten Reden zusammengefasst, die auf der in Deutschland abgehaltenen Tagung für deutsche Bildung und einer vom Deutschen Lehrerverein organisierten Versammlung deutscher Lehrer mit 10.000 Teilnehmern gehalten wurden. Ziel war es, Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg durch Bildung wieder auf die Beine zu helfen, wobei die deutsche Kultur als Grundlage für den Unterricht an deutschen Schulen gesehen wurde.⁴³⁷ Das Schulwesen spielte eine große Rolle bei der Konsolidierung und Verbreitung des nationalistischen Denkens Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland.⁴³⁸ Die Lehrer waren eine der wichtigsten politischen Gruppen für die Verbreitung der völkischen Ideologie. Auf der Tagung wurden Themen wie die Muttersprache als Grundlage für den Sprachunterricht und die zentralen Begriffe der Volkstumserziehung – Heimat und Deutschkunde – diskutiert. Trotz der geringen Anzahl der ALZ-Artikel, die sich mit dem Begriff „Bildung“ befassten (insgesamt drei Artikel und drei Aphorismen), ist es bemerkenswert, dass hier deutsche Vorstellungen ohne jegliche Anpassung an die brasilianische Realität importiert wurden.

⁴³³ Vgl. Aleida Assmann: Arbeit am nationalen Gedächtnis. Eine kurze Geschichte der deutschen Bildungsidee. Frankfurt am Main 1993, S. 9.

⁴³⁴ Elias: Über den Prozeß der Zivilisation. Vgl. insbesondere Teil 1 über die Soziogenese des Unterschieds zwischen „Kultur“ und „Zivilisation“, S. 89–132.

⁴³⁵ Dickie: Afetos e circunstâncias, S. 297.

⁴³⁶ G. Weigand: Das Bekenntnis der deutschen Lehrerschaft zur deutschen Bildung. In: ALZ 22, 10 (1925), S. 7–9.

⁴³⁷ Ebd., S. 7. Die Vorträge waren: „Die Muttersprache als Grundlage sprachlicher Bildung“ von Prof. Junker, „Welche Bedeutung haben Heimat und Volkstum im Aufbau des durchgebildeten Menschen, der Persönlichkeit?“ von Prof. Deuchler, „Deutsche Bildung“ von Dr. Ulrich Peters, „Deutschkunde und Hochschule“ von Prof. Panzer und „Deutschkunde und Volksschule“ von Herbert Freudenthal.

⁴³⁸ Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, S. 166.

Dass die ALZ immer wieder Artikel ausländischer und deutscher Autoren veröffentlichte, kann als Versuch interpretiert werden, den eigenen Diskurs zu legitimieren. Dies zeigte sich auch in einer Rezension von Friedrich Strothmann aus dem Jahr 1927. Er war 1926 nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem er jahrelang das Lehrerseminar geleitet hatte, und schrieb auch nach seiner Rückkehr weiterhin für die ALZ. So konnte er die Leser über die Diskussionen in der deutschen Bildungslandschaft auf dem Laufenden halten. Seine Rezension behandelte einen Text von Carl Heinrich Becker, dem damaligen preußischen Kultusminister, mit dem Titel „Die Pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens“.⁴³⁹ Der Text bezog sich auf die Reform der deutschen Lehrerbildung Mitte der 1920er Jahre. Strothmann fasste zusammen, dass in Preußen vorgeschlagen werde, Volksschullehrer auszubilden, die sich ihrer Aufgabe als Volkstumsförderer bewusst seien, denn dem deutschen Bildungswesen mangle es an einer angemessenen Charakterbildung, was wiederum Preußens nachrangige Stellung im Welthandel hinter England erkläre.⁴⁴⁰ Die Rezension zeigt, dass die Herausbildung eines deutschen Charakters auch für die ALZ-Autoren wesentlich war.

In den 1930er Jahren betonte die ALZ wiederholt die Funktion der deutsch-brasilianischen Schule als Deutschtumsbewahrer im Sinne nationalsozialistischer Ideen. Demnach sollte die Schule die deutsche Muttersprache und die völkische Eigenart unterrichten.⁴⁴¹ Diese Eigenart müsse sich manifestieren durch „Sitte und Brauch, Lied und Tanz, Feste und Alltag, Trachten und Geräte, Hausbau und Wirtschaftsweise, kurzum alle jene Dinge, die dem Leben seinen volkseigenen Stil geben“.⁴⁴²

In einem 1933 veröffentlichten Text definierte C. H. Stemmer die Schule mit folgenden Worten: „[...]diese Schule [soll] die Bildungsstätte unserer völkischen Gemeinschaft sein, tüchtige charaktervolle Menschen gestalten, heranbilden, die gesund sind an Körper und

⁴³⁹ Friedrich Strothmann: C. H. Becker: Die Pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens. In: ALZ 24, 1/2 (1927), S. 7. Vgl. Christoph-Th. Scheilke: Lehrerbildung/Lehrerfortbildung. In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Band 5: L-M. Tübingen 2002, S. 212–213.

⁴⁴⁰ Friedrich Strothmann: C. H. Becker: Die Pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens. In: ALZ 24, 1/2 (1927), S. 7.

⁴⁴¹ Dr. H-r. [Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 6.

⁴⁴² Ebd.

Geist“.⁴⁴³ Ihre Aufgabe sah er darin, Menschen zu christlichen und völkischen Werten zu erziehen:

Sie soll der Wahrheit dienen, weil Wahrheit frei macht von Irrtum und Dünkel. In dieser Schule wollen wir im Geiste der Väter der Schlichtheit, dem Wissen als Weisheit ohne Vorurteil dienen, zu gegenseitigem Verstehen und zur Aussöhnung erziehen. Wir wollen die sittlichen, gestaltenden Kräfte erwecken, die allein Bildung in des Wortes tiefstem Sinne sind. Wir wollen nicht Ständedünkel, nicht Kastengeist, nicht Bildungsfimmel, nicht Klassenhaß, nicht Klassenkampf, sondern eine produktive Kulturgemeinschaft aller deutschstämmigen Frauen und Männer auf wahrhaft christlicher Grundlage. Bildung ist kein Vorbehaltsgut gewisser Kreise, sondern Sache der Volksgemeinschaft aller Schaffenden, aller Hand- und Kopfarbeiter, denn nur Arbeit schafft Verdienste für die Menschheit und Gesellschaft, nur sie adelt den Menschen, schafft sittliche Erneuerung im Geiste der Väter.⁴⁴⁴

Weiterhin solle es „eine Schule der produktiven Arbeit sein, weil Arbeit adelt und sittlich erhebt“.⁴⁴⁵ Offenbar entfalteten die Schulaktivitäten die ihnen angedachte Wirkung. Noch Interviews aus den Jahren 1974 bis 1976 ergaben, dass Deutschstämmige im Itajaí-Tal glaubten, Deutsche würden fleißiger arbeiten und die Überlegenheit der deutschen Arbeit sei eine ererbte Fähigkeit. Giralda Seyferth, die diese Interviews durchgeführt hat, sah diese Überlegenheitsvorstellung zusammen mit dem Alltagsgebrauch der deutschen Sprache als zentrale Elemente der deutsch-brasilianischen Ethnizität.⁴⁴⁶ Diese Elemente wurden auch von den ALZ-Autoren in Anschlag gebracht, da ihnen die Erziehung zu Fleiß und Arbeit als Aufgabe der Schule galt. Arbeit war demnach eine Möglichkeit, sich in die brasilianische Gesellschaft zu integrieren, denn in den 1930er Jahren wurde Arbeit aufgewertet und als Mittel zum Dienst am Land, als nationaler Wert verstanden.⁴⁴⁷ Der Diskurs über die Arbeit kann auch von einem weiteren Faktor beeinflusst worden sein: Kurz vor der Veröffentlichung des ALZ-Artikels 1933 hatte Aurélio Porto sein Buch *O Trabalho Alemão no*

⁴⁴³ C. H. Stemmer: Festrede zur Jahrhundert-Feier der Deutsch-Evangelischen Gemeinde zu Hamburger-Berg (13.–15. Mai 1933). In: ALZ 30, 10 (1933), S. 9.

⁴⁴⁴ Ebd.

⁴⁴⁵ Ebd.

⁴⁴⁶ Seyferth: A representação do „trabalho alemão“, S. 93–123.

⁴⁴⁷ Ângela Maria de Castro Gomes: A construção do homem novo. O trabalhador brasileiro. In: Lúcia Lippi Oliveira u. a. (Hg.): Estado Novo. Ideologia e poder. Rio de Janeiro 1982, S. 151–165.

Rio Grande do Sul herausgebracht, in dem den Beitrag der Eingewanderten würdigte. Das Buch erschien 1934 im Rotermond-Verlag in deutscher Übersetzung unter dem Titel *Die deutsche Arbeit in Rio Grande do Sul*.

Stemmer betonte die Rolle der deutsch-brasilianischen Schule für die Bildung im Geist der Väter. Er verknüpfte Bildung, Jugend und Deutschtum miteinander und erklärte: „Ohne Schule, keine Jugend, kein Nachwuchs für die Gemeinschaft! Ohne Jugend keine Zukunft! Jugend ist Zukunft und Sieg!“⁴⁴⁸ Er unterstrich die zentrale Rolle der Jugend für den Deutschtumserhalt und die Erhaltung ethnischer Grenzen:⁴⁴⁹ „Wenn wir deutscher Art und deutschem Wesen treu bleiben, der Väter würdig sein wollen, wenn religiöses Leben unter uns blühen und gedeihen soll, dann müssen wir die Jugend gewinnen und gestalten.“⁴⁵⁰

Schreiber hatte eine ähnliche Stellung zum Thema. Die zentrale Aufgabe der Schule sei es, die Jugend zum Volkstum zu erziehen, allerdings mit Berücksichtigung ihrer Verortung im brasilianischen Staat.⁴⁵¹ Doch sei die Schule kein Selbstläufer, sondern die Eingewanderten müssten sich für sie stark machen. Diese Meinung äußerte er im Jahr 1937, als die Gemeindeschulen allmählich ins Visier der brasilianischen Bildungspolitik gerieten, die sie verstaatlichen wollte. Schreiber appellierte an seine Leser, sich für ihre Schule einzusetzen, auch gegen mögliche Widerstände. So

können wir uns ruhig um ihre Sicherstellung in einen Kampf einlassen: Wir siegen, denn wir bemühen uns nur um gerechte und zu rechtfertigende Ansprüche. Kämpfen heißt hier nicht mutig vorangehen, sondern auch aushalten, wenn unsere Wünsche durchkreuzt werden sollten. Unsere Haltung wird uns ein Segen sein und uns stark machen zu höheren Idealen, uns selbst und unserem Vaterland Brasilien zum Heil.⁴⁵²

Als der Status der deutsch-brasilianischen Schulen bedroht wurde, begannen die ALZ-Autoren, ihre Bedeutung für die Deutschtumpolitik zu betonen, so etwa André:

⁴⁴⁸ C. H. Stemmer: Festrede zur Jahrhundert-Feier der Deutsch-Evangelischen Gemeinde zu Hamburger-Berg (13.–15. Mai 1933). In: ALZ 30, 10 (1933), S. 9.

⁴⁴⁹ Barth: Introduction.

⁴⁵⁰ C. H. Stemmer: Festrede zur Jahrhundert-Feier der Deutsch-Evangelischen Gemeinde zu Hamburger-Berg (13.–15. Mai 1933). In: ALZ 30, 10 (1933), S. 9.

⁴⁵¹ Gustav Schreiber: Volksgemeinschaft. In: ALZ 34, 4/5 (1937), S. 3.

⁴⁵² Ebd.

Die Frage der Zukunft des Deutschtums in Brasilien ist auch eine Frage der Erziehung, auch der Erziehung unserer jungen Menschen zu guten Staatsbürgern. [...] Wir stehen vor einer Erziehungsaufgabe umfassender Bedeutung! Die tragenden Organisationen der Erziehung unserer Volksgruppe sind Schule und Kirche. Beiden fallen entscheidende Aufgaben zu, von deren Lösung unsere Zukunft stark abhängig ist. [...] Das Brasildeutschtum melde sich zum Wort! Verantwortungsbewusste Männer an die Front! Meister und Arbeiter an den Neubau unseres Volkstums! Volk auf dem Wege!⁴⁵³

Dies betonte die doppelte Rolle der Schule als Deutschtumsförderer und Ausbildungsstätte brasilianischer Bürgerinnen und Bürger, die jedoch ethnisch deutsch bleiben sollten. Auffallend ist der befehlende Ton, der durch die Nutzung des Imperativs zum Ausdruck kam und mit dem autoritären Duktus der Zeit zu erklären ist. Auf das Verhältnis von Schule, Nationalsozialismus und Nationalismus wird im Kapitel 3.2 eingegangen. Im Folgenden soll zunächst die Repräsentation der Kolonieschulen untersucht werden, denen die ALZ-Autoren in den 1930er Jahren besondere Aufmerksamkeit schenkten.

3.1.2 Die Kolonieschulen

Nach Fräger bildeten die sogenannten Kolonieschulen oder Pikadenschulen die Mehrheit der deutsch-brasilianischen Schulen, wobei es in jeder deutschen Kolonie mindestens eine gab.⁴⁵⁴ Ihm zufolge handelte es sich dabei meist um Schulen mit einer einzigen Lehrkraft. Manchmal besuchten die älteren Schüler den Unterricht am Vormittag und die jüngeren am Nachmittag, manchmal war ein Lehrer vormittags an einer Schule und nachmittags an einer anderen tätig.

Bis in die 1930er Jahre befassten sich die ALZ-Artikel über die Kolonieschulen vor allem mit Lehrmethoden für Portugiesisch und Deutsch, der Standardisierung der Lehrpläne und dem Mangel an Lehrbüchern. Ab 1930 behandelten die Autoren auch die Ausbildung von Landschullehrern sowie den Geschichts- und Mathematikunterricht. Sie gaben der

⁴⁵³ Helmut Andrä: Zum kommenden 25. Juli. Volkstum – Volksgemeinschaft – Brasildeutscher. In: ALZ 34, 4/5 (1937), S. 1–3.

⁴⁵⁴ Paul Fräger: Untersuchungen über das deutsch-brasilianische Schulwesen. In: ALZ 30, 12 (1933), S. 5–10.

Diskussion über die Funktion und die Bedingungen dieser Schulen und ihrer Lehrer mehr Raum. Außerdem wurden diese Schulen als zentrale Bausteine der Deutschumpolitik dargestellt, weil sie in den Kolonisationsgebieten lagen, wo die Mehrheit der deutschstämmigen Bevölkerung lebte. In den ALZ-Artikeln überwog ein negatives Bild der Kolonieschulen: Sie galten als rückständig und prekär in Bezug auf die Infrastruktur, die Lehrerausbildung, die Schulzeit (im Durchschnitt zwischen zwei und vier Jahren), die pädagogischen Aspekte, die Lehrmittel und ihre Rolle bei der Förderung des Deutschturns.

Die Kolonieschulen und -lehrer waren Gegenstand von Tagungen, die vom Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL) organisiert wurden. Auf dem 2. Deutschbrasilianischen Schultag, der vom 2. bis 4. Januar 1922 in Porto Alegre stattfand, ging es unter anderem um Lehrpläne für die Kolonieschulen: „Die Lehrpläne der Kolonieschulen sollen einheitlich für einen vierjährigen Schulbesuch eingerichtet werden und zwar so, daß von den Kolonieschulen der Uebergang in die nächste gehobene Schule, die Schule der Villa, möglich ist.“⁴⁵⁵

In den 1930er Jahren wurden die Kolonieschulen stärker diskutiert als in den Jahrzehnten zuvor, was zum einen auf die Veränderungen in der brasilianischen Bildungspolitik zurückzuführen ist, als die Gemeindeschulen in die Kritik gerieten und brasilianischer werden sollten. Zum anderen spielte auch der Richtungswechsel in der deutschen Kultur- und Außenpolitik nach 1933 eine Rolle. Da die ländlichen Schulen die Mehrheit bildeten, standen sie weiterhin im Mittelpunkt der Diskussionen um Deutschturn, Lehrerausbildung und Lehrmittel.⁴⁵⁶

Die Kolonieschule wurde auch sorgenvoll besprochen, so etwa auf dem 5. Deutschbrasilianischen Schultag vom 4. bis 7. Januar 1931 in Porto Alegre. Es wurde für eine stärkere Förderung dieser Schulen plädiert, da sie das Herz des deutsch-brasilianischen Schulwesens darstellten:

Die einfache Kolonieschule bildet das Kernstück unseres gesamten Schulwesens. Sie fristet in hunderten von Siedlungen ein kümmerliches Dasein, wie aus dem jetzt vorliegenden reichen Material an Fragebogen wieder einmal deutlich zu ersehen ist,

⁴⁵⁵ Der 2. Deutschbrasilianische Schultag. In: ALZ 19, 1 (1922), S. 2–3.

⁴⁵⁶ Nach der statistischen Erhebung von Fräger gab es Anfang der 1930er Jahre 93 Schulen auf dem Land und 26 in den Städten. Vgl. Paul Fräger: Untersuchungen über das deutsch-brasilianische Schulwesen. In: ALZ 31, 5 (1934), S. 5.

und in ungezählten kleinen Siedlungen fehlt auch dieses bescheidene Hilfsmittel zur Erhaltung unserer Sprache und unseres Volksbewußtseins.⁴⁵⁷

Da die Schule zentral für die Ziele der Deutschtumspolitik war, d. h. für die Bewahrung und Pflege des deutschen Wesens, der deutschen Bräuche und der deutschen Sprache, aber auch für die Heranbildung brasilianischer Staatsbürger, sollte man dieser Schule mehr Aufmerksamkeit schenken:

Diese wertvolle Eigenart unserer Mitbürger zu pflegen und zu erhalten ist auch die Hauptaufgabe unserer Schulen. Aber unsere Schulen müssen auch mit der Zeit gehen und dürfen nicht rückständig bleiben; wir müssen mit allen Kräften daran arbeiten, auch unsere Kolonieschulen zu heben. Bücher und Lehrmittel zu diesem Zweck wird unser Lehrerverein besorgen. Meine Herren! Wenn wir eine Hebung unserer Schulen nicht ernsthaft in die Hand nehmen, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich unsere Regierung über kurz oder lang mehr um unsere Kolonieschulen kümmern wird, als den Gemeinden lieb ist.⁴⁵⁸

Um die Bedeutung der deutsch-brasilianischen Schule in ländlichen Gebieten zu unterstreichen, griff die ALZ ein nationalsozialistisches Credo auf, nach dem der „Bestand und Zukunft eines Volkes auf die Kraft des Bauerntums sich gründet.“⁴⁵⁹ Diese Idee war Bestandteil des völkischen Denkens und sah Bauern als Hüter des Volkstums.⁴⁶⁰ Da sich die meisten Schulen in Brasilien in ländlichen Gebieten befanden, verband die ALZ die Zukunft des Volkstums mit ihnen.⁴⁶¹

[...W]ie sich unsere Kolonie-Bevölkerung die gesunden Kräfte ihrer völkischen Art erhält und wie sie sie in dem Dienst der neuen Heimat verwendet. Ist die Frage klar und tatkräftig gelöst, dann wird auf dieser Grundlage auch das höhere Schulwesen

⁴⁵⁷ Karl Fouquet: Der 5. Schultag in Porto Alegre. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 2–3.

⁴⁵⁸ W. Plöger: Ansprache auf der Distriktsversammlung in Boa Vista. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 14.

⁴⁵⁹ Ebd.

⁴⁶⁰ Grützmann: A *mágica flora azul*, S. 292. Vgl. auch Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, S. 176.

⁴⁶¹ Dr. H-R [Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 6.

einen festen Boden haben und um so fruchtbarer eine Arbeit tun können, die Volkstum und Staat in gleicher Weise zustatten kommen.⁴⁶²

Eine weitere Funktion, die der Kolonieschule bereits in den 1920er Jahren zugeschrieben worden war, wurde in einem Text von Karl Köbler bekräftigt: „Sie muß dem Schüler einen sicheren Besitz an deutschem und portugiesischem Sprachgut vermitteln, der ihn befähigt, als guter brasilianischer Bürger sein Deutschtum zu bewahren. Von Beginn dieses Programms an ist die Existenz der Schule klar.“⁴⁶³

Die Diskurse über die Kolonieschulen waren der Wegbereiter für nationalsozialistische Repräsentationen der Schule, die nach Brasilien importiert wurden, und für die Auseinandersetzung zwischen dem deutschen und brasilianischen Nationalismus, die von den Nationalisierungsmaßnahmen der Vargas-Regierung heraufbeschworen wurden.

3.2 Repräsentationen der Schule im Kontext von Nationalsozialismus und Nationalisierungspolitik

Nach der Revolution von 1930 behielt die Landesregierung von Rio Grande do Sul praktisch die gleiche politische Linie wie in der Republik bei, und auch die Beziehungen der Regierung zur Bevölkerung wurden aufrechterhalten. Flores da Cunha, der Gouverneur von Rio Grande do Sul, nahm beispielsweise weiterhin an Festveranstaltungen teil, die von der deutschen Migrantengemeinschaft abgehalten wurden.⁴⁶⁴ Auch die brasilianische Außenpolitik ließ zwischen 1930 und 1937 zunächst Sympathie für den Nationalsozialismus in Deutschland erkennen, was sich in einer Intensivierung der Handelsbeziehungen niederschlug.⁴⁶⁵

Im Folgenden werden die Repräsentationen von Nationalsozialismus und Schule sowie Nationalisierungsmaßnahmen und Schule als Teil des Identitätsmanagements seitens der ALZ analysiert, wobei es bei der Auseinandersetzung mit der Nationalisierungspolitik darum ging, das Überleben des von ihnen verteidigten deutsch-evangelischen Schulsystems zu erreichen.

⁴⁶² Ebd.

⁴⁶³ Karl Köbler: Von der Arbeit in der Kolonieschule. In: ALZ 33, 5 (1936), S. 2.

⁴⁶⁴ Gertz: O fascismo, S. 65.

⁴⁶⁵ Ebd., S. 61–64.

3.2.1 Nationalsozialismus und Schule

Die nationalsozialistische Machtergreifung erfolgte auf Grundlage der völkischen Ideologie, die von Romantikern im 19. Jahrhundert entwickelt wurde.⁴⁶⁶ Sie radikalisierte sich langsam, bis sie unter den Nationalsozialisten ihren Höhepunkt erreichte. Hauptverbreiter des völkischen deutschen Nationalismus und des Nationalsozialismus in Rio Grande do Sul waren die Riograndenser Synode, der Filmdienst des Landesverbandes deutsch-brasilianischer Lehrer und die Arbeitsgemeinschaft 25. Juli, die später in Federação dos Centros Culturais 25 de Julho umbenannt wurde.⁴⁶⁷ Die Arbeitsgemeinschaft wurde im April 1936 gegründet und vereinte acht Vereine, darunter den DELV.⁴⁶⁸ Der Auslandsorganisation der NSDAP (NSDAP/AO) gelang es, über die Arbeitsgemeinschaft 25. Juli Einfluss auf deutsch-brasilianische Schulen und Vereine zu nehmen, indem sie in den Schulen Vorträge über das „neue Deutschland“ hielt, Bilder von „großen Deutschen“ ausstellte und deutschstämmige Kinder zur Teilnahme an Jugendorganisationen ermunterte.⁴⁶⁹ Eine vollständige Kontrolle über kulturelle Einrichtungen scheiterte jedoch, da die Partei auf Hindernisse stieß, die ihr Ausgreifen erschwerten, etwa die konfessionelle Trennung der Organisationen und Widerstand von Teilen ihrer Mitglieder. Im Jahr 1938 waren von den 100.000 in Brasilien lebenden Reichsdeutschen nur 3.000 Parteigenossen.⁴⁷⁰ Zwei Jahre später gab es 89.071 deutsche Staatsbürger in Brasilien und zwischen 2.903 und 5.000 Parteigenossen, also nur zwischen 3,25% und 5,6% der im Land lebenden deutschen Staatsangehörigen.⁴⁷¹ Von diesen NSDAP-Mitgliedern waren laut Statistiken der NSDAP/AO

⁴⁶⁶ Mosse: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, S. 14–15.

⁴⁶⁷ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen.

⁴⁶⁸ Vgl. ebd., S. 147. Die anderen Organisationen waren die Riograndenser Synode, der Verband Deutscher Vereine, die Turnerschaft von Rio Grande do Sul, der Deutsche Katholische Lehrerverein in Rio Grande do Sul, der Volksverein für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul, die Liga das Uniãoes Coloniais Riograndenses und der Deutsche Sängerverband von Rio Grande do Sul. Vgl. auch Gertz: O fascismo, S. 97.

⁴⁶⁹ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen.

⁴⁷⁰ Diese Daten wurden von Paiva aus einem Brief von Botschafter Ritter an den brasilianischen Justizminister Francisco Campos vom April 1938 und aus Statistiken der NSDAP/AO von 1937 entnommen. Vgl. ebd., S. 149 und 144.

⁴⁷¹ Moraes: Konflikt und Anerkennung, S. 140. Vgl. auch Unterkapitel 4.3, das sich ausführlich mit der Frage der NSDAP-Mitglieder in Brasilien befasst. Moraes berichtet außerdem, dass nach den 1946 und 1947 erstellten Listen, die auch die nach Deutschland zurückgekehrten Mitglieder enthielten, die Zahl der Parteigenossen in Brasilien 4.500 betragen haben soll. Weitere Studien über den Nationalsozialismus geben an, dass es 1939 2.990 gewesen seien. Vgl. Jürgen Müller:

140 ausgebildete Lehrer, was einem Anteil von 4,8% entsprach.⁴⁷² Bis Juli 1934 waren etwa zwei Drittel der aktiven Pfarrer in Rio Grande do Sul Parteigenossen, obwohl viele dann aus der Partei austraten.⁴⁷³

Die Arbeit der NSDAP in Brasilien in Bezug auf die deutschen Schulen wurde von Käthe Harms-Baltzer, Olaf Gaudig und Peter Veit untersucht, jedoch nicht ausführlich.⁴⁷⁴ Gaudig und Veit haben eine vergleichende Studie vorgelegt, die das Bild der NSDAP in der Presse Argentiniens, Brasiliens und Chiles zwischen 1932 und 1945 herausarbeitet. Den Autoren zufolge waren die Aktionen der NSDAP in Brasilien wesentlich ambivalenter als in Chile und Argentinien.⁴⁷⁵ Den Lehrern stand die Mitgliedschaft zum Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) offen, der die NSDAP-nahen deutschen Lehrer zusammenführen wollte. Es ist nicht klar, inwieweit die NSDAP Druck auf die Lehrerverbände ausübte, aber der Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL) unterhielt Verbindungen zum NSLB.⁴⁷⁶ Gaudig und Veit führen eine Liste brasilianischer Organisationen an, die mit dem LDL verbunden waren, darunter der DELV und das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo.⁴⁷⁷

Der erste ALZ-Text mit nationalsozialistischer Ideologie aus dem Jahr 1933 stammte von Hermann Dohms. Dohms war der Gründer des Proseminars und später Präses der Riograndenser Synode. In diesem Text beschäftigte er sich mit der neuen politischen Situation in Deutschland, um die Leser umfassend zu informieren. „Jeder Deutsche muß sich damit auseinandersetzen. Mögen diese Zeilen unseren Lesern helfen, ihre eigene persönliche Stellungnahme zu finden.“⁴⁷⁸ Dohms erläuterte zunächst den Begriff der Totalität und die Politik der Gleichschaltung und ging dann auf den Totalitätsanspruch des Volksgedankens ein:

Nationalsozialismus in Lateinamerika. Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko, 1931–1945. Stuttgart 1997.

⁴⁷² Moraes: Konflikt und Anerkennung.

⁴⁷³ Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 123.

⁴⁷⁴ Gaudig und Veit: Der Widerschein des Nazismus, S. 433–441; Harms-Baltzer: Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer.

⁴⁷⁵ Gaudig und Veit: Der Widerschein des Nazismus.

⁴⁷⁶ Ebd.

⁴⁷⁷ Ebd., S. 436, Anm. 140.

⁴⁷⁸ Hermann Dohms: Neuer Zusammenklang. In: ALZ 30, 10 (1933), S. 2–4, hier 2.

Von dem Volksgedanken aber ist die Bewegung in Deutschland ausgegangen, nicht von einem politischen Ideal, etwa dem Ideal des totalen Staates oder vom Führerprinzip in der Politik. [...] In Völkern ist die Menschheit da. In einem bestimmten Volke eines Blutes, Bodens und Schicksals hat jeder einzelne sein Leben. Was er schafft, das schafft er als Deutscher oder als Franzose oder welchem Volk er angehöre. Als solcher muß er notwendig schaffen, nicht nur weil er denken und dichten muß in einer bestimmten Sprache, sondern weil er wie die Sprache so auch ihre Seele hat als seinem Volke Zugehöriger. So schafft er auch nicht für die Menschheit, sondern für sein Volk, und erst, indem er, für sein Volk schafft, für die Menschheit.⁴⁷⁹

Dohms fuhr mit einigen Reflexionen über den totalen Staat und den Volksgedanken fort.⁴⁸⁰ Zentral sei der Volksgedanke, dem sich der Staat unterordne. Die Rolle des Staates bestehe darin, die Bedingungen für das Leben des Volkes und die Entfaltung der Kultur, „die immer das Werk eines Volkes oder einer Volksgruppe, einer durch Blut, Boden und Schicksal zusammengehaltenen ursprünglichen Einheit ist“, zu schaffen.⁴⁸¹ Das Konzept des Volksgedankens garantiere, dass politische Grenzen die Einheit des deutschen Volkstums nicht mehr bedrohten. Dohms wies darauf hin, dass sich dadurch das Verhältnis zwischen den Deutsch-Brasilianern und ihren Institutionen wie Schule und Kirche und dem „neuen Deutschland“ stark verändere. Damit sei das größte Problem der Deutsch-Brasilianer überwunden, denn bisher gelte: „Hier werden wir nicht als Brasilianer anerkannt, solange wir uns nicht aufgegeben haben, und der Reichsdeutsche erkennt uns zuletzt doch auch nicht als Deutscher an.“⁴⁸² Für Dohms wurde damit noch deutlicher, was er selbst seit zehn Jahren predigte: „je brasilianischer in politischen Dingen, desto völkischer in deutschen Dingen und umgekehrt“.⁴⁸³ Das sei die Erwartung an alle Deutschen im Ausland. Dohms' Position erklärt sich daraus, dass er den Nationalsozialismus als „Erneuerungsbewegung“ ansah, die für die Wiederbelebung des deutschen Volkes nach der Niederlage im Ersten Weltkrieg und dem Versailler Vertrag notwendig sei.⁴⁸⁴

In einem weiteren Text mit dem Titel „Der Nationalsozialismus und wir“ auf der Titelseite sprach der damalige Vorsitzende des Lehrervereins Kramer ebenfalls begeistert von

⁴⁷⁹ Ebd.

⁴⁸⁰ Ebd.

⁴⁸¹ Ebd., S. 3.

⁴⁸² Ebd., S. 4.

⁴⁸³ Ebd., S. 3–4.

⁴⁸⁴ Gertz: O fascismo, S. 95.

der „deutschen Revolution“, deren Bedeutung nur mit Luthers Reformation verglichen werden könne:

Hinter dem Fremdwort Politik steht heute in Deutschland eine bis in die Tiefe deutschen Wesens gehende Bewegung. Auch dem zurückhaltenden Beobachter ist es jetzt klar, daß wir die *deutsche Revolution* erleben, die das Schicksal unseres Volkes für Jahrhunderte bestimmt, daß wir bis zu Luther zurückgehen müssen, um etwas gleich Großes in unserer Geschichte zu finden. Diese aus der Tiefe unseres Volkstums heraufquellende Bewegung geht das ganze deutsche Volk an – auch Dich! Auch unseren Lehrerverein – und darum haben wir uns dazu zu stellen. Das soll von mir aus in folgendem geschehen. Ich hoffe, daß sich Nachfolger finden werden, ich erwarte, daß sie den der Sache würdigen Ton treffen. [Hervorhebung im Original]⁴⁸⁵

Kramer unterstrich die Bedeutung der „deutschen Revolution“ für seine Leser und den Verein. Man könne diesem Wandel nicht gleichgültig gegenüberstehen. Er äußerte sich ähnlich wie Dohms wohlwollend über die neue politische Situation in Deutschland. Er glaubte, dass niemand als der Auslandslehrer besser geeignet sei, ein „ehrlicherer Verfechter des neuen Gedankengutes“ zu sein.⁴⁸⁶ In diesem Sinne ermutigte er die Lehrer, treue Gefolgsleute Hitlers zu werden, lehnte aber ihren Eintritt in die NSDAP ab, da sie ihren Beitrag bereits dadurch leisten würden, indem sie den völkischen deutschen Nationalismus verbreiteten und ihren Schülern Ehrlichkeit, Treue und Sauberkeit beibrachten. Da sie durch und durch Deutsche seien, sei es für sie unmöglich, Hitler gegenüber nicht loyal zu sein. „Öffnen wir uns unsere Herzen für den neuen deutschen Geist.“⁴⁸⁷ Diese Loyalität gegenüber Hitler könne nicht zuletzt die Sache der deutsch-brasilianischen Lehrer stärken. In einem Bericht aus dem Jahr 1934 dankte Kramer dem VDA und dem deutschen Konsulat für die Unterstützung der Schulen und die Bereitstellung verbilligter Schulbücher.⁴⁸⁸

Liebe Freunde! Was wären wir ohne Deutschland? Wenn es dem Stammesheimat gut ging, dann lebte auch der Auslandsdeutsche in Achtung und Ansehen. Als es

⁴⁸⁵ Hans Kramer: Der Nationalsozialismus und wir. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 1.

⁴⁸⁶ Ebd.

⁴⁸⁷ Ebd.

⁴⁸⁸ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, legt Daten über den Umfang der von diesen Organisationen gewährten Beihilfen vor.

Deutschland schlecht ging, da trug jeder Volksgenosse in der weiten Welt sein Päckchen von dem Leid mit. Der gnädige Gott hat unserem Volke den Führer geschenkt. In höchster Not hat Adolf Hitler das Ruder herumgeworfen. Ihm vertrauen wir, wie ihm das ganze deutsche Volk vertraut. Er wird uns den Weg in eine bessere Zukunft führen. Heil Hitler und Deutschland und heißen Dank für alles, was sie an uns tun!⁴⁸⁹

Kramer war von der Bedeutung des „neuen Deutschlands“ und seines Führers für die Verbesserung der Lebensbedingungen auch der Deutschen im Ausland überzeugt.

Doch bereits 1934 begann die ALZ den Einfluss des Nationalsozialismus kritisch zu reflektieren. Bei der Neuwahl des Vereinsvorstands im selben Jahr regte sich nämlich Widerstand gegen den Amtsantritt von Pfarrer Erich Knäpper, der Parteigenosse war.⁴⁹⁰ Die Berichte über diese Versammlung zeigen die unterschiedlichen und heiß diskutierten Positionen. Der Lehrer Theobald Dick sprach über die Stellung der Lehrerschaft zum Nationalsozialismus und wandte sich gegen dessen Einfluss, weil er eine Trennung zwischen Reichsdeutschen und Deutsch-Brasilianern für wichtig hielt. Die Pfarrer Dohms und Pommmer entgegneten, dass Dick die wirkliche Funktion der NSDAP im Ausland nicht kenne und dass die Ortsgruppen nicht direkt in die deutsche Politik involviert seien. Pfarrer Schütze plädierte ebenfalls für den Volkstumsgedanken nationalsozialistischer Prägung. Bei der Wahl des Vorstands setzte sich eine Fraktion für einen Deutsch-Brasilianer als neuen Vorsitzenden ein und schlug Schreiber vor. Als Kompromiss brachte diese Gruppe außerdem den Parteigenossen Gustav Seckelmann als Schulungsleiter ins Gespräch, der in Cachoeira und der Serra Stützpunkte der NSDAP leitete.⁴⁹¹ Seckelmann sollte eine strategische Position einnehmen, da der Schulungsleiter die Schulen in Rio Grande do Sul besuchte und auch ideologisch anwies. Nach einer hitzigen Diskussion setzte sich Schreiber gegen Knäpper durch. Die Besorgnis einiger Vereinsmitglieder über den Einfluss der NSDAP kam auch in dem Hinweis von Neubert zum Ausdruck, dass der Evangelische

⁴⁸⁹ Bericht des Vorsitzes (Kramer). In: ALZ 31, 11 (1934), S. 3.

⁴⁹⁰ Zu Knäpper und seiner Einstellung zum Nationalsozialismus vgl. Dreher: Kirche und Deutschtum, S. 121–130.

⁴⁹¹ Moraes: Konflikt und Anerkennung, S. 111–112. Vgl. SP.: Gedenkstunde anlässlich der Wiederkehr des 2. Jahrestages der Machtergreifung durch Adolf Hitler. In: Neue Deutsche Zeitung, 31. Januar 1935, S. 8.

Jugendring, die Jugendorganisation der Synode, nicht mit der Hitlerjugend identisch sei.⁴⁹² Die Wahl von Seckelmann könnte allerdings doch bedeuten, dass es eine Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Lehrervereins und den NSDAP-Anhängern gab. Die Vereinsversammlung von 1934 zeigte jedenfalls, dass es einen ideologischen Machtkampf gab und Kompromisse notwendig waren.

Dass die ALZ auch über die jährlichen Treffen des Vereinsverbands Deutscher Auslandslehrer und des Gaues Ausland des NSLB berichtete, wurde bereits in Kapitel 2.4 beleuchtet. Ein weiteres Mittel, das in den 1930er Jahren zur Vermittlung der Ideen des Nationalsozialismus genutzt wurde, war der Verleih und die Vorführung von Filmen durch den Kulturfilmdienst. Das Ziel bestand darin, Deutsch-Brasilianer durch diese Filme über das Leben in Deutschland zu informieren.⁴⁹³ Die Organisation, die für die Auswahl und den Vertrieb der Filme verantwortlich war, war der 1925 gegründete Landesverband Deutsch-Brasilianischer Lehrer (LDL) mit Sitz in São Paulo. Der Verband hielt jährliche Treffen deutsch-brasilianischer Lehrer ab und unterhielt Verbindungen zum NSLB.⁴⁹⁴

Darüber hinaus veröffentlichte die ALZ Texte, die sich mit der Rolle von Lehrern im Nationalsozialismus beschäftigten. Sie seien für die „Erweckung des deutschen Wesens in unserer Jugend“ verantwortlich.⁴⁹⁵ In einem Text mit dem Titel „Wandlungen im Geschichtsunterricht“ hieß es, die Schule solle sich schnell an die politischen Veränderungen anpassen und Geschichtsunterricht im Sinne des nationalsozialistischen Staats anbieten.⁴⁹⁶ Diese Texte sollten Lehrern als Beispiel zu dienen, damit sie ihre Unterrichtsmethoden an die neue deutsche Bildungspolitik anpassen konnten. Es gibt jedoch keine Hinweise darauf, dass dies in der Praxis tatsächlich geschah.

1937 druckte die ALZ wiederholt Texte aus deutschen Zeitschriften ab, was zeigt, wie genau sie die Debatten in Deutschland verfolgte. Im Leitartikel vom Mai 1937 machte Franzmeyer darauf aufmerksam, dass ein Viertel der Ausgabe aus Texten der Zeitschrift

⁴⁹² Über die Aktivitäten der Hitlerjugend (HJ) und des Deutschbrasilianischen Jugendrings (DBJ) vgl. ebd., S. 121–127. Neubert war Professor an der Hilfsvereinschule/Hindenburgschule in Porto Alegre und nach den von Moraes eingeholten Informationen ein Vertrauensmann des Jugendführers für Brasilien, der den Kontakt zur Reichsjugendführung in Deutschland hielt und Informationen über die Aktivitäten des DBJ weiterleitete. Vgl. Moraes: Konflikt und Anerkennung, S. 126.

⁴⁹³ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 146.

⁴⁹⁴ Moraes: Konflikt und Anerkennung, S. 117–118, beschreibt die Zusammenarbeit zwischen den beiden Einrichtungen.

⁴⁹⁵ Anton Ettmayr: Die Aufgabe der Schule nach jüngsten Führerworten. In: ALZ 31, 9 (1934), S. 2–3.

⁴⁹⁶ F. Nicklas: Wandlungen im Geschichtsunterricht. In: ALZ 33, 2 (1936), S. 4–5.

Der Deutsche Volkserzieher bestehe. Das Ziel dahinter sei, Geschichtslehrer darüber zu informieren, wie die neue deutsche Geschichte im Geschichtsunterricht thematisiert werden könne. Es ging um einen Text von Andreas Hohlfeld mit dem Titel „Deutsche Persönlichkeit und deutscher Protestantismus als Thema eines geschichtlichen Längsschnittes“, der sich mit deutschen Helden im Geschichtsunterricht befasste, darunter Luther, Friedrich der Große, Bismarck und Hitler:

Wie in unserer Geschichte Volk und Führer in ihrem Wesen eins waren, so ist es auch in der Gegenwart: Diese Tatsache hat von der geschichtlichen Betrachtung her der Schüler zum Verständnis der Gegenwart und als Verpflichtung für die Zukunft zu lernen, um sich nach ihr zu richten!⁴⁹⁷

Auch weitere Ausgaben von 1937 enthielten umfangreiche Texte zu Themen wie Volkstum, Volksbildung und Volksreinheit.⁴⁹⁸ Im Oktober erschien eine Reihe von Artikeln, die Deutschtum unter rassistischen Vorzeichen diskutierte und sich auf das Buch „Geist und Blut“ von Oswald Menghin bezog. Außerdem wurde eine Vorlesung mit dem Titel „Ueber Volkstum und Volksgemeinschaft“ wiedergegeben, die sich an Lehrer richtete, damit sie diese Begriffe im Unterricht verwenden könnten.⁴⁹⁹

Weitere Texte stellten die nationalsozialistische Neue Schule vor, die den Lehrer als Kamerad und Führer seiner Schüler ansah, den Schüler auf das enge Verhältnis zwischen Schule und Hitlerjugend konditionierte und ihn „durch gleichmäßige körperliche und geistige Schulung zum Träger der neuen Volksgemeinschaft“ erzog.⁵⁰⁰ In einem Artikel wurde die Neue Schule auf der Grundlage der nationalsozialistischen Erziehungsprinzipien definiert, die auf der Einheit des Volkes, der Schulung des Geistes und der Charakterbildung basierten. Durch Fächer wie Biologie, Deutsch, Geschichte, Geografie und Sport „wird die deutsche Auslandsschule in der Lage sein, Veranstaltungen in der Heimat zu

⁴⁹⁷ Andreas Hohlfeld: Deutsche Persönlichkeit und deutscher Protestantismus als Thema eines geschichtlichen Längsschnittes. In: ALZ 34, 3 (1937), S. 1–3, hier 3.

⁴⁹⁸ Vgl. ALZ 34, 8/9 (1937) und ALZ 34, 10/11 (1937).

⁴⁹⁹ Ueber Volkstum und Volksgemeinschaft. In: ALZ 34, 10/11 (1937), S. 1–5.

⁵⁰⁰ Aus dem Verhandlungsbericht über die Versammlung des 2. Kreises des Deutsch-Ev. Lehrervereins von Rio Grande do Sul am 21. und 22. Mai in São Leopoldo. In: ALZ 31, 9 (1934), S. 8–10, hier 8.

organisieren und damit in Zukunft kulturpolitisch etwas bewegen zu können.⁵⁰¹ Ungeachtet der Tatsache, dass die Auslandsschulen die bildungspolitischen Anforderungen des Landes, in dem sie sich befanden, erfüllen müssten,⁵⁰² solle die deutsche Jugend fortan „zur Achtung vor dem eigenen Volkstum und vor den Ahnen [erzogen werden], die uns die Gegenwart beschert haben, nicht aber zur Verachtung des Fremden, zur Liebe gegen das Vaterland, nicht zum Hass gegen fremde Länder!“⁵⁰³.

Diese Beispiele zeigen Kontinuitäten im Identitätsmanagement, nun aber auf der Grundlage von Markern, die insbesondere auf der nationalsozialistischen Ideologie basierten. Es ging vor allem darum, die deutschstämmige Jugend zu (re)germanisieren. Zwischen 1933 und 1937 spiegelten die Seiten der ALZ die Euphorie über den Nationalsozialismus und die Hoffnung auf das wider, was das neue Deutschland den Deutschen und ihren Nachkommen im Ausland bieten könne. Ende 1937 änderte sich die redaktionelle Linie der ALZ dann allerdings mit Texten zu den brasilianischen Nationalisierungsmaßnahmen.

3.2.2 Nationalisierung

Die im Zuge der Revolution von 1930 auftretenden Veränderungen in der brasilianischen Politik wurden in der ALZ zunächst nicht thematisiert. Erst in den Jahren 1937 und 1938 informierte die Zeitschrift ihre Leser über die Veränderungen in der Bildungspolitik in Bezug auf die fremdsprachigen Schulen, die nun Ziel der Nationalisierungspolitik unter dem Estado Novo waren.

Brasilianische Intellektuelle hatten sich bereits seit Gründung der Republik 1889 mit der Konstruktion einer brasilianischen Nationalidentität beschäftigt, wobei der nationalistische Modernismus der 1920er Jahre einen ersten Höhepunkt darstellte. In den 1930er Jahren war es dann die Bundesregierung, die die Konstruktion einer kollektiven Identität vorantrieb. In der Ersten Republik (1889–1930) hatte die ALZ mehr Handlungsfreiheit, da die Bundes- und Landesregierungen die Veröffentlichung von fremdsprachiger Presse nicht verhinderten. Auch der Gebrauch von Fremdsprachen in den Schulen war erlaubt,

⁵⁰¹ Diese Anregung gab der Referent Richard Csaki, Direktor des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, in seinem Vortrag über Das Deutschtum in Siebenbürgen. In: ALZ 32, 2/3 (1935), S. 7.

⁵⁰² Ebd.

⁵⁰³ Vgl. Der Reichserziehungsminister über die Grundlagen der neuen Schule; Ostern 1935 wird die neue Deutsche Schule entstehen. In: ALZ 32, 2/3 (1935) S. 3–4.

solange eine Mindestanzahl von Stunden pro Woche in der Landessprache unterrichtet wurde. Eine Ausnahme bildete nur der Kriegszeitraum von 1917 bis 1918, als fremdsprachige Schulen geschlossen wurden. Die Regierung der Ersten Republik zeigte sich jedoch tolerant gegenüber diesen Schulen. Im Jahr 1920 hob sie das Dekret auf und erlaubte fremdsprachige Schulen wieder. Die Haltung der brasilianischen Regierung geht auch aus einem Dokument hervor, das die ALZ der Zeitung *A Federação* entnahm und abdruckte:

Privatschulen. Das Staatssekretariat des Inneren hat mit Datum vom 1. März 1920 den Vorsitzenden der kommunalen Ortsschulräte folgendes Rundschreiben zugehen lassen:

„Im November 1917 hat dieses Sekretariat als Folge des Dekrets, das den Kriegszustand zwischen Brasilien und dem Deutschen Reich erklärte, unter Nummer 2.006 vom 8. des erwähnten Monats ein Rundschreiben erlassen, in welchem der Betrieb von Schulen verboten wurde, in denen die portugiesische Sprache nicht gelehrt wurde.

Da die Motive, welche den Erlaß jenes Rundschreibens veranlaßten, nicht mehr vorhanden sind, da der Friedensvertrag Brasiliens mit genannter Nation bereits in voller Kraft ist, haben damit auch die Wirkungen jener Ausnahmemassregel zu bestehen aufgehört, weshalb Sie Vorsorge treffen wollen, daß der Betrieb irgendwelcher Privatschulen wieder aufgenommen werde, selbst wenn der Unterricht in einer fremden Sprache einschließlich der Deutschen erteilt wird. Gruss und Brüderlichkeit – In höherem Auftrag – Marcos Avelino de Andrade, diensttuender Generaldirektor.“⁵⁰⁴

Trotz dieser Toleranz beschwerten sich die Bildungsbehörden in Rio Grande do Sul immer wieder darüber, dass die privaten Schulen ihre Daten nicht für statistische Zwecke übermittelten.⁵⁰⁵ In den 1920er Jahren kam es zu einer fortschreitenden Nationalisierung des Bildungswesens, da die Regierung „neben den privaten Schulen öffentliche Schulen einrichtete, sodass die öffentlichen Schulen nach und nach die Klientel der privaten Schulen aufnahmen.“⁵⁰⁶ Diese Politik erreichte ihren Höhepunkt in den 1930er Jahren und insbe-

⁵⁰⁴ Verschiedenes. In: ALZ 17, 3 (1920), S. 4–5, hier 5.

⁵⁰⁵ Vgl. Corsetti: *Controle e ufanismo*, S. 164, basierend auf den Berichten des Generalinspektors für das öffentliche Schulwesen aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

⁵⁰⁶ Kreutz: *Material didático*, S. 28.

sondere im Estado Novo (1937–1945), als der Staat die Kontrolle über das Bildungswesen übernahm und ein Bildungsministerium schuf. Speziell in Rio Grande do Sul gab es während des Kongresses der Munizipe des Bundesstaates im Jahr 1929 eine politische Bewegung mit dem Ziel, den Betrieb der so genannten „ausländischen Schulen“ zu regeln und den Unterricht in portugiesischer Sprache durchzusetzen.⁵⁰⁷ Maria H. Câmara Bastos widmete in ihrer Analyse der *Revista do Ensino do Rio Grande do Sul* ein Kapitel der Nationalisierungspolitik des riograndenser Bildungswesens.⁵⁰⁸

Friedrich Strothmanns erster Leitartikel nach dem zwischenzeitlichen Verbot erschien 1920 und schloss an die Vorkriegsdiskurse an.⁵⁰⁹ Dennoch gab es innerhalb des Lehrervereins einige Stimmen, die sich für die Anpassung der deutsch-brasilianischen Schulen an die brasilianische Wirklichkeit auszusprechen, was vor allem den Unterricht auf Portugiesisch betraf.

So hielt Pfarrer Gans auf der ersten Generalversammlung des DELV nach dem Krieg eine Rede, in der er sich für eine „nationale“ Erziehung in den Schulen der evangelischen Gemeinden aussprach. Er plädierte für Portugiesischunterricht und machte Vorschläge, wie der Verein dazu beitragen könne. Gans zufolge könnten deutschsprachige Schulen das brasilianische Vaterland fördern und eine nationale Erziehung bieten.⁵¹⁰ Nach der vorübergehenden Schulschließung könnte dies ein Versuch gewesen sein, den Erwartungen der brasilianischen Regierung an die Schulen zu entsprechen. Gans sah den Hauptzweck der Schulbildung in der Förderung von Religion, Volkstum und Heimatliebe, womit Brasilien gemeint war. Er führte aus:

Die Abkömmlinge eines Volkes, dessen Seele wie keine andere mit der Natur und darum mit der Heimat verwachsen ist, das einen Arndt und Fichte hervorgebracht hat, können der Vaterlandsliebe nicht entbehren, wenn sie nicht verkümmern sol-

⁵⁰⁷ César Paiva: *Escolas de língua alemã no Rio Grande do Sul, o nazismo e a política de nacionalização*. In: *Educação e Sociedade* IX, 26 (1987), S. 5–28, hier 20.

⁵⁰⁸ Maria Helena Câmara Bastos: *A Revista do Ensino do Rio Grande do Sul (1939–1942). O novo e o nacional em revista*. Pelotas 2005.

⁵⁰⁹ Friedrich Strothmann: ohne Titel. In: *ALZ* 17, 1 (1920), S. 1.

⁵¹⁰ Gans: Was kann der deutsche Evangl. Lehrerverein tun, um den berechtigten Forderungen zu genügen, die das brasilianische Vaterland im Sinne einer nationalen Erziehung an unseren Schulen stellen kann? In: *ALZ* 17, 5 (1920), S. 3.

len. [...] Die Schüler sollen zur Liebe Brasiliens als ihres Vaterlandes erzogen werden.⁵¹¹

Der Autor lehnte das gängige Argument ab, dass die Erziehung zur Vaterlandsliebe notwendigerweise in deutscher Sprache erfolgen müsse. Außerdem argumentierte er, dass Schüler an evangelischen Schulen ihr Land und seine Sprache aus praktischen Gründen kennen müssten: „Der heutige Schüler soll morgen seinen Platz im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben als Soldat, als Wähler, als Beamter ausfüllen.“⁵¹²

Gans schlug vor, dass der Lehrerverein Maßnahmen ergreifen solle, um die Kinder mit Brasilien bekannt zu machen. Dazu gehörten das Einwirken auf die Eltern in Bezug auf die Notwendigkeit eines vierjährigen Schulbesuchs, die Ernennung eines Wanderlehrers, die Einrichtung einer Fachbibliothek für Lehrer mit Büchern über brasilianische Geschichte, Geografie und Handelsbeziehungen, die Umstrukturierung der ALZ mit Rubriken wie Landeskunde, Nationalfeiertage, Biografien berühmter Brasilianer und lokale Wirtschaftsdaten sowie die Behebung des Mangels an geeignetem Lehrmaterial für den Unterricht der Landessprache.⁵¹³ Er schloss seinen Vortrag mit der Bemerkung, dass man sich auf keinen Fall mit einer Pro-forma-Lösung für die Regierung oder die Schulaufsichtsbehörde zufriedengeben könne.

Inwieweit die Meinung von Gans von den anderen Mitgliedern des Vereins geteilt wurde, ist nicht bekannt. Er schied jedenfalls 1924 aus dem Verein aus, als er eine Lehrtätigkeit an einer öffentlichen Schule aufnahm.⁵¹⁴ Vermutlich stimmte vor allem derjenige Vorstand mit Gans überein, der von 1920 bis 1921 im Amt war und von Theodor Grimm geleitet wurde. Eine weitere Deutungsmöglichkeit des Artikels von Gans ergibt sich aus seiner Tätigkeit als Redakteur des *Koseritz' Volkskalenders* zwischen 1899 und den 1920er Jahren. Laut einer Studie von Imgart Grützmann führte er in dieser Publikation Rubriken ein, „die darauf abzielten, die Leistungen der Einwanderer und ihrer Nachkommen zu erfassen und bei diesem Bevölkerungssegment ein deutsches ethnisch-nationales Bewusstsein zu wecken.“⁵¹⁵ Dass er nun für die ALZ einen Text schrieb, in dem er die Erziehung

⁵¹¹ Ebd.

⁵¹² Ebd.

⁵¹³ Ebd., S. 4.

⁵¹⁴ Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 21, 1 (1924), S. 1.

⁵¹⁵ Grützmann: *Leituras sob o céu do Cruzeiro do Sul*. Pfarrer Gans, der in dieser Zeit in Picada 48 arbeitete, stammte aus Deutschland, kam 1890 über Russland nach Brasilien und war Herausgeber

zur „Vaterlandsliebe“ vorschlug, bedeutete nicht, dass er das völkisch-nationalistische Gedankengut völlig aufgegeben hätte. Es handelte sich vielmehr um eine opportunistische Strategie. Mit seiner Parteinahme für einen Unterricht, der die Kinder zur politischen Beteiligung an der brasilianischen Gesellschaft erziehen sollte, wollte Gans der brasilianischen Regierung einen Vorwand entziehen, gegen die Deutschumpolitik vorzugehen.

In der ALZ wurde die Herausbildung einer brasilianischen Identität praktisch nicht diskutiert. Das Thema kam höchstens im Zusammenhang mit der Nationalisierung der Schulen zur Sprache, so bei Arno Philipp, der in einem Text über „Schule und Deutschtum“ auf die Bedeutung der ethnischen Minderheiten für die nationale Identität hinwies. Seiner Meinung nach durfte nicht vergessen werden, dass diese Minderheiten, insbesondere die deutschen Einwanderer,

[d]urch ihre Schule (und Kirche) die Anfänge von Geistes- und Gemütsbildung, seien sie auch zuweilen recht dürftig gewesen, dahin getragen [...haben], wohin der vielmächtiger Arm der Behörden nicht reichte, und dies jahrzehntelang, bevor die öffentlichen Gewalten um die Schulerziehung in den hier in Betracht kommenden Landstrichen kümmerten.⁵¹⁶

Er unterstrich die Untätigkeit der Regierung bei der Erziehung der Eingewanderten und ihrer Nachkommen und bediente sich dabei der Worte der Gegenseite: Er zitierte aus einem Artikel von Mário Pinto Serva, der im Juli 1922 in der *Folha da Noite* aus São Paulo veröffentlicht worden war. Dies zeigt, wie aufmerksam er die Äußerungen der Regierungsvertreter verfolgte und auf diese zurückgriff, um seinem eigenen Standpunkt Nachdruck zu verleihen. Konkret ging es um eine Aussage Servas, wonach die Nationalisierung des Unterrichts für die Einwanderer sehr schädlich sei, denn je besser sie im Lande aufgenommen würden, desto besser sei ihre Integration. Er fügte an:

Es ist komisch, dass ein Land, das nicht einmal ein ordentliches Schulsystem hat, über die Verstaatlichung der Bildung spricht. [...] Forderungen können von denen gestellt werden, die ihre Verpflichtung erfüllen, aber wir erfüllen sie nicht, denn es gibt Millionen [...] kleiner Luso-Brasilianer ohne Schule. [...] Wir können unsere

des Koseritz' *Deutschen Volkskalenders für Brasilien*, der von 1874–1918 und 1921–1938 in Porto Alegre erschien.

⁵¹⁶ Arno Philipp: Schule und Deutschtum. In: ALZ 23, 9 (1926), S. 1–4.

Nationalität nicht aufzwingen, sondern nur hoffen, dass sie freiwillig angenommen wird. [...] Die einzige geeignete Nationalisierungsmaßnahme ist der Unterricht in der Landessprache, unabhängig davon, ob der Lehrer Brasilianer oder Ausländer ist.⁵¹⁷

Philipp schloss hier an und betonte, dass alles, was das Land von „unseren“ Schulen in Bezug auf die Landessprache und die Staatsbürgerschaft erwarte, bereits gelehrt werde. Wo es Defizite gebe, liege dies nicht am mangelnden Willen der Lehrer, sondern an fehlenden örtlichen Gegebenheiten.

In der Zeit von 1930 bis 1945 verstärkte sich der brasilianische Nationalismus und die Nationalisierungspolitik, die das Bildungswesen als eines der Mittel nutzte, um „der Gesellschaft eine neue Form der Identität einzuflößen: die kollektive nationale Identität“, wozu Medien und sonstige kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten genutzt wurden.⁵¹⁸ Hinzu kamen eine neue Einwanderungspolitik und die Betonung des „Brasilianischen“ bei öffentlichen Kundgebungen. In der deutschsprachigen Presse und damit auch in der ALZ zielten die Redakteure und Autoren hingegen auf das Überleben des Deutschtums und insbesondere der deutsch-brasilianischen Schule, die ihrer Meinung nach den idealen brasilianischen Bürger forme, der sein Land liebe, aber sich auch seiner deutschen Identität bewusst sei. Ihrer Ansicht nach war dies der beste Beitrag, den die Eingewanderten dem Aufnahmeland leisten könnten.⁵¹⁹

In einem Artikel vom Februar 1934 rechtfertigte sich Gottlob Holder gegenüber den Landes- und Bundesbehörden in Bezug auf die von ihnen organisierten öffentlichen Schulen:

[...W]ir müssen auch bekennen, daß die Problematik unserer deutsch-brasilianischen Schule sich nicht gründet auf Unzufriedenheit oder Mißtrauen gegen unsere Bundes- und Staatsregierung, sondern daß sie eigengesetzlich bedingt ist aus den Lebensnotwendigkeiten des deutschbürtigen Brasilianertums, und es ist nicht bloß eine Höflichkeitspflicht gegen den neuen Heimatstaat, sondern vor allem eine posi-

⁵¹⁷ Ebd.

⁵¹⁸ Maria Helena R. Capelato: *Multidões em cena. Propaganda política no varguismo e no peronismo*. Campinas 1998, S. 211.

⁵¹⁹ Dieses Argument wurde auch von Grützmann in ihrer Studie über das deutschsprachige Liedgut vertreten, vgl. Grützmann: *A mágica flora azul*, S. 362; Grützmann: *Imagens em resistência*.

tive und dankbare Einstellung zu ihm und insbesondere zu seinen Erziehungsministerien, wenn wir erklären, daß all unsere Bemühungen und Bestrebungen um eine Vertiefung und Sicherung unserer schulischen Ideale und Arbeiten der ersten Sorge um die Hebung Brasiliens als einer Ganzheit entspringen und wir als Deutschbrasilianertum darum ringen, nach Maßgabe unserer Anlagen und Kräfte auch auf dem Gebiete der Schule im Dienste des neuen Vaterlandes tätig sein zu dürfen.⁵²⁰

Er sei dankbar für die Toleranz und Freiheit, die der Staat gewähre:

Wir erkennen [...] und geloben, auch weiterhin unsere eifrige und tatkräftige Arbeit an der deutschbrasilianischen Jugend zugleich als einen Dienst an Brasiliens Größe zu leisten. Denn wir fühlen uns auf Gedeih und Verderben verbunden mit diesem Land u. seinem Schicksal, u. darum ist es uns heilige Pflicht, unsere ganze Kraft und unsere ganze Eigenart einzusetzen, um aus unserm deutschblütigen Nachwuchs auch in Zukunft einen wertvollen Bevölkerungsteil dieses schönen Landes, mit einem Wort gutes Deutschbrasilianertum, zu formen.⁵²¹

Um sein Argument für den Deutschtumserhalt und gegen die Assimilierung ins „Lusobrasilianertum“ zu untermauern, fügte er an: „Aber die oft gehörte Gegenfrage ist die: Ist es nicht das Natürliche, daß das Deutschtum einfach im Lusobrasilianertum aufgeht und damit auch auf eigene Schulen verzichtet?“⁵²² Er berief sich auf eine Geschichte, die ihm ein Lehrer erzählt habe: Getúlio Vargas habe während der Revolution 1930 eine deutschbrasilianische Schule in Santa Catarina besucht und bei dieser Gelegenheit gesagt, dass in den Schulen, in denen es Kinder mit deutscher Muttersprache gebe, Deutsch unterrichtet werden solle, wenn denn die Kinder auch die Landessprache lernten.

Um mit den Behörden über die schulischen und kirchlichen Belange der deutschen Einwandererten und ihrer Nachkommen zu verhandeln, bündelten die Verantwortlichen ihre Kräfte über Konfessionsgrenzen hinaus. Der ALZ ist zu entnehmen, dass 1934 eine Kommission der Synode und des Katholischen Volksvereins gebildet wurde, um auf die Be-

⁵²⁰ Dr. H.-r. [Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 6.

⁵²¹ Ebd.

⁵²² Ebd., S. 7.

stimmungen der Verfassung von 1934 über den Unterricht in öffentlichen Schulen zu reagieren, der nun in portugiesischer Sprache erfolgen musste. In dem Artikel hieß es:

Herr Direktor Kramer führt weiter aus, dass es töricht wäre, die Gefahr, die von Seiten der hiesigen Behörden drohen, zu übersehen, dass sie aber andererseits auch nicht überschätzt werden dürfen. Politische Macht kann nur durch Politik entgegengetreten werden: Aus diesem Grunde haben Synode und Katholischer Volksverein eine Arbeitsgemeinschaft gebildet (gemischte Kommission), welcher die spezielle Vertretung bei unserer Staatsregierung obliegt.⁵²³

Im Dezember 1935 beklagte Schreiber, dass der brasilianische Staat die deutsch-brasilianische Schule missachte, obwohl sie seiner Meinung nach ihre Rolle als Teil der brasilianischen Gesellschaft durch den Unterricht in portugiesischer Sprache erfülle. In der Folgezeit suchte er nach Argumenten, um den Lehrerverein und die Riograndenser Synode als Einrichtungen hervorzuheben, die sich für die brasilianische Staatsbürgerschaft einsetzten. In diesem Sinne stellte er die Gründung des Lehrerseminars dar, das „von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung unserer deutsch-brasilianischen Schulen und eine vaterländische Tat von höchstem zivilisatorischen Wert dadurch [war], daß sie die Schulen nach und nach mit Lehrern besetzte, die geeignet waren, die Landessprache bis in die äußersten Koloniewinkel zu tragen.“⁵²⁴ Schreiber argumentierte, dass die deutsch-brasilianische Schule zum Wohle des Landes wirke:⁵²⁵ „Immer ist sie an die Entwicklungs-Stufe der Gesellschaftskreise, in denen sie wirkt, angepaßt, und viele Geschlechter schöpften aus ihr die unentbehrlichen Elemente für den Lebenskampf zum Wohle unseres Vaterlandes und zum Wohle der Gesellschaft, in der sie tätig lebte.“⁵²⁶ Andererseits betonte er die Notwendigkeit, dass die Lehrerinnen und Lehrer über gründliche Kenntnisse der deutschen Sprache verfügten, um den Sinn für „Pietätsgefühl gegen die Vorfahren“ zu fördern und das Andenken an die Vorfahren lebendig zu halten.⁵²⁷ Schreiber zitierte sogar einen Auszug aus

⁵²³ Vgl. Verhandlungsschrift der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Evang. Lehrervereins von Rio Grande do Sul. In: ALZ 31, 11 (1934), S. 1.

⁵²⁴ Gustav Schreiber: Grundlinien der Entwicklung der evangelischen deutschbrasilianischen Schulinstitute. In: ALZ 33, 2 (1936), S. 11–13.

⁵²⁵ Nach einer Statistik von 1934 gab es in Rio Grande do Sul insgesamt 513 dieser Schulen mit 589 Lehrern und 17.177 Schülern. Vgl. ebd., S. 13.

⁵²⁶ Ebd.

⁵²⁷ Ebd.

Die Deutsche Arbeit in Rio Grande do Sul von Aurélio Porto. Der Rückgriff auf einen Autor, der nicht von deutschen Einwanderern abstammte, sollte die eigene Argumentation für das breite brasilianische Publikum plausibel machen.⁵²⁸

Eine weitere Strategie der Identitätsaushandlung war die Idee des bereits erwähnten „brasilianischen Abends“, der vom Lehrer Willy Fuchs initiiert wurde und aus Schülerreferaten auf Portugiesisch bestand.⁵²⁹ Ziel war es zu zeigen, dass die Schülerschaft der deutsch-brasilianischen Schulen in der Lage war, „eine Veranstaltung ganz in der uns heiligen Sprache unseres Vaterlandes zu bieten.“⁵³⁰ Diese Initiative passte zu einer Verhandlungsstrategie, die das Wohlwollen der für die Bildungspolitik zuständigen Behörden wecken sollte.

Ein weiteres Beispiel für die Konstruktion des „Deutsch-Brasilianers“ bei gleichzeitiger Werbung für das deutschsprachige Schulwesen war ein Text in portugiesischer Sprache über eine Schule in Aguas Frias:

Denn das vorrangige Ziel unserer Schule – wie aller deutsch-brasilianischen Schulen – ist es, unsere Kinder zu brasilianischen Patrioten zu erziehen, die immer bereit sind, ihrem Vaterland zu dienen und es in Frieden und Krieg zu verteidigen. [...] Wir wollen unsere Kinder zu treuen brasilianischen Patrioten erziehen, die sich ihrer Abstammung bewusst und stolz darauf sind. Auf diese Weise, indem sie die Vorzüge der deutschen Kultur und die guten Eigenschaften der deutschen Rasse nach Brasilien bringen, werden sie dazu bestimmt sein, Interpreten der Freundschaft zwischen den beiden Nationen, Brasilien und Deutschland, zu werden.⁵³¹

⁵²⁸ Ebd., S. 11. Aurélio Porto war Mitglied des Instituto Histórico e Geográfico do Rio Grande do Sul (Historisches und Geografisches Instituts von Rio Grande do Sul) und trat 1936 dem Instituto Germano-Brasileiro (dem Deutsch-Brasilianischen Institut) bei, das in jenem Jahr mit dem Ziel gegründet wurde, „die Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland zu stärken.“ Gertz: O fascismo, S. 66. Vgl. auch Marcos J. Tramontini und Maria Isabel Cristina Engster: A imigração alemã na historiografia rio-grandense. Pellanda, Porto e Truda. In: Marcos Justo Tramontini, Martin Dreher und Arthur Blásio Rambo (Hg.). Imigração e imprensa. Porto Alegre 2004. S. 357–361.

⁵²⁹ Willy Fuchs wurde 1911 geboren, studierte am Lehrerseminar, arbeitete in Candelária und São Leopoldo und war ab 1935 Sekretär des Vorstands des Lehrervereins.

⁵³⁰ Willy Fuchs: Der brasilianische Abend, eine Veranstaltung unserer deutschbras. Schule. In: ALZ 32, 9 (1935), S. 11 und 32, 10 (1935), S. 3–5.

⁵³¹ Karl Köbler: Ansprache, gehalten bei einem Fest zum Besten der Deutschbrasilianischen Schule in Aguas Frias, Munizip Irahy. In: ALZ 33, 6 (1936), S. 13.

Auch hier wurde wieder der Schulterchluss zu den Behörden versucht und betont, dass der zuständige Bürgermeister die Meinung des Artikelschreibers teile.

Im Jahr 1936 wurden Maßnahmen ergriffen, um die Schulen den Anforderungen der Regierung anzupassen. Die Autoren äußerten sich besorgt über die Zukunft der deutsch-brasilianischen Schulen als Folge der neuen Bildungspolitik, vor allem der so genannten „höheren Schulen“ wie das Evangelische Stift (Hamburgo Velho), die Realschule (Santa Cruz) und die Hilfsvereinschule (Porto Alegre), die von den Behörden als zu landesfremd angesehen wurden. Einem Artikel von Becker zufolge war die Synodalschule in Santa Cruz im Vorteil, weil der von ihr angebotene Handelskursus staatlich anerkannt war und offiziell Deutschunterricht auf dem Lehrplan hatte. Darüber hinaus informierte Becker über den Beschluss der Riograndenser Synode, ein staatlich anerkanntes Gymnasium in São Leopoldo zu gründen, das „auf deutscher evangelischer Grundlage“ beruhen sollte.⁵³² Der Unterricht an diesem Colégio Sinodal sollte in portugiesischer Sprache stattfinden, aber die Schulleitung verpflichtete sich, Deutsch anzubieten, auch wenn es kein offizielles Unterrichtsfach war. Die Argumentation blieb im Sinne der Deutschtumspolitik: „Wollen wir die deutschstämmige Jugend [...] nicht kampfflos der Verbrasilianisierung preisgeben, so bleibt uns gar nichts anderes übrig, als staatlich anerkannte Schulen zu schaffen, auf denen unsere Kinder bis zum Abschluß der Ausbildung ständig unter deutschem Einfluß stehen.“⁵³³ In Ermangelung von Schulen, die die Jugendlichen auf den portugiesischsprachigen Arbeitsmarkt vorbereiteten, würden sie im Zweifelsfall auf „rein brasilianische“ Einrichtungen gehen, wo sie jedoch einer „Entfremdung von deutschem Wesen“ unterliegen würden.⁵³⁴

Solche Texte räumten also erstmals ein, dass die deutsch-brasilianische Schule nicht in der Lage war, ihre Schülerinnen und Schüler für den Arbeitsmarkt oder das Studium vorzubereiten. Da die Autoren jedoch weiterhin am Deutschtumsprojekt festhielten, versuchten sie, sich für staatlich anerkannte Schulen einzusetzen, die nach „deutschen und evangelischen“ Grundsätzen arbeiteten.

Ähnlich äußerte sich Karl Köbler 1936 zur Kolonieschule:⁵³⁵ „Sie muß den Schülern einen sicheren Besitz an deutschem und portugiesischem Sprachgut vermitteln, der ihn

⁵³² B.: Die Zukunft unserer höheren Schulen. In: ALZ 33, 5 (1936), S. 2–3, hier 3.

⁵³³ Ebd.

⁵³⁴ Ebd., S. 2.

⁵³⁵ Karl Köbler: Von der Arbeit in der Kolonieschule. 1. Über das Unterrichtsziel. In: ALZ 33, 5 (1936), S. 2.

befähigt, als guter brasilianischer Bürger sein Deutschtum zu bewahren.“⁵³⁶ Das Erreichen dieses Ziels würde das Überleben der Schule garantieren, da sie sonst gegenüber den öffentlichen Schulen an Boden verlieren würde. Köbler widersprach dem althergebrachten Argument der Deutschtumsakteure, dass das Erlernen der portugiesischen Sprache zum Verlust der deutschen Identität führe. „Echte Deutsche“, so Köbler, wüssten um ihre Pflicht, gute brasilianische Bürger auszubilden, was notwendigerweise die Kenntnis der Landessprache einschließe. Gleichzeitig verwendete er nach wie vor einige der ethnischen Abgrenzungsmerkmale wie Blut und Sprache. Er wies auch darauf hin, dass sich die Eingewanderten darüber beklagten, dass sie aufgrund fehlender Sprachkenntnisse keine deutschsprachigen Zeitungen lesen könnten. Köbler unterstrich damit die Notwendigkeit des Unterrichts in beiden Sprachen. Dazu schlug er vor, den Lehrern mehr Zeit für die Unterrichtsvorbereitung zu geben (was eine bessere Bezahlung erfordere), mehr Zeit im Lehrplan für den Sprachunterricht vorzusehen und dafür den Mathematikunterricht zu kürzen sowie Bibliotheken in den Schulen einzurichten.⁵³⁷

Diente die ALZ zwischen 1933 und 1937 der Verbreitung der völkisch-nationalsozialistischen Ideologie des Dritten Reichs, so mussten sich ihre Autoren ab 1937 angesichts der Nationalisierungspolitik des Estado Novo der innerbrasilianischen Situation zuwenden. Im April 1938 erschien die ALZ letztmalig. Franzmeyer erklärte in einem Leitartikel, dass der Lehrerverein den brasilianischen Behörden beweisen müsse, dass er keine Organisation mit politischen Zielen sei, da ansonsten die Schließung drohe. Er erläuterte, dass der Verein seine Aktivitäten nur unter der Bedingung fortsetzen dürfe, dass er auf jegliche antinationale Agitation und Propaganda verzichte, und wies darauf hin, dass der Verein den Deutschtumserhalt nur zum Wohle Brasiliens unterstütze.⁵³⁸ Die ALZ veröffentlichte außerdem zwei von der Regierung erlassene Dekrete im portugiesischen Original und in deutscher Übersetzung, die die Registrierung und Überwachung der öffentlichen Schulen regelten. Dies diente der Information der Lehrer und als Erinnerung, dass der Evangelische Schulausschuss die notwendige Hilfe leisten würde, um die Schulen an die Anforderungen dieser Dekrete anzupassen.⁵³⁹ Diese Kommission war Ende 1937 oder Anfang 1938 mit Unterstützung der Synode eingerichtet worden, um den Anforderungen des Ministeriums

⁵³⁶ Ebd.

⁵³⁷ Ebd.

⁵³⁸ Alderich Franzmeyer: ohne Titel. In: ALZ 35, 1/4 (1938), S. 1. Vgl. Grützmann: *A mágica flora azul*; Grützmann: „Deus, germanidade, pátria“.

⁵³⁹ Schulgesetze. In: ALZ 35, 1/4 (1938), S. 1–7.

für Erziehung und Gesundheit zu entsprechen und die evangelischen Schulen bei den Behörden anzumelden.⁵⁴⁰ Alles deutet darauf hin, dass die evangelischen Schulen die Bildungsbehörden trotz vorheriger Anfragen erst im Zuge der Dekrete von 1938 über ihre Situation informierten.⁵⁴¹

In der ALZ wurden außerdem die Dekrete zur Regelung des Grundschulwesens in den drei südlichen Bundesstaaten veröffentlicht, die von den jeweiligen Landesministern für Bildung und Gesundheit erlassen wurden, und die Dekrete 7212 und 7247 vom 8. bzw. 23. April 1938, die die Registrierung und Aufsicht über die öffentlichen Schulen regelten.⁵⁴² Außerdem druckte die ALZ Erläuterungen dieser Dekrete des Bundesintervenors⁵⁴³ Cordeira de Farias ab. Dabei nutzte sie Vorlagen aus Zeitungen wie *Correio do Povo*, *Neue Deutsche Zeitung*, *Der Urwaldsbote*, *Der Kompaß* und *Deutsches Volksblatt*.

Die Leitartikel der letzten beiden Ausgaben der ALZ behandelten die Verstaatlichung des Bildungswesens und das Verhältnis zwischen Staat und Privatschulen.⁵⁴⁴ Im letzten Leitartikel erläuterte der neue Vereinsvorsitzende Schreiber die Situation, in der sich der Verein befand, und informierte darüber, dass der Vorstand in aller Eile neu zusammengesetzt werden müssen und nur noch aus deutsch-brasilianischen Mitgliedern bestehe.⁵⁴⁵

Die ALZ-Ausgabe von 1938 bestand aus mehreren Artikeln in portugiesischer Sprache. In einem von ihnen wurden die Aufgaben des Lehrerseminars erläutert, ein anderer bezog sich auf eine Statistik über die Verwendung der portugiesischen Sprache im Unterricht an deutsch-brasilianischen Schulen. Darin hieß es, dass durchschnittlich 40% des wöchentlichen Arbeitspensums dem Portugiesischunterricht gewidmet würden.

Die ALZ verwendete zwei Strategien. Zum einen sahen die Autoren die neue politische Situation in Deutschland optimistisch und verteidigten das nationalsozialistische Denken.

⁵⁴⁰ Auf dieses Thema wird in Kapitel 4 näher eingegangen. Die Informationen über den Evangelischen Schulausschuss stammen aus [Alderich] Fr[anzmeyer]: Etwas zur Lage. In: ALZ 35, 5/6 (1938), S. 1–2, hier 1; Willy Fuchs. Interview mit Isabel Cristina Arendt, 26. Januar 2005; Wachholz: *Nossas escolas comunitárias*.

⁵⁴¹ Corsetti: *Controle e ufanismo*.

⁵⁴² Schulgesetze. In: ALZ 35, 1/4 (1938), S. 1–12.

⁵⁴³ Die von der Zentralregierung ernannten Bundesintervenoren ersetzen während der autoritären Regierung von Getúlio Vargas (1930–1945) die demokratisch gewählten Gouverneure (Anm. d. Ü.).

⁵⁴⁴ Alderich Franzmeyer: Etwas zur Lage. In: ALZ 35, 5/6 (1938), S.1–2; Gustav Schreiber: Zur Lage. In: ALZ 35, 7/9 (1938), S. 1.

⁵⁴⁵ Gustav Schreiber: Zur Lage. In: ALZ 35, 7/9 (1938), S. 1.

Der Diskurs zugunsten des Deutschtums/Volkstums intensivierte sich. Zum anderen verteidigten sie die Arbeit der Lehrer und Schulleiter und behaupteten, dass diese ihre Pflichten gegenüber dem brasilianischen Staat erfüllten, die offizielle Sprache des Landes unterrichteten und gute brasilianische Bürger ausbildeten. Der folgende Textausschnitt fasst diese Haltung zusammen:

Wir wollen treu sein zum Lande, in dem unsere Vorfahren sich mit harter, unermüdlicher Arbeit, mit Schweiß und auch mit Blut Heimat- und Bürgerrecht erkämpften, in dem wir geboren oder gastlich aufgenommen wurden; Wir wollen ehrlich und ohne Nebengedanken für das arbeiten und uns dafür mit allen Kräften unserer Persönlichkeit einsetzen, was Brasilien als Wahlspruch auf seine Fahne schrieb: „Ordnung und Fortschritt!“ Wir wollen Bürger sein, wie sie dieses Land besser und aufrichtiger nicht kennt; aber wollen ebenso unerschütterlich fest mit allen Fasern unseres Herzens treu bleiben, was wir ebenfalls von unseren Ahnen als kostbarste Erbe mitbekamen: treu unserer Eigenart, treu unserem Volkstum, treu unseren Sitten, treu unserer Sprache, treu all dem, was durch das deutsche Blut unserer Vorfahren, das in unseren Adern rollt, bedingt ist.⁵⁴⁶

Seit Inkrafttreten der neuen Verfassung von 1934 begann die ALZ, sich mit der „nationalen Erziehung“ in den deutschsprachigen Schulen zu befassen. Sie verhandelte Identität auf der Grundlage von Deutschtumsförderung und der Ausbildung brasilianischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Als die brasilianische Regierung während des Estado Novo ab 1937 die Nationalisierung von Schulen, die als ausländisch angesehen wurden, vorantrieb, reagierten die Redakteure der ALZ mit dem Abdruck der entsprechenden Dekrete. Die Nationalisierung, eines der von der Vargas-Regierung eingesetzten Mittel zur Schaffung eines nationalen öffentlichen Gedächtnisses, führte diese Migranten somit zu einem „Prozess der Neuverhandlung der ethnischen Zugehörigkeit, der ihr wirtschaftliches, soziales und kulturelles Überleben garantierte“, als zu einer Konfrontation.⁵⁴⁷ Die ALZ sah die Nationalisierungsmaßnahmen als Konfrontation, und die Zeitschrift wurde 1938 abrupt ein-

⁵⁴⁶ Helmut Andrä: Zum kommenden 25. Juli. Volkstum – Volksgemeinschaft – Brasildeutscher. In: ALZ 34, 4/5 (1937), S. 1–3.

⁵⁴⁷ Eunice Sueli Nodari: *Etnicidades renegociadas. Práticas socioculturais no Oeste de Santa Catarina*. Florianópolis 2009, S. 149.

gestellt. Wie bei den meisten anderen fremdsprachigen Publikationen in Brasilien informierte die ALZ nicht über den Grund ihres Endes.

3.3 Die Beziehung zwischen DELV und Synode

Im Folgenden wird analysiert, wie die ALZ die Beziehung zwischen dem DELV und der Riograndenser Synode reflektierte. Die Synode wurde dabei deutlich seltener thematisiert als das deutsch-evangelische Bildungswesen im *Sonntagsblatt*, der Zeitschrift der Synode.⁵⁴⁸ Die *Deutsche Post*, der das *Sonntagsblatt* anfangs beilag, wurde gegründet, um die Interessen der protestantischen Bevölkerung gegenüber der liberalen *Deutschen Zeitung* und dem katholischen *Deutschen Volksblatt* zu vertreten. In der Zeitung wurden Synode und Schulen als Partner dargestellt. Die ALZ hingegen widmete der Synode nicht besonders viel Raum. Zwar waren die Gründer des Lehrervereins, insbesondere Pfarrer Pechmann, eng mit der Synode verbunden, doch bedeuteten die konfessionelle Selbstbezeichnung der ALZ und ihre Herausgabe durch den DELV im weiteren Verlauf nicht automatisch eine Unterordnung unter die Synode. Zumindest in den 1920er und 1930er Jahren, als die Lehrer der Hilfsvereinsschule die Redaktion dominierten, war das Verhältnis zwischen Verein und Synode konfliktiv, denn an dieser Schule arbeiteten Lehrkräfte verschiedener Konfessionen. Auch die Schüler stammten aus verschiedenen Konfessionen, weil der Hilfsverein überkonfessionell war und ganz in der Tradition von Karl von Koseritz und des Freimaurertums stand. Ebenso verließen in São Leopoldo viele Protestanten ihre Gemeinde, weil sie mit Pfarrer Wilhelm Rotermund nicht einverstanden waren, und gründeten eine überkonfessionelle Schule, die von einem von der örtlichen Freimaurerloge 1879 gegründeten Verein unterhalten wurde.

In der ALZ wurde das Verhältnis zwischen der Synode und den deutsch-evangelischen Schulen als konfliktreich dargestellt. Der Versuch, die Synode und den Lehrerverein zu einigen, scheiterte an Konflikten zwischen Pfarrern und Lehrern.⁵⁴⁹ Die Zeitschrift sprach einige der Konflikte direkt an, darunter die Übertragung der Leitung des Lehrerseminars von der Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika auf die Riograndenser Synode. Der Lehrer Karl Händler stand im Mittelpunkt der Differenzen

⁵⁴⁸ Das *Sonntagsblatt* wurde später das offizielle Organ der Riograndenser Synode. Heute heißt es *Jornal Evangélico Luterano* und ist ein Organ der IECLB.

⁵⁴⁹ Paiva: Die deutschsprachigen Schulen, S. 56.

zwischen der Synode und der Gesellschaft, als er zwischen 1922 und 1925 Vereinsvorsitzender war. In einem Artikel aus dem Jahr 1922 veröffentlichte er einen Brief, in dem er sich für die Unabhängigkeit des Lehrerseminars von der Synode aussprach. Um seine Leser zu überzeugen, führte er das Beispiel der katholischen Schulen an, die den vom damaligen Erzbischof João Becker aufgestellten Regeln folgen mussten.⁵⁵⁰ Händler plädierte für eine gewisse Distanz zwischen Kirche und Schule, aber für eine Zusammenarbeit zugunsten des „deutschen Volkstums“ und lehnte die Unterordnung der Schulen unter die Synode ab:

Halten wir also doch auch fürderhin etwas Abstand zwischen Kirche und Schule. [...] Kirche und Schule dürfen sich nicht gegeneinander wehren, sich auch nicht gegenseitig den Wind aus den Segeln nehmen wollen, sondern beide müssen unter Wahrung vollkommener Selbständigkeit im besten Einvernehmen zum Segen des deutschen Volkstums arbeiten, indem die eine Schwester die andere ehrlich unterstützt. Die Kirche soll aber auch den Schein meiden, daß sie die Herrschaft über die Schule anstrebe. Allerdings nicht nur der Schein, eine ganze Reihe von Tatsachen sprechen hier gegen die Kirche. Es ist notwendig, solche Sachen zur Sprache zu bringen, denn nur so werden sie künftig vermieden werden. Als Brüder wollen wir zueinander stehen, aber nicht wie Herr und Diener. Auf beiden Seiten haben sich ganze Haufen von Gereiztheiten gesammelt. Zünden wir sie an, um sie gründlich zu vernichten, und dann Schluß mit allen Mißverständnissen und Torheiten, Schluß vor allem mit den Begehrlichkeiten der Kirchenleute gegenüber der Schule und uns Schulleuten [...].⁵⁵¹

Die Forderung, den Verein und die Lehrer nicht der Riograndenser Synode und damit den Pfarrern unterzuordnen, ging bereits aus dem Bericht der 6. Generalversammlung des Vereins aus dem Jahr 1906 hervor. Der Bericht räumte zwar ein, dass der Verein auf Initiative von Pfarrern der Riograndenser Synode gegründet worden sei, doch sei er ein „hervorragender Kulturfaktor des deutschsprachigen Elementes“ insgesamt und stehe gleichberechtigt neben der Kirche.⁵⁵² Der Artikel war ein Vorbote der Spannungen, die sich 1922 am Lehrerseminar entzünden sollten und sich aus der fehlenden Festlegung der Zuständigkeit

⁵⁵⁰ K. H.: Die Synode und wir. In: ALZ 19, 8 (1922), S. 1–2.

⁵⁵¹ Ebd., S. 2.

⁵⁵² Bericht über die 6. General-Versammlung des D. Ev. Lehrervereins von Rio Grande do Sul am 17. April zu Hamburgerberg. In: ALZ 5, 12 (1906), S. 1–2, hier 1.

für die Leitung der Einrichtung ergaben, die bis 1919 von der Evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika betrieben worden war.⁵⁵³ Der Krieg und die damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten veranlassten 1920 Pfarrer Adolf Kolffhaus, den Vertreter der Deutschen Evangelischen Kirche in Brasilien, die Riograndenser Synode zu bitten, ein Kuratorium für die Verwaltung und den Erhalt des Seminars einzurichten. 1921 begannen Gespräche, um eine Satzung auszuarbeiten. Arnildo Hoppen zufolge forderte Pfarrer Karl Gottschald eine stärkere Beteiligung des Lehrervereins.⁵⁵⁴ Lehrerverein und Synode hielten daraufhin Versammlungen ab, um zu entscheiden, wer das Lehrerseminar leiten und verwalten sollte.⁵⁵⁵ Der Verein setzte sich für eine Beteiligung der Lehrer ein, kritisierte das eigenmächtige Vorgehen der Synode und forderte eine Zusammenarbeit beider Organisationen.

In den Jahren vor dieser Episode war das Verhältnis des Vereins zur Synode von keinen größeren Problemen überschattet gewesen, wie Händler in seinem Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins vom Januar 1923 ausführte.⁵⁵⁶ So sollten sich also auch jetzt wieder beide Organisationen die Hände reichen, um gemeinsam für die deutsch-evangelische Schulfrage zu arbeiten. Dennoch bekräftigte er, dass der Lehrerverein für die Lehrerausbildung im Seminar verantwortlich sein solle, so wie die Synode für das Predigerseminar in Cachoeira zuständig sei. Die Synode könne gerne mitarbeiten, denn sie brauche ausgebildete Lehrer nicht nur für den Religionsunterricht, sondern auch damit „[d]er Gesamtunterricht aus gut evangelischen Geiste heraus“ geschehe.⁵⁵⁷

Deutsches Wesen und wahre evangelische Herzensfrömmigkeit, die zusammen hören, wie der Leib und die Seele, und denen wir hier unter Pinien und Palmen, in

⁵⁵³ Vgl. Hoppen: *Formação de professores*, S. 32ff.

⁵⁵⁴ Pfarrer Karl Gottschald leitete die Riograndenser Synode zwischen 1919 und 1921, Theophil Dietrich bis 1935 und Hermann Dohms bis 1956. Vgl. Riograndenser Synode: *75 Jahre Riograndenser Synode 1886–1961*. São Leopoldo 1961, S. 76.

⁵⁵⁵ Eine Versammlung fand am 5. Juni, die andere am 16. September statt. Beide wurden in der Zentrale des Turnerbundes in Porto Alegre abgehalten. Die Protokolle dieser Sitzungen wurden in *ALZ* 20, 1 (1923), S. 3–6 veröffentlicht.

⁵⁵⁶ Karl Händler: Jahresbericht des Vorstandes des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul, erstattet auf der ordentlichen Generalversammlung zu Santa Cruz am 2. Januar 1923. In: *ALZ* 20, 1 (1923), S. 7.

⁵⁵⁷ Ebd., S. 5.

der Schule und am häuslichen Herde Kulturstätten bereitet haben – muß uns deutschen Lehrern in Brasilien über alles gehen.⁵⁵⁸

Die Diskussion zwischen Verein und Synode ging unvermindert weiter, wie ein Artikel vom März 1923 aus den *Deutschen Evangelischen Blättern für Brasilien* zeigt. Diese Zeitschrift wurde als offizielles Organ der Synode von Hermann Dohms herausgegeben. Der besagte Artikel enthielt das Protokoll der Synodalsitzung vom 16. September sowie einen Kommentar zur Geschichte des Seminars und zur Bildung des Kuratoriums, dem drei Vertreter des Vereins angehören sollten. Dieser Punkt löste eine Kontroverse aus, da der Verein fünf Vertreter forderte. Der Artikel endete mit einer provokanten Frage: Wo war der Verein „in den letzten Jahren, als das Seminar in ernste Schwierigkeiten geriet?“⁵⁵⁹

Ein weiterer Konflikt zwischen Synode und Verein entzündete sich an der Festschrift zur Jahrhundertfeier der deutschen Einwanderung, insbesondere an den dort veröffentlichten Informationen über die evangelischen Schulen.⁵⁶⁰ Der Vereinsvorsitzende Händler widersprach der in diesem Buch vertretenen Behauptung, die evangelischen Schulen seien Einrichtungen der Synode. Er wies darauf hin, dass die meisten dieser Schulen von Schulgemeinden oder -vereinen betrieben würden und nicht mit Kirchengemeinden oder -vereinen verwechselt werden dürften. Er bezweifelte daher die in der Festschrift genannten Zahlen zu Schulen und Schülerschaft. Für Porto Alegre würden dort 508 Schülerinnen und Schüler genannt, die in Schulen der Synode eingeschrieben seien, allerdings umfasse diese Zahl die Hilfsvereinsschule, die gar nicht zur Synode gehöre. In Estrela würden nur eine oder zwei der 30 Schulen, die als zur Synode gehörig genannt seien, tatsächlich zu dieser gehören. Auch die Zahlen für Santa Cruz seien falsch.⁵⁶¹ Händler forderte eine Korrektur der Angaben und wies darauf hin, dass sich die Gemeindeschule nur entwickeln könne, wenn sie der Kirche gleichberechtigt gegenüberstehe und ihr nicht untergeordnet sei.⁵⁶²

Es lässt sich erkennen, dass Händler die Belange der an den Gemeindeschulen tätigen Lehrer gegenüber der Synode vertrat. Er forderte Beziehungen auf Augenhöhe und akzep-

⁵⁵⁸ Ebd.

⁵⁵⁹ Ein Deutsches Evangelisches Lehrerseminar für Rio Grande do Sul. Der gegenwärtige Stand der Seminarfrage. In: *Deutsche Evangelische Blätter für Brasilien*, 5, 3 (1923), S. 24–29, hier 29.

⁵⁶⁰ Es handelt sich um „Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul, 1824–1924“, das 1924 vom Verband der Deutschen Vereine veröffentlicht wurde.

⁵⁶¹ Karl Händler: Die Festschrift zur Jahrhundertfeier. In: *ALZ* 21, 11 (1924), S. 6–7.

⁵⁶² Ebd., S. 6.

tierte die Unterordnung der Lehrer unter die Pfarrer nicht. Nach dem Wechsel des Vereinsvorstands 1926 wurden in der ALZ jedoch keine neuen Auseinandersetzungen mit der Synode mehr thematisiert. Ab 1927 zogen das Lehrerseminar und das evangelische Proseminar der Synode, das auf ein Theologiestudium in Deutschland vorbereiten und auf diese Weise neue Pfarrer für die evangelischen Gemeinden in Brasilien ausbilden sollte, in ein gemeinsames Gebäude in São Leopoldo. Dieser Umzug zeigte, dass die Differenzen beigelegt worden waren.

In den 1930er Jahren wurden nur noch wenige Artikel über die Synode veröffentlicht. Sie spiegelten das Bemühen um eine engere Verbindung zwischen den beiden Organisationen wider, was sich auch in der Besetzung des Vorstands zwischen 1930 und 1935 zeigt, dem neben dem Vorsitzenden Hans Kramer auch das Synodenmitglied Pfarrer Schmelting als Stellvertreter angehörte. Im Mai 1930 wurde erstmals ein Bericht über eine Synodalversammlung in der ALZ veröffentlicht, was der Verfasser, Pfarrer Becker, damit begründete, dass der Präses der Synode in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein hervorgehoben habe: „Synode und Lehrerverein [seien] auf Ge-
deih und Verderb miteinander verbunden“ und hätten das gleiche Ziel, nämlich „deutsche Art und Sitte“ in Brasilien zu erhalten. „Nur Einigkeit verspricht Erfolg. Vereinigt werden auch die Schwachen mächtig.“⁵⁶³ Auch Holder betonte in einem Artikel von 1934 die Notwendigkeit der Einheit von Kirche und Schule im Interesse des Volkstums in Brasilien:⁵⁶⁴

Nicht vorübergehen können wir in diesem Zusammenhang an dem *Verhältnis von Volkstum und Kirche*, das für die Idee des Deutschbrasilianertums – ich spreche in erster Linie auf Grund von Riograndenser Beobachtungen – grundlegende Bedeutung hat. Nicht als ob es sich hier um irgendwelche schul- oder kirchenpolitischen Auseinandersetzungen handelte, vielmehr ist der Gedanke der, daß eben im Interesse des Volkstums ein inniges Zusammengehen von Schule und Kirche auf dem Boden gleicher Rechte und gleicher Pflichten fürs Deutschbrasilianertum einfach lebensnotwendig ist. [Hervorhebung im Original]⁵⁶⁵

⁵⁶³ Becker: Riograndenser Synode. In: ALZ 27, 5 (1930), S. 7.

⁵⁶⁴ Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass der Autor tatsächlich Holder war, da dieser bereits am 5. Januar 1934 gestorben war. Vgl. H-r. [Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 6–12, hier 9.

⁵⁶⁵ Ebd.

Dass die gemeinsame Arbeit der Synode und des Lehrervereins 1934 auf die Tagesordnung der Vereinsversammlung gesetzt wurde, zeigt allerdings, dass in der Praxis die Einheit bzw. Zusammenarbeit fehlte.

Im Jahr 1936 wurde erneut ein Artikel über die Synode veröffentlicht, der an ihr 50-jähriges Bestehen erinnerte. Der Autor lobte die Arbeit, die die Synode zusammen mit dem Lehrerverein geleistet habe, um über die Schule den Erhalt des Volkstums zu erreichen.⁵⁶⁶ Er hob die Schulen und Einrichtungen hervor, die ihre Gründung der „unermüdlichen Arbeit der Kirche“ zu verdanken hätten, wie die Synodalschule Santa Cruz, das Deutsche Evangelische Lehrerseminar in São Leopoldo und das Evangelische Proseminar, und vertrat die Ansicht, dass sich die Synode im Bildungswesen engagieren solle, um die Arbeit zugunsten des Deutschtums zu stärken. Kritische Worte gegenüber der Synode waren nun nicht mehr auf den Seiten der ALZ zu finden.

Die dargestellten Konflikte sind Beispiele dafür, wie ambivalent die Beziehungen zwischen dem DELV und der Riograndenser Synode waren und wie diese Organisationen um die Macht über die evangelischen Gemeindeschulen stritten. Obwohl viele ALZ-Autoren, von denen die meisten als Lehrer oder Schulleiter tätig waren, immer wieder zur Einheit aufriefen, war die Deutschtumsarbeit von Konflikten geprägt. Die Spannungen waren ein Spiegelbild der Situation in den Gemeinden. Dort kam es nicht selten zu Reibereien zwischen den beiden Ortsvorstehern des Vereins und der Synode, die sogar zu einer Spaltung führen konnten, wie beispielsweise in Dois Irmãos, Estância Velha und anderen Orten. Dabei spielten lokale Politik und Machtkämpfe eine Rolle, die es auch auf die Seiten der ALZ schafften und die fehlende Einstimmigkeit innerhalb der Einwanderereliten zeigten. Diese Erkenntnisse widersprechen der Homogenität, die von der Geschichtsschreibung über die deutsche Einwanderung oft beschrieben wird.

⁵⁶⁶ Zum Jubiläum der Synode. In: ALZ 33, 6 (1936), S. 14.

4 Repräsentationen von Lehrerausbildung, Lehrern und Lehrmaterial

Die Art und Weise, wie die deutschen Einwanderinnen und Einwanderer in Rio Grande do Sul sich zu Schulen und Lehrern verhielten, veränderte sich mit der Zeit. In der Anfangszeit waren es zunächst Einzelpersonen, die Lehrer wurden. Johann Georg Ehlers, der erste Pfarrer von São Leopoldo, war beispielsweise auch als Schulmeister tätig, da er zuvor Lehrer in Hamburg gewesen war. Andernorts übernahmen normale Kolonisten die Aufgabe, vor allem wenn sie für die Landwirtschaft nicht geeignet waren. In Ermangelung an Schulgebäuden unterrichteten die Lehrer zunächst als Wanderlehrer in Privathäusern. Erst nach und nach entstanden dann Schulgebäude.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann sich die Situation langsam zu ändern. Mit der Ankunft neuer Einwanderergruppen kamen auch ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer nach Rio Grande do Sul. Außerdem gelangten Jesuiten, Brummer und protestantische Pfarrer nach Südbrasilien und begannen dort zu unterrichten. Die Frage der Lehrerausbildung für die deutsch-brasilianischen Einwandererschulen blieb jedoch zunächst ungeklärt.

Während über diesbezügliche Initiativen der Liberalen, die von Karl von Koseritz angeführt wurden, keine Studien vorhanden sind, haben Arthur Blásio Rambo und Lúcio Kreutz die Bemühungen der Katholiken in Bezug auf die Lehrerausbildung untersucht, vor allem in Bezug auf den Katholischen Lehrerverein, das Katholische Lehrerseminar und die Ausbildung der Lehrkräfte für die katholischen Gemeindeschulen.⁵⁶⁷ Zur protestantischen Lehrerausbildung liegen mehrere Studien vor. Arnildo Hoppen hat erstmals das Evangelische Lehrerseminar von 1909 bis 1939 eingehender untersucht und seinen Beitrag für die Ausbildung von Gemeindeschullehrern herausgestellt.⁵⁶⁸ Erica Sarlet hat über die 1832 gegründete erste Gemeindeschule in Hamburgerberg gearbeitet.⁵⁶⁹ Dagmar Meyer schließlich hat die kulturellen Repräsentationen von Schule und Unterricht im Kontext der Herstellung einer deutsch-brasilianisch-evangelischen Lehreridentität in Rio Grande do

⁵⁶⁷ Kreutz: O professor paroquial; Kreutz: Material didático; Rambo: A escola comunitária.

⁵⁶⁸ Hoppen: Formação de professores.

⁵⁶⁹ Sarlet: Ainda hoje plantaria minha macieira.

Sul in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts analysiert.⁵⁷⁰ Walter Steyer hat die diesbezüglichen Aktivitäten der US-amerikanischen Lutheraner der heutigen Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien einer Untersuchung unterzogen.⁵⁷¹

Die ALZ beteiligte sich an den Diskussionen über die Lehrerausbildung und trug zur Konstruktion von entsprechenden Repräsentationen bei, insbesondere über das Lehrerseminar. Im Folgenden wird nachvollzogen, welche Bilder des Lehrerseminars und des Lehrers die ALZ verbreitete. Argumentiert wird, dass der Lehrer als Förderer des Deutschtums und Ausbilder guter brasilianischer Bürger konstruiert wurde. Im dritten Teil dieses Kapitels wird auf Buchrezensionen und die Besprechung von Unterrichtsmaterial eingegangen, die wichtig für dieses Selbstverständnis der ALZ waren.

4.1 Das Lehrerseminar: die Debatte über die Ausbildung vor Ort und die in Deutschland ausgebildeten Lehrern

In der ALZ finden sich häufig Texte zum Thema Lehrerausbildung, die die Notwendigkeit unterstreichen, Lehrer in Brasilien auszubilden, anstatt sie aus Deutschland nach Brasilien zu holen. In einem Text aus den 1910er Jahren wurde behauptet, dass die Kosten für die Ausbildung von Lehrern in Deutschland sehr hoch seien und sich für das Deutsche Reich nicht rentierten, wenn die Fachkräfte anschließend in einem anderen Land arbeiteten.⁵⁷² Die deutsch-brasilianischen Gemeinden würden regelmäßig solche qualifizierten Fachkräfte nach Brasilien holen, die bereits für die Arbeit als Pfarrer, Lehrer, Ärzte und Ingenieure ausgebildet waren, doch der Text erinnerte daran, dass jede in Deutschland ausgebildete Fachkraft das Land jährlich 1.000 RM koste und nach der Auswanderung keine Steuern mehr einbringe. Daher sei es nötig zu handeln: „Wir können nicht gegen die Schwarzafrikaner verlieren, auch nicht gegen die in den USA Freigelassenen, die ihre eigenen Schulen organisiert haben [...]. Es ist Zeit, unsere eigenen Lehrer auszubilden.“⁵⁷³ Die Forderung nach der Ausbildung von Lehrern in Brasilien wurde mit dem Argument unterfüttert,

⁵⁷⁰ Meyer: *Identidades traduzidas*.

⁵⁷¹ Steyer: *Os imigrantes alemães no Rio Grande do Sul*.

⁵⁷² Lehrerbildungsanstalten. In: ALZ 13, 1 (1914), S. 3.

⁵⁷³ Ebd.

dass Einheimische die lokale Realität besser kennen würden. Auch die Theorie der rassischen Überlegenheit des arischen Europäers wurde ins Feld geführt, denn wenn sogar „Schwarzafrikaner“ in den USA Lehrer ausbilden und Schulen gründen könnten, müssten dies die angeblich rassistisch überlegenen deutschen Einwanderer in Brasilien auch tun. Der Text führte aus, dass das „Deutsche Evangelische Lehrerseminar für Rio Grande do Sul in Santa Cruz versuchte, genau das zu tun: Lehrer auszubilden, die in ihren Gemeinden als jemand anerkannt wurde, an den sie sich mit ihrem Wissen wenden konnten.“⁵⁷⁴

Dieses Argument wurde auch in den 1920er und 1930er Jahren des Öfteren gebracht. Im Jahr 1931 betonte Paul Fräger in einem Bericht die Notwendigkeit der Lehrerausbildung vor Ort.⁵⁷⁵ Das Lehrerseminar mit 50 Studierenden sei ein Beispiel für den „riograndenser Willen“ und ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, dass Lehrkräfte in Brasilien ausgebildet werden könnten. Dies sei möglich aufgrund finanzieller Unterstützung aus Deutschland und den lokalen Gemeinden. Die ALZ druckte daher mehrere Dankesartikel für Spenden ab, die von Pfarrern oder Lehrern in den Gemeinden gesammelt worden waren.

Bei ihrer Werbung für die Lehrerausbildung in Brasilien schilderten die ALZ-Redakteure auch die deutsche Sicht auf die Sache, die sie der Zeitschrift *Der Auslandsdeutsche* des Deutschen Ausland-Instituts entnommen hatten.⁵⁷⁶ Demnach seien deutsche Lehrkräfte in Brasilien, die gerade ihr Studium abgeschlossen hätten oder nur über einige Jahre Lehrerfahrung verfügten, mit einer Reihe von „Unannehmlichkeiten“ und einer fremdartigen Realität konfrontiert. Das reiche von den Wohnverhältnissen bis zu den Beziehungen zur Schulgemeinschaft. So sprach sich auch *Der Auslandsdeutsche* für die Notwendigkeit einer lokalen Ausbildung von Lehrern aus, die an Kolonieschulen arbeiteten, da diese besser an die Lebensweise der bäuerlichen Siedler gewöhnt seien. Die Lehrer aus Deutschland dagegen seien auf die Situation in Brasilien meist nicht vorbereitet. Daher solle die Reichs-

⁵⁷⁴ Ebd.

⁵⁷⁵ Fräger vollzog die hundertjährige Entwicklung des Deutsch-Brasilianertums nach und forderte, dass der Lehrernachwuchs in Brasilien ausgebildet werden müsse. Lehrerproblem in der deutsch-brasilianischen Schule. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 6.

⁵⁷⁶ Vgl. Nik. Behr: Deutsche Schulen in Brasilien. In: ALZ 18, 4 (1921), S. 5–6. Im Vorwort des Artikels wird erklärt, dass der Autor 1914 als sozialdemokratischer Arbeiter nach Brasilien gekommen sei, um die Situation der deutschen Arbeiter in Brasilien zu studieren, ferner dass der Erste Weltkrieg ihn an der Rückkehr nach Deutschland gehindert habe und er bis 1918 in Brasilien geblieben sei. Nach seinem Tode seien seine Manuskripte in den Besitz des Herausgebers der Zeitschrift übergegangen. Der zweite Teil des Artikels beschreibt die Übersiedlung der deutschen Lehrer nach Brasilien, von der Anfrage der Gemeinden über ihre Reise, Ankunft, Fremdheitserfahrungen im neuen Land und die Anpassung bis hin zu den Schwierigkeiten besonders in den ländlichen Gebieten.

schulunterstützung helfen, denn obwohl es in Santa Cruz ein Lehrerseminar gebe, könne es nicht die erforderliche Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern ausbilden, um die freien Stellen zu besetzen. Im Süden Brasiliens würden zwei weitere große Lehrerausbildungsstätten fehlen, an denen „landeskundige deutsche Lehrer“ arbeiten sollten.⁵⁷⁷

Die Ausbildung von Kolonieschullehrern war ein wiederkehrendes Thema auf den Seiten der ALZ, insbesondere in den Berichten der Bezirksleiter und der Vereinsvorsitzenden. Ziel der Berichterstattung war es, die Leserinnen und Leser über die in dieser Richtung durchgeführten Aktivitäten zu informieren und bei ihnen die Überzeugung zu wecken, dass die Lehrerausbildung gefördert und verbessert werden müsse. Holder unterstrich beispielsweise, dass diese Aufgabe den Lehrervereinen obliege, und erläuterte im Detail, welche Aktivitäten mit Lehrern aus der Region Ijuí und Umgebung in den Ferien durchgeführt worden seien.⁵⁷⁸ Dass gerade die Lehrkräfte in der nordwestlichen Region des Bundesstaats Ziel von Fortbildungsmaßnahmen wurden, lag an der großen räumlichen Entfernung zum Lehrerseminar, die es schwierig machte, Personal für die Arbeit in dieser Region auszubilden. Um dem entgegenzuwirken und die Ausbildung der Lehrkräfte zu verbessern, organisierte der Lehrerverein solche Fortbildungskurse.

Außerdem forderten Fräger und andere Autoren eine stärkere Unterstützung der deutsch-evangelischen Gemeinden für Projekte im Zusammenhang mit der deutsch-brasilianischen Schule und der Ausbildung ihrer Lehrer.⁵⁷⁹ Ein Argument, das Strothmann in einem Artikel von 1922 verwendete, um die Leser von der Zusammenarbeit mit dem Lehrerseminar zu überzeugen, war, dass die Bevölkerung immer mehr gut ausgebildete Lehrer verlangen würde. Deshalb müsse man sich um den Aufbau des Lehrerseminars bemühen, denn „dann bleibt unsere Bevölkerung, was sie von Natur aus ist, deutsch und evangelisch. Im anderen Falle ziehen andere, vom fremden völkischen Geiste geleitete Gemeinschaften unsere blonden Jünglinge an sich und bilden sie unmöglich noch aus zu – Totengräbern ihres eigenen Volkes. Davor behüte uns der liebe Vater im Himmel!“⁵⁸⁰ Strothmanns Argumente kreisten also einmal mehr um den Erhalt des Volkstums:

⁵⁷⁷ Ebd. und Deutsche Schulen in Brasilien (Schluß). In: ALZ 18, 5 (1921), S. 4–6.

⁵⁷⁸ H_r [Holder]: Zukunftsfragen des deutsch-brasilianischen Schulwesens. In: ALZ 31, 2 (1934), S. 10.

⁵⁷⁹ Paul Fräger: Das deutschbrasilianische Schulwesen und seine Zukunft. In: ALZ 27, 6/7 (1930), S. 5.

⁵⁸⁰ Friedrich Strothmann: Unsere Schulen, unser Lehrverein, unsere Lehrerbildung. In: ALZ 19, 2 (1922), S. 4.

Der Schluß klang aus in einer Aufforderung, die hiesige Lehrerbildung tatkräftig zu fördern, denn nur, wenn unsere heranwachsende deutschbürtige Jugend überall aus der deutsch-evangelischen Geistesquelle getränkt wird, lasse sich die weitere Erhaltung unseres Volkstums erhoffen.⁵⁸¹

In den Formulierungen von Strothmann findet sich wieder, worauf bereits Dagmar Meyer aufmerksam gemacht hat, nämlich die deutsche Sprache und der Protestantismus als „Marker des nationalen Zugehörigkeitsgefühls“.⁵⁸²

Die ALZ war Anfang der 1920er Jahre eine wichtige Plattform für die Werbung um Finanzmittel zum Bau eines neuen Seminargebäudes, als das Seminar von Santa Cruz do Sul nach São Leopoldo verlegt werden sollte. Es ergingen wiederholte Aufrufe zur finanziellen Unterstützung für den Bau des Lehrerseminars, was zeigt, dass es in der Praxis möglicherweise keinen ausreichenden finanziellen Beitrag der Gemeinden gab.

Die Ausbildung im Lehrerseminar sollte eine Kindererziehung gewährleisten, die brasilianische Staatsbürger unter Beibehaltung der deutschen Sprache und Kultur hervorbrachte.⁵⁸³ Die Deutschtumsarbeit sollte dabei so stark verankert sein, dass ein Wechsel in der Anstaltsleitung die Kontinuität des Projekts nicht gefährdete. Als Fräger 1931 die Leitung des Lehrerseminars an Holder übergab, blieb das Ziel bestehen, dass das Seminar weiterhin fleißige, charakterstarke Lehrer ausbildete, die ihrem Land durch die Pflege der deutschen Sprache, Sitten, Art und Weise sowie den Unterricht der Landessprache dienten:

Sein Ziel [des Lehrerseminars] wird auch unter der neuen, bewährten Leitung des Herrn Dr. Holder sein: Dienst am Vaterlande Brasilien durch Erhaltung deutscher Sprache, Art und Sitte bei den brasilianischen Staatsbürgern deutscher Zunge, Pflege der Landessprache, Heranbildung tüchtiger und charaktervoller deutschbürtiger Lehrer und guter brasilianischer Staatsbürger. Gottes Segen ruhe auch weiter über dem Seminare und über dem ganzen deutschen Volkstume in Brasilien!⁵⁸⁴

⁵⁸¹ Friedrich Strothmann: Hauptversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul, Donnerstag, 5. Januar 1922, in Porto Alegre. In: ALZ 19, 1 (1922), S. 3.

⁵⁸² Meyer: *Identidades traduzidas*, S. 82.

⁵⁸³ Unterhaltssammlung für das Deutsche Ev. Lehrerseminar in São Leopoldo. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 15; Paul Fräger: Das deutschbrasilianische Schulwesen und seine Zukunft. In: ALZ 27, 6/7 (1930), S. 5.

⁵⁸⁴ Unterhaltssammlung für das Seminar. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 15.

Diese Position hatte Fräger auch schon in den Jahren zuvor vertreten.⁵⁸⁵ In einem Artikel von 1930 warf er einen Blick auf die Vergangenheit und kritisierte seine Vorgänger für ihr mangelndes Verständnis für die Funktion des Seminars, die seiner Meinung nach in der Ausbildung „landesbürtiger, deutsch und evangelisch eingestellter, charaktvoller und tüchtiger Lehrer [bestand], die von gleicher Liebe zu ihrem deutschen Volkstum wie zu ihrem Vaterlande Brasilien erfüllt sind.“⁵⁸⁶ Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie die Zeitung versuchte, den Leser mit der Deutschtumsideologie vertraut zu machen.

4.2 Ein guter Lehrer sein

Das Bild eines guten Lehrers, das in der ALZ verbreitet wurde, war von Nostalgie geprägt und hatte einen starken Bezug auf das 19. Jahrhundert. 1921 schrieb F. Goldbeck, dass die Lehrer sowohl von Brasilien als auch von Deutschland im Stich gelassen würden und sich die Schulgemeinden selbst hätten organisieren müssen. Die ersten 10 bis 15 Jahre nach Ankunft der Eingewanderten seien von prekären Verhältnissen geprägt gewesen, was die Organisation von Schulen erschwert habe, da es zunächst ums Überleben gegangen sei. Diejenigen jedoch, denen „die Erziehung ihrer Kinder am Herzen lag, wollten ihre Nachkommen nicht wie das liebe Vieh aufwachsen lassen“ und hätten auf der Einrichtung von Schulen bestanden.⁵⁸⁷ Erste Schulen seien improvisiert gewesen, und die Entlohnung und Anerkennung der Lehrer habe ebenfalls zu wünschen übrig gelassen, was Goldbeck auf das mangelnde Interesse der Siedler zurückführte, die „zu allem ‚Ja‘“ sagten, „ausgenommen, wenn sie bezahlen sollen“.⁵⁸⁸ Sie hätten Schul- und Religionsvereine nur gegründet, weil andere Eingewanderte dies auch getan hätten, ohne genau zu wissen, wozu sie dienten. Goldbeck zufolge habe dieses Desinteresse der Kolonisten dazu geführt, dass viele Lehrer die Schulen wieder verlassen hätten. Aufgrund des Lehrermangels hätten manche Schuljahre nur vier oder fünf Monate gedauert, weswegen die Kinder unter diesen Bedingungen wenig gelernt hätten.⁵⁸⁹ Arno Philipp wiederum führte die Untätigkeit des Staates im Bil-

⁵⁸⁵ Paul Fräger: Das deutschbrasilianische Schulwesen und seine Zukunft. In: ALZ 27, 6/7 (1930), S. 5.

⁵⁸⁶ Ebd.

⁵⁸⁷ F. Goldbeck: Die Entwicklung des hiesigen Schulwesens und die Aufgabe des Deutschen Evangelischen Lehrerseminars. In: ALZ 18, 9 (1921), S. 6.

⁵⁸⁸ Ebd., S. 7.

⁵⁸⁹ Ebd., S. 6–7.

dungsbereich als Grund an, warum die Eingewanderten das Lehrerproblem unabhängig vom Staat angehen müssten.⁵⁹⁰

Kontinuierlich hielten die ALZ-Autoren die Schulbedingungen und Lehrer für unzureichend. So beschrieb ein Text von 1921 die schwierigen Schulbedingungen in den neuen Kolonisationsgebieten im Landesinneren. Die Eingewanderten würden dort erst nach dem Aufbau ihrer grundlegenden sozialen Organisation, der bis zu zwei Jahre dauern könne, unter prekären Bedingungen Schulgebäude errichten. Einer der Lehrer habe in einem derart maroden Gebäude übernachtet, dass er an Regentagen unter einem aufgespannten Regenschirm habe schlafen müssen. Die Lage sei vor allem für die neu ankommenden deutschen Lehrer schwierig, die voller Idealismus nach Brasilien gereist seien und durch die schlechten Arbeitsbedingungen enttäuscht würden. Sie seien unerfahren, hielten die Bevölkerung für „halbwild“ und würden sich über mangelnde Deutschkenntnisse der Kolonisten beschweren. Im Gegensatz zu Goldbeck schrieb der Autor, dass die deutschen Lehrer nicht erkennen würden, dass die Bevölkerung unter den gegebenen Bedingungen alles für die Schule tue.⁵⁹¹ Andere Texte verwiesen darauf, dass auch die Lehrer, die am Seminar ausgebildet wurden, wenig Kenntnis von der wirklichen Situation an den Schulen hätten und daher vor Ort mit Problemen konfrontiert seien: „Daß auch die Lehrer vom Seminar die Unannehmlichkeiten des hiesigen Lehrerberufes in den Pikaden in vollem Umfange zu kosten bekamen, ist eine dritte Schwierigkeit, die sich wie ein Frostreif auf die jungen Gemüter legte.“⁵⁹²

Trotz dieser Schwierigkeiten sollten Lehrer begeistert und stolz auf ihren Beruf sein und ihn mit Liebe und Loyalität ausüben, wie ein Artikel von Otto Büchler unterstrich. Lehrer sollten stets innovative Ideen haben, sich durch Fachlektüre weiterbilden und an gemeinsamen Aktivitäten mit Kollegen wie z. B. den Lehrerkongressen teilnehmen.⁵⁹³ Dass Schwierigkeiten vor allem zum Lehrerberuf in den Kolonieschulen dazugehörten, war Konsens unter den Redakteuren. Zu den aufgezählten Schwierigkeiten gehörten die schlechte Bezahlung durch die Kolonisten, die die Arbeit des Lehrers nicht wertschätzen würden, die nicht vorhandene oder schlechte Ausbildung der Lehrer, der generelle Lehrer-

⁵⁹⁰ Arno Philipp: Schule und Deutschtum. In: ALZ 23, 9 (1926), S. 4.

⁵⁹¹ Nik. Behr: Deutsche Schulen in Brasilien. In: ALZ 18, 4 (1921), S. 5–6; Deutsche Schulen in Brasilien (Schluß). In: ALZ 18, 5 (1921), S. 4–6.

⁵⁹² Friedrich Strothmann: Unsere Schulen, unser Lehrverein, unsere Lehrerbildung; Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Lehrervereins am 5. Januar 1922 zu Porto Alegre. In: ALZ 19, 2 (1922), S. 3.

⁵⁹³ Otto Büchler: Begeisterung in unserm Beruf. In: ALZ 16, 7 (1917), S. 1–4.

mangel, die fehlende Unterstützung durch die Gemeinden und die Vorurteile, die gegenüber dem Lehrerberuf bestehen würden. Daher bat die ALZ regelmäßig um finanzielle Unterstützung und warb um Studenten für das Deutsche Evangelische Lehrerseminar. Aus dem, was die Autoren schrieben, wird deutlich, dass sie mit den Schulbedingungen unzufrieden waren und die Situation ändern wollten, damit ihr zentrales Ziel, die Bevölkerung evangelisch und deutsch zu halten, schneller erreicht werden konnte.

In diesem Sinne wurde dem Lehrer bereits 1916 die Rolle des Volkstumspflegers zugewiesen, denn „nur der Lehrer ist imstande, den Volksboden in seiner ganzen Breite anbaufähig zu machen oder anders ausgedrückt: Die Arbeit an dem Volke findet in den Lehrern ihre letzten einsichtigen Förderer.“⁵⁹⁴ Lehrer, die sich nicht für das Deutschtum einsetzten, gerade auch unter widrigen Umständen, wurden als schlechte Beispiele kritisiert. Händler etwa stellte den Lehrer Grimm als treuen Deutschtumshüter dar, während der Lehrer Bieri seine Schule geschlossen habe, um für den Staat zu arbeiten: „Als Bieri seine Schule hier schloß, um im Staatsdienste ein sicheres und lohnendes Amt anzutreten, blieb unser Grimm den Deutschen in São Leopoldo treu als Lehrer der dortigen Gemeindegemeinschaft.“⁵⁹⁵ Als Vorbild dienten also diejenigen Lehrer, die sich auch in der Not um die Einheit des Deutschtums bemühten.

In einem Bericht von 1920 über die Tätigkeit des Vereins und seiner Mitglieder in den Kriegsjahren stellte Grimm enttäuscht fest, dass Lehrer in zwei Bezirken ihre Stelle aufgegeben hätten. Doch habe es auch gute Beispiele gegeben, die sich für die Einheit eingesetzt hätten, darunter der Verband Deutscher Schulvereine auf der Serra, der einen pädagogischen Kurs abgehalten habe, und der 3. Bezirk, der im Januar 1916 einen Fortbildungskurs organisiert habe.⁵⁹⁶

Lehrer, die sich nicht für die Einheit einsetzten, rief die ALZ dazu auf, dies zu tun. Zu Beginn der 1920er Jahre schrieb Strothmann, dass alle Mitglieder ihre Kräfte bündeln sollten, um die Aktivitäten nach der Kriegsunterbrechung wieder aufzunehmen, und verwies auf die Organisationen, die dies bereits getan hatten, darunter die Riograndenser Synode und der Deutsche Katholische Lehrerverein. Außerdem forderte Strothmann dazu auf, den Deutschen zu helfen, das Ruhrgebiet von der französischen Besatzung zu befreien:

⁵⁹⁴ Die Heranbildung eines Lehrerstandes für unsere Schule. In: ALZ 15, 1 (1916), S. 2–3, hier 3.

⁵⁹⁵ Karl Händler: J. Th. Grimm. In: ALZ 19, 1 (1922), S. 1–2, hier 1.

⁵⁹⁶ Zusammenfassender Jahresbericht (für die Jahre 1915 bis 1919) des Vorstands der Lehrervereinigung, verfasst von Prof. Th. Grimm aus Porto Alegre. In: ALZ 17, 4 (1920), S. 2. Es sei daran erinnert, dass in den Jahren 1916 bis 1919 keine Generalversammlungen des Lehrervereins stattfanden.

Laßt uns deutsche evangelische Lehrer nicht teilnahmslos abseits stehen, sondern entschlossene Partei ergreifen für unser eigenes Blut gegen die französischen Henserknechte. Es muß erwartet werden, daß jeder deutsche evangelische Lehrer seine Schuldigkeit tut, indem er in seiner Schulgemeinde selbst und außerdem durch seine Schulkinder Geldmittel zur Unterstützung der deutschen Brüder beschafft, damit diese nicht etwa durch Hunger zur Unterwerfung gezwungen werden. Handeln wir rasch! Seien wir stolz, seien wir stark und treu, der deutschen Vorzeit wert! Stehen wir fest in deutscher Not!⁵⁹⁷

Aufforderungen, ihren „Brüdern“ während und nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zu helfen, ergingen immer wieder an die Lehrer, die an deutsch-brasilianischen Schulen arbeiteten. Begründet wurde dies damit, dass sich das Leid der Deutschen auf alle Teile der Welt erstreckte, in denen Menschen deutscher Abstammung lebten. Umso wichtiger sei die Aufgabe des Lehrers: „Es gilt also sich durchzusetzen unter Wahrung einer zulässigen deutschen Eigenart. Aufgabe des Lehrers ist demnach die Entwicklung und Förderung des geistigen Wachstums aus der geistigen und sittlichen Umwelt hinaus, in die das Kind hineingeboren ist.“⁵⁹⁸

Wie Strothmann argumentierte, sollten Lehrer die Kinder formen, weil „Kinder am Beispiel der Erwachsenen erzogen werden“. Gerade „den Kindern gegenüber haben wir Lehrer darum schon die Pflicht, vor allem uns selbst zu Charakteren heranzubilden.“⁵⁹⁹ Aber auch für die Einwanderergesellschaft habe der Lehrer zu arbeiten:

Wenn uns gelänge, die breite Oeffentlichkeit zu überzeugen, daß sie auch Kulturgüter schaffen, daß sie nicht bloß das Abc und wenig mehr „eindrillen“, daß auch in ihren Reihen viel gesunde Kraft und Tüchtigkeit am Amboß steht, dann würde mit der Zeit aus den Pikadengeschichten der Pikadenlehrer als lächerliche Figur verschwinden.⁶⁰⁰

Diese Abwertung von Lehrern, die an ländlichen Schulen arbeiteten, findet sich in der Tat immer wieder auf den Seiten der ALZ. Um der schlechten Qualität dieser Lehrer entgegen-

⁵⁹⁷ Karl Händler: Aufruf an die D. E. Lehrerschaft! In: ALZ 20, 1 (1923), S. 1.

⁵⁹⁸ [Friedrich] St[rothmann]: Unsere Arbeit. In: ALZ 19, 12 (1922), S. 3.

⁵⁹⁹ Ebd.

⁶⁰⁰ Ebd.

zuwirken, müsse das Engagement und der Zusammenhalt der einzelnen Lehrer gestärkt werden, denn die Teilnahme an den Vereinstreffen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sei zu gering.

Auf diese Weise formte die ALZ die Identität des Lehrers im Sinne des Deutschtumsprojekts, wie sie von den Führungspersönlichkeiten des deutsch-brasilianischen Schulwesens angestrebt wurde. Die Zeitschrift konstruierte ein Bild des Lehrers, das auf der von der Deutschtumpolitik vertretenen Prämisse beruhte, dass die deutsche Identität mit der brasilianischen Staatsbürgerschaft in Einklang zu bringen sei. Wie Dagmar Meyer in ihrer Studie über den evangelisch-lutherischen Unterricht festgestellt hat, werde dieser

in der Gruppe so dargestellt, als ob er von einer einheitlichen und homogenen Kultur stamme (und von ihr abgeleitet sei). Der Unterricht wurde ständig innerhalb der widersprüchlichen und instabilen Artikulation seiner verschiedenen und nicht immer konvergierenden Zugehörigkeiten positioniert und neu positioniert: der nationalen (deutschen), der politischen (brasilianischen) und der religiösen (evangelischen).⁶⁰¹

Die Vorstellungen zum Lehrerberuf wurden von denjenigen Lehrern in Umlauf gebracht, die den Lehrerverein leiteten und/oder an städtischen Schulen wie der Hilfsvereinsschule in Porto Alegre, der Synodalschule in Santa Cruz do Sul oder dem Lehrerseminar arbeiteten. Ihr städtisch-bürgerliches und von der deutschen Romantik beeinflusstes Verständnis von der Rolle des Lehrers wurde mit der Zeit hegemonial und führte zur Disziplinierung der Lehrer auf dem Lande, denn die entsprechenden Artikel betonten immer wieder die Notwendigkeit, das pädagogische Niveau der Kolonielehrer und ihre Ausbildung in der deutschen Sprache anzuheben, um dem Deutschtum besser dienen zu können. In einem Artikel von 1931 wurde zudem die Notwendigkeit von Ferienkursen für die Kolonielehrer zur Verbesserung ihrer Portugiesischkenntnisse hervorgehoben, damit sie mit ihren brasilianischen Kollegen gleichziehen könnten.⁶⁰²

Nur selten schrieben dagegen die Lehrer von Kolonieschulen in der ALZ. In einem Bericht eines solchen Dorflehrers ging es darum zu zeigen, dass der Lehrerberuf der schlech-

⁶⁰¹ Meyer: *Identidades traduzidas*, S. 221.

⁶⁰² Max Hoffmann: Ferienkurse für Kolonielehrer. In: ALZ 28, 1/2 (1931), S. 5.

teste in der Kolonie sei, da er von den Kolonisten kaum anerkannt und außerdem schlecht bezahlt werde.⁶⁰³

In den 1930er Jahren änderte sich der Duktus der ALZ dahingehend, dass nun die Einheit der Lehrer in Stadt und Land betont und die Notwendigkeit hervorgehoben wurde, die Landessprache zu lehren: „Also meine Herren! Schließen wir uns alle, ohne Ausnahme, im D.E.L.[V.] zusammen; nur so in gemeinschaftlicher Arbeit können wir unsern Lehrerstand und unsere Schulen heben [...]“⁶⁰⁴

Da der Lehrer als Vermittler und Förderer des Deutschtums verstanden wurde, galt sein Verhältnis zum Elternhaus und zu den Eltern als grundlegend für die Verwirklichung seiner politischen Aufgabe. Wie Arno Philipp ausführte, könnten Lehrer das Elternhaus dazu bewegen, das „deutsche Innerlichkeit und deutscher Idealismus nicht absterben“, und damit die „Wurzeln unserer Kraft“ zu stärken.⁶⁰⁵ Die ALZ erinnerte die Lehrer beständig daran, dass das Elternhaus als erste Instanz der Erziehung und die Schule lediglich als Fortführung der elterlichen Aufgabe zu betrachten sei. In den 1920er Jahren wurde diese Beziehung nur sporadisch erörtert, aber ab Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre wurden vermehrt einschlägige Artikel über Schule und Heim veröffentlicht und das Thema auf Vorträgen auf Bezirksversammlungen diskutiert.⁶⁰⁶

Schulgemeinden wurden als vorteilhaftes „Bindemittel“ zwischen Elternhaus und Schule angesehen, die auch in der Lage seien, organisatorische und finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden:

[...]ch weiß aus eigener Erfahrung, welche ungeheuren Opfer an Geld und ideeller Mithilfe unsere Deutschen Brasiliens ihrer Schule, um ihrer Kinder willen, gern gewähren, wenn sich der Lehrer das volle Vertrauen seiner Schulgemeinde erworben hat.⁶⁰⁷

⁶⁰³ Vgl. Drei Jahre Kolonieschullehrer. In: ALZ 25, 5 (1928), S. 2.

⁶⁰⁴ W. Plöger: Ansprache auf der Distriktsversammlung in Boa Vista. In: ALZ 28, 3/4 (1931), S. 14.

⁶⁰⁵ Arno Philipp: Schule und Deutschtum. In: ALZ 23, 9 (1926), S. 4.

⁶⁰⁶ Taquarygau, Distriktsversammlung bei Koll. Emil Treter (São Bento), Lageado, am 12. Oktober. 1923. In: ALZ 21, 1 (1924), S. 4; Arno Knewitz: Aus den Distrikten. In: ALZ 23, 1/2 (1926), S. 11–12.

⁶⁰⁷ Georg Riedesel: Elternhaus und Schule. In: ALZ 25, 6 (1928), S. 1–2.

Bei der Diskussion der Beziehung von Elternhaus und Schule griff die ALZ auch auf pädagogische Texte aus Deutschland zurück.⁶⁰⁸ Dass solche Texte nicht speziell auf die Lebenswirklichkeit in Brasilien zugeschnitten waren, zeigt einerseits das Fehlen vertiefter pädagogischer Diskussionen unter deutsch-brasilianischen Lehrern und andererseits die Strahlkraft der deutschen Diskussion für die leitenden Funktionäre des Lehrervereins und der ALZ. Inwieweit die deutschen Texte in der Praxis an die brasilianische Lage angepasst wurden, bleibt unklar.

Georg Grüber behauptete 1931 in einem Artikel, der sich mit der Region Guarani im Serra-Distrikt des Lehrervereins befasste, dass das Elternhaus und die Schule die einzigen Orte für die Erziehung seien. Das Elternhaus sei die Grundlage und das Fundament für den Heranwachsenden, und die Mutter habe einen großen Einfluss auf das Kind, indem sie Glauben und Liebe vermittele, während der Vater den Gehorsam gegenüber Gesetzen lehre. Grüber führte aus, dass das Elternhaus und die Schule in die gleiche Richtung und mit dem gleichen Ziel arbeiten müssten, damit die Erziehung Erfolg habe. Er war der Meinung, dass es eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern, Schule und Elternhaus geben solle, bei der jeder seine Rechte, aber auch seine Pflichten zum „Wohl unserer Gemeinden, ja unseres ganzen Vaterlandes“ kenne. Neben dem Aufruf zur Zusammenarbeit beklagte der Autor die Art und Weise, wie die Gemeinden die Lehrer behandelten, nämlich „oft als ein bezahlter Knecht, der nun tun muß, was die Gemeinde verlangt.“⁶⁰⁹ Er kritisierte auch das Unverständnis der Eltern gegenüber dem Schulunterricht, da sie der Meinung seien, dass den Kindern dasselbe beigebracht werden solle wie ihnen: ein bisschen Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. Wenn sie wollten, dass der Lehrer auch Geschichte und Geografie unterrichtete, gebe es in der Schule keine Lehrbücher, und der Lehrer müsse sie mit dem wenigen Geld, das er erhalte, selbst kaufen. Grüber resümierte, dass es in den Schulen der Guarani-Region noch viel zu tun gebe, denn „unsere Schulen [sind] im Großen und Ganzen noch weit zurück.“⁶¹⁰ Dieser und ähnliche Artikel zeigen, dass die Gemeindeschule von Schwierigkeiten geprägt war, vor allem in den neuen Kolonisationsgebieten im Nordwesten des Bundesstaates, während die Siedlungen des 19. Jahrhunderts bereits über ein etabliertes Schulsystem verfügten.

⁶⁰⁸ K. Wehrhan: Das wechselnde Verhalten von Kind und Elternhaus zur Schule. In: ALZ 25, 6 (1928), S. 2–3.

⁶⁰⁹ Grüber: Schule und Haus. In: ALZ 28, 7 (1931), S. 6–7.

⁶¹⁰ Ebd.

1935 stellte Schulz fest, dass die Erziehung zur Volksgemeinschaft im Elternhaus beginne und in der Schule durch die Erziehung zum Staatsbürgertum ergänzt werde. Außerdem trage die Kirche zur Erziehung bei:

Der Elternschaft unserer Gemeinden muss immer wieder ans Herz gelegt werden, dass das Elternhaus als die erste und wichtigste Erziehungsstätte des Kindes und die Schule als Fortsetzung und Weiterbildung derselben unverbrüchlich zusammengehören. Als dritte, ebenso wichtige Erziehungs- und Bildungsstätte kommt die Kirche hinzu, denn die Jugend ihrer Gemeinden ist auch ihre Jugend.⁶¹¹

Der Autor beklagte jedoch den Mangel an Interesse an der Erziehung und verwies auf zwei Ursachen, die die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern behinderten, nämlich die Sorge um die prekäre finanzielle Situation und die geringe Kenntnis der Lehrer über das Elternhaus, insbesondere in den Städten. Die Schule müsse sich klar machen, welche Ziele sie erreichen wolle, und die Eltern von ihren Methoden überzeugen. Zu diesem Zweck schlug der Autor vor, Schulfeste und Elternabende zu veranstalten. Diese würden für die Schüler Momente der Freude und eine schöne Erinnerung an ihre Schulzeit bedeuten. Sie würden das Interesse der Eltern an der Schule wecken und die gute Beziehung zwischen Lehrern und Schülern zeigen. Für die Lehrer seien die Feste eine Gelegenheit, mehr Kontakt mit den Eltern ihrer Schüler zu haben.

Insgesamt wurde ein Lehrerbild als Förderer des Deutschtums vermittelt, der sich mit den Eltern verbünden und die Schule mit dem Elternhaus als Hort der Erziehung vereinen sollte. Es lässt sich nur bedingt überprüfen, ob diese Vorstellung in der Praxis verwirklicht wurde. Veröffentlichungen der ALZ weisen eher auf eine mögliche Diskrepanz zwischen der Schulpraxis und solchen Idealisierungen hin.

4.3 Leseempfehlungen und Unterrichtsmaterial

Um die Identitätskonstruktion von deutsch-brasilianischen Lehrern und Schulen mit Lese-material zu flankieren, veröffentlichte die ALZ regelmäßig Rezensionen von Büchern, Zeitschriften und Unterrichtsmaterialien. Wenn man Bourdieu folgt, nach dem auch Redakteure Leser sind und das Schulsystem darauf abzielt, „den Konsens der verschiedenen

⁶¹¹ E. Schulz: Elternhaus und Schule. In: ALZ 32, 4 (1935), S. 7–8.

Fraktionen über eine minimale Definition von legitim und illegitim, von diskussionswürdigen und diskussionsunwürdigen Gegenständen, von dem, was man wissen muss und was man ignorieren kann, von dem, was bewundert werden kann und soll, zu gewährleisten“, lässt sich vermuten, dass die Rezensionen die Lektüre der Leserschaft lenken sollten.⁶¹² In diesem Sinne unterstrich Otto Büchler 1917, dass es zu den Pflichten eines Lehrers gehöre, ständig Material zu lesen, das für die Ausübung seines Berufs nützlich sei.⁶¹³

Rezensionen erschienen in den Rubriken „Vom Büchertisch“, „Neue Bücher“, „Eingegangene Bücher“ und „Buchbesprechungen“. Während von 1914 bis 1917 nur vereinzelt Rezensionen in der ALZ abgedruckt wurden, waren sie praktisch in jeder Ausgabe seit 1920 zu finden. In der Anfangszeit der Zeitschrift handelte sich überwiegend um Rezensionen von in Brasilien erschienenen Lehrbüchern, meist vom Rotermund-Verlag aus São Leopoldo, der von Wilhelm Rotermund, dem Gründer der Riograndenser Synode, ins Leben gerufen worden war, und von einigen Bänden der von Rotermund herausgegebenen Sammlung *Südamerikanische Literatur*. Im Januar 1908 wurde auch die deutsche Zeitschrift *Süd- und Mittelamerika* erwähnt.

In den 1920er und 1930er Jahren wurden 161 Werke empfohlen und 88 rezensiert, darunter Lehrbücher in deutscher und portugiesischer Sprache, Methoden- und Pädagogikbücher, Bücher über die deutschsprachige Literatur in Brasilien, deutsche Belletristik, Bücher über Deutschtum und Auslandsdeutschtum, über deutsche und brasilianische Geschichte sowie über die Geschichte der Einwanderung. Auch Periodika wurden rezensiert, insbesondere Kalender, Zeitschriften und einige Zeitungen.

Da die Lehrer dazu aufgerufen waren, die Schüler zu brasilianischen Bürgern deutscher Ethnizität zu erziehen, stellt sich die Frage, ob unter den Empfehlungen Bücher zum Unterricht in der deutschen oder portugiesischen Sprache überwogen und welche Kriterien für eine Empfehlung ausschlaggebend waren. Da die ALZ als Medium zur Deutschthumsförderung im Bildungswesen fungierte, lässt sich annehmen, dass die empfohlenen Lehrbücher im Einklang mit diesem Programm standen. Aus diesem Grund wird im Folgenden auf Rezensionen von Werken eingegangen, die sich mit den Konzepten Deutschtum, Auslandsdeutschtum und Volksgemeinschaft befassten.

⁶¹² Bourdieu 1971, S. 96. („d'assurer le consensus des différentes fractions sur une définition minimale du légitime et de l'illégitime, des objets qui méritent ou ne méritent pas la discussion, de ce qu'il faut savoir et de ce qu'on peut ignorer, de ce qui peut et de ce qui doit être admiré.“) Vgl. auch ebd., S. 54–67.

⁶¹³ Otto Büchler: Begeisterung in unserm Beruf. In: ALZ 16, 7 (1917), S. 1–4.

a) Lehrbücher der deutschen Sprache

In den Jahren 1914 bis 1917 konzentrierten sich die Rezensionen auf deutschsprachige Schulbücher, die in Brasilien veröffentlicht wurden. Solche meist im Rotermond-Verlag verlegte Bücher waren aus der Einsicht entstanden, dass in Deutschland publiziertes Lehrmaterial für in Brasilien geborene Kinder, von denen viele bereits der zweiten oder dritten Generation angehörten, nicht geeignet war. Es handelte sich um Bücher für die Fächer Deutsch (8), Mathematik (5), brasilianische Geschichte (1), portugiesische Grammatik (2), Geografie (1), Naturwissenschaften (1) und Alphabetisierungsbücher in deutscher Sprache (2), die hier nach Rezensionsjahr aufgelistet sind:

1914

1. Georg August Büchler: Portugiesisches Sprachbuch für Kolonieschulen. Blumenau 1914.
2. Büchler's Schreibhefte. Heft 3.

1915

3. Georg August Büchler: Verdeutschungsheft. Blumenau 1915.
4. Otto Büchler: Praktische Rechenschule in 4 Heften für deutsche Schulen in Brasilien. Heft 1. São Leopoldo 1915.
5. Otto Büchler: Praktische Rechenschule in 4 Heften für deutsche Schulen in Brasilien. São Leopoldo 1915.
6. Büchler's Schreibhefte.
7. Bruno Stysinski: Grundriß der Geschichte Brasiliens. São Leopoldo 1915.

1916

8. Otto Büchler: Praktische Rechenschule in 4 Heften für deutsche Schulen in Brasilien. Heft 1. São Leopoldo 1915.
9. Otto Büchler: Praktische Rechenschule in 4 Heften für deutsche Schulen in Brasilien. São Leopoldo 1915.
10. Otto Büchler: Praktische Rechenschule in 4 Heften für deutsche Schulen in Brasilien. Heft 3 und 4. São Leopoldo 1915.
11. Richard Heuer: Deutsche Sprachschule. São Leopoldo o. J.
12. Wilhelm Rotermond: Vollständige Grammatik der portugiesischen Sprache in Regeln und Übungsstücken. 4. Aufl. São Leopoldo o. J.

13. Wilhelm Rotermund: Leitfaden der Geographie. São Leopoldo o. J.

1917

14. Otto Büchler: Aufgabensammlung (Mittelstufe).

15. D. E. L. von Rio Grande do Sul. „Grüne Fibel“. Zeugnishüchlein.

16. Ergebnisse zu Büchlers Aufgabensammlung (für Lehrer).

17. Theodor Kadletz: Heimat und Naturkunde für deutsche Schulen in Rio Grande do Sul. São Leopoldo 1916.

18. Andreas Ringwald: Fibel für deutsche Volksschulen in Brasilien. Porto Alegre o. J.

19. Wilhelm Rotermund: Fibel für deutsche Schulen in Brasilien. São Leopoldo o. J.

20. A. Willrich: Deutsche Satzlehre.

Dass besonders viele Lehrbücher rezensiert wurden, verdeutlicht den Stellenwert, den die Herausgeber der ALZ dem Lehrmaterial beimaßen, das für die lokalen Schulbedingungen geeignet war.⁶¹⁴ Außerdem zeigt die Liste die Menge an deutschsprachigen Schulbüchern, die in Südbrasilien zum Einsatz kamen, darunter auch eine Grammatik für den Portugiesischunterricht. In seiner Studie über diese *Vollständige Grammatik der portugiesischen Sprache in Regeln und Übungsstücken* von Wilhelm Rotermund hat José Luís Félix festgestellt, dass die portugiesische Sprache in diesem Buch wie eine Fremdsprache behandelt wurde. Rotermund habe dabei das brasilianische Portugiesisch zugrunde gelegt, da das Buch seiner Alltagspraxis und nicht seiner Universitätsausbildung entsprungen sei, denn er habe in Deutschland Theologie und nicht Germanistik studiert.⁶¹⁵ Dass die meisten Schulbücher in deutscher Sprache waren, entsprach der Deutschumpolitik der Zeit, wonach Sprache als zentrales Element der Identitätsdifferenzierung galt. Eine tiefergehende Untersuchung dieser deutschsprachigen Lehrmittel steht noch aus.

Von Bedeutung ist eine Rezension von 1915 über Bruno Stysinskys Lehrbuch der brasilianischen Geschichte, denn der Autor behauptete, dass die besten Werke über die Geschichte Brasiliens diejenigen seien, die von Autoren mit „deutschem Blut“ geschrieben worden seien, wie z. B. die *Geschichte von Brasilien* des Kieler Autoren Heinrich Handel-

⁶¹⁴ Dies zeigte sich in den verschiedenen Texten, die damals in der ALZ veröffentlicht wurden. Vgl. Paul Bussmann: Mitteilungen der Vereinsleitung. Schul-Büchernot. In: ALZ 15, 10 (1916), S. 3.

⁶¹⁵ José Luís Félix: *As gramáticas dos imigrantes alemães para aprender português. Índices de brasilidade lingüística*. São Paulo 2004. Diss. Universidade de São Paulo, S. 548–549.

mann – Stysinky war allerdings Pole. Stysinskys Werk sei dennoch zu loben, weil es die Geschichte der Kolonisierung mit einbeziehe:

Trotz alledem wird jeder Lehrer das Buch von B. Stysinsky mit Freuden begrüßen. Es ist eine recht fleißige und sorgfältige Arbeit. [...] Das Bestreben des Verfassers, überall die innere Beziehung zu finden und aufzudecken, ist anerkennenswert. Doch darf nicht außer acht gelassen werden, daß Amerika keine Geschichte im Sinne Europas und Asiens hat, daß es hier eine innere Entwicklung und Entfaltung aus sich selbst heraus noch schwerlich gegeben hat. Die Berücksichtigung der deutschen Kolonisation ist eine Empfehlung für sich.⁶¹⁶

Bei seinen Beobachtungen bezog sich der Rezensent auf ein romantisch-europäisches Geschichtsbild, wonach Amerika im Vergleich zu Europa und Asien keine Geschichte habe.

Nach den ersten Nationalisierungsmaßnahmen im Bildungswesen in den Jahren 1917 und 1918 erwähnte die ALZ in den 1920er Jahren häufiger Bücher in portugiesischer Sprache. Gleichzeitig rückten aber auch in Deutschland publizierte Bücher in den Vordergrund, die mit 18 von 34 die Mehrheit der besprochenen Veröffentlichungen darstellten. Während des Ersten Weltkriegs hatte es dagegen gar keine Rezensionen von Schulbüchern gegeben, die außerhalb Brasiliens veröffentlicht wurden. Dass nun vermehrt sowohl portugiesischsprachige als auch in Deutschland erschienene Bücher rezensiert wurden, war Ausdruck der neuen politischen Lage, denn die ALZ reagierte auf die brasilianische Nationalisierungspolitik und den verstärkten deutschen Nachkriegsnationalismus. Die Rezensionen aus den 1920er Jahren zeigen somit den Spagat der Herausgeber zwischen beiden Nationalismen, die sie in der Idee des Deutsch-Brasilianertums zu versöhnen suchten.

Im Folgenden findet sich eine Liste der besprochenen Schulbücher der 1920er Jahre, getrennt nach den Erscheinungsländern Brasilien und Deutschland. Darunter sind sechs Bücher für portugiesischsprachige Fächer, die auf Deutsch erschienen, drei Bücher für den Deutschunterricht, unter anderem eine Fibel, zwei Religionsbücher, zwei Gesangsbücher, ein Buch über Geografie/Heimatkunde und ein Lehrplan für deutsch-brasilianische Dorfschulen.

⁶¹⁶ Neue Bücher. In: ALZ 14, 4 (1915), S. 6.

Deutschsprachige Lehrbücher aus Brasilien

1920

1. Wilhelm Rotermund: Religionsbuch für evangelische Schulen in Brasilien. São Leopoldo o. J.

1921

2. Wilhelm Rotermund: Vollständige Grammatik der portugiesischen Sprache in Regeln und Uebungsstücken. 5. Aufl. São Leopoldo o. J.

1922

3. Theodor Grimm: Heimatkunde des Staates Rio Grande do Sul. Santa Cruz 1891.
4. Rudolf Schäfer: Lese- und Übungsbuch zur Erlernung der portugiesischen Sprache für die deutsch-brasilianischen Siedlungsschulen. Porto Alegre o. J.

1923

5. Matthäus Grimm: Leselust. Neue Fibel. Im Auftrag des Riograndenser Deutschen Katholischen Lehrervereins. Porto Alegre o. J.
6. Wilhelm Rotermund: Religionsbuch für evangelische Schulen in Brasilien. 2. Aufl. São Leopoldo o. J.
7. Rudolf Schäfer: Schlüssel zum Lese- und Übungsbuch zur Erlernung der portugiesischen Sprache für die deutsch-brasilianischen Siedlungsschulen. Porto Alegre o. J.

1924

8. Rudolf Schäfer: Lese- und Übungsbuch zur Erlernung der portugiesischen Sprache für die Deutsch-brasilianischen Siedlungsschulen. Porto Alegre o. J.
9. Rudolf Schäfer: Amtliches Sprachbuch des Deutschen Katholischen Lehrervereins von Rio Grande do Sul. 2. Aufl. Porto Alegre o. J.
10. Georg Weidemann: Lehrplan mit monatlicher Stoffverteilung für einklassige deutsch-brasilianische Kolonieschule. São Leopoldo o. J.
11. Georg August Büchler: Portugiesisches Sprachbuch für Kolonieschulen. Blumenau o. J.
12. Wilhelm Rotermund: Vollständige Grammatik der portugiesischen Sprache in Regeln und Uebungsstücken. São Leopoldo o. J.

1925

13. Richard Heuer: Deutsche Sprachschule in vier Heften. Erstes Heft (2. u. 3. Schuljahr). São Leopoldo 1925.
14. Liederbuch zum Gebrauchen in deutsch-brasil. Volksschulen. 2. Aufl. Blumenau o. J.

1926

15. Richard Heuer: Deutsche Sprachschule in vier Heften. Zweites und drittes Heft. São Leopoldo 1925.
16. Liebe Weihnachtslieder für unsere Jugend. São Leopoldo o. J.

Die 18 in Deutschland erschienenen Bücher, die in der ALZ besprochen wurden, umfassten acht Bücher für den Deutschunterricht, sechs für den Religionsunterricht und vier für das Fach Geografie, davon zwei Atlanten.

Lehrbücher aus Deutschland

1922

1. Ferdinand Hirts Deutsche Lesehefte. 3. u. 4. Schuljahr. Heft 1: Kinderleben in Vers und Reim. Heft 2: Aus der Märchenwelt. Breslau 1922/23.
2. Ernst von Seydlitz: Geographie für höhere Lehranstalten. 6. Heft: Natur der Erde. Erde und Mensch. Volkstum und Wirtschaftsleben. Breslau 1922/23.

1924

3. K. D. Batz, Ad. Rude, W. Gruppe und H. Pfaue (Hg.): Der Bücherschatz des Lehrers. Osterwieck/Harz o. J.
4. Julius Beltz: Beltz' Bogenlesebuch. Langensalza o. J.
5. Julius Beltz: Beltz' Bogen-Lesebuch. Langensalza o. J.
6. Bilderbibel. Zwickau o. J.
7. Robert Wernecke: Der biblische Geschichtsunterricht in der Elementarklasse. Delitzsch o. J.
8. August Lutz: Ein Jahr deutsche Sprachlehre in der Seminarschule Schwambach. Nürnberg 1913.

9. Ferdinand Hirt und Heinrich Kerp: Führer bei dem Unterricht in der Heimatkunde. Breslau 1921.
10. August Reukauf und Ernst Heyn: Evangelischer Religionsunterricht. Band 3. Leipzig o. J.
11. Rudolf Streubel: Gedichtsbehandlungen I. Neubearbeitet von Franz Schnaß. Osterwieck o. J.
12. Margarete Lenk: Wer will unterhalten sein? Kommt zu mir, ich lad' euch ein! 6 Hefte mit Kindergeschichten, herausgegeben von Johannes Hermann, Zwickau o. J.

1925

13. Julius Schnorr von Carolsfeld: Kinderbilderbibel. 4. Aufl. Zwickau 1924.
14. Rudolf Emlein: Die biblische Geschichte. Langensalza 1924.
15. E. Weber und A. Schmidt: Beltz' Bogenlesebuch. Langensalza o. J.

1926

16. Karl Winkler: Rechtschreibbüchlein. Nürnberg 1925.

1927

17. G. Freytag's Welt-Atlas.
18. G. Freytag und A. G. Berndt: G. Freytag's Geografisch-Statistischer Universal-Atlas. Wien o. J.

Deutsche Auslandsschulen erhielten deutschsprachige Bücher in der Regel von Organisationen für Auslandsdeutsche aus Deutschland. Vor allem die Ortsgruppe Hamburg des VDA versorgte deutsch-brasilianische Schulen mit Lehrmaterialien. Die hohe Anzahl der in Deutschland veröffentlichten Bücher spiegelte also das hohe deutsche Interesse an der Deutschumpolitik wider.

Bei den in Brasilien veröffentlichten Büchern wiederum ist zu erkennen, dass der Rotermond-Verlag in den 1920er Jahren seine Vorherrschaft eingebüßt hatte: Von den 16 aufgelisteten Lehrbüchern stammten nur noch acht aus dem Verlagshaus in São Leopoldo. Bemerkenswert ist auch, dass unter den in Brasilien veröffentlichten Büchern zwei vom Deutschen Katholischen Lehrerverein herausgegeben wurden. Auch wenn hier nicht die Beziehungen zwischen den beiden konfessionellen Lehrervereinen erörtert werden soll, ist es wichtig festzustellen, dass die von den Katholiken erstellten Lehrmaterialien auch in

evangelischen Schulen genutzt wurden und dass sogar erste konfessionsübergreifende Veröffentlichungen erschienen, was entsprechende Beobachtungen von Kreutz bestätigt.⁶¹⁷

b) Lehrbücher auf Portugiesisch

1920

Richard Heuer: *Noções de arithmetica para as aulas elementares*. Teile 1–3. [Einführung in die Arithmetik für die Grundschule]. São Leopoldo 1920.

Richard Heuer: *Cartilha moderna ou leituras primarias para aprender-se a ler e escrever*. [Erste Lesetexte zum Erlernen des Lesens und Schreibens]. São Leopoldo 1920.

1921

3. Th. Alrutz: *Lições praticas de orthographia portugueza*. [Praktische Lerneinheiten zur portugiesischen Orthografie]. 3. Aufl. São Paulo o. J.

1922

4. Teixeira Netto: *Ensino de leitura – 1º livro* [Lesen lernen].

1923

5. Georg August Büchler und Pedro D. de Moraes: *Melhor modo de divulgar o ensino primário no Brasil*. [Die Förderung der Grundschulbildung in Brasilien]. São Paulo 1923.

6. Otto Büchler: *Arithmetica pratica*, in 4 Teilen. [Praktische Arithmetik]. 5. Aufl. São Leopoldo.

7. Rudolf Schäfer: *Historia Pátria e Chorographia do Brasil por perguntas e respostas* [Geschichte und Geografie Brasiliens].

8. *Taboada primaria*. 4. Aufl. São Leopoldo [Multiplikationstabelle].

1925

10. Volckmar-Debes: *Atlas universal para as escolas teutobrasileiras na América do Sul* [Weltatlas für die deutsch-brasilianischen Schulen in Südamerika].

⁶¹⁷ Kreutz: *Material didático*.

Die Liste der zehn auf Portugiesisch veröffentlichten Lehrbücher zeigt, dass es nach den ersten Nationalisierungsmaßnahmen im Jahr 1917 Versuche zur Anpassung des Unterrichts an die portugiesische Sprache durch die Verwendung von entsprechenden Lehrbüchern gab.

c) Rezensionen von Büchern mit Deutschtumsbezug

Buchempfehlungen und Rezensionen zu Werken über Deutschtumsfragen und die Verbindung zwischen den Deutschen im Ausland und Deutschland spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Die meisten dieser Bücher und Zeitschriften wurden in Deutschland veröffentlicht und von deutschen Organisationen, die das Deutschtum im Ausland förderten, nach Brasilien verschickt.

Über Fritz Karsens *Die neuen Schulen in Deutschland* wurde ausgeführt, dass Deutsch „nicht nur unterrichtet, sondern vor allem erzogen“ werden solle.⁶¹⁸ Dieses Ziel, das durch Schulbildung erreicht werden sollte, fand sich auch in den ALZ-Texten wieder. Betont wurde ferner der Gedanke, dass die aus Lehrern und Eltern bestehende Schulgemeinde „der bewußte Träger des Schullebens und ein Bildungs- und Kulturmittelpunkt des örtlichen öffentlichen Lebens“ sei.⁶¹⁹ Der Autor der Rezension bekräftigte, dass der Lehrer im Ausland die Verpflichtung habe, „die junge Bewegung aufmerksam“ zu verfolgen.⁶²⁰

Die ALZ erwähnte auch zwei Bücher von Max Dedekind, der Pfarrer in Brasilien gewesen war. Während *Auswanderung nach Brasilien und Argentinien* nicht eingehender besprochen wurde,⁶²¹ erschien eine Rezension über einen Beitrag über protestantische Gemeinden im Ausland, der in einer religionsgeschichtlichen Reihe erschienen war.⁶²² Das vorgestellte Heft befasste sich mit evangelisch-deutschen Gemeinden in Siebenbürgen, auf dem Balkan, im Kaukasus und in Brasilien. Der Rezensent behauptete, dass Dedekind ein getreues Bild von Brasilien zeichne, das auf „eigenen Beobachtungen“ beruhe.

Es gab auch Besprechungen von veröffentlichten Vorträgen, die auf Tagungen in Brasilien gehalten worden waren, darunter Friedrich Wilhelm Brepohls Text *Heimatspflege und*

⁶¹⁸ Eingegangene Bücher. In: ALZ 22, 4 (1925), S. 8.

⁶¹⁹ Ebd.

⁶²⁰ Ebd., S. 9.

⁶²¹ L. Kruse: Eingegangene Bücher. In: ALZ 23, 3 (1926), S. 6.

⁶²² Ebd. (rezensiertes Werk: Max Dedekind: *Deutsch-Evangelische Gemeinden im Ausland*. Breslau).

Lehrerschaft, der im Selbstverlag erschien.⁶²³ Der Rezensent äußerte sich lobend: „Die Ausführungen dieses erfahrenen Volkserziehers auf dem letzten Schultag fanden große Aufmerksamkeit. Der geringe Anschaffungspreis (500 Réis) ermöglicht es jedem Kollegen, den Vortrag zu erwerben, mit dessen Feststellungen, Forderungen, Vorschlägen sich jeder von uns beschäftigen sollte.“⁶²⁴ Dieser Text wurde also mit der Begründung empfohlen, dass der Vortrag Widerhall gefunden und daher größere Relevanz habe.

Die ALZ legte den Lesern fernerhin die Zeitschrift *Das Echo. Das Blatt der Deutschen im Auslande* ans Herz. Die besprochene Ausgabe enthielt Texte zu Themen wie „Die kulturelle Bedeutung der Deutschen im Auslande“, „Die Aufgaben des Kolonial- und Uebersee-deutschums“, „Das deutsche Schulwesen im Auslande“ und „Die Auslandsdeutschen als Kulturträger“.⁶²⁵ Aus diesen Zeitschriftenartikeln sieht man, dass *Das Echo* es für wichtig erachtete, den Kontakt der Auslandsdeutschen mit Deutschland zu festigen und als „Übermittler der deutschen Kultur“ zu fungieren. Die Zeitschrift verfügte auch über eine Rubrik, die der Förderung der deutschen Handelsinteressen und des Exports gewidmet war. Nach Angaben des Rezensenten stellte die Zeitschrift, die seit über 40 Jahren für das Deutschtum im Ausland werbe, neben zahlreichen Bildern über das Vereinsleben der Deutschen im Ausland auch Schulen und Kirchen im Ausland vor.

Die Auslandsvereins-Nummer des „Echo“, die überdies mit einem farbigen Umschlagbild geschmückt ist, das die Kulturtätigkeit des Deutschtums im Auslande durch das Pflanzen einer deutschen Eiche im fremden Boden versinnbildlicht, bietet somit ein ausgezeichnetes Bild deutschen Wirkens auf fremder Erde.⁶²⁶

Die Eiche wurde in Deutschtumstexten häufig mit der deutschen Identität in Verbindung gebracht.⁶²⁷ Auch der Begriff „Kultur“ wurde im Sinne von „nationaler Kultur“ verwendet, wie es im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert typisch war.⁶²⁸

⁶²³ Eingegangene Bücher. In: ALZ 24, 4 (1927), S. 10 (rezensiertes Werk: S. Friedrich Wilh. Brepohl: Heimatpflege und Lehrerschaft. Vortrag gehalten auf dem 4. Deutsch-Brasilianischen Schultag in Curitiba. Ponta Grossa).

⁶²⁴ Eingegangene Bücher. In: ALZ 24, 4 (1927), S. 9.

⁶²⁵ Vgl. Eingegangene Bücher. In: ALZ 21, 11 (1924), S. 8–11.

⁶²⁶ Eingegangene Bücher. In: ALZ 21, 11 (1924), S. 10–11.

⁶²⁷ Vgl. Grützmann: *A mágica flora azul*.

⁶²⁸ Norbert Elias: *Studien über die Deutschen. Machtkämpfe und Habitusentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin 2005, S. 199–200.

Zur Förderung des Deutschtums im Ausland verwies die ALZ-Redaktion ferner auf ein Buch von Gottfried Fittbogen mit dem Titel *Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschtum wissen muss*. Dieses Werk, so die Rezension, sei inmitten des Wiederaufbaus der deutschen Geltung entstanden und sei eine

kurze, zusammenfassende, sehr übersichtlich gegliederte Darstellung des ganzen Gebiets, trefflich geeignet, das unmittelbare Zusammengehörigkeitsgefühl zum Gemeingut aller Deutschen, ohne Ansehen der Staatsgrenze, zu machen. Da naturgemäß der Hebel bei der heranwachsenden Generation anzusetzen ist, sollte das Buch besonders als Leitfaden für alle Jugenderzieher und -führer Verwendung finden.⁶²⁹

Hier wurde erneut die Idee der Einheit im Zusammenhang mit der Volksgemeinschaft aufgegriffen und das Augenmerk auf das junge Publikum und die neue Generation gerichtet, die für die Weitergabe der Kultur an die nächste Generation verantwortlich sei. Nach Norbert Elias repräsentiert Kultur „die unterscheidenden Eigentümlichkeiten einer bestimmten Gesellschaft als im wesentlichen unveränderlich und zugleich als eine Tradition [...], die von der Vergangenheit her übermittelt wird“.⁶³⁰

In den 1930er Jahren traten Schulbuchrezensionen zugunsten von Besprechungen von Beiträgen über Deutschtumsfragen in den Hintergrund. Immerhin wurden noch 17 deutschsprachige und vier portugiesischsprachige Lehrbücher genannt, die die Fächer Mathematik (7), deutsche Geschichte (1), deutsche Sprache (1), Geografie/Heimat (3), Naturwissenschaften (1), Theater (1), Gesang (2) und Alphabetisierung in deutscher Sprache (1) behandelten. Dies ist erstaunlich, wenn man bedenkt, dass 1934 die Verpflichtung zum Portugiesischunterricht sogar in der Verfassung verankert wurde.

a) Deutschsprachige Schulbücher

1930

1. Robert Mangelsdorf: Grundrisse der Erdkunde (1. Teil des Rotermundschen Realienbuches für deutsche Schulen in Brasilien). São Leopoldo o. J.

⁶²⁹ Eingegangene Bücher. In: ALZ 21, 11 (1924), S. 10.

⁶³⁰ Elias: Studien über die Deutschen, S. 200.

1931

2. Wilhelm Schlüter: Deutsche Geschichte im Rahmen der Weltgeschichte. São Leopoldo 1931.
3. Fibel unseres Lehrervereins.
4. Heimat, Lehrbuch für das 3. und 4. Schuljahr.

1932

5. Siegfried Decker: Lebensbilder aus der Flora Brasiliens. São Leopoldo 1932.

1933

6. Rechenübungen für das erste Schuljahr.
7. Wilhelm Nast und Leonardo Tochtrop: Mein Rechenbuch (3 Hefte, geplant für 6 Schuljahre). São Leopoldo 1933.
8. Leonardo Tochtrop: Mein Rechenbuch. 2. Heft. São Leopoldo 1933.
9. Cläre With: Länder und Völker. Ein Bilderatlas. Heft Mittel- und Südamerika. Potsdam 1933.
10. Karl Sölter: Rechenübungen für das zweite Schuljahr. Ijuí o. J.

1934

11. Karl Sölter: Rechenübungen für das 3. Schuljahr. Ijuí o. J.
12. Amalia Lange-Loew: Weihnachtsspiele für unsere Kinder. Ijuí 1934.

1935

13. Karl Sölter: Rechenübungen. Heft 4. Ijuí o. J.

1936

14. Karl Sölter: Rechenübungen. Ijuí o. J.
15. Der große Duden (4. Teile).
16. Auf, bleibt treu! Liederbuch der Evangelischen Jugend.

1937

17. Liebe Weihnachtslieder für unsere Jugend. São Leopoldo o. J.

b) Lehrbücher auf Portugiesisch

1932

1. Hermann Faulhaber: *Historia do Brasil*. [Geschichte Brasiliens]. Ijuí o. J.

1933

2. Arthur Ebling und Ernst Rotermund: *Minha lingua. Gramática portuguesa para uso nas escolas alemãs no Brasil* [Meine Sprache. Portugiesische Grammatik zum Gebrauch an den deutschen Schulen in Brasilien]. São Leopoldo 1933.

1934

3. Hermann Faulhaber: *Historia do Brasil*. [Geschichte Brasiliens]. Ijuí o. J.
4. Nova taquigrafia da lingua portuguesa (empfohlen vom LDL). [Neue Stenografie des Portugiesischen]. São Paulo 1933.

c) Rezensionen von Werken zum Thema Deutschtum, Nationalsozialismus und Volksgemeinschaft

1934

1. Albert Meerkatz: *Am Ariadnefaden der Geschichte der Kulturvölker. Weltgeschichte für das deutsche Haus unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte bis zur Gegenwart*. Berlin 1934.
2. Aurélio Porto: *Die Deutsche Arbeit in Rio Grande do Sul*. São Leopoldo 1934.

1935

3. „Ahnenerbe“.
4. Nordmark-Bücherei. Hamburg.
5. Arbeitsgemeinschaft 25. Juli in Rio Grande do Sul (Hg.): *Kurze Geschichte der deutschen Einwanderung in Rio Grande do Sul*. São Leopoldo 1936.
6. Arbeitsgemeinschaft 25. Juli in Rio Grande do Sul (Hg.): *Unser Tag. Ein Festspielbuch zur Feier des 25. Juli*. São Leopoldo 1935.
7. *Heimat-Gedichte; eine Auswahl beliebter Dichtungen für patriotische Feiern*. Ijuí o. J.

8. Theodor Kadletz: Die Indianer-Reduktionen der Jesuiten in Paraguay, Argentinien und Rio Grande do Sul. Ijuí 1934.

1936

9. Erich Fausel: D. Dr. Rotermund. Ein Kampf um Recht und Richtung des evangelischen Deutschtums in Südbrasilien. São Leopoldo 1936.

10. Hugo Grothe: Im Kamp und Urwald Südbrasilien. Ein Skizzenbuch zur Siedlungs- und Deutschtumskunde. Halle/Saale 1936.

11. Evangelische Jugend. Zeitschrift des evangelischen Jugendverbandes der Rio Grandenser Synode.

12. Arbeitsgemeinschaft 25. Juli in Rio Grande do Sul (Hg.): Kurze Geschichte der deutschen Einwanderung in Rio Grande do Sul. São Leopoldo 1936.

13. Franz Rucker: Joseph Noldin. Ein deutsches Schicksal. München 1936.

14. Paul Gauß (Hg.): Das Buch vom deutschen Volkstum. Wesen – Lebensraum – Schicksal. Leipzig 1935.

15. Erich Fausel: Die Erde ist unser. Ein Spiel von deutschen Kolonisten in Rio Grande in 3 Bildern. São Leopoldo 1936.

16. Louis Kuchenbecker: „Keen Huesung“ (Obdachlos). São Leopoldo o. J.

Die ab 1934 in der ALZ erwähnten Werke bezogen sich meist auf Themen wie Deutschtum, Volksgemeinschaft und Nationalsozialismus. Unter ihnen sind zwei Rezensionen aus dem Jahr 1937 hervorzuheben: Eine Rezension von Franz Ruckers Buch *Josef Noldin. Ein deutsches Schicksal* forderte die Vermittlung der „deutschen Sprache“, und eine Besprechung des von Paul Gauß herausgegebenen *Buchs vom deutschen Volkstum* erging sich in der Erklärung des Begriffs „deutsch“.

Der Rezensent von Rucker ging auf das Schicksal der Südtiroler ein, die „von ihrer deutschen Muttersprache und von ihrer Art nicht lassen wollen.“⁶³¹ Sie hätten deutsche Privatschulen organisiert und dafür Verhaftung und Verbannung erlitten, da sie unter Mussolini eine missachtete Minderheit seien. Doch die Südtiroler würden sich nicht von ihrem Volkstum lösen, sondern unter den Folgen der italienischen Politik leiden. Da in Brasilien zum Zeitpunkt der Rezension der Estado Novo mit seiner Nationalisierungspolitik bereits in vollem Gange war, kann man daraus schließen, dass die Rezension ein Plädoyer für den

⁶³¹ Hermann Buddensieg: Was ist deutsch. In: ALZ 34, 10/11 (1937), S. 1–3.

Widerstand gegen solche Maßnahmen war, auch wenn die Situation zunehmend schwieriger wurde.

Willi Koch, der Rezensent des *Buchs vom deutschen Volkstum*,⁶³² erklärte den Begriff „deutsch“ aus dem alten Wort „diot“, das Volk oder Stamm bedeute. In seinen Ursprüngen meine das Wort also eine völkische Stammesbezeichnung. Umso mehr gelte: „Die Gesamtheit der durch gleiche Abstammung, Sprache und Kultur verbundenen Volksgenossen kann durch verschiedene Staatsbürgerschaften wohl getrennt, aber nicht aufgehoben werden.“⁶³³ So seien auch die Auslands- und Grenzdeutschen „untrennbare Bestandteile deutschen Blutes und deutschen Wesens“. Der Autor bat jeden Deutschen und jeden Pädagogen, der jungen Menschen die Geschichte der deutschen Nation näherbringe, dieses Buch zu lesen. Die Empfehlung ergänzte einen Artikel über den Begriff „Deutsch“,⁶³⁴ der sich auf Hermann Buddensiegs Buch *Was ist Deutsch* stützte, in dem die Bedeutungen von folgenden Begriffen erläutert wurden: „deutsche Art, deutscher Geist, deutsches Lebensgefühl, deutsche Volkheit, [...] die sich von der Art anderer Völker abhebt“:⁶³⁵

„Deutsch“ ist auch ein abgezirkelter, fertiger Tatbestand. Wir rieten in einem Wirrsal der anscheinend gegensätzlichsten Einzelzüge, wollten wir lediglich die Not-Wirklichkeit des Alltags beschreiben. Sinnvoll, d. h. zielführend, volksbildend wird Deutschheit erst dann, wenn wir sie begreifen als eine feste Aufgabe, ein unerbittliches Soll, eine unabdingbare Verpflichtung, ein beschwingendes Ziel, ein Leitbild, ein hohes Amt, das unserem Volke, und nur ihm, aufgetragen ist und um dessen Verwirklichung es sich immer bemühen muß.⁶³⁶

Die empfohlenen Bücher standen mit der Deutschtumspolitik in Einklang und wiesen Schülern und Lehrern eine wichtige Rolle für ihre Umsetzung zu. Gerade das deutsche Konsulat bot solche deutschen Publikationen an, da es der Meinung war, dass „deutsche Bücher, deutsche Zeitungen und Zeitschriften oder auch deutscher Lesestoff selbst“ ein wichtiges Bindeglied zwischen Auslandsdeutschtum und deutscher Heimat seien.⁶³⁷ Auch

⁶³² Willi A. Koch: Das Buch vom deutschen Volkstum. Leipzig: Brockhaus. In: ALZ 34, 10/11 (1937), S. 1–3.

⁶³³ Ebd., S. 2.

⁶³⁴ Ebd., S. 1–3.

⁶³⁵ Ebd., S. 2.

⁶³⁶ Ebd.

⁶³⁷ Deutsche Vereinsbüchereien. In: ALZ 26, 7 (1929), S. 13.

andere Akteure wie der Lehrerverein organisierten Bibliotheken und Lesezirkel. Doch wie wurden die Werke erworben? Aus den Rezensionen und anderen ALZ-Artikeln gehen mögliche Anschaffungsorte hervor. In den 1930er Jahren wurde eine Deutsche Buch-Gemeinschaft erwähnt, die deutsche Literatur und Weltliteratur zu geringen Kosten zur Verfügung stellte und sich aktiv der Deutschumpolitik verschrieb:⁶³⁸ „Was die Arbeit der Deutschen Buch-Gemeinschaft namentlich für das Deutschtum im Auslande bedeutet, ist allgemein bekannt; sie ermöglicht es ihren 400.000 Mitgliedern in aller Welt gegen sehr geringer vierteljährliche Beitragszahlungen wertvollstes Schriftgut sowohl der deutschen als auch der Weltliteratur in vorbildlicher Ausstattung zu erwerben [...].“⁶³⁹ Nach Übersee seien 2.000 Bücher verschickt worden.

Die rezensierten Bücher ergänzten die ALZ-Artikel, indem sie die Lektüre vertieften und steuerten, um die in der Zeitung vorgestellten und diskutierten Ideen zu festigen. Die ALZ-Redakteure rezensierten und empfahlen Werke, die sie für geeignet hielten, um die Deutschumpolitik vor Ort zu stärken. Die Versorgung ihrer Leser mit deutschsprachiger Literatur war eine Möglichkeit, ihr Informations- und Leseuniversum zu kontrollieren, sie mit der deutschen Sprache in Kontakt zu halten und ihre deutsche Identität zu bewahren. Obwohl es sich bei der vorliegenden Untersuchung um eine einführende Studie handelt, die sich auf nur eine Zeitschrift stützt, will sie einen bescheidenen Beitrag zur Buch- und Lesegegeschichte leisten. Die Nennung von Schulbüchern in der ALZ ist jedoch keine Garantie dafür, dass diese tatsächlich im Unterricht verwendet wurden, ein Thema, das einer weiteren Studie vorbehalten ist.

⁶³⁸ In der Sammlung des Núcleo de Estudos Teuto-Brasileiros der Unisinos in São Leopoldo befinden sich Bücher der Deutschen Buch-Gemeinschaft aus dieser Zeit. Die meisten von ihnen sind Romane. Gegründet wurde die Gesellschaft 1924 in Berlin. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog sie nach Darmstadt um und fungierte nun als Bücherkreis.

⁶³⁹ Verschiedenes: 54.276 deutsche Bücher für Volks-, Grenz- und Auslandsbüchereien Deutsche Buch-Gemeinschaft. In: ALZ 28, 9 (1931), S. 10.

Schlussbemerkungen

Die ALZ als offizielles Organ des DELV war ein Kommunikationsmittel und, in den Worten von J. B. Thompson, ein Medium zur Übertragung und Verbreitung, das Redakteure und Autoren dazu benutzten, um ihre Repräsentationen von Deutschtum, Sprache, Schule und Lehrern zu konstruieren.⁶⁴⁰ Diese Repräsentationen waren mit dem Deutschtumsprojekt in Rio Grande do Sul und seinen Grundannahmen verbunden, die wiederum in der deutschen völkisch-nationalen Ideologie verwurzelt waren.

Diese politische Dimension intensivierte sich in den drei untersuchten Jahrzehnten allmählich, in denen die ALZ in Umlauf war. In den 1910er und 1920er Jahren wurden Vorstellungen über das Deutschtum, die deutsche Sprache und die brasilianische Staatsbürgerschaft in Form von Aphorismen, Zitaten und Textausschnitten aus deutschen Publikationen verbreitet. In der Zeitschrift fanden sich Bitten um Unterstützung für die deutschen „Brüder“, die unter dem Ersten Weltkrieg zu leiden hatten. Während dieser Zeit wurde die Veröffentlichung der ALZ allerdings kriegsbedingt unterbrochen, doch als sie 1920 wieder erschien, schloss der erste Leitartikel an die Vorkriegszeit an und forderte unverblümt, dass die Leser das Deutschtum und die deutsche Sprache weiterhin pflegen sollten, dem Deutschen Reich beistehen müssten und mit dem Volkstum verbunden bleiben sollten.

In den 1930er Jahren und vor allem ab 1933, als der Nationalsozialismus eine Politik der Eingliederung der Deutschen im Ausland in die Volksgemeinschaft verfolgte und dabei politisch-staatliche Grenzen bewusst überschritt, intensivierten die Redakteure und Autoren die theoretische Diskussion um die Begriffe Deutschtum/Volkstum, Rasse, Volk und Nationalstaat. Nationalsozialistische Ideen wurden somit aus Deutschland importiert und zirkulierten in der ALZ. Andere für Brasilien relevante Themen wurden dagegen kaum angesprochen. Dazu zählte die Diskussion um die Schaffung eines brasilianischen Nationalstaates in den 1920er und 1930er Jahren, die zur Verfassung von 1934 führte, welche auch den Unterricht regelte und das Portugiesische als Amtssprache im Klassenzimmer festlegte. Ein relevantes Ergebnis der vorliegenden Studie liegt also darin, dass Veröffentlichungen für Lehrer in Rio Grande do Sul von nationalsozialistischen Ideen geprägt waren. In diesem Sinne ergänzt die Arbeit Beiträge über den Nationalsozialismus in Brasilien wie die von René Gertz, Luís Eduardo de Souza Moraes und insbesondere von Olaf Gaudig

⁶⁴⁰ Thompson: *Ideology and Modern Culture*, S. 218–219.

und Peter Veit, die sich mit der NSDAP in der Presse in Brasilien, Argentinien und Chile befasst haben.⁶⁴¹

Die Redakteure und Autoren der ALZ beeinflussten die Identitätswürfe von Lehrern und der Schule auf der Grundlage ihrer eigenen Vorstellungen. Sie legten die Betonung auf den Deutschtumserhalt und behaupteten, dass auf diese Weise bessere brasilianische Staatsbürger erzogen werden könnten, da die Beziehung zum neuen Heimatland auf die Staatsbürgerschaft beschränkt sei und die ursprüngliche kulturelle Identität nicht tangiere. Schulen, Lehrer und Lehrerausbildung wurden als Mittel dargestellt, um das Ziel zu erreichen, die deutschstämmige protestantische Bevölkerung an das Deutschtum zu binden. Denn gerade die jungen Menschen galten als Bewahrer des Deutschtums.

Ende 1937 und Anfang 1938 warfen Zeitungen aus Porto Alegre wie *Correio do Povo* und *Diário de Notícias* der ALZ vor, sie habe ein paralleles, antinationales Schulsystem organisiert, woraufhin sich die ALZ-Autoren zu verteidigen begannen und ihre Identitätsvorstellungen neu verhandelten. Sie behaupteten, dass ihre Schulen schon immer auf Portugiesisch unterrichtet und Brasilien treu gedient hätten. Sie argumentierten, dass das Ziel der deutsch-brasilianischen Schulen darin bestehe, gute brasilianische Bürger und gläubige Christen auszubilden. Der Schwerpunkt der Argumentation der ALZ verschob sich also. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Forschung zu sozialen Praktiken, wie z. B. die Studie von Capovilla über die Geselligkeit von Nachkommen deutscher Einwanderer in São Leopoldo, insbesondere über ihre Rolle in der Orpheu-Gesellschaft angesichts der Nationalisierungsmaßnahmen des Estado Novo.⁶⁴² Die Analyse der ALZ ergab, dass ab 1937 eine deutliche inhaltliche Wende von einem reinen Deutschtumsprojekt zu einer stärkeren Verankerung der Eingewanderten in Brasilien stattfand.

Akteure aus dem Umfeld der ALZ gründeten dann den Evangelischen Schulausschuss, der in gewisser Weise der Ursprung des heutigen Bildungsreferats der IECLB war. Er vermittelte zwischen den evangelischen Gemeindeschulen, den Synodalschulen und dem Bildungsministerium und lieferte die erforderlichen Informationen für die Registrierung von Schulen und Lehrern, die zu Beginn der 1940er Jahre erforderlich war.

Die Sprecherposition der Redakteure und Autoren zu analysieren, ist zentral, um ihren Einfluss zu verstehen. Die meisten Lehrer arbeiteten an städtischen Schulen wie z. B. an

⁶⁴¹ Gertz: O fascismo; Moraes: Konflikt und Anerkennung; Gaudig und Veit: Der Widerschein des Nazismus.

⁶⁴² Eloísa Helena Capovilla da Luz Ramos: Os rituais da nacionalidade brasileira. In: Logos 11, 1 (1999), S. 85–94.

der Hilfsvereinschule. Andere waren am Lehrerseminar tätig. Sie hatten ihre Ausbildung in Deutschland absolviert und arbeiteten nur vorübergehend in Brasilien, ausgestattet mit in Deutschland erworbenen ideologischen und didaktisch-methodischen Konzepten, die sich in den von ihnen produzierten Repräsentationen des Lehrerstandes und der Schule widerspiegelten. Die Stellungnahmen der ALZ repräsentierten überwiegend städtische Sichtweisen auf die ländliche Welt. Dies bestätigt die Argumentation von Gertz, Gans und Grützmann, wonach die Deutschtumspolitik von einer Gruppe städtischer Intellektueller vertreten wurde, die mit symbolischem und kulturellem Kapital ausgestattet war.⁶⁴³

Die von der ALZ konstruierten Repräsentationen waren im Sinne von Chartier keine neutralen Diskurse, sondern Strategien und Praktiken, die dazu dienten, Autorität durchzusetzen.⁶⁴⁴ Dies könnte die schleppende Zusammenarbeit bei der Beschaffung von Artikeln sowie das konfliktreiche Verhältnis zwischen Redakteuren und Autoren aus den Städten und den Lehrern aus ländlichen Schulen erklären. Die finanziellen Schwierigkeiten der Zeitschrift und die Tatsache, dass nicht alle Lehrer dem Lehrerverein beitraten, sind ebenfalls Anzeichen für Konflikte, die sich aus dem Aufzwingen von Ideen und der Identitätskonstruktion ergaben.

Die vorliegende Studie trägt daher dazu bei, Konflikte und Differenzen innerhalb der Einwanderergruppe in Bezug auf Schulfragen nachzuweisen, auf die auch Paiva in seiner Studie über die Nationalisierung der deutschsprachigen Schulen und Meyer in ihrer Studie über die Kultur der deutschstämmigen Protestanten und den Unterricht hingewiesen haben.⁶⁴⁵ Ein Beispiel dafür ist der Machtkampf zwischen dem Vorstand des Lehrervereins und der Riograndenser Synode um die Kontrolle des Lehrerseminars in den 1920er Jahren.

Ein weiteres Thema der vorliegenden Arbeit waren die Kolonieschulen. Entgegen ihrer oftmals wohlwollenden Darstellung in der Geschichtsschreibung konnte gezeigt werden, dass diese Schulen in den Augen der ALZ-Autoren, bei denen es sich zumeist um in Deutschland ausgebildete deutsche Lehrer handelte, unzureichend waren. Auch die Arbeitsbedingungen der Lehrer und ihre Bezahlung wurden von den Zeitgenossen als problematisch wahrgenommen.

Die Leseempfehlungen, die die Zeitschrift ihren Lesern anbot, waren ebenfalls ein Mittel zur Förderung des Deutschtums. Mit ihren Rezensionen schufen die Redakteure das, was

⁶⁴³ Gertz: *O fascismo*; Gans: *Presença teuta*; Grützmann: *A mágica flora azul*.

⁶⁴⁴ Chartier: *Cultural History*, S. 5.

⁶⁴⁵ Paiva: *Die deutschsprachigen Schulen*; Meyer: *Identidades traduzidas*.

Robert Darnton „Kommunikationskreislauf“ nennt. Durch „Appellstrategien“ trugen die Rezensionen und Lesetipps zu den politischen und ideologischen Zielen der ALZ bei.⁶⁴⁶

Diese Arbeit ist ein Beitrag zur Erforschung der deutschsprachigen Presse und Deutschumpolitik in Rio Grande do Sul, doch bleiben Fragen für zukünftige Forschung offen. Die ALZ war eine Zeitschrift, in der eine didaktisch-methodische Diskussion geführt wurde, die sich an die Diskussion über die „Neue Schule“ und die „Arbeitsschule“ anschloss. Dieser Aspekt wurde in dieser Studie nicht eingehender behandelt, wäre jedoch eine interessante Ergänzung zu bildungsgeschichtlichen Beiträgen wie dem von Lúcio Kreutz, der unter anderem den Lehrplan und die Unterrichtsmaterialien der deutsch-brasilianischen Schulen analysiert hat.⁶⁴⁷

In Bezug auf die abrupte Unterbrechung der Herausgabe der ALZ bleiben ebenfalls Fragen offen: Fehlten die Voraussetzungen für das Erscheinen der Zeitschrift, da die Tätigkeit des Vereins unterbrochen wurde? Gab es Widerstand gegen die Nationalisierungsmaßnahmen und war die Einstellung der ALZ Teil des Widerstands? Diese Fragen sind auch für andere deutsch- oder fremdsprachige Zeitschriften in Brasilien noch nicht beantwortet, die im gleichen Zeitraum ihr Erscheinen einstellten. Auch stellt sich die Frage, wie die Bildungsdiskussion im Estado Novo weiterverlief. Kann die 1939 gegründete *Revista do Ensino* als Fortführung der deutschsprachigen Lehrerzeitungen gesehen werden? Das meint zumindest Maria Helena Câmara Bastos, für die diese Zeitschrift ein „Mittel [war], um die Ideologie der Estado Novo in den widerständigen Kolonisationsgebieten zu verbreiten, die an diese Art von Information bereits gewöhnt waren.“⁶⁴⁸

Abschließend bleiben noch zwei Fragen offen. Spielte die Konfessionsfrage für die protestantischen Schulen wirklich eine derart große Rolle, wie sie Teile der Geschichtsschreibung hervorgehoben haben? Ist nicht eher anzunehmen, dass die Konfession erst nach 1945 eine größere Rolle spielte, da nun die Deutschumpolitik nicht mehr weiterverfolgt werden konnte, wie Dreher in *Kirche und Deutschtum* darlegt?⁶⁴⁹ Und schließlich bliebe zu fragen, welche Reichweite und Rezeption die Deutschumpolitik unter der deutschstämmigen Bevölkerung überhaupt hatte? Denn die hier untersuchten Diskurse lassen nicht automatisch den Rückschluss zu, dass sie soziale Praktiken generierten, die die

⁶⁴⁶ Robert Darnton: *The Kiss of Lamourette. Reflections in Cultural History*. New York 1990, S. 127.

⁶⁴⁷ Kreutz: *Material didático*.

⁶⁴⁸ Bastos: *A Revista do Ensino*, S. 82.

⁶⁴⁹ Dreher: *Kirche und Deutschtum*, S. 223ff.

Lebenswirklichkeit der Eingewanderten dominiert hätten, mehr noch: Die Konflikte und ständigen Beschwörungen zur Mitarbeit und Einheit lassen Gegenteiliges vermuten.

Bibliografie

Quellen

- Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul. Organ des Evangelischen Lehrervereins. Porto Alegre 1901–1938.
- Amstad, Theodor: Die deutschen Schulen in Brasilien. In: Jahrbuch des Reichsverbandes für die katholischen Auslandsdeutschen 1931/32, S. 201–210.
- Archiv der Hansestadt Hamburg (Hg.): Verzeichnis der Gemeinden und Register der evangelischen Deutschen in Brasilien. Hamburg 1941.
- Becker, Carl Heinrich: Die Pädagogische Akademie im Aufbau unseres nationalen Bildungswesens. Leipzig 1926.
- Der Deutsche Ansiedler. Monatliche Mitteilungen über die Lage des evangelischen Deutschtums im Auslande. Barmen 1882–1941.
- Deutsche evangelische Blätter für Brasilien. Monatsschrift für die Pflege des Volkstums und der Volkskirche. São Leopoldo 1919–1938.
- Deutsche Post. São Leopoldo 1880–1928.
- Deutsche Zeitung. Porto Alegre 1861–1917.
- Die Deutsche Schule im Auslande. Organ des Vereins deutscher Lehrer im Auslande. Wolfenbüttel 1901–1938.
- Fausel, Erich: D. Dr. Rotermund. Ein Kampf um Recht und Richtung des Evangelischen Deutschtums in Südbrasilien. São Leopoldo 1936.
- Fuchs, Willy. Interview mit Isabel Cristina Arendt, 26. Januar 2005.
- Gertz, René E. (Hg.): Karl von Koseritz. Seleção de textos. Porto Alegre 1999.
- Herder, Johann Gottfried: Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Wiesbaden 1985.
- Koseritz, Carl von: Rom vor dem Tribunal des Jahrhunderts, Porto Alegre 1872.
- Lehrer-Kalender. Merk- und Taschenbuch für Lehrer an deutschen Schulen in Brasilien. São Leopoldo 1925–1937?
- Metzler, Franz: Es geht um Volkstum und Vaterland. Porto Alegre 1936.
- Metzler, Franz: Volkstum und Volksgemeinschaft. Was ist Volkstum, was ist Volksgemeinschaft?, Porto Alegre 1937.
- Neue Deutsche Zeitung. Porto Alegre 1905–1941.
- Riograndenser Synode: 75 Jahre Riograndenser Synode 1886–1961. São Leopoldo 1961.

- Rotermund, Wilhelm: Bericht des Vorsitzenden. In: Riograndenser Synode (Hg.): Die XXVI. Synodal-Versammlung, abgehalten am 15. und 16. Mai 1916 in Santa Maria da Bocca do Monte. São Leopoldo 1916, S. 12–18
- Schröder, Ferdinand: Brasilien und Wittenberg. Ursprung und Gestaltung deutschen evangelischen Kirchentums in Brasilien. Berlin 1936.
- Sonntagsblatt der Riograndenser Synode, Hamburgo Velho 1889–1941.
- Sudhaus, Fritz: Deutschland und Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert. Hamburg 1940.
- Verband Deutscher Vereine (Hg.): Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul, 1824–1924. Porto Alegre 1924.

Forschungsliteratur

- Arendt, Isabel Cristina: A escola comunitária evangélico-luterana e seus condutores no Rio Grande do Sul (1865–1918). In: III Congresso Internacional de Educação na América Latina. São Leopoldo 2003.
- Arndt, Karl J. R. und May E. Olson: The German Language Press of the Americas. 1732–1968. History and Bibliography. Die deutschsprachige Presse der Americas 1732–1968. Geschichte und Bibliographie. Pullach/München 1973.
- Assmann, Aleida: Arbeit am nationalen Gedächtnis. Eine kurze Geschichte der deutschen Bildungs-idee. Frankfurt am Main 1993.
- Barth, Fredrik: Introduction. In: Ders. (Hg.): Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Cultural Difference. Prospect Heights 1998 [1969], S. 9–38.
- Bastos, Maria Helena Câmara: A Revista do Ensino do Rio Grande do Sul (1939–1942). O novo e o nacional em revista. Pelotas 2005.
- Becker, Klaus: Os primeiros professores particulares evangélicos no antigo Município de São Leopoldo (1825–1865). In: Simpósio de História da Imigração e Colonização Alemãs no Rio Grande do Sul VII, 1986. Anais. Nova Petrópolis 2000. S. 173–189.
- Bobbio, Pedro Vicente (Hg.): Lex. Coletanea de legislação, vol. II. São Paulo 1938.
- Bölling, Rainer: Zur Entwicklung und Typologie der Lehrerorganisationen in Deutschland. In: Manfred Heinemann (Hg.): Der Lehrer und seine Organisation. Stuttgart 1977.
- Bourdieu, Pierre: Le marché des biens symboliques. In: L'Année sociologique, Troisième série, 22 (1971), S. 49–126.
- Capelato, Maria Helena R.: Imprensa e história do Brasil. São Paulo 1988.
- Capelato, Maria Helena R.: Multidões em cena. Propaganda política no varguismo e no peronismo. Campinas 1998.
- Chartier, Roger: Cultural History. Between Practices and Representations. Cambridge 1988.

- Corsetti, Berenice: Controle e ufanismo. A escola pública no Rio Grande do Sul (1889–1930). Santa Maria 1998. Diss. Universidade Federal de Santa Maria.
- Dalbey, Richard O.: The German Private Schools of Southern Brazil during the Vargas Years 1930–1945. German Nationalism vs. Brazilian Nationalization. Indianapolis 1969. Diss. Indiana University.
- Dalmáz, Mateus: A imagem do terceiro Reich na Revista do Globo (1933–45). Porto Alegre 2002.
- Darnton, Robert: The Kiss of Lamourette. Reflections in Cultural History. New York 1990.
- Dickie, Maria Amélia Schmidt: Afetos e circunstâncias. Um estudo sobre os Mucker e seu tempo. São Paulo 1996. Diss. Universidade de São Paulo.
- Dreher, Martin (Hg.): Hermann Gottlieb Dohms. Textos escolhidos. Porto Alegre 2001.
- Dreher, Martin: Hermann Borchart em São Leopoldo. In: Simpósio de História da Igreja. São Leopoldo 1986. S. 23–33.
- Dreher, Martin: Igreja e germanidade. Estudo crítico da história da Igreja Evangélica de Confissão Luterana no Brasil, 2. Aufl. São Leopoldo 2003.
- Dreher, Martin: Kirche und Deutschtum in der Entwicklung der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Göttingen 1978.
- Elias, Norbert: Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Bd. 1: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes. Frankfurt am Main 1997.
- Elias, Norbert: Studien über die Deutschen. Machtkämpfe und Habitusentwicklung im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 2005.
- Elmir, Cláudio Pereira: As armadilhas do jornal: algumas considerações metodológicas de seu uso para a pesquisa histórica. In: Cadernos de Estudo, Programa de Pós-Graduação em História, UFRGS 13 (1995), S. 19–29.
- Emmerich, Wolfgang: Zur Kritik der Volkstumsideologie. Zur Kritik der Volkstumsideologie. Frankfurt am Main 1971.
- Félix, José Luís: As gramáticas dos imigrantes alemães para aprender português. Índices de brasilidade lingüística. São Paulo 2004. Diss. Universidade de São Paulo.
- Gans, Magda Roswita: Presença teuta em Porto Alegre no século XIX. 1850–1889. Porto Alegre 2004.
- Gaudig, Olaf und Peter Veit: Der Widerschein des Nazismus. Das Bild des Nationalsozialismus in der deutschsprachigen Presse Argentiniens, Brasiliens und Chiles 1932–1945. Berlin 1997.
- Gehse, Hans: Die deutsche Presse in Brasilien von 1852 bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Aufgabekreis des auslanddeutschen Zeitungswesen. Münster 1931.
- Gertz, René E.: Catolicismo social no Rio Grande do Sul. A União Popular. In: Veritas 37, 148 (1992), S. 553–579.
- Gertz, René E.: O aviador e o carroceiro. Política, etnia e religião no Rio Grande do Sul dos anos 1920. Porto Alegre 2002.

- Gertz, René E.: O fascismo no sul do Brasil. Porto Alegre 1987.
- Gertz, René E.: O perigo alemão. Porto Alegre 1991.
- Gomes, Ângela Maria de Castro: A construção do homem novo. O trabalhador brasileiro. In: Lúcia Lippi Oliveira u. a. (Hg.): Estado Novo. Ideologia e poder. Rio de Janeiro 1982, S. 151–165.
- Greverus, Ina-Maria: Ethnizität und Identitätsmanagement. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 7 (1981), S. 223–232.
- Grützmann, Imgart: „Deus, germanidade, pátria“. A presença do germanismo no Kalender für die deutschen evangelischen Gemeinden in Brasilien. In: Martin Dreher (Hg.): 500 anos de Brasil e Igreja na América Meridional. Porto Alegre 2002, S. 308–334.
- Grützmann, Imgart: „Do que tu herdaste dos teus antepassados, deves apropriar-te, a fim de desfrutá-lo“. O germanismo e suas especificidades. Relatório de pesquisa apresentado à FAPERGS. Porto Alegre, Mai 2001.
- Grützmann, Imgart: A mágica flora azul. A canção em língua alemã e o germansimo no Rio Grande do Sul. Porto Alegre 1999. Diss. Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul.
- Grützmann, Imgart: Em todo amor ao Brasil, manter a fidelidade ao modo de ser alemão. As canções em língua alemã e a construção de identidades. In: Anais do Simpósio Nacional da ANPUH 2003.
- Grützmann, Imgart: Imagens em resistência. A nacionalização e a germanidade. In: Anais do Encontro Estadual de História, ANPUH-RS, 2002, S. 1–11.
- Grützmann, Imgart: Leituras sob o céu do Cruzeiro do Sul. Almanques em língua alemã no Rio Grande do Sul (1855–1941). In: Antônio Sidekum (Hg.): Às sombras do carvalho. São Leopoldo 2004. S. 177–254.
- Grützmann, Imgart: Lições e representações de almanaque em torno de uma identidade teuto-brasileira. In: Anais do IV Seminário Internacional de História da Literatura, 2001. S. 1–8.
- Grützmann, Imgart: O almanaque (Kalender) na imigração alemã na Argentina, no Brasil e no Chile. In: Martin Dreher, Arthur B. Rambo und Marcos J. Tramontini (Hg.): Imigração & imprensa. Porto Alegre 2004. S. 48–90.
- Grützmann, Imgart: O carvalho entre palmeiras. Representações e estratégias identitárias no germanismo. In: História Unisinos 7, 8 (2003), S. 115–169.
- Guibernau, Montserrat: Nacionalismos. O estado nacional e o nacionalismo no século XX. Rio de Janeiro 1997.
- Hall, Stuart: Die Frage der kulturellen Identität. In: Ders.: Rassismus und kulturelle Identität. Ausgewählte Schriften 2. Hamburg 2000, S. 180–222.
- Harms-Baltzer, Käte: Die Nationalisierung der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommen in Brasilien als Problem der deutsch-brasilianischen Beziehungen 1930–1938. Berlin 1970.
- Hoppen, Arnildo: Formação de professores evangélicos no Rio Grande do Sul (1909–1939). São Leopoldo o. J.

- Hoppen, Arnildo: Fundação do Colégio Sinodal no contexto do sistema escolar do Sínodo Riograndense. In: Simpósio de História da Igreja. São Leopoldo 1986, S. 123–144.
- Jacobs, Manfred: Die Entwicklung des deutschen Nationalgedankens von der Reformation bis zum deutschen Idealismus. In: Horst Zilleßen (Hg.): Volk – Nation – Vaterland. Der deutsche Protestantismus und der Nationalismus. Gütersloh 1970, S. 51–110.
- Klug, João: A escola teuto-catarinense e o processo de modernização em Santa Catarina. A ação da Igreja Luterana através das escolas (1871–1938). São Paulo 1997. Diss. Universidade de São Paulo.
- Kreutz, Lúcio: Material didático e currículo na escola teuto-brasileira do Rio Grande do Sul. São Leopoldo 1994.
- Kreutz, Lúcio: Modelo de uma Igreja imigrante. Educação e escola. In: Martin Dreher (Hg.): Populações rio-grandenses e modelos de Igreja. Porto Alegre 1998, S. 201–217.
- Kreutz, Lúcio: O professor paroquial. Magistério e imigração alemã. Porto Alegre 1991.
- Lehrerverbände, Lehrervereine. In: Der Große Brockhaus. Band 7. Wiesbaden 1955, S. 149.
- Lesser, Jeffrey: Negotiating National Identity. Immigrants, Minorities, and the Struggle for Ethnicity in Brazil. Durham 1999.
- Luca, Tania de: A Revista do Brasil. Um diagnóstico para a (N)ação. São Paulo 1999.
- Lutterbeck, Jorge Alfredo, S. J.: Jesuítas no sul do Brasil. Capítulos de história da Missão e Província Sul-Brasileira da Companhia de Jesus. São Leopoldo 1977.
- Magalhães, Marionilde Dias Brepohl de: Alemanha mãe-pátria distante. Utopia pangermanista no sul do Brasil. Campinas 1993. Diss. Universidade Estadual de Campinas.
- Meyer, Dagmar Elisabeth Estermann: Identidades traduzidas. Cultura e docência teuto-brasileiro-evangélica no Rio Grande do Sul. Santa Cruz do Sul 2000.
- Meyrer, Marlise Regina: Evangelisches Stift. Uma escola para „moças das melhores famílias“. São Leopoldo 1997. Diss. UNISINOS.
- Moraes, Luís Eduardo de Souza: Konflikt und Anerkennung. Die Ortsgruppen der NSDAP in Blumenau und in Rio de Janeiro. Berlin 2002. Diss. Technische Universität zu Berlin.
- Mosse, George L.: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Die völkischen Ursprünge des Nationalsozialismus. Königstein 1979.
- Motter, Ana Elisete: As relações entre as bancadas teuta e luso-brasileira na Assembléia Legislativa provincial rio-grandense (1881–1889). São Leopoldo 1998. Diss. UNISINOS.
- Müller, Jürgen: Nationalsozialismus in Lateinamerika. Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko, 1931–1945. Stuttgart 1997.
- Nobre, Sônia Aparecida dos Santos: Associação dos Professores Teuto-Brasileiros do estado de São Paulo. São Paulo 2003. M.A. UNICAMP.
- Nodari, Eunice Sueli: Etnicidades renegociadas. Práticas socioculturais no Oeste de Santa Catarina. Florianópolis 2009.

- Oberacker Jr., Karl Heinrich: Karl von Koseritz, ein Deutscher als brasilianischer Politiker. In: *Stadens-Jahrbuch* 7/8 (1959/60), S. 65–117.
- Paiva, César: Die deutschsprachigen Schulen in Rio Grande do Sul und die Nationalisierungspolitik. Hamburg 1984. Diss. Universität Hamburg.
- Paiva, César: Escolas de língua alemã no Rio Grande do Sul, o nazismo e a política de nacionalização. In: *Educação e Sociedade* IX, 26 (1987), S. 5–28.
- Perazzo, Priscila Ferreira: O perigo alemão e a repressão policial no Estado Novo. São Paulo 1999.
- Piccolo, Helga Iracema Landgraf: A questão religiosa e os protestantes no Rio Grande do Sul. In: *Simpósio de História da Igreja*, São Leopoldo, Mai 1986. São Leopoldo 1986, S. 91–100.
- Poutignat, Philippe und Jocelyne Streiff-Fenart: *Théories de l'ethnicité*. Paris 1995.
- Rambo, Arthur Blasio: A escola comunitária teuto-brasileira católica. A Associação de Professores e a Escola Normal. São Leopoldo 1996.
- Rambo, Arthur Blásio: A história da imprensa teuto-brasileira. In: Jorge Luiz da Cunha Angelika Gärtner (Hg.): *Imigração alemã no Rio Grande do Sul. História, linguagem, educação*. Santa Maria 2003, S. 59–79.
- Rambo, Arthur Blasio: A Igreja de restauração católica no Brasil meridional. In: Martin Dreher (Hg.): *Populações rio-grandenses e modelos de igreja*. Porto Alegre 1998, S. 147–162.
- Ramos, Eloísa Helena Capovilla da Luz: Os rituais da nacionalidade brasileira. In: *Logos* 11, 1 (1999), S. 85–94.
- Riograndenser Synode (Hg.): 75 anos de existência do Sínodo Riograndense, 1886–1961. São Leopoldo 1961.
- Roche, Jean: A colonização alemã e o Rio Grande do Sul, Porto Alegre 1969.
- Sarlet, Erica: Ainda hoje plantaria minha macieira. São Leopoldo 1993.
- Scheilke, Christoph-Th.: Lehrerausbildung – Lehrerfortbildung. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*. Band 5: L–M. Tübingen 2002, S. 212–213.
- Seyferth, Giralda: A representação do „trabalho alemão“ na ideologia étnica teuto-brasileira. In: Maria do Rosário G. de Carvalho u. a. (Hg.): *Identidade étnica. Mobilização política e cidadania*. Salvador 1989. S. 93–123.
- Seyferth, Giralda: Nacionalismo e identidade étnica. A ideologia germanista e o grupo étnico teuto-brasileiro numa comunidade do Vale do Itajaí. Florianópolis 1982.
- Silva, Neli Schäfer Tesch da: A compreensão jesuítica da identidade (étnica) teuto-brasileira católica rural no Rio Grande do Sul. Instrumento (de poder) do projeto de Restauração Católica Regional (1872–1961 – Rio Grande do Sul). São Leopoldo 2003, Diss. UNISINOS.
- Steyer, Walter O.: Os imigrantes alemães no Rio Grande do Sul e o luteranismo. Porto Alegre 1999.
- Telles, Leandro: Do Deutscher Hilfsverein ao Colégio Farroupilha (1858/1974). Porto Alegre 1974.

- Thompson, John B.: *Ideology and Modern Culture. Critical Social Theory in the Era of Mass Communication*. Cambridge 1990.
- Tilgner, Wolfgang: *Volksnomostheologie und Schöpfungsglaube. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes*. Göttingen 1966.
- Tramontini, Marcos J. und Maria Isabel Cristina Engster: *A imigração alemã na historiografia rio-grandense. Pellanda, Porto e Truda*. In: Martin Dreher, Arthur B. Rambo und Marcos J. Tramontini (Hg.): *Imigração & imprensa*. Porto Alegre 2004. S. 357–361.
- Viola, Solon Eduardo Annes: *Educação no extremo-sul, 1889–1928. Construindo a sociedade da ordem, definindo os espaços de hegemonia*. São Leopoldo 1996. M.A. UNISINOS.
- Voigt, André Fabiano: *Emílio Willems e a invenção do teuto-brasileiro. Entre a aculturação e a assimilação (1940–1946)*. In: *História. Questões & Debates* 46 (2007), S. 189–201.
- Wachholz, Wilhelm: *„Atravessem e ajudem-nos“. A atuação da „Sociedade Evangélica de Barmen“ e de seus obreiros e obreiras enviados ao Rio Grande do Sul (1864–1899)*. São Leopoldo 1999. Diss. Escola Superior de Teologia.
- Wachholz, Wilhelm: *Nossas escolas comunitárias perante os desafios da década de 30 do nosso século. Uma visão geral do ensino brasileiro e um estudo específico das escolas no Sínodo Riograndense*. São Leopoldo 1989. Seminararbeit Escola Superior de Teologia.
- Weber, Roswithia: *As comemorações da imigração alemã no Rio Grande do Sul. O „25 de Julho“ em São Leopoldo, 1924–1949*. Novo Hamburgo 2004.
- Weidenfeller, Gerhard: *VDA, Verein für das Deutschtu im Ausland. Allgemeiner Deutscher Schulverein (1881–1918). Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Nationalismus und Imperialismus im Kaiserreich*. Frankfurt am Main 1976.
- Werle, André C.: *Discussões acerca da imprensa nos Congressos Católicos, organizados pelos jesuítas alemães*. In: Martin Dreher, Arthur B. Rambo und Marcos J. Tramontini (Hg.): *Imigração & imprensa*. Porto Alegre 2004, S. 123–138.
- Willems, Emílio: *Assimilação e populações marginais no Brasil : estudo sociológico dos imigrantes germânicos e seus descendentes*. São Paulo 1940.
- Witt, Osmar Luiz: *Breve história do Instituto Pré-Teológico*. In: Rolf Droste (Hg.): *Instituto Pré-Teológico. Uma escola singular*. São Leopoldo 1996, S. 13–44.
- Witt, Osmar Luiz: *Igreja na migração e colonização. A pregação itinerante no Sínodo Rio-Grandense*. São Leopoldo 1996.

Anhang

Tabelle 1: existierende Exemplare der ALZ und Archivfundorte

Jahr	Jahr- gang	Jan	Feb	Mar	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
1902	1												
1903	2												
1904	3												
1905	4												
1906	5		<>	<>	<>	<>	<>		<>	<>		<>	<>
1907	6	<>		<>									
1908	7									<>	<>		<>
1909	8	<>								<>			
1910	9												
1911	10												
1912	11				<>								
1913	12												
1914	13	#°	°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°
1915	14	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#	#		#
1916	15	#	#	#	#	#	#	#°	#	#	#	#	#
1917	16	#	# X	#	#	# X	#	#	#	#	#		
1920	17	# X	# X	# X	# X	# X	#	#	#	# X	#	#	#
1921	18	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *
1922	19	# X *	# X *	# *	# X *	# & *	# X *	# *	# *	# X *	# *	# X *	# X *
1923	20	# X *	# X *	# X *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# X *
1924	21	# X *	# X *	# *	# *	# *	# *	# X *	# *	# X *	# X *	# *	# X *
1925	22	# X	*	# X *	# X *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# X *	# *
1926	23	# *	# *	# *	# *	# *	# * °	# *	*	# * °	# *	# *	*
1927	24	#	*	# *	# *	# *	# *	*	# *	*	*		*
1928	25			# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# *
1929	26	#	*	# *	# *	# *	# *	# *	# *	# * °	# *	# *	#*°
1930	27	#		# X	#	# X	#	X	#	#	#		#
1931	28	#	X	#	X°	#	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°
1932	29	#	°	#°	#°	°	#°	°	#°	#°	#°	°	#°
1933	30	#		#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°	#°
1934	31	# *	#°	# *	#	# *	# X *	# X *	# X *°#		# X *	#°	#*°

1935	32	° £	#	°	# °	° £	*	# °	° £	# °	# °	# °	# °
1936	33	# °	# °	# °	# °	# &	#	#	#	@ #		@ #	@ #
1937	34		@	1)		@ X	@	@ #	@		@	#	@ #
1938	35		@	# °		@	# °	@ #	°				

- # Instituto Martius Staden (São Paulo)
X Acervo Mentz/UFRGS, jetzt PUCRS (Porto Alegre)
* Instituto de Educação Ivoti (Ivoti)
& Acervo Rotermond (São Leopoldo)
@ Museu Histórico de São Leopoldo
° Arquivo Histórico da IECLB (São Leopoldo)
<> Núcleo de Estudos Teuto-Brasileiros – NETB, PPG História, UNISINOS (São Leopoldo) (nur Kopien bzw. Mikrofilme)
£ Ibero-Amerikanisches Institut Berlin
1) Ausgabe 1/2 ist die März/April-Ausgabe.

Diese Daten wurden zuerst von Kreutz: Material didático, S. 68, zusammengestellt, der auch die meisten Exemplare ausfindig gemacht hat, hier aber um weitere Ausgaben ergänzt. Einige Nummern liegen jedoch nicht vor. Neben den Beständen der fünf von Kreutz erwähnten Archive konnten noch einige Ausgaben von 1906 in der Sammlung der *Deutschen Post* gefunden werden, die in einem von Martin Dreher geleiteten Projekt mikroverfilmt wurde. Hinzu kommen Exemplare aus dem Ibero-Amerikanisches Institut Berlin. Die erste Ausgabe der ALZ erschien im Juli 1902. In den ersten Jahren des Erscheinens setzte daher der neue Jahrgang im Juli ein. Ab 1908 wurde der Jahrgangswechsel dann zu Beginn des Jahres vollzogen.

Tabelle 2: Allgemeine Lehrerzeitung⁶⁵⁰

Jahr	Verantwortlicher Redakteur	Ort und Verlag	Seitenumfang
1902–1905: nicht gefunden *)			
1906, Jg. 5/6	Th. Grimm	Porto Alegre (Redaktion), Druck und Verlag von W. Rotermond, São Leopoldo	4

⁶⁵⁰ Diese Tabelle wurde von der Autorin erstellt. Vgl. auch Arndt und Olson: The German Language Press. Band 2: Argentina, Bolívia, Brasil. Pullach/München: Documentation, 1973. S. 144–145.

1907, Jg. 6/7			4
1908, Jg. 7			4
1909, Jg. 8	Januar: Th. Grimm Februar: Verschiedene	Porto Alegre, ohne Angabe eines Verlags Hamburger Berg	4
1910–1911: nicht gefunden *)			
1912, Jg. 11	H. Kietzmann (April)	Campo Bom	6
1913: nicht gefunden *)			
1914 Jg. 13	Seminarleiter Friedrich Strothmann (Santa Cruz)	Santa Cruz, Buchdruckerei von Lamberts & Riedl	8
1915 Jg. 14			8
1916 Jg. 15			4/8**)
1917 Jg. 16			4/6**)
Zwischen November 1917 und Dezember 1919 wurde die Veröffentlichung eingestellt.			
1920 Jg. 17	Friedrich Strothmann	Santa Cruz	8
1921 Jg. 18			8
1922 Jg. 19			8/10
1923 Jg. 20			12
1924 Jg. 21			12
1925 Jg. 22	Friedrich Strothmann (Juni), Ludwig Kruse (ab August, Passo Selbach, São Sebastião do Cahy, später São Leopoldo, Collegio Centenario)	Santa Cruz, Passo Selbach, São Leopoldo	12/16
1926 Jg. 23	Ludwig Kruse	Porto Alegre	16
1927 Jg. 24	Ludwig Kruse (Juni), Albert Leckebusch (Porto Alegre)		16/20
1928 Jg. 25	Albert Leckebusch (März), Georg Riedesel (Porto Alegre)		12/16/20
1929 Jg. 26	Georg Riedesel		12/16/20
1930 Jg. 27	Wilhelm Schulz (Porto Alegre)	Porto Alegre, Typographia Gundlach	20/24
1931 Jg. 28	Wilhelm Schulz (März), Georg Riedesel (November), H. Han- sen		16
1932 Jg. 29	R. Stengel (Porto Alegre)		16/20

1933 Jg. 30			16
1934 Jg. 31			16
1935 Jg. 32			16
1936 Jg. 33			16
1937 Jg. 34	R. Stengel (Dezember), Ewald Schulze (São Leopoldo)	Porto Alegre, Typographia Gundlach São Leopoldo, Druck von Rotermund	16/20/24
1938 Jg. 35	Helmut Kempf (São Leopoldo)	São Leopoldo, Druck von Rotermund	8/12

*) Aus Artikeln in der ALZ gehen folgende Redakteure hervor:⁶⁵¹

F. Köhling (Porto Alegre, Juli 1902–Mai 1903)

Karl Händler (Porto Alegre, Juni 1903–Januar 1905)

F. Köhling (Porto Alegre, Februar–Mai 1905)

Theodor Grimm (Porto Alegre, Juni 1905–Juni 1909)

S. Antonius (Conventio, Januar 1910–Juni 1911)

Friedrich Pechmann (Hamburgerberg, Juli 1911–Dezember 1911)

H. Kietzmann (Campo Bom, Januar 1912–Dezember 1913)

Friedrich Strothmann (Santa Cruz, Januar 1914–Mai 1925)

**) Aufgrund von Geldproblemen wurde 1916 und 1917 bei einigen Nummern der Seitenumfang reduziert.⁶⁵²

Tabelle 3: Abonnenten der ALZ 1931⁶⁵³

Postamt	Pfarrer	Lehrer	Andere	Gesamtzahl
Porto Alegre	1 Probst 1 Pfarrer	4	35, davon 10 Institutionen und 25 Einzelpersonen	40

⁶⁵¹ Ein Gedenktag. In: ALZ 16, 7 (1917), S. 4; Die Allgemeine Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul. In: ALZ 22, 6 (1925), S. 3–4.

⁶⁵² Vgl. Ein Gedenktag. In: ALZ 16, 7 (1917), S. 4.

⁶⁵³ Daten aus: Bezieherliste der A.L.Z. In: ALZ, 28, 6 (1931), S. 12; ALZ, 28, 7 (1931), S. 13; ALZ, 28, 8 (1931), S. 13; ALZ, 28, 9 (1931), S. 12–13; ALZ, 28, 10 (1931), S. 12–13; ALZ, 28, 11 (1931), S. 13; ALZ, 28, 12 (1931), S. 12.

São Leopoldo	5	9 (Dr. Holder, Dir. Proetzig)	2	17
Sapiranga	1	3	1	5
Novo Hamburgo	4 + 10 für Pastor Schmeling	4	2 (Ev. Stift und Ev. Pfarramt, Hamburgo Velho)	19
Maratá	1 + 1x3	3		7
Montenegro	3	3		6
Taquara	3	4 + 1x5		12
Caí	5	6	6	17
General Osório	1	6		7
Carazinho	2	6	3	11
Santo Ângelo	3	7	1	11
Erechim	2	2		4
Marcelino Ramos	2	1		3
Erechim	2	2		4
Taquari	2	3	1	6
Estrela	1	6	3	10
Bom Retiro		5		5
Lajeado		6		6
Ijuí	3	12 + 1x5	1 + 8 für Serra-Post	29
Panambi/ Nova Württemberg		14 + 1x10	1	25
Cachoeira	5	11 + 1x5	8	29
Guarani		16 + 1x6	2	24
Santa Cruz	2	3 + 1x6		11
Gesamt	48 (+11)	140 (+31)	74	304

Tabelle 4: Abonnenten der ALZ 1933⁶⁵⁴

Stadt	Pfarrer	Lehrer	Andere	Gesamtzahl
Barra do Ribeiro		1		1
Portão		1		1
São Vendelino	1			1
Sapiranga	0	2	0	2
Montenegro	2			2
Maratá	2	1		3

⁶⁵⁴ Die Schriftleitung: Zum neuen Jahrgang. In: ALZ 30, 1/2 (1933), S. 1.

Hamburgo Velho	1	1	2	4
Bom Retiro		4		4
Erechim	1	2	3	6
Taquari	2	4		6
Lajeado	1	6		7
General Osório	1	7		8
Novo Hamburgo	6	3	0	9
Taquara	3	4	2	9
Estrela		9	1	10
Pelotas	1	9		10
Marcelino Ramos	1	10		11
Carazinho	4	5	3	12
Santo Ângelo	2	10		12
São Leopoldo	3	9	2	14
Guarani	1	14		15
Caí	5	12	1	18
Ijuí	4	17	4	25
Santa Cruz	6	19	10	35
Porto Alegre	2	4	35	41
Gesamt	49	154	63	266

Tabelle 5: Evangelische Gemeindeschulen in Rio Grande do Sul bis 1922⁶⁵⁵

Kolonie-Distrikt	1850	1875	1900	1922	Schüler 1922
1. Altes Koloniegebiet					
1 Porto Alegre – Sertão St. Ana				11	508
2 São Leopoldo – Lomba Grande	1	2	2	4	131
3 Novo Hamburgo – Campo Bom, Sapiranga	2	2	9	9	331
4 Taquara – S. Maria, Ilha, Serra Grande, Rolante	2	9	14	9	266
5 Três Forquilhas	1	1	1	2	90
6 Dois Irmãos	2	3	4	3	51
7 Bom Jardim – Picada 48	4	4	6	6	163
8 S. José do Hortêncio – Linha Nova	2	4	8	12	296
9 Nova Petrópolis			8	5	170
10 Feliz		2	2	3	70
11 Forromeco		3	3	3	113

⁶⁵⁵ Verband Deutscher Vereine (Hg.): Hundert Jahre Deutschtum, S. 431.

12 São Sebastião do Caí			4	3	113
13 Montenegro			2	3	210
14 Maratá			2	3	76
15 Brochier		1	5	7	281
Gesamt	14	31	70	83	2.869
2. Mittleres Koloniegebiet					
1 Teutônia Sul e Norte		6	15	14	496
2 Estrela, Corvo, Seca			9	16	724
3 Taquari, Bom Retiro				1	50
4 Lajeado – Conventos			6	12	256
5 Forqueta – Sampaio			3	10	235
6 Venâncio Aires		3	7	9	246
7 Santa Cruz		3	4	3	361
8 Vila Tereza – Ferraz		1	3	5	148
9 Pardinho – Sinimbu – Riotal			7	7	200
10 Monte Alverne			5	6	148
11 Cachoeira, Agudo – Paraíso			8	12	452
12 Pelotas, Aliança e Padre, São Domingos		3	9	13	429
13 S. Lourenço, Picada do Moinho, Augusta-Quevedos		2	4	9	227
Gesamt		18	74	117	3.972
3. Neues Koloniegebiet					
1 S. Maria, Pinhal, Rincão S. Pedro			1	2	45
2 Jaguari			1	1	30
3 Sobradinho			2	3	43
4 Ijuí – Oeste – Fachinal			6	6	186
5 Serra Cadeado				8	267
6 Neu-Württemberg				7	453
7 Buricá – Buriti – Guarani			1	35	1.224
8 Serro Azul					
9 General Osório				11	424
10 Não-Me-Toque				8	338
11 Kronental – Tapera				4	145
12 Erechim				4	108
13 Barro – Marcelino Ramos, Rio do Peixe				11	262
			1	100	
1. Altes Koloniegebiet	14	31	70	83	2.869
2. Mittleres Koloniegebiet		18	74	117	3.972

3. Neues Koloniegebiet			11	100	3.525
Gesamt	14	49	155	300	10.366

Tabelle 6: Schulübersicht 1931⁶⁵⁶

Nr.	Ort/Munizip	Schulname	gegründet
1	São Leopoldo	Kirchen- und Schulgemeinde São Leopoldo	1824
2	Campo Bom	Kirchen- und Schulgemeinde Comunidade Evangelica Allemã (Est. Campo Bom)	1824
3	Novo Hamburgo	Kirchen- und Schulgemeinde Lomba Grande via São Leopoldo	1834
4	Picada 48	Schulverein Pikade 48	1845
5	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Alte Pikade	1860
6	Santa Cruz do Sul	Privatschule Campo de Dentro, Munizip Santa Cruz	ca. 1860
7	São Lourenço	Kirchen- und Schulgemeinde Sessmaria, Munizip São Lourenço	1868
8	Cerrito	Kirchen- und Schulgemeinde Cerrito	1869
9	S. Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Bom Jesus	1869
10	Feliz	Kirchen- und Schulgemeinde Feliz-Cahy, São Sebastião do Cahy	ca. 1869
11	Ivoti	Kirchen- und Schulgemeinde Bom Jardim, Pikade	1870
12	Teutônia	Deutsche Schule „Picada Welp“ Teutonia	1870
13	Paraiso do Sul	Escola Allemão [Deutsche Schule] Pommerserra, via Paraiso	1870
14	São Vendelino	Kirchen- und Schulgemeinde Forromeco (São Wendelino)	1871
15	Nova Petrópolis	Schulgemeinde Linha Olinda	1871
16	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Andreas	1871
17	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Feliz, Munizip São Lourenço	1872
18	Santa Cruz do Sul	Evangelische Schulgemeinde Rio Pardinho Alto	12. Juni 1872

⁶⁵⁶ Erstellt auf der Grundlage von Archiv der Hansestadt Hamburg (Hg.): Verzeichnis der Gemeinden und Register.

19	São Sebastião do Caí	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde São Sebastião do Cahy	1874
20	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Silvana Nord, Munizip Pelotas	1875
21	São José do Hortêncio	Kirchen- und Schulgemeinde Arroio Bonito Velho, Pikade	1875
22	Feliz	Schulgemeinde Tabakstal (Feliz-Cahy)	ca. 1875
23	Teutônia	Deutsche Schule „Picada Harmonia“ Teutonia	1875
24	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Arroio do Padre I	1876
25	S. Lourenço do Sul	Schulgemeinde Boa Vista, Munizip São Lourenço	1876
26	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Obere Mühlenstraße (São João da Reserva)	1876
27	Carlos Barbosa	Kirchen- und Schulgemeinde Badenserberg	1876
28	Linha Nova	Schulgemeinde Hinterm Berg (Linha Nova)	1877
29	Nova Hartz	Kirchen- und Schulgemeinde Picade Hartz, (via Taquara)	1878
30	Teutônia	Deutsche Schule „Pic. Clara“ Teutonia	1878
31	Santa Cruz do Sul	Deutsch-brasilianische Schulgemeinde Rio Pardinho Centro	12. Februar 1878
32	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde Herval-Martin Luther Straße	1879
33	Imigrante	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Secca, Ernesto Alves, Munizip Estrella	1879
34	Estrela	Schulgemeinde Novo Paraiso	1879
35	Agudo	Deutsche Schule Pikada do Rio, Jacuhy, Agudo	ca. 1879
36	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santo Antonio, via Pelotas	1880
37	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Manoël	1880
38	S. Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Bom Jesus Continuação, Filiale St. Augusta	1880

39	Forqueta/ Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeindegemeinschaft zu Forqueta	1880
40	Mariante/ Venâncio Aires	Kirchen- und Schulgemeinde Estancia Mariante (Crapão Grande)	1880
41	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Augusta, Corr. São Lourenço	1881
42	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Harmonia Continuação	1881
43	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santo Antonio, via Pelotas	1882
44	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Arroio do Padre II	1882
45	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Progresso	1882
46	Alto Feliz	Kirchen- und Schulgemeinde Alto Feliz	1882
47	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Alliança, Munizip Pelotas	1883
48	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Silvana	1883
49	Sapiranga	Deutsche evangelische Vereinschule Sapyranga	1883
50	São Pedro	Deutsch-evangelische Gemeindegemeinschaft Villa São Pedro	1883
51	Brochier	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Holland, Munizip Montenegro	(1884) 1893
52	Venâncio Aires	Kirchen- und Schulgemeinde Venâncio Ayres	1884
53	Porto Alegre	Deutscher Hilfsverein Porto Alegre	1885
54	São Sebastião do Caí	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Arroio Bonito Novo, Munizip S. Sebast. do Cahy	1885
55	Conventos/ Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeindegemeinschaft Conventos	1885
56	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Mühlenstraße (Picada dos Moinhos)	1886
57	Sinimbu/ Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Sinimbu Entrade São João	1886
58	Venâncio Aires	Evangelische Schul- und Kirchen-gemeinde La. Grüner Jäger, Venâncio Ayres	ca. 1887

59	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Arroio Grande, Munizip Pelotas	1888
60	Sinimbu/ Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Sinimbu alto	1888
61	Dona Josefa, Santa Cruz	Deutsch-evangelische Schule von Trav. D. Josepha	ca. 1889
62	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Cerreto(straße)	1890
63	Poço das Antas	Kirchen- und Schulgemeinde Picada das Antas	1890
64	Sapiranga	Deutsche evangelische Schule zu Jacobistal, via Sapyranga	ca. 1890
65	Poço das Antas	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Linha São João, Munizip Montenegro	1890/1884
66	Brochier	Evangelische Schulgemeinde Linha Brochier	1890
67	São Sebastião do Caí	Deutsche Evangelische Gemeinschaftschule São José do Cahy	1890
68	Nova Petrópolis	Deutsche Evangelische Gemeinschaftschule Fazenda Pirajá	ca. 1890
69	Imigrante	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Arroio Secco, Munizip Estrella	1890
70	Imigrante	Kirchen- und Schulgemeinde Line Molkte (Linha Grande)	1890
71	Agudo	Collegio Centenario, Agudo, Munizip Cachoeira	ca. 1890
72	Agudo	Deutsche Schule Linha Boehmia	1890 ?
73	Cachoeira do Sul	Escola Allemão Paraiso, Munizip Cachoeira	1890
74	Montenegro	Evangelische Schule Maratá, Franzosenschneis, Munizip Montenegro	1891
75	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Gustav Adolf Straße – São João da Reserva	1893
76	Colinas	Schulgemeinde Coroo [Corvo], via Estrella	ca. 1893
77	Arroio Alegre/ Lajeado	Kirchen- und Schulgemeinde Arroio Alegre, via Lageado	1893
78	S. Lourenço do Sul	Schulgemeinde Quevedos I	1894
79	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Quevedos II, Filiale St. Augusta	1894

80	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Domingos, Munizip Pelotas	1895
81	Montenegro	Deutsche evangelische Gemein- schule Montenegro	1895
82	Nova Petrópolis	Deutsche Evangelische Gemein- deschule Linha Imperial	1895?
83	Bom Retiro do Sul	Schulgemeinde Picade S. Jakob, via Bom Retiro do Taquary	1895
84	Imigrante	Deutsch-evangelische Schulge- meinde Berlin-Teutonia	1895
85	Forquetinha	Deutsch-evangelische Vereins- schule zu Forquetinha	1895
86	São Pedro do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Nova Santa Cruz-São Pedro	1895
87	Lajeado	Schulgemeinde Lageado, Munizip Lajeado	1896
88	Cruzeiro do Sul	Schulgemeinde São Gabriel da Estrella, Munizip Lageado	1896
89	Pelotas	Schulgemeinde São João da Bap- tista, Munizip Pelotas	1897
90	Sertão Sant'Anna	Schulgemeinde Sertão Sant'Anna, Doppelpicade	1897
91	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Oli- veira, Munizip Pelotas	1898
92	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Co- lonia Municipal de Pelotas Kam- merland	1898
93	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Eulalia I	1898
94	?	Kirchen- und Schulgemeinde Flo- res	1898
95	Morro Redondo	Kirchen- und Schulgemeinde Morro Redondo, Munizip Pelotas	1898
96	Novo Hamburgo	Deutsche evangelische Schulge- meinde Novo Hamburgo	1898
97	Taquara	Deutsche evangelische Schule A- conto [Açoita] Cavallo	1898
98	Montenegro	Deutsche evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Campo do Meio bei Montenegro	1898
99	Teutônia	Kirchen- und Schulgemeinde Pi- cada Geraldo, via Estrella	1898
100	Rio Grande	Deutsche Schule des Hilfsvereins Rio Grande	1899
101	Pelotas	Vereinsschule Pelotas	1899

102	Pelotas	Kirchen und Schulgemeinde Eulalia II, Munizip Pelotas	1899
103	São Lourenço	Kirchen- und Schulgemeinde Travessão Taquaral, Munizip São Lourenço	1899
104	Pelotas	Schulgemeinde Chicutta Oliveira	ca. 1900
105	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Colorado, Munizip Pelotas	ca. 1900
106	Taquara	Deutsche evangelische Privatschule von Bernhard Einsfeld, Ilha Nova	1900
107	Linha Nova	Schulgemeinde Fritzenberg (Linha Nova)	1900
108	Brochier	Evangelische Schulgemeinde Neupicade-Brochier	1900
109	Brochier	Evangelische Schulgemeinde Neupicade	1900
110	Linha Olinda	Kirchen- und Schulgemeinde Linha Olinda	1900
111	Lajeado	Schulgemeinde Boa Esperança, Munizip Lageado	1900
112	Abelha/ Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeinschaftschule Abelha I	1900
113	Lajeado	Deutsch-evangelische Privatschule zu Neu-Wien	1900
114	Arroio do Meio	Schulgemeinde São Caetano, via Lageado	1900
115	Candelária	Schulgemeinde Linha do Rio-Candelaria	1900
116	Agudo	Escola Allemão Blumenserra, via Agudo	1900
117	Rincão do Pinhal, Cachoeira do Sul	Escola Allemão, Rincão do Pinhal III	1900
118	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde D. ^a Julia, Munizip Pelotas	1901
119	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde Campo Quevedos I, Munizip Cangussú	1901
120	Linha Nova	Schulgemeinde Wilhelmshöhe (Linha Nova)	1901 (13. Februar)
121	Venâncio Aires	Schulgemeinde Arr. Grande, Munizip Venancio Ayres	1901
122	Venâncio Aires	Kirchen- und Schulgemeinde Lha. Sapé	1901

123	Bom Retiro do Sul	Deutsche Evangelische Schule Bom Retiro, Munizip Taquary	1902
124	Dona Josefa, Santa Cruz	Schulgemeinde Dona Josepha, Santa Cruz	1902
125	São Miguel	Deutsch-brasilianische evangeli- sche Schule São Miguel	1902
126	?	Schulgemeinde Capitão Garcia	1903
127	Três Coroas	Kirchen- und Schulgemeinde Serra Grande, Post Gramado, Mu- nizip Taquara	1903
128	Picada Café	Schulgemeinde Picada Café (Bocksberg), Munizip São Leo- poldo	ca. 1903
129	Panambi	Stadtplatzschule Neu-Württem- berg	1. Januar 1903
130	Xingu	Schule in Hingu (sic), Munizip Palmeira	1. August 1903
131	Lagoa dos Três Cantos	Schulgemeinde Lagra [sic] dos 3 Cantos, via Carasinho	ca. 1903
132	Estrela	Kirchen- und Schulgemeinde Est- rella	1904
133	?	Deutsch-evangelischer Schulver- ein Linha Borges de Medeiros I	1904
134	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Fingerhut, 7 de Setembro, via Santa Cruz	1904
135	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Tri- umpho I, via Pelotas	1905
136	Três Coroas	Kirchen- und Schulgemeinde José Velho, Filiale von Sander	1905
137	Montenegro	Deutsche Schule Matiel, Munizip Montenegro	1905
138	Montenegro	Deutsche evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Costa da Serra bei Montenegro	1905
139	Nova Petrópolis	Deutsche Evangelische Gemein- deschule Linha Pirajá	2. Januar 1905
140	?	Deutsch-evangelischer Schulver- ein Linha Borges de Medeiros II	1905
141	Lajeado/ Santa Cruz do Sul	Deutsch-brasilianische Schule Ober Sampaio (Andreas)	1905
142	Lagoa dos Três Cantos/ Carazinho	Schulgemeinde Kronental, via Ca- rasinho	ca. 1905
143	Lindolfo Collor	Schulverein Capivara, Pikade	1906

144	Dois Irmãos	Evangelische Gemeindeschule Baumschneis	1906
145	Santa Cruz do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Rheingau – Rincardos Mellos	1906
146	São Lourenço do Sul	Schulgemeinde Campo Quevedos II, Munizip Sao Lourenco	1907
147	Sapiranga	Schulgemeinde Fazenda Padre Es- tação Sapyranga	1907
148	Igrejinha	Schulgemeinde Igrejuha I und II	1907
149	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Linha Brasil, via Riotal Santa Cruz	1907
150	Serro Pelado/ Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde Serro Pelado	1907
151	Linha Nova	Privatschule Albert Nienow, Linha Olinda	1908
152	São Miguel	Deutsch-brasilianische evangeli- sche Schule São Miguel, Varzea do Meio	1908
153	Ijuí	Kirchen- und Schulgemeinde An- dreas Serra Cadeado – Ijuhy	1908 (Ja- nuar)
154	Cachoeira	Kirchen- und Schulgemeinde São Domingos-Cachoeira	1909
155	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Manoël II, Munizip Pelotas	1909
156	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Manoël II, Munizip Pelotas	1909
157	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde Novo-Gonçalves, Munizip Can- gussú	1909
158	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Harmonia Munizip São Lourenço	1909
159	Arroio do Meio	Sociedade Escolar de Palmas, via Estrella	1909
160	Guarani das Missões	Kirchen- und Schulgemeinde Silva Jardim, Guarany	1909
161	Costa do Uruguai, Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde Coste de Uruguay	1909
162	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Bernardina, Munizip Pelo- tas	1910
163	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Izabel (an der Cerri- tostraße)	1910/11
164	Cachoeira	Kirchen- und Schulgemeinde São Domingos II	1910

165	Pelotas	Schulgemeinde Palmeira, Munizip Pelotas	1910
166	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Pinheiros I, Munizip São Lourenço	1910
167	Brochier/Montenegro	Kirchen- und Schulgemeinde Bom Jardim dos Brochiers	1910
168	Morro Azul/Montenegro	Evangelische Schulgemeinde Neupicade-Morro Azul	1910
169	Nova Petrópolis	Deutsche Evangelische Gemeinschaftschule Linha Pirajá	ca. 1910
170	Abelha/Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeinschaftschule zu Abelha II	1910
171	Moinho-São Bento/Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeinschaftschule zu Moinho-São Bento	1910
172	Lajeado	Deutsch-evangelische Gemeinschaftschule zu Neu-Deutschland	1910
173	Cruzeiro do Sul	Deutsch-brasilianische Schule „Linha Santos Eilho“, via São Gabriel da Estrella	1910
174	Cruzeiro do Sul	Deutsche Schule 6. Regimento, via São Gabriel da Estrella	1910
175	Agudo/Cachoeira do Sul	Deutsch-evangelische Schule Trombudo, Agudo	1910
176	Agudo/Cachoeira do Sul	Deutsch-evangelische Schule Blumenserra-Paraiso	1910
177	São Miguel	Collegio 7 de Setembro, São Miguel, Cerro Chato	1910
178	Ijuí	Kirchen- und Schulgemeinde Ijuhy-Linie 29 Nord	1910
179	Ijuí	Schul- und Turnverein Ramada I, Ijuhy	1910
180	Panambi	Schule im Vorderen Rincão, Neu-Württemberg	1910
181	Pelotas	Schulgemeinde Triunpho I, Costa de Arroio Grande, Munizip Pelotas	1911
182	Dois Irmãos	Deutsche evangelische Schule Sommerschneis	1911
183	Taquara	Deutsche evangelische Schule Três Irmão Rio da Ilha, Carlo Theophilo Heußler	1911
184	Rolantinho via Taquara	Deutsche evangelische Schule Obere Rolantinho, via Taquara	1911
185	?	Deutsche Evangelische Gemeinschaftschule Barros Pimetal	1911

186	Roca Sales / Estrela	Schulgemeinde Fazenda Lohmann (Estrela)	1911
187	Santa Maria B. M.	Deutsch-brasilianischer Schulverein Santa Maria B. M.	1911
188	Panambi	Schule im Nordbezirk Neu-Württemberg	1911
189	Buriti/Santo Ângelo	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Burity, Santo Angelo	1911
190	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schule La. V/VI General Osorio	1911
191	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Manoël (Außengemeinde von Arroio do Padre II)	1912 ?
192	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Pinheiros II, Boi Morte, Munizip São Lourenço	1912
193	Igrejinha/ Taquara	Schulgemeinde Lageadinho	1912
194	Linha Nova	Schulgemeinde Arroio Paixão, Linha Nova	ca. 1912
195	Sampainho/ Lajeado	Kirchen- und Schulgemeinde Sampainho, via Lageado	1912
196	Jacuí	Deutsch-evangelische Schule Frl. Preuß, Jacuhy, Munizip Jacuhy I. Distr.	nach 1912
197	Sinimbu, Cachoeira do Sul	Escola Linha Sinimbu, Linha Sinimbu, Paraiso	1912
198	Ijuí	Deutsche Vereinsschule Ijuhy	12. Oktober 1912
199	Ijuí	Schulgemeinde Linie 4 West, Travessão 32	1912
200	Panambi	Magdalenenschule, Neu-Württemberg	1. Oktober 1912
201	Palmeira/ Panambi	Schule im Palmeira Bezirk, Neu-Württemberg	1. Oktober 1912
202	Victoria/ Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde Victoria, Munizip Santo Angelo	1912
203	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Linha II-General Osorio	1912
204	Erechim	Schulgemeinde Erechim, Stadtplatz	1912
205	Pelotas	Schulgemeinde Colonia Ritter, Munizip Pelotas	1913
206	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde Favilla, Munizip Cangussú	1913

207	Linha Nova/ São Sebastião do Caí	Schulgemeinde Rosental (Linha Nova)	1913
208	Brochier/ Montenegro	Kirchen- und Schulgemeinde Nova Paris	1913
209	Rio Pardiniho/ Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Ponte Riopard- inho, via Santa Cruz	1913
210	Cachoeira do Sul	Deutsch-Brasilianischer Schulver- ein Cachoeira	1913
211	Jacuí	Deutsche Schule H. E. Drescher, Linha Occidental Jacuhy	1913
212	Canguçu	Schulgemeinde Herval, Munizip Cangussú	1914
213	São Leopoldo	Evangelisches Proseminar, gym- nasial. Bildungsanstalt São Leo- poldo	1914
214	Nova Petrópolis	Schulgemeinde Linha Imperial	1914
215	Nova Petrópolis	Evangelische Schule 13 Kolonien, Nova Petropolis	1914
216	Santa Cruz do Sul	Evangelische Schulgemeinde Boa Vista (Paredão), via Santa Cruz	1914
217	Sinimbu/ Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Sinimbu Serra da Mula	1914
218	Santa Cruz do Sul	Evangelische Schulgemeinde Linha Schwerin, via Santa Cruz	1914
219	Ijuí	Schulgemeinde Linie 4 West, Ijuhy	1914
220	Ijuí	Kirchen- und Schulgemeinde Ijuhy-Linie 19 Nord	1914
221	Ijuí	Kirchen- und Schulgemeinde Ijuhy-Linie 10 Nord	1914
222	Erechim	Deutsche Schulgemeinde Ere- bango	1914
223	Igrejinha/ Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Ro- chedo (Igrejinha via Taquara)	1915
224	Paverama	Schulgemeinde Morro Azul	ca. 1915
225	Estrela	Kirchen- und Schulgemeinde Beija-Flor, via Estrela	1915
226	Rincão do Pinhal/ Cachoeira do Sul	Escola Allemão, Rincão do Pinhal I	1915
227	Rincão do Pinhal/ Cachoeira do Sul	Escola Allemão, Rincão do Pinhal II	1915

228	Ijuí	Deutsche Schulgemeinde Rincão de Nossa Senhora	1915
229	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Stadtplatz General Osorio	1915
230	Quinze de Novembro/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Stadtplatz Quinze de Novembro	1915
231	Quinze de Novembro/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Linha IV – Quinze de Novembro	1915
232	Erechim	Deutsche Schulgemeinde Sertão	1915
233	Pelotas	Escola alemá Tres-Vendas	1916
234	Pelotas	Schulgemeinde Santa Isabella, via Pelotas	1916
235	Taquara	Schule Figueira, Taquara	1916
236	Feliz/ São Sebastião do Caí	Schulgemeinde Wolfstal (Feliz-Cahy)	ca. 1916
237	Julio de Castilhos/ Estrela	Deutsch-evangelischer Schulverein Julio de Castilhos	1916
238	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Santa Cruz	1916
239	São Martinho	Evangelische Schulgemeinde Entrada São Martinho II, via Santa Cruz	1916
240	Santa Cruz do Sul	Evangelische Schulgemeinde Rio-tal, via Santa Cruz	1916
241	Santa Cruz do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Rio Pequeno, via Santa Cruz	1916
242	Sobradinho	Deutsche Schule Jacuhy ex Sobradinho	1916
243	Soledade	Deutsch-evangelische Gemeinde und Schule Cachão, Munizip Soledade	1916
244	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schule Arroio Grande-General Osorio	1916
245	Santa Maria do Herval	Evangelische Gemeineschule Boa Vista do Herval	1917
246	Jacuí	Deutsche Schule H. A. Furrer, Jacuhy, Munizip Jacuhy III. Distr.	1917
247	Sesmaria do Pinhal	Deutsche evangelisch gefärbte Schule Sesmaria do Pinhal	1917
248	Ijuí	Schulgemeinde Ijuhy-Linie 15 Nord	1917
249	Boa Vista/ General Osório / Cruz Alta	Deutsche evangelische Schule Boa Vista	1917

250	São Lourenço	Kirchen- und Schulgemeinde Taquaral, Munizip São Lourenço	1918
251	Forquetinha/ Lajeado	Deutsch-evangelische Vereins- schule zu Forquetinha	1918
252	São Bento/ Lajeado	Deutsch-evangelischer Schulver- ein São Bento, via Lajeado	1918
253	Quinze de No- vembro/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulge- meinde Linha A. – Quinze de No- vembro	1918
254	Erechim	Schulgemeinde Barro	1918
255	Erechim	Schulgemeinde Barro Linie 3	1918
256	Erechim	Schulgemeinde Linie V, Zweig- schule von Erechim	1918
257	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde So- litez, Munizip Cangussú	1919
258	São Lourenço	Schulgemeinde Serrito Harmonia, Munizip São Lourenço	1919
259	São Lourenço	Kirchen- und Schulgemeinde Si- tio-Boqueirão	1919
260	Picada Café/ São Leopoldo	Schulgemeinde Picada Café (Hin- tere) Munizip São Leopoldo	ca. 1919
261	Mato Leitão/ Venâncio Aires	Kirchen- und Schulgemeinde Matto Leitão-Boa Vista, Munizip Venancio Ayres	1919
262	São Gabriel da Est- rela	Kirchen- und Schulgemeinde Linha da Serra, via São Gabriel da Estrella	1919
263	Jacuí	Deutsche-evangelische Ge- meinde-(Schule) Jacuhy, Munizip Jacuhy	1919
264	Ijuí	Schulgemeinde Ijuhy-Linie 27 Nord	1919
265	Panambi	Schule Linie Leipzig, Neu-Würt- temberg	1919
266	Panambi	Schule in Hindenburg, Neu- Württemberg	1919
267	Quinze de No- vembro/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulge- meinde Matte Castilhanos-Quinze de Novembro	1919
268	Quinze de No- vembro/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulge- meinde Linha Jacuhy-Quinze de Novembro	1919
269	Carazinho	Schulgemeinde Linha Allemã, via Carasinho	ca. 1919

270	Porto Alegre	Deutsche Evangelische Schule der Friedenskirche, Porto Alegre	1920
271	Taquara	Deutsche evangelische Privatschule Kaltes Viertel, Ilha Nova	1920
272	Montenegro	Deutsche Evangelische Schule Maratá, Munizip Montenegro	1920
273	Teutônia	Deutsche Schule "Silveira Martins" Teutonia	1920
274	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Rio Pequeno alto	1920
275	Venâncio Aires	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Lha. Saraiva, Munizip Santa Cruz	1920
276	Jacuí	Deutsch-evangelische Gemeinde (-Schule) Rincão da Estrella, Munizip Jacuhy III. Distr.	1920
277	Paraíso Cachoeira do Sul	Escola Allemão Pommerserra, via Paraíso	1920
278	São Miguel São Miguel, Barro Vermelho	Deutsch-brasilianische evangelische Schule	1920
279	São Pedro	Schulgemeinde Guassopy-São Pedro	12. Mai 1920
280	Ijuí	Schulgemeinde Ijuhy-Ramada II	1920
281	Santa Rosa	Evangelische Kirchen- und Schulgemeinde 14 de Julho St. Rosa, Munizip Santo Angelo	1920
282	Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde 10 de Maio, Lageado Grande	1920
283	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Evaristo I, Munizip São Lourenço	1921
284	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Rincão de Azevedo, Munizip São Lourenço	1921
285	Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Varzea Grande, Munizip Taquara	1921
286	Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Markondes, Post Gramado, Munizip Taquara	1921
287	Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Quilombo, Munizip Taquara	1921
288	Venâncio Aires	Allgemeine neue Schulgemeinde Centro Linha Brasil, Munizip Venancio Ayres	Juni 1921

289	Agudo/ Cachoeira do Sul	Deutsch-evangelische Schule Linha Avila	ca. 1921
290	São Pedro	Deutsch-brasilianische Schulge- meinde Toropy (São Pedro)	1921
291	Panambi	Schule im Hinteren Rincão, Neu- Württemberg	1921
292	Santo Ângelo	Deutsche Gemeindeschule Bello Centro, Munizip Santo Angelo	6. Februar 1921
293	Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde De- posito	1921
294	Pelotas	Schulgemeinde Colonia Carlos, Munizip Pelotas	1922
295	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Co- lonia Victoria, Munizip Pelotas	1922
296	São Sebastião do Caí	Kirchen- und Schulgemeinde Avariga, Munizip São Sebastião do Cahy	1922
297	Marques de Souza	Schulgemeinde Marquez de Souza	26. August 1922
298	Ijuí	Schulgemeinde „Arroio das An- tas“, Ijuhy	1922
299	Panambi	Schule in Ramada, Neu-Württem- berg	1. Oktober 1922
300	Santo Ângelo	Kirchen- und Schulgemeinde Mu- nizipal	1922
301	Carazinho	Deutsch-evangelische Vereins- schule Carasinho	1922
302	Cachoeira	Schulgemeinde São Domingos	1923
303	São Lourenço do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Pi- cada Gusmão, Munizip São Lou- renço	1923
304	Taquara	Deutsche evangelische Privat- schule von Jakob Aug. Balduin Klein in Nova Italia	1923
305	Rolante/ Taquara	Deutsche evangelische Schule zu Rolante km 29, via Taquara	1923
306	Feliz/ São Sebastião do Caí	Schulgemeinde Kronental (Feliz- Cahy)	1923
307	Jacuí	Evangelische Schule Tamanduá, Jacuhy, Munizip Jacuhy III. Distr.	1923
308	Panambi	Schule in Hindenburg II, Neu- Württemberg	1923

309	Panamby	Schule in Linie München I, Neu-Württemberg	1923
310	Cerro Largo	Kirchen- und Schulgemeinde Serro Azul D ^a Helena	1923
311	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Obere Arroio Grande-Ge-neral Osorio	1923
312	São Leopoldo	Schulverein São Leopoldo	1924
313	Igrejinha	Schulgemeinde Igrejuha (Casa Pedro)	1924
314	Taquara	Deutsche evangelische Privatschule von Heinrich Korndörfer, Ilha Nova	1924
315	Rolante	Deutsche evangelische Schule Rolante-Cambinas, via Taquara	1924
316	Linha Nova	Schulgemeinde Linha Nova (an der Kirche), Munizip São Sebastião do Cahy	ca. 1924.
317	Linha Nova	Schulgemeinde Fazenda Piraja, Linha Nova, Munizip São Sebastião do Cahy	ca. 1924
318	Cachoeira do Sul	Escola Brasileiro Allemão Linha Contente Paraiso	1924
319	?	Schulgemeinde Linha Tatú (Vinte Tiros)	1. Februar 1924
320	Ijuí	Evangelische Gemeindeschule Alto da União, Ijuhy	1924
321	Coronel Barros	Kirchen- und Schulgemeinde Ijuhy-West, Sitz Povoação Coronel	1924
322	Canguçu	Schulgemeinde Chacara dos Bugres, Munizip Cangussú	1925
323	São Lourenço	Kirchen- und Schulgemeinde Serra Velha, Munizip São Lourenço	1925
324	Taquara	Deutsche evangelische Privatschule Rio da Ilha, Frau Alme-rinda Linden	1925
325	Taquara	Deutsche evangelische Schule Rio da Ilha Cruzinha, Albert Lamb	1925
326	Rolante	Deutsche evangelische Privatschule von Rolante	1925
327	Rolante	Deutsche evangelische Privatschule Untere Rolante km 20	1925

328	Nova Petrópolis	Collegio Centenario	1925
329	Forquetinha	Deutsch-evangelische Privatschule zu Forquetinha	1925
330	Arroio Alegre/Lajeado	Deutsche Schule Arroio Alegre, via Lageado	1925
331	Jacuí	Schulgemeinde Jacuhy ex Sobradinho, Linha Serinha	1925
332	Rincão da Porta, Cachoeira do Sul	Escola Allemão, Rincão da Porta, 8. Distr. Cachoeira	1925
333	São Pedro	Aula Coronel Ernesto Marques, Cabeceira Ribeirão, Munizip São Pedro	1925
334	Ijuí	Schule Linie 3 West, Ijuhy	1925
335	Panambi	Vordere Magdalenenschule, Neu-Württemberg	1925
336	Santa Rosa	Schulgemeinde S. Rosa, Assombrado II 14 Julho	1925
337	Boa Vista/ General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Tres Irmãos-Boa Vista	1925
338	Carazinho	Schulgemeinde Linha Elvira, via Carasinho	ca. 1925
339	Sarandi	Deutscher evangelischer Schulverein Sarandy I	1925
340	Erechim	Schulgemeinde Neu-Teutonia	1925
341	Rio do Peixe, Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Friedrichstal, Rio do Peixe, Passo Fundo	1925
342	Rio do Peixe, Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Linha das Pedras, via Friedrichstal	1925
343	Rio do Peixe, Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Linha Cachoeira, via Friedrichstal	1925
344	Rio do Peixe, Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Untere Ligeiro, via Friedrichstal	1925
345	Rio do Peixe, Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Obere Ligeiro, via Friedrichstal	1925
346	Pelotas	Schulgemeinde Triumpho II, via Pelotas	1926
347	São Leopoldo	Kirchen- und Schulgemeinde Berto Cyrio, Filiale São Leopoldo	1926

348	São Leopoldo	Deutsche evangelische Vereins- schule Berto Cyrío	1926
349	Rolantinho via Taquara	Deutsche evangelische Schule Ro- lantinho, via Taquara	1926
350	Sander/ Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Un- tere Quilombo, via Est. Sander, Munizip Taquara	1926
351	Roca Sales/ Estrela	Schulgemeinde Rocca Salles (Est- rella)	1926
352	Forquetinha/ Lajeado	Schulgemeinde Neu-Berlin-For- quetinha	1926
353	Sampaio/ Lajeado	Deutsch-brasilianische Schule Sampaio (Linha St. Anna)	1926
354	Panambi	Schule in Linie Rheinland, Neu- Württemberg	1926
355	Panambi	Schule in Inhame, Neu-Württem- berg	1926
356	Mondaí	Deutscher Schulverein Porto Feliz	1926
357	Santa Rosa	Schulgemeinde Assombrado I	1926
358	Carazinho	Schulgemeinde Cochinho II	1926
359	Sarandi	Schulgemeinde Barra Sarandy	1926
360	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Maria, Ponte de Pelotas	1927
361	Taquara	Kirchen- und Schulgemeinde Taquara Stadt	1927
362	Três Coroas	Schulgemeinde Kamp-tal (Tres Coroas), Igreja [Igrejinha]	1927
363	Linha Nova	Schulgemeinde Fuchseneck (Linha Nova)	1. Februar 1927
364	Mondaí	Deutsch-evangelische Gemeinde- schule Lajutal-Porto Feliz	1927
365	Santa Rosa	Schulgemeinde Lajeado Miguel S. Rosa	1927
366	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schule Stadtplatz General Osorio	1927
367	Canguçu	Kirchen- und Schulgemeinde Cangussú Velho I	1928
368	Canguçu	Schulgemeinde Cangussú Velho II	1928
369	Linha Nova	Schulgemeinde Temerária (Linha Nova)	1928

370	Linha Olinda	Gemeinschaftsschule Philipp Rambo, Linha Olinda	1928
371	Forqueta	Deutsch-evangelische Privatschule zu Forqueta	1928
372	São Martinho	Evangelische Schulgemeinde Entrada São Martinho, via Santa Cruz	1928
373	São Pedro	Kirchen- und Schulgemeinde Serro Balthazar-São Pedro	1928
374	General Osório/ Cruz Alta	Deutsche evangelische Schulgemeinde Linha Pulador – General Osorio	1928
375	Canela	Kirchen- und Schulgemeinde São João, via Canella, Munizip Taquara	1929
376	?	Schulgemeinde Sigertal	1929
377	Abelha/ Lajeado	Deutsch-evangelische Privatschule Abelha I	1929
378	Rio Pardinho/ Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Gemeinschaftsschule Rio Pardinho	1929
379	Vila Teresa, Santa Cruz	Schulgemeinde Villa Theresa, via Santa Cruz	1929
380	Cachoeira do Sul	Escola Tiradentes, Paraiso	1929
381	Cachoeira do Sul	Escola Mayor José Carlos Berbosa [sic], Paraiso	1929
382	Linha Sampaio	Privatschule von Gustavo Urban, Linha Sampaio	1929
383	Girúá	Schulgemeinde Estação Girúá	1. Oktober 1929
384	Encantado	Schulgemeinde Barra Sarandy-Encantado	1929
385	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde São Pedro, Munizip Pelotas	1930
386	Sertão Sant'Anna	Freie Schulgemeinde Sertão Sant'Anna, Einfachpicade	1930
387	Hamburgo Velho	Evangelischer Schulverein Hamburgo Velho	1930
388	Sapiranga	Deutsche evangelische Schule zu Bella-Hu, via Sapyranga	1. April 1930
389	Igrejinha/ Três Coroas	Kirchen- und Schulgemeinde Serra Grande II	1930
390	Rolante	Deutsche evangelische Schule Rolante km 34, via Taquara	1. November 1930

391	Igrejinha	Schulgemeinde Solitario (Igrejuha via Taquara]	1930
392	Igrejinha	Schulgemeinde Solitario Invernado (Igrejinha)	Juli 1930
393	Forquetinha	Escola União, Privatschule in Forquetinha	1930
394	Santa Cruz	Schulgemeinde Sitio, via Santa Cruz	1930
395	Jacuí	Deutsch-evangelische Gemeinde und Schule Lagra, Munizip Jacuhy II. Distr.	1930
396	Cachoeira do Sul	Escola Doze de Outulo, Rincão da Porta, Paraiso	1930
397	Mondaí	Deutsch-evangelische Gemeindegemeinschaft Porto Feliz, Barra do Mondahy	April 1930
398	Mondaí	Deutsch-evangelisch gefärbte Privatschule Porto Feliz, Barra do Pirapocá	1930 (Juli)
399	Palmitos/SC	Deutsche evangelische Schule Linha Ilha Redonda-Palmitos	15. Januar 1930
400	Palmitos/SC	Deutsche evangelische Kirchen- und Schulgemeinde St. Paulus, Linha Diamantina, Palmitos	5. April 1930
401	Santa Rosa	Schulgemeinde Aula "Concordia" Pecegueiro St. Rosa, Munizip Santo Angelo	1930
402	Erechim	Schulgemeinde Tres Arroios	1930
403	Rio do Peixe/ Passo Fundo	Deutsch-evangelische Kirchen- und Schulgemeinde Chato Grande, via Friedrichstal	1930
404	Taquara	Synodalschule Sander-Mundo Novo, via Taquara	1. Februar 1931
405	Jacuí	Kirchen- und Schulgemeinde Campo Sobradinho, Munizip Jacuhy	1931
406	São Miguel	Deutsch-brasilianische evangelische Schule São Miguel, Lomba Alta	1931
407	Pelotas	Kirchen- und Schulgemeinde Santa Collata, Missourigemeinde	Unbekannt
408	Maratá (?)	Evangelische Schulgemeinde Esperanca	Unbekannt
409	São Lourenço do Sul	Deutsche Schul- und Kirchengemeinde São Lourenço	Unbekannt

410	S. Lourenço do Sul	Deutsche evangelische Schule Evaristo II	Unbekannt
411	Teutônia	Deutsche Schule "Pic. Schmitt" Teutonia	Unbekannt
412	Picada Frank	Deutsche Schule „Pic. Frank“ Teutonia	Unbekannt
413	Teutônia	Deutsche Schule „Pic. Catharina“ Teutonia	Unbekannt
414	Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Schule Ferraz, Munizip Santa Cruz	Unbekannt
415	Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Schule Ferraz, Karlsruhe oben	Unbekannt
416	Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Gemeindegemeinschaft Formosa	Unbekannt
417	Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Schule Formosa, Munizip Santa Cruz	Unbekannt
418	Santa Cruz do Sul	Deutsch-evangelische Schule Linha da Serra (Formosa)	Unbekannt
419	Trombudo	Schulgemeinde Herval do Baixo (Linha Bastião)	Unbekannt
420	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Herval do Baixo-vorn	Unbekannt
421	Santa Cruz do Sul	Privatschule in Paredão, via Santa Cruz	Unbekannt
422	Santa Cruz do Sul	Schulgemeinde Sinimbu São João	Unbekannt
423	Santa Cruz do Sul	Kirchen- und Schulgemeinde Herval São João, Santa Cruz	Unbekannt
424	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Trombudo	Unbekannt
425	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Trombudo, Tinal	Unbekannt
426	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Trombudo (Linha Ana)	Unbekannt
427	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Trombudo (Tres Cunhado)	Unbekannt
428	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Trombudo, Linha Bernardina	Unbekannt
429	Trombudo	Deutsch-evangelische Schule Rio Pardense	Unbekannt
430	Agudo	Deutsche Schule Serro Chato, Agudo	Unbekannt
431	Ijuí	Schulgemeinde Ijuhy-Linie 30 Nord „Fortschritt“	Unbekannt

432	Picada Café	Schulgemeinde Picada Café (an der Kirche), Munizip São Leopoldo	Unbekannt
-----	-------------	---	-----------

Bemerkung: „?“ markiert Schulen unbekanntes Orts. Die Schulnamen wurden inkl. Reichtschreibinkonsistenzen aus dem Original übernommen.

Diese Studie analysiert Repräsentationen von Deutschtum, Schulen und Lehrer in der Allgemeinen Lehrerzeitung für Rio Grande do Sul, dem Vereinsblatt des Deutschen Evangelischen Lehrervereins in Rio Grande do Sul, Brasilien, das zwischen 1902 und 1938 erschien. Die Strategien, mit denen die Identität der Lehrer in dieser Zeitung verhandelt wurde, zielten darauf ab, das deutsch-evangelische Privatschulwesen aufrechtzuerhalten, das die Förderung des Deutschtums und die Erziehung zu brasilianischen Staatsbürgern zum Ziel hatte.

Isabel Cristina Arendt hat an der UNISINOS (São Leopoldo, Brasilien) in Geschichte promoviert, ist Professorin an der dortigen Fakultät für Geisteswissenschaften und Mitglied des Historischen Instituts von São Leopoldo.

ISBN 978-3-534-64204-5



9 7 8 3 5 3 4 6 4 2 0 4 5

www.herder.de